

2. Themenbereich Gewalt

2.1 Allgemeine Informationen zu Gewalt

Für die [Entstehung von Gewalt bei Kindern und Jugendlichen](#) gibt es keine eindeutige Erklärung. Gerade bei Jugendgewalt scheint diese im Zusammentreffen mehrerer ungünstiger Faktoren und im Jugendalter selbst zu liegen¹, also im Prozess des Erwachsenwerdens, der grundsätzlich Unsicherheiten und Probleme mit sich bringt. Wenn verschiedene problematische Einflüsse zusammentreffen und über einen längeren Zeitraum andauern, so erhöht sich die Gefahr, dass Kinder besonders aggressiv und gewalttätig werden.

Problematische Faktoren können beispielsweise sein:

- Vorbilder im Elternhaus (Gewalt als Mittel der Konfliktlösung)
- geringere Schulbildung oder unterdurchschnittliche Noten (Perspektiv- und Orientierungslosigkeit)
- Wachsende Desintegration (auch sprachlich)

Nicht wenige Jugendliche suchen in Gewalthandlungen Selbstbestätigung. Sie verschaffen sich Respekt, verteidigen ihre Ehre oder demonstrieren Mut und Stärke. Gewalt vermittelt ihnen ein Gefühl von Überlegenheit oder Macht. Erprobten Täterinnen und Tätern macht Gewalt aber oft auch einfach Spaß.

So vielschichtig das Phänomen Jugendgewalt ist, die Opfer sind in den meisten Fällen Gleichaltrige, also ebenfalls Jugendliche.

Gewalt liegt immer dann vor, wenn eine Person an Körper oder Seele verletzt oder eine Sache beschädigt wird. [Typische Gewaltdelikte von Jugendlichen](#) in diesem Sinne sind in der Sprache des Strafrechts Körperverletzungen, Nötigungen, Bedrohungen, Erpressungen, Raubdelikte aber auch Beleidigungen. Richtet sich die Gewalt gegen Sachen, sind es in der Regel Sachbeschädigungen.

Gewalttaten von jungen Menschen werden vor allem im öffentlichen Raum begangen; darüber hinaus sind aber auch Schule, Schulweg und Jugendfreizeiteinrichtungen Örtlichkeiten, an denen es zu Gewalt kommt.

Gewalt an Kindern

„Es gibt verschiedene Erscheinungsformen von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Zu unterscheiden sind dabei insbesondere:

- Körperliche Gewalt
- Sexuelle Gewalt
- Vernachlässigung
- Seelische Gewalt

Nicht selten treten mehrere Formen der Gewalt gleichzeitig auf.

Betroffene jugendlicher Gewalt sind meist Gleichaltrige

Jugendliche Gewalt ist sichtbarer als die Gewalt Erwachsener

¹ Dr. Wiebke Steffen, u. a. Leiterin Kriminologische Forschungsgruppe der Bayerischen Polizei (2013). „Gutachten für den 18. Deutschen Präventionstag“

Gewalt gegen Kinder und Jugendliche findet häufig im familiären und sozialen Umfeld statt. Täter sind oft nahe Bezugspersonen.“²

Liegt eine „Gefahr für die körperlichen, geistigen oder seelischen Bedürfnisse eines Kindes, die eine erhebliche Schädigung verursacht oder bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit vorhersehen lässt“³ vor, spricht man von Kindeswohlgefährdung.

2.2 Gewalt begegnen

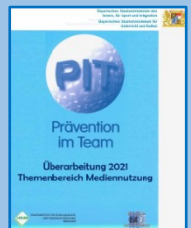
Gesellschaftliche Ziele wie etwa der Verzicht auf verbale Gewalt oder Handgreiflichkeiten, die Verhinderung der Ausgrenzung von Schwächeren und die Stärkung selbstverantwortlichen Handelns werden nicht immer erreicht. Die Instabilität einer sich schnell wandelnden Gesellschaft erschwert jungen Menschen zusätzlich die Übernahme von Normen und Werthaltungen für ein friedliches und respektvolles Miteinander.

Durch den zunehmenden Ausfall grundlegender Erziehungsprozesse sind verstärkt Defizite zu beobachten.

Der Schwerpunkt dieses Kapitels liegt deshalb darauf, Selbststeuerungsmechanismen bewusst zu machen und soziale Kompetenzen zu stärken.

Spezifische Gewalterscheinungen, wie etwa Fremdenfeindlichkeit, politischer Extremismus, Gewalt gegen Frauen, Vandalismus usw. werden im vorliegenden Kapitel nicht explizit behandelt. Die Problematik *Gewalt und Medien* wurde in der PIT-Überarbeitung aus 2021 „Angemessener Umgang mit digitalen Medien“ umfangreich aufbereitet, siehe

<https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/praevention/pit-praevention-im-team/>



PIT-Überarbeitung
2021:
gemeinsames
Kapitel zum
Themenbereich
*Angemessener
Umgang mit digitalen
Medien*

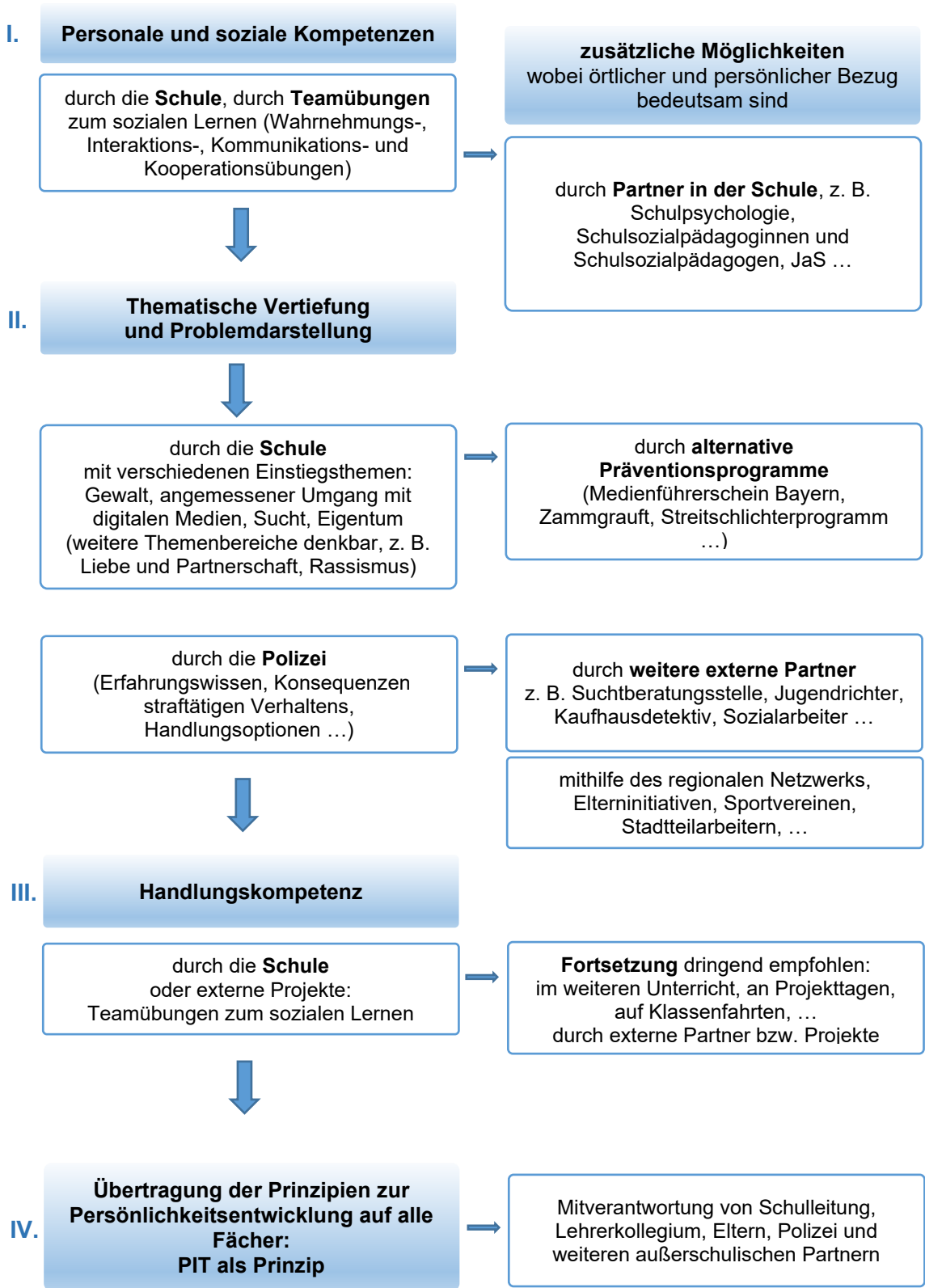
² Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2012). *Gewalt gegen Kinder und Jugendliche Erkennen und Handeln. Leitfaden für Ärztinnen und Ärzte*. München, S. 15

³ Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. *Glossar*. Im Internet <https://beauftragte-missbrauch.de/presse/glossar> (aufgerufen am 02.05.2022)

2.3 Wie funktioniert PIT ...

PIT ist die Abkürzung für „Prävention im Team“. Der Grundgedanke von PIT ist, bei allen Präventionsbemühungen die Zusammenarbeit von Schule, Polizei oder auch weiteren außerschulischen Partnern gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu erleben und zu gestalten.

PIT als Prinzip



Dabei sind die präventiven Effekte vor allem auf der Basis eines ganzheitlichen Ansatzes zu erreichen:

- nicht nur kurzfristige Aktivitäten durchführen, sondern längerfristige und bestenfalls über Schuljahre gehende Maßnahmen im Rahmen stringenter strukturierter Konzepte fördern,
- integrierte Programme einsetzen, anstatt sich auf die eine oder die andere Strategie zu beschränken,
- keine reine Informationsvermittlung anbieten, sondern über die Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen eine Förderung bzw. Änderung von Einstellungen erreichen,
- Sackgassen im Umgang mit Gewalt klar benennen und aus dem Weg räumen, hierbei sind immer tragfähige Mehrheitsbeschlüsse der Lehrerkonferenz notwendig.

Demgemäß müssen die Maßnahmen der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure aufeinander abgestimmt sein und sich für eine tatsächliche Nachhaltigkeit zudem über einen längerfristigen Zeitraum erstrecken.

Dabei braucht es nicht nur den „langen Atem“ einzelner Lehrkräfte, sondern auch die anhaltende Unterstützung durch die Schulleitung und eine hohe Akzeptanz im Kollegium. PIT ist umso wirksamer, je mehr Lehrkräfte einer Klasse sich aktiv für das Programm entscheiden oder zumindest dessen Durchführung als sinnvoll erachten.

Die Durchführung von PIT sollte sich nicht allein auf Projektstage oder Projektwochen am Schuljahresende beschränken, sondern nachhaltig im Präventionskonzept einer jeden Schule verankert sein.

2.4 Wie funktioniert dieses Kapitel ...

Entgegen des **Aufbaus** des bekannten PIT-Ordners (Unterrichtsmaterial aus dem Jahr 2011, als Komplettversion zum Download eingestellt unter

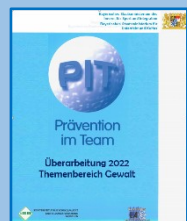
<https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/praevention/pit-praevention-im-team/>)

ist das vorliegende Themenkapitel „Gewalt“ analog zum bereits 2021 überarbeiteten Kapitel „Angemessener Umgang mit digitalen Medien“ als gemeinsames Kapitel von Schule und Polizei angelegt. Damit soll den Nutzerinnen und Nutzern das tatsächliche Aufeinander-Abstimmen der unterschiedlichen Präventionsunterrichtseinheiten von Lehrkraft und Polizeibeamtin bzw. Polizeibeamtem leichter gelingen.

Die Kapitel „3.2 Themenbereich Gewalt“ (für Lehrkräfte) und „4.7 Themenbereich Gewalt“ (für Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte) aus dem o. g. PIT-Ordner (2011) wurden mit dem hier vorliegenden gemeinsamen Kapitel (2024) zusammengeführt und sind damit obsolet.

Unterstützung durch das Kollegium ist notwendig

PIT-Ordner 2024:
gemeinsames
Kapitel zum
Themenbereich
Gewalt



Die im Folgenden vorgestellten **elf Unterrichtseinheiten bzw. Bausteine zum Themenkomplex „Gewalt“** können ab Jahrgangsstufe 5 eingesetzt werden – im Kontext mit dem Fachunterricht, im projektorientierten Unterricht und in speziellen Einheiten an außerschulischen Lernorten.

Aus der Praxis: „Je nach Jahrgangsstufe und Schulart können die Unterrichtseinheiten individuell angepasst, aktualisiert und mit eigenem Zusatzmaterial und externen Partnern beziehungsweise Programmen (z. B. ALF, Lions-Quest, ‚zammgrauft‘) weiter vertieft werden (Netzwerkbildung!).“

Die einzelnen Unterrichtseinheiten oder auch Bausteine geben themenbezogene Hilfestellungen für die Durchführung und inhaltliche Gestaltung kriminalpräventiven Unterrichts. Zusätzlich geben sie für beide Aktionspartner eine Orientierung zur jeweiligen inhaltlichen Zuständigkeit.

Um sich leichter zu orientieren, befindet sich am oberen Rand das folgende Symbol:

SCHULE

POLIZEI

Sind Inhalte oder Unterrichtsvorschläge zur Umsetzung eindeutig der Lehrkraft **oder** der Polizeibeamtin bzw. dem Polizeibeamten zugeordnet, ist dies über eine entsprechende Schattierung im Symbol zu erkennen.

Für eine effiziente Umsetzung von PIT ist es unabdingbar, dass sich die verantwortliche Lehrkraft eng mit der anzufragenden Schulverbindungsbeamtin bzw. dem anzufragenden Schulverbindungsbeamten der Polizei abstimmt. Allen Beteiligten müssen genau wissen, wer, ggf. mit welcher Methodik und zu welchem Zeitpunkt, welche Inhalte genau mit den Schülerinnen und Schülern durcharbeitet.

Wir wünschen Ihnen bei der gemeinsamen Umsetzung von PIT viel Erfolg!

Viel Erfolg!

2.5 Praxisteil: Elf Unterrichtseinheiten (UEs) zu Gewalt

UE 01 „Gewalt – ein Thema, das alle angeht“ (Schule)

Gewalt in unserem Alltag, Seite 07 - 14



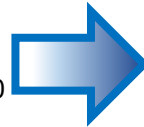
UE 02 „Gewalt ist, wenn ...“ (Schule)

Gewalt betrifft uns alle, Seite 15 - 21



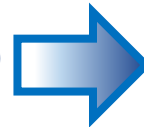
UE 03 „Gewalt aus polizeilicher Sicht“ (Polizei)

Formen der Gewalt aus polizeilicher Sicht, Seite 22 - 40



UE 04 „Ursachen und Auslöser von Gewalt“ (Schule)

Zusammenhänge erkennen, Seite 41 - 49



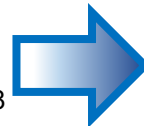
UE 05 „Gewalt hat Folgen“ (Schule und Polizei)

Konsequenzen gewalttätigen Verhaltens für Akteure und Betroffene, Seite 50 - 70



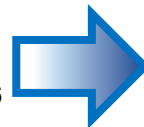
UE 06 „Wer nur zuschaut, hilft dem, der zuhaut!“ (Polizei)

Zeugerverhalten in Gewalt- und Konfliktsituationen, Seite 71 - 88



UE 07 „Meine eigenen Entscheidungen treffen“ (Schule)

Handlungskompetenzen für ein friedliches Miteinander, Seite 89 - 96



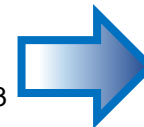
UE 08 „Ich traue mich!“ (Schule)

Handlungsstrategien für den Schulalltag, Seite 97 - 110



UE 09 „Selbstbehauptung im Konfliktfall“ (Polizei)

Sicherheit auch auf dem Schulweg, Knowhow für Kids und Teens, Seite 111 - 143



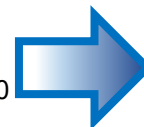
UE 10 „Es geht ohne Gewalt“ (Schule)

Gemeinschaft friedlich erleben, Seite 144 - 163



UE 11 „Gewaltig gefährlich“ (Polizei)

Sonderpart zu gefährlichen Gegenständen und Waffen in der Schule, Seite 164 - 170



Zusatz/Bonus: Elternabend „Gewalt“ (Schule und Polizei)

Wer nur zuschaut, nützt dem, der zuhaut, Seite 171 - 205



UE 01 „Gewalt – ein Thema, das alle angeht“ (Schule)

Gewalt in unserem Alltag

Zeiteinsatz
45 Minuten

Unterrichtsziele

Unterrichtsziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- werden für die Thematik sensibilisiert,
- erkennen, dass Gewalt in vielen Lebensbereichen vorkommt,
- erkennen, dass Gewalt keineswegs nur ein Problem von Jugendlichen ist,
- reflektieren, wie stark Gewalt auch in ihrem Alltag eine Rolle spielt,
- werden durch die Hausaufgabe auf eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Thema vorbereitet.

Benötigte Materialien:

- ggf. Münzen für die Einstiegsmöglichkeit Vorschlag B
- Kopien des Fragebogens, Anlage 01.01

benötigte Materialien

Möglicher Ablauf:

Zeitraumen	Unterrichtsinhalt	Methode/Sozialform und Materialien	siehe Seite
0 - 20 min	Einstieg: Interaktionsübung Vorschlag A oder B inkl. Überleitung	Vorschlag A: 2 Großgruppen Vorschlag B: Partnerarbeit, Münzen Überleitung: evtl. Stuhlkreis	8, 9
20 - 40 min	Erarbeitungsphase: anonyme Bearbeitung der Fragebögen und Nachbesprechung	Fragebogen: Einzelarbeit; Anlage 01.01 Nachbesprechung: evtl. Stuhlkreis	9 11ff
40 - 45 min	Stellen der Hausaufgabe	Unterrichtsgespräch	10

Die Unterrichtseinheit 01 ist als Einführung ins Thema gedacht und soll mit der sich anschließenden Hausaufgabe die Einheit 02 („Gewalt ist, wenn...“) vorbereiten. Halten Sie die Unterrichtseinheit 01 daher mit etwas Vorlauf, d. h. mindestens zwei bis drei Wochen vor Beginn der zweiten Unterrichtseinheit, um den Schülerinnen und Schülern ausreichend Zeit zum Recherchieren und Materialsammeln geben zu können.

Zeitliche Planung

Schnittstelle mit der Polizei

Im Polizeipart befasst sich UE 03 „Gewalt aus polizeilicher Sicht“ mit den Formen der Gewalt, wie sie sich aus ganz unterschiedlichen Straftatbeständen ergeben.

Um Doppelungen zu vermeiden ist es wichtig, dass Sie mit der Polizeibeamtin bzw. dem Polizeibeamten in der Vorplanung sehr genau absprechen, welche Inhalte diese bzw. dieser zu den „Formen der Gewalt“ überhaupt noch ergänzen sollte, ob Sie beide diesbezügliche UEs eventuell kombinieren (und dann einen gemeinsamen Unterricht planen) – oder ob Sie ggf. komplett auf den polizeilichen Part hierzu verzichten.

1. Einstieg in den Unterricht

Als **Einstiegsmöglichkeit** bietet sich eine Interaktionsübung an, von denen hier zwei besonders geeignet erscheinende Varianten genannt werden.

Einstieg mit
spielerischer Übung

Vorschlag A



Vorschlag A „Samurai, Tiger, Kaiserin“

(Durchführungsdauer 20 Minuten)

Das Spiel lehnt sich an bekannte Spiele wie „Stein, Schere, Papier“ oder „Schnick, schnack, schnuck“ an. Teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen, die einander mit einem Abstand von zwei bis drei Metern gegenüberstehen. Erklären Sie nun das Spiel, indem Sie zuerst an „Stein, Schere, Papier“ erinnern. In „Samurai“ gibt es ebenfalls drei Spielfiguren, den Samurai, den sibirischen Tiger und die Kaiserin. Demonstrieren Sie die drei Figuren und üben Sie diese wenigstens einmal mit den Schülerinnen und Schülern ein.

Der **Samurai** wird so dargestellt: Er hält die Handkante als ein symbolisches Schwert schlagbereit über dem Kopf, macht einen Ausfallschritt nach vorn und schlägt mit dem Schwert zu. Dabei stößt er einen lauten Kampfruf aus: „Ha!“

Der **sibirische Tiger** geht so: Ausfallschritt, beide Hände vor, als ob man jemanden mit den symbolischen Krallen erschrecken möchte, die gespreizten Finger verstärken die Drohung. Alles wird mit einem gewaltigen Tigergebrüll begleitet: „Huaaah!“

Die **Kaiserin** bildet aus einer Handfläche einen imaginären Fächer und fächert sich Luft ins Gesicht. Wenn Sie mögen, können Sie noch „ts, ts, ts“ dazu sagen oder mit dem Kopf wackeln.

Tipp aus der Praxis: „Bei Ihrer Erklärung dieser Interaktionsübung ist es toll, wenn Sie die drei Spielfiguren wirklich martialisch (den Samurai), lautstark (den Tiger) oder auch leicht senil (die alte Kaiserin) vormachen. Damit nehmen Sie Ihren Schülerinnen und Schülern zum einen Hemmungen, im Anschluss selbst in diese Rollen zu schlüpfen. Zum anderen können Sie Ihre Klasse mit einer solchen Einlage auch positiv überraschen.“

Die Gruppen sollen sich nun jeweils heimlich auf eine der drei Figuren einigen, die alle Gruppenmitglieder dann gleichzeitig auf Ihr Kommando hin darstellen.

Die Wertung: Der Samurai besiegt den sibirischen Tiger, der Tiger besiegt die Kaiserin, die wiederum dem Samurai überlegen ist.

Die Gruppen spielen gegeneinander, bis eine Gruppe drei oder fünf Punkte erreicht hat. Stellen beide Gruppen dieselbe Figur dar, bekommen beide einen Punkt. Trotz des Wettbewerbs siegt in diesem Spiel meistens der Spaß.

Wenn Sie Lust haben, können Sie den Schülerinnen und Schülern mit der Erklärung der Spielfiguren noch ein wenig ostasiatisches Hintergrundwissen vermitteln. Samurai ist eine Kriegerkaste, die Leibgarde der kaiserlichen Familie, welche zwei Schwerter tragen durfte etc. Der Sibirische Tiger (*Panthera tigris altaica*) ist die größte Unterart der Tigerfamilie. Ihr Lebensraum ist im Amur-Ussuri-Gebiet und sie ist von der Ausrottung bedroht, etc. Eine Kaiserin ist eine Titelbezeichnung, die sich vom Namen des römischen Politikers Gaius Iulius Caesar ableitet, und seitdem als Herrschaftsform verwendet wird.



Vorschlag B „Igel-Spiel“

(Durchführungsdauer 10 Minuten)

Die Schülerinnen und Schüler werden in Zweiergruppen eingeteilt. Eine Schülerin oder ein Schüler legt eine Münze in die Hand und ballt sie zur Faust. Die andere Schülerin oder der andere Schüler versucht auf unterschiedliche Art und Weise sein Gegenüber dazu zu überreden, die Faust zu öffnen und ihr bzw. ihm die Münze zu geben. Das Spiel kann auch ohne Münze gespielt werden.

2. Unterrichtsverlauf



Kurze Überleitung:

Nach dem Spielen kann mittels folgender Fragen auf das eigentliche Thema „Gewalt“ überleitet werden:

- Wie hast du dich während des Spiels gefühlt?
- Wie habt ihr in der Gruppe zusammengearbeitet? (Vorschlag A) bzw. Wie bist du während des Spiels vorgegangen (Vorschlag B)?
- Wie zufrieden bist du mit dem Ergebnis?
- Was würdest du beim zweiten Mal Spielen anders machen?
- Was hat das Spiel mit dem Thema „Gewalt“ zu tun?

In der sich anschließenden **Erarbeitungsphase** wird der Fragebogen zur Gewaltsituation an der Schule (Arbeitsblatt 01) von den Schülerinnen und Schülern in Einzelarbeit anonym ausgefüllt.

Sie können die Fragebögen im Anschluss einsammeln und auswerten, so dass die Nachbesprechung mit Grafiken erfolgt, die die Einschätzung der Schülergruppe visualisieren. Zum digitalen Ausfüllen und Auswerten kann auf Mebis die Aktivität „Feedback“ verwendet werden.

Alternativ kann das Ergebnis auch sofort z. B. im Stuhlkreis besprochen werden.

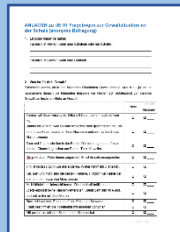


Bei der **Besprechung** sollen die Schülerinnen und Schüler folgende Erkenntnisse gewinnen:

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen fest, dass es verschiedene Formen von Gewalt (körperliche Gewalt, verbale Gewalt, seelische Gewalt, Gewalt gegen Sachen, Gewalt gegen Tiere, mediale Gewalt, Gewalt gegen sich selbst, sexuelle Gewalt) gibt,
- erkennen, dass die Einschätzung, ab wann Gewalt vorliegt, unterschiedlich sein kann,
- verstehen, dass die Erfahrungen, die bereits mit Gewalt gemacht wurden, sehr individuell sind,
- reflektieren darüber, wie die Situation in der Schule aktuell ist,
- suchen erste alternative Handlungsmöglichkeiten für die Zukunft.

Erarbeitung
des Themas



Fragebogen siehe
Anlage 01.01 zu
dieser UE

3. Abschluss des Unterrichts

Die Hausaufgabenstellung am Ende der Unterrichtseinheit fordert die Schülerinnen und Schüler zu aktivem Handeln und gemeinsamem Vorgehen auf, indem sie für die Unterrichtseinheit 02 Materialien zum Themenbereich Gewalt sammeln.

Hausaufgabe

Die Schülerinnen und Schüler sollen in den kommenden zwei bis drei Wochen ...

- Berichte und Bilder aus Zeitungen und Zeitschriften zum Thema Gewalt, die von Jugendlichen ausgeübt wurde, und zu mutwilliger Zerstörung im schulischen Kontext sammeln,
- z. B. demolierte Bushaltestellen und Toilettenanlagen (auch in der Schule) fotografieren,
- kleine Berichte über Zerstörungen, z. B. am Fahrradabstellplatz, und erlebte Bedrohungen auf dem Schulweg anfertigen,
- eine Aufstellung zu „Brennpunkten“ an Orten, die sie nicht gern und mit Angst passieren, machen.

Die Lehrkraft sollte eigene Beiträge (Beispiele aus dem Schulalltag wie Vandalismus, Streit zwischen Schülerinnen und Schülern, Konfliktsituationen im Sport und auf dem Pausenhof) sammeln und diese dann in die Materialsammlung einbringen.

Nennen Sie für das Sammeln der Materialien klare Qualitätsvorgaben und achten Sie darauf, dass Ihre Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse strukturiert aufbereiten: sauber umgrenzt und ausgeschnitten, Quelle und Datum angeben.

Geben Sie den Schülerinnen und Schülern einen Ort vor, an dem das Material in den kommenden Wochen bis zur nächsten Unterrichtseinheit gesammelt werden soll. Das Sammeln kann entweder analog, z. B. in einem Order oder an der Pinnwand im Klassenzimmer erfolgen oder digital, z. B. mit der Drive-Funktion in [BayernCloudSchule](#).

ANLAGE zu UE 01 „Gewalt – ein Thema das alle angeht“ (Schule)

Anlage 01.01 – Fragebogen zur Gewaltsituation an der Schule (anonyme Befragung)

1. Ergänze folgende Sätze:

Für mich ist Gewalt, wenn eine Schülerin oder ein Schüler ...

Für mich ist Gewalt, wenn eine Lehrkraft ...

2. Was ist für dich Gewalt?

Entscheide zuerst, ob in den folgenden Situationen Gewalt vorliegt. Kreuzt du „ja“ an, so nummeriere (= bewerte) danach die folgenden Beispiele der Reihe nach aufsteigend von geringer Gewalt (1) bis zur deiner Meinung nach höchsten Stufe an Gewalt (10).

	Nein	Ja und Stufe der Gewalt
Mike will Dean „helfen“ und tritt Tommy, weil dieser Dean verprügeln will.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Sandra ist wütend, weil sie eine schlechte Note geschrieben hat. Sie nimmt das Federmäppchen ihres Nachbarn und wirft es durch das Klassenzimmer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Tom und Chams streiten in der Pause. Die beiden gehen aufeinander los. Chams liegt schon am Boden. Tom tritt weiter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Diyar wird von Peter dumm angeredet. Es ist ihr sehr unangenehm.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Tim ist nicht so dünn wie alle anderen. Walter nennt ihn „Fettsack“.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Kai, Bert und Marc sind die besten Freunde. Plötzlich will keiner der beiden anderen mehr etwas von Marc wissen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Michi blödelnd im Unterricht herum. Die Lehrkraft brüllt ihn an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Josch erpresst seine Klassenkameraden. Damit Sam ihm 10 € gibt, bedroht er ihn mit dem Messer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Susi zieht auf dem Pausenhof eine Katze am Schwanz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Franka beschmiert die Toilettentür mit albernen Sprüchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Atif postet rassistische Bilder in den Klassenchat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Deine Englischlehrerin gibt dir eine schlechte Note.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Vor der Schule zeigt Valerie ihren Freundinnen auf ihrem Handy einen kurzen Videoclip mit einer Szene, in der ein Junge brutal verprügelt wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Jessica fährt in einem voll besetzten Bus nach Hause und muss im Gang stehen. Neben ihr steht ein älterer Mann, der das Gedränge nutzt und dem Mädchen an die Brust fasst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____

3. Kreuze an, wann und wo du dich von anderen Schülerinnen und Schülern bedroht fühlst.

	Ja	Nein
<i>auf dem Weg zur Schule:</i> in Bus/U-Bahn/S-Bahn/Straßenbahn sonstiger Weg zur Schule	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<i>vor Unterrichtsbeginn:</i> im Außenbereich auf dem Gang vor/in der Toilette im Klassenzimmer	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<i>in der Pause:</i> auf dem Pausenhof auf dem Gang vor/in der Toilette	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<i>in der Klasse:</i> im Unterricht in den Pausen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

4. Kreuze an, welche Form von Gewalt du in der Schule schon zu spüren bekommen hast.

	oft	manchmal	nie
beschimpft werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bedroht werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gehänselt werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
geschubst werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
geschlagen werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
erpresst werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Kreuze an, welche Form von Gewalt du in der Schule schon ausgeübt hast.

	oft	manchmal	nie
beschimpfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bedrohen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hänseln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
schubsen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
schlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
erpressen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Beschreibe, welche Art von Gewalt dich an unserer Schule am meisten stört.

7. Gibt es Schülerinnen und Schüler, die an unserer Schule besonders gewalttätig sind?

Ja Nein

8. Gibt es Schülerinnen und Schüler, die Streit auch ohne Gewalt lösen können?

Ja Nein

9. Beschreibe eine Situation (Wo? Wann? Mit wem?), in der du dich komplett sicher in der Schule fühlst.

10. Kreuze an, welche Sätze für dich richtig sind.

	richtig	falsch
Ich bin mit der Situation an unserer Schule zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wünsche mir, dass es an unserer Schule weniger Gewalt gibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich glaube, dass wir es schaffen, dass es an unserer Schule weniger Gewalt gibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Kreuze an, was für dich zutrifft.

Wenn Gewalt auftritt, möchte ich ...	Ja	Nein
... dass eine Lehrkraft den Konflikt löst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass meine Lehrerin oder mein Lehrer den Konflikt löst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass eine Mitschülerin oder ein Mitschüler hilft, den Konflikt zu lösen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass die Klassensprecherin oder der Klassensprecher den Konflikt löst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass besonders ausgebildete Schülerinnen und Schüler eingreifen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass ich selbst ohne Gewalt darauf reagieren kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

UE 02 „Gewalt ist, wenn ...“ (Schule)

Gewalt betrifft uns alle

Zeitansatz
90 Minuten
(2 x 45 Minuten)

Unterrichtsziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- werden sich dessen bewusst, dass Gewalt viele Gesichter hat,
- erkennen, dass Gewalt subjektiv empfunden und definiert wird,
- erkennen, dass Gewalt immer aus der Sicht des Opfers definiert wird.

Unterrichtsziele

Benötigte Materialien: Klötzchen, Wortkarten, Plakate, Pinnwände

Vorbereitung

Vorschlag für einen möglichen Ablauf:

Zeitraumen	Unterrichtsinhalt	Methode/Sozialform und Materialien	siehe Seite
0 - 25 min	Einstieg „Klötzchenübung“	Spiel mit Auswertungsgespräch	16
		Spielbeschreibung, s. Anlage 02.01	18
25 - 40 min	Zusammentragen aller Erfahrungen und Finden von Überbegriffen	Gespräch, Diskussion, Pinnwand, Wortkarten in verschiedenen Farben	16
40 - 65 min	Erstellen einer Kollage/ Wandzeitung	Kollage, Wandzeitung, Flipchart	17
65 - 75 min	Diskussion und Vorstellung		
75 - 90 min	Selbstreflexion	Arbeitsblatt s. Anlage 02.02 bzw. 02.03	17 20f

Schnittstelle mit der Polizei

Im Polizeipart befasst sich die UE 03 „Gewalt aus polizeilicher Sicht“ mit den Formen der Gewalt, wie sie sich aus ganz unterschiedlichen Straftatbeständen ergeben.

Schnittstelle mit der Polizei

Um Doppelungen zu vermeiden, ist es wichtig, dass Sie mit der Polizeibeamtin bzw. dem Polizeibeamten in der Vorplanung sehr genau absprechen, welche Inhalte diese bzw. dieser zu den „Formen der Gewalt“ überhaupt noch ergänzen sollte, ob Sie beide diesbezügliche UEs eventuell kombinieren (und dann einen gemeinsamen Unterricht planen) – oder ob Sie ggf. komplett auf den polizeilichen Part hierzu verzichten und lieber eine polizeiliche Unterrichtseinheit zu Zeugenverhalten oder Selbstbehauptung anfragen.

1. Einstieg in den Unterricht



Interaktionsübung „Ein Klötzchen muss her“

(Durchführungsdauer circa 25 Minuten)

Als Einstieg hilft die Interaktionsübung „Ein Klötzchen muss her und zwar schnell“ (siehe auch Spielanleitung unter Anlage 02.01 zu dieser UE), die eigene Erfahrung mit Gewalt durch eine Reflexionsphase zu überlegen.

Einstieg mit
spielerischer Übung



2. Unterrichtsverlauf

In der Erarbeitungsphase der Unterrichtseinheit wird aus dem umfassenden Bereich der Gewaltproblematik ein für die Schulklasse geeigneter Themenbereich herausgefiltert.

Erarbeitung

Die Sammlung der von den Schülerinnen und Schülern in der Zwischenzeit zusammengetragenen Materialien wird sortiert. Auch das nicht unmittelbar passende Material wird unter geeigneten Überschriften gegliedert und ausgestellt (etwa: Gewalt zwischen den Staaten, Gewalt zwischen Erwachsenen, Erwachsene wenden Gewalt gegen Kinder an etc.). Diese Elemente dienen als Vergleichs- und Bezugsrahmen. Es ist sinnvoll, beschränkt auf den Bereich der Jugenddelikte, den Sammelvorgang noch einige Tage fortzusetzen. Dabei sollte der Auftrag an die Schülerinnen und Schüler so eingegrenzt werden, dass nur selbst erstellte Berichte zugelassen werden. Dies ermöglicht Identifikationen mit dem Opfer und bietet Ansätze, um die Fähigkeit zur Empathie zu üben.

Orte, an denen von Schülerinnen und Schülern Gewalt erlebt wird, sollten zu diesem Zeitpunkt thematisiert werden: öffentliche Verkehrsmittel, Straße, Schule, Pausenhof, Toilette, Klassenzimmer, im eigenen Zuhause, ...

Anschließend wird eine Wertung der Materialsammlung mithilfe der Gewaltskala vorgenommen:

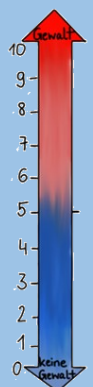
Bewertung mithilfe
der Gewaltskala

Die Schülerinnen und Schüler ordnen das vorhandene Material nach persönlichem Empfinden (wenn möglich mit einer kurzen Verbalisierung):

- einer Skala von 0 (keine Gewalt) bis 10 (höchste Gewaltstufe) zu,
- ohne Skala zwischen zwei Plakaten (Abstand 2 bis 3 Meter) ein, wobei die Plakate mit „Gewalt“ beziehungsweise „keine Gewalt“ betitelt sind.

Als Alternative bietet sich an

- Bewertungskarten (rot, gelb, grün) zuordnen zu lassen,
- Klebpunkte (rot, gelb, grün) an die Schülerinnen und Schüler zu verteilen, damit so besser eingeordnet werden kann.



Jetzt ist der richtige Zeitpunkt für eine Diskussion mit den Schülerinnen und Schülern

- über die verschiedenen Arten von Gewalt,
- über die Schwierigkeiten bei der Definition von Gewalt,
- und dass sich Gewalt immer vom Opfer her definiert (ausschlaggebend ist das persönliche Empfinden).

Diskussion

Für die Sicherung des Diskussionsergebnisses eignet sich ein Plakat oder eine Wandzeitung, damit die herausgefundenen Fakten und Resultate auch optisch für die Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum präsent sind.

3. Abschluss des Unterrichts

Zum Ausklang der Stundeneinheit verbalisieren die Schülerinnen und Schüler mögliche Gedanken und Gefühle, die ihnen durch den Kopf gehen. Dies kann auch als reine Selbstreflexion erfolgen.

Wenn ich an das Thema Gewalt denke, ...

- empfinde ich ...
- wünsche ich mir ...
- ist mein Ziel, dass ...

Je nach Schülergruppe kann dazu auch eines der nachfolgenden Arbeitsblätter (oder beide) eingesetzt werden.

- **Arbeitsblatt Fantasiereise** (Vorschlag, siehe Anlage 02.02 zu dieser UE)

Hinweise zur Interpretation:

Der Igel ist, wie er ist. Von Natur aus hat er Stacheln, die er aber in der Regel nicht einsetzt. Er kommt in friedlicher Mission und denkt an nichts Böses. Die Stacheln sind keine Waffe, sondern dienen nur dem Selbstschutz.

Der Fuchs jedoch, der den Igel als feindlich wahrnimmt, versucht sofort, ihn maßzuregeln, und unterstellt ihm Böses. Auch er ist mit scharfen Zähnen ausgestattet, die ihn gefährlich machen. Der Igel kritisiert dies aber nicht. Es ist also eine Sache der Perspektive, wie ich mein Gegenüber wahrnehmen möchte und wie ich selber denke.

- **Arbeitsblatt Selbstreflexion** (Vorschlag, siehe Anlage 02.03 zu dieser UE)

Die Schülerinnen und Schüler wählen jeweils selber eine oder mehrere Selbstreflexionskarte(n) aus, um ihre Gedanken und Erfahrungen, die ihnen während der Unterrichtseinheit oder der Fantasiereise eingefallen sind bzw. die sie im Nachgang beschäftigen, aufzuschreiben.



ANLAGEN zu UE 02 „Gewalt ist, wenn ...“ (Schule)

Anlage 02.01 – Spiel „Ein Klötzchen muss her, und zwar schnell“⁴

Gruppengröße: 12 – 40 Personen

Hilfsmittel: Anzahl Klötzchen (z. B. Kinderbausteine) für halbe Gesamtgruppe

Raum: Klassenraum, Sporthalle, Pausenhof

Dauer: Durchführung und Auswertung ca. 15 bis 20 Minuten

Kurzbeschreibung

Die Gruppe wird in zwei gleich starke Teilgruppen geteilt, der eine Teil verlässt den Raum. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Raum erhalten je ein Klötzchen, welches sie nun gegen die anderen solange schützen sollen, bis diese höflich darum bitten bzw. höflich danach fragen. Dabei kommt es nicht nur darauf an, zu verdeutlichen, dass immer zuerst höflich gefragt werden soll, vielmehr handelt es sich um ganz unterschiedliche Vorgehensweise, die man beobachten kann („Versprechungen und Bestechungen“, „Gewalt“, „List und Hinterhältigkeit“, „Höflichkeit“).

Angestrebte Ziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass sie nicht frei von Gewaltpotentialen sind, dass viele auch dann zu fragwürdigen Umgangsformen greifen, wenn es überhaupt nicht angebracht ist. Sie werden jeweils direkt mit ihrer Handlung konfrontiert.

Spielanleitung

Nachdem eine Hälfte der Gruppe den Raum verlassen hat, werden die anderen über die Spielmodalitäten informiert: *„Jede bzw. jeder von euch bekommt nun ein Klötzchen, das ihr nur dann an eine andere bzw. einen anderen von draußen weitergibt, wenn diese oder dieser euch höflich darum bittet. Dabei muss nicht unbedingt das Wort „Bitte“ fallen, es reicht, wenn die Bitte als solche überzeugend vorgetragen wird, etwa „Kannst du mir freundlicherweise dein Klötzchen geben?“. Falls man euch anpöbelt oder gar mit Gewalt versucht, euch ein Klötzchen zu entreißen, dann gebt ihr es unter keinen Umständen her. Merkt euch auch genau, wer von euch euren Baustein wollte und wie er vorgegangen ist.“*

Die Gruppe von draußen wird hereingerufen und ihr wird kurz mitgeteilt, dass es bei diesem Spiel auf Reaktionsschnelligkeit ankomme. Die ersten, die den Arbeitsauftrag erfüllt haben, reihen sich nacheinander auf, so dass man die Platzierung ganz klar nachvollziehen kann.

Euer Auftrag lautet: *„Besorgt euch möglichst schnell ein Klötzchen von einer Person, die in diesem Raum war und daher einen Baustein besitzt! Die Zeit läuft!“*

Tipp aus der Praxis: „Um Konfliktsituationen zu vermeiden, sollte bei der Einteilung der beiden Gruppen darauf achten, dass Schülerinnen und Schüler, die zu Aggressionen neigen, im Klassenzimmer bleiben. Es können außerdem Beobachterinnen und Beobachter eingesetzt werden, die den ganzen Ablauf protokollieren sollen und anschließend Rückmeldung geben können.“

Auswertung

In einem direkten Vergleich lässt man einmal die erfolgreichen „Bausteinjäger“ berichten, wie sie so schnell zu ihrer Beute kamen. Dabei werden die Aussagen direkt mit den Äußerungen der Personen konfrontiert, von denen sie das Klötzchen erhielten. Oft werden hier bereits unterschiedliche Perspektiven deutlich. Thematisieren muss man auch die Frage, wieso man glaubte, mit der gewählten Taktik schnell ans Ziel zu gelangen. Oft werden die Schülerinnen und Schüler argumentieren, dass die Aufgabenformulierung bereits „gewaltsame“ Tendenzen beinhalte, wobei man allerdings die Offenheit der Aufgabenstellung verteidigen muss.

⁴ Spielidee nach PIT Rheinland-Pfalz

Anlage 02.02 – Fantasiereise

Eine Reise zu dir selbst!

**Musik läuft leise im Hintergrund*

Du darfst dich nun ganz bequem hinsetzen oder hinlegen. Mache es dir so gemütlich wie irgendwie möglich.

Langsam schließen sich deine Augen. Und schon bald kannst du das Zwitschern der Vögel am Waldrand hören, du spürst den Wind, der die Bäume leicht bewegt, auf deiner Haut und du riechst die duftenden Blumen der Sommerwiese, auf der du dich niedergelassen hast. Die Sonne scheint auf dein Gesicht und in deinem Körper macht sich ein angenehmes Gefühl breit. Du bist entspannt und fühlst dich wohl.



Nun kannst du dir in aller Ruhe die folgenden Zeilen einer Geschichte anhören.

Auf einem Hügel trafen sich zufällig ein Fuchs und ein Igel. Da rief der Fuchs ganz laut: „Halt, du Bösewicht! Kennst du den Befehl des Königs nicht?“ Der Igel war ganz erstaunt, drehte sich einmal um, um sicher zu gehen, dass wirklich er gemeint war, und fragte verwundert nach. „Nein, wie lautet er?“ Darauf erwiderte der Fuchs: „Alle Untertanen im Königreich dürfen nicht mehr in der Rüstung herumlaufen. Bitte ziehen Sie Ihre Stachel-Rüstung sofort aus!“ Der Igel war doch schon sehr erstaunt und wusste in Anbetracht des auf ihn sehr schrullig wirkenden Fuchses nicht, ob er lachen oder weinen sollte. „Was für ein komischer Befehl“, ging es ihm durch den Kopf, „Hier kann es sich in meinem Fall ja nur um ein Missverständnis handeln. Wovon spricht der Fuchs nur?“

Nach kurzer Überlegung sprach der Igel mit ruhiger Stimme: „Nur nicht so schnell! Dann müssten Sie, werter Herr Fuchs, sich ja die Zähne brechen lassen! Das kommt doch wahrscheinlich für Sie auch nicht in Frage, oder?“ Nachdem der Fuchs sprachlos vor ihm stand und ihn fassungslos anstarrte, machte der Igel sich rund, schloss seinen dichten Stachelbund und legte sich getrost schlafen. Zurück blieb ein verdutzter Fuchs, der gar nicht wusste, wie er mit dem Friedensheld umgehen sollte und gab auf.

nach Wilhelm Busch

Bitte mache dir jetzt Gedanken über unser Thema des heutigen Tages und was dieser Text damit zu tun haben könnte.

Überlege zunächst, wie du die beiden Tiere in der Fabel wahrnimmst. Wie beschreibst du sie? Welche Funktion haben die Zähne des Fuchses bzw. das Stachelkleid des Igels?

Beende nun folgende Sätze für dich:

„Wenn ich an das Thema Gewalt denke, ...“

- ... empfinde ich ...
- ... wünsche ich mir ...
- ... ist es mein Ziel, dass ...

Das Zwitschern der Vögel wird leiser, das Rauschen in den Bäumen verstummt – und du merkst, wie du langsam in die Schule zurückkehrst. Strecke dich einmal und öffne dann die Augen!

Was habt ihr alles wahrgenommen?

Anlage 02.03 – Selbstreflexion



Gewalt ist für mich ...



Gewalt ist, wenn ...



**Bei Gewalt bin ich
wütend ...**



**Bei Gewalt wünsche ich
mir ...**



Gewalt berührt mich ...



**Bei Gewalt ist mein
Ziel ...**



**Gewalt löst bei mir...
aus...**



**Bei Gewalt fühle ich
mich...**



**Bei Gewalt bin ich
nachdenklich...**



**Bei Gewalt möchte ich
am liebsten...**



Gewalt macht mich...



...Gewalt ...

UE 03 „Gewalt aus polizeilicher Sicht“

Formen der Gewalt aus polizeilicher Sicht

Das gesellschaftliche Ziel des fairen Umgangs miteinander mit dem Verzicht auf verbales oder handgreifliches Ausleben von Aggressionen wird offensichtlich nicht immer erreicht. Sich schnell wandelnde gesellschaftliche Veränderungen erschweren jungen Menschen zudem die Übernahme von Normen und Werthaltungen für ein friedliches und respektvolles Miteinander. Bei Ausfall grundlegender Erziehungsprozesse sind verstärkt Defizite zu erwarten.

Unterrichtsziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen die Vielfältigkeit von (schul-) alltäglicher Gewalt in ihrem rechtlichen Ausmaß,
- werden in der Einsicht bestärkt, dass neben den Vorgaben, die sich aus dem Strafrecht ergeben, vor allem das Opfer entscheidet, ab wann Gewalt vorliegt.

Unterrichtsziele

Zielgruppe:

Klassenverband ab Unterstufe

Zielgruppe

Zeitansatz:

Eine Schulstunde (45 Minuten)

Zeitansatz
45 Minuten

Tipps aus der Praxis: „Wenn ich einen Schulunterricht mache, möchte ich, dass die Lehrkraft ebenfalls im Klassenzimmer ist. Zum einen kann die Lehrkraft ihre Aufsichtspflicht nicht an mich übergeben. Zum anderen finde ich, dass die Lehrkraft bei der späteren Weiterarbeit mit ihrer Klasse von der Teilhabe an meinem Unterricht profitiert.

Mit einem Lehrer war das einmal schwierig. Ich hatte das Gefühl, dass er zu häufig dazwischengeredet hat. Vor dem nächsten Unterricht mit einer Klasse bei genau diesem Lehrer habe ich ihm deshalb erklärt, dass es für mich einfacher ist, wenn er sich während des Unterrichts etwas zurückhält.“

Bezug zum Lehrerteil:

Im Lehrerteil befassen sich UE 01 „Gewalt – ein Thema, das alle angeht“ mit den unterschiedlichen Arten von Gewalt und UE 02 „Gewalt ist, wenn ...“ mit der schülergemäßen Wertung gewalthaltigen Handelns. In der UE 01 wird für die Bearbeitung u. a. ein sehr detaillierter Fragebogen, in der UE 02 u. a. die Ihnen eventuell bekannte Methode „Gewaltskala“ vorgeschlagen.

Eine nochmalige allgemeine Klärung des Gewaltbegriffs ist deshalb in keinem Fall notwendig.

Um Doppelungen zu vermeiden, ist es wichtig, dass Sie mit der Lehrkraft im Vorfeld sehr genau absprechen, welche Inhalte Sie zu den „Formen der Gewalt“ überhaupt noch ergänzen sollten – oder ob Sie ggf. komplett auf diesen Baustein verzichten können.

Unterschiedliche Straftatbestände müssen durch die Moderatorin bzw. den Moderator anhand entsprechender Beispiele noch plausibler gemacht werden. Dabei sollten Sie immer Beispiele aufführen und Erfahrungen aus dem Polizeialltag einbringen, welche direkt etwas mit Jugendlichen oder noch besser dem Schulalltag zu tun haben. Das Unterrichtskonzept PIT sieht vor, dass der Inhalt „Formen der Gewalt“ von der Lehrkraft bereits im Vorfeld ihres Unterrichts (mit oder ohne Ihre Beteiligung) abgehandelt wurde. Sie können also davon ausgehen, dass die Schülerinnen und Schüler über entsprechendes Vorwissen verfügen oder sich ggf. im Klassenraum eine Art Wandzeitung befindet, welche die erarbeiteten Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler zu „Formen der Gewalt“ und „Strukturierung der Gewaltformen“ aufzeigt.

Versichern Sie sich bei der Lehrkraft, ob die Schulklasse tatsächlich vorgearbeitet hat.

Vorliegendes Ergebnis:

Tafelbild bzw. Struktur zu den möglichen Formen der alltäglichen Gewalt

- zu den Oberbegriffen:
Gewalt gegen Personen – Gewalt gegen Sachen
- oder auch zu den Oberbegriffen:
verbale – psychische / seelische – physische / körperliche Gewalt.

Ziel Ihres Bausteines ist es, praktische Fallbeispiele und persönliche Erfahrungen mit Ihrem rechtlichen Wissen zu paaren, wiederzugeben und – wenn zeitlich realistisch – ein Tafelbild zu allen möglichen „legalen und illegalen“ Formen der (schul-) alltäglichen Gewalt entsprechend zu ergänzen.

Vorschlag für einen möglichen Ablauf:

Zeitraumen	Unterrichtsinhalt	Methode/Sozialform und Materialien	siehe Seite
0 - 5 min	kurzer Einstieg	Vorstellung	24
5 - 20 min	Ist das Gewalt?	Positionierungsübung, Beispiele s. Anlage 03.03	26 33ff und 38
20 - 40 min	Bewertung Erklärung von Begrifflichkeiten	Klassengespräch	27
40 - 45 min	Verabschiedung	optional einzelne Flyer	31

Stellen Sie sich kurz als Person (Name und Alter, evtl. Hinweis auf eigene Kinder) und als Polizeibeamtin bzw. Polizeibeamter vor (Dienststelle, seit wann bei der Polizei, Aufgabenbereich). Weisen Sie auf Ihre Kontakte mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen Ihrer beruflichen Tätigkeit hin. Machen Sie damit deutlich, dass Ihnen die Bedürfnisse und Probleme von Kindern und Jugendlichen geläufig sind.

Vorstellung mit Einstieg



1.1 Durchführung als Klassengespräch „Erweiterung bzw. Ergänzung: Gewaltbegriff in seiner strafrechtlichen Relevanz“

(Durchführungsdauer circa 25 Minuten)

thematisches Arbeiten

- Mit Fokus auf die Absicht der Täterin oder des Täters (Akteurin oder Akteur)
- Mit Fokus auf die Wahrnehmung des Opfers (Betroffene oder Betroffener)

Aus der Praxis: „Schülerinnen und Schüler verwenden den Begriff ‚Opfer‘ seit den 2000er Jahren nicht mehr wertfrei, im Gegenteil, dieser Begriff wird bei jungen Menschen im Regelfall als Beleidigung bzw. Schimpfwort im Sinne von ‚Versager‘ oder ‚Loser‘ gebraucht. Schülerinnen und Schüler verstehen unter dem so verwendeten Begriff ‚Opfer‘ zusätzlich, dass die als solche bezeichnete Person seine Randgruppenstellung selbst verschuldet hat! Auch wenn es für uns ungewohnt erscheinen mag, ist es deshalb sinnvoll, im Unterricht eher mit den Begriffen ‚Geschädigte‘ oder ‚Betroffene‘ (von Gewalt) zu jonglieren.“

Für Ihre Arbeit mit einer Schulklasse ist es nicht erforderlich, eine detaillierte PowerPoint-Präsentation zu erarbeiten. In keinem Fall sollten Sie längere Texte oder Artikel für eine PowerPoint-Präsentation vorsehen. Schülerinnen und Schüler werden regelmäßig versuchen, die kompletten Texte selbst zu lesen, hierfür haben Sie zu wenig Zeit. Eigentlich möchten Sie mit der Schülerschaft ins Gespräch kommen.

Sie brauchen sich nicht hinter einer PowerPoint „zu verstecken“. Sie haben einen super-spannenden Job, vertrauen Sie darauf, dass die Klasse total interessiert ist an Ihren Inhalten!

Inhalt: „Gewaltbegriff in seiner strafrechtlichen Relevanz“

Bei einem großen Teil der „Formen der Gewalt“ handelt es sich um „illegale Gewalt“. Ihre Aufgabe ist in jedem Fall die schülergemäße Vermittlung von „Gewalt als Straftatbestand“.

Übersicht „Gewaltstraftaten“, siehe Anlage 03.01 zu dieser UE

Erklären Sie die für Jugendliche passenden Straftatbestände und die Gesetzeslage anhand entsprechender Beispiele.

- Was ist eine einfache, was eine gefährliche bzw. schwere Körperverletzung?
- Was genau kennzeichnet einen Raub?
- Was ist räuberische Erpressung?
- Ab wann spricht man von einer Sachbeschädigung?
- Was ist Erpressung?
- Was ist eine Beleidigung, Verleumdung oder üble Nachrede?

Hinweis: Wenn Sie in einem Schulunterricht nach Beispielen fragen, birgt dies stets die Gefahr, dass die Schülerinnen und Schüler ihre **Berichte zu ausführlich** gestalten und Sie sich nicht nur zeitlich verzetteln. Wenn Schülerinnen und Schüler ganz allgemein von Beispielen erzählen, werden zudem regelmäßig **Fälle** eingebracht, **die nichts mit der Schule oder Jugendlichen zu tun haben**.

Beiträge steuern

Im Unterricht werden Sie ebenfalls regelmäßig die Erfahrung machen, dass Schülerinnen und Schüler, wenn Sie Beispiele einbringen sollen, Vorfälle einbringen, die besonders präsent sind. Also bspw. **Vorfälle, die ganz aktuell passiert sind**, und die eventuell in der Schulgemeinschaft noch gar nicht abschließend und für alle Beteiligten zufriedenstellend aufgearbeitet wurden. Oder besonders krasse Vorfälle, zu denen dann auch gerne Details auftauchen, die Sie i. S. des Legalitätsprinzips in Zugzwang bringen könnten.

Brechen Sie ein Hochploppen emotional geladener Berichte im Unterricht selbst unbedingt ab mit dem Hinweis „Ich merke, DAS muss noch geklärt werden, aber nicht in meiner Anwesenheit.“

Lehrkraft ist
anwesend!

Tipp aus der Praxis: „Bei meinen Unterrichten zu Gewalt habe ich oft Probleme mit dem Legalitätsprinzip. Deshalb erkläre ich den Schülerinnen und Schülern direkt zu Beginn, was Legalitätsprinzip bedeutet und wie die Schülerinnen und Schüler sich im Unterricht trotzdem mit tollen Beispielen beteiligen können. Ich erkläre den Schülerinnen und Schülern, dass sie Beispiele und Fragen verallgemeinernd, bspw. nach dem ‚Was wäre wenn – Prinzip‘ einbringen sollen. Ich mache selbst ein solches Beispiel, dass sie verstehen, wie ich das meine.“

WICHTIG: Erklärung der Begrifflichkeiten! Alle Begriffe sollten von allen Schülerinnen und Schülern verstanden worden sein. Bei schwierigeren Begrifflichkeiten (wie z. B. Mobbing, physische und psychische Gewalt oder Nötigung) müssen die Schülerinnen und Schüler befragt werden: „Wer weiß, was dieser Begriff bedeutet?“

Inhalt: „Legale Formen der Gewalt“

Illegale Gewalt registrieren wir nicht nur in der Schule, sondern auch bei Familienstreitigkeiten, Schlägereien, Raubdelikten oder Nötigungen. Ein Großteil der polizeilichen Arbeit befasst sich mit Gewaltphänomenen.

Demgegenüber stehen unterschiedliche Formen der legalen Gewalt, z. B. in Notwehr oder Nothilfe oder durch die Polizei. Die Pflicht des Staates ist es, die Bürgerin bzw. den Bürger vor Gewalt zu schützen.

Versuchen Sie bei der Ergänzung der bereits von der Lehrkraft mit den Schülerinnen und Schülern im Vorfeld erarbeiteten „Wandzeitung“ die „legalen Formen“ zu berücksichtigen und erklären Sie der Schülerschaft diese anhand entsprechender Beispiele aus dem Schulalltag. Nutzen Sie evtl. vorgeschriebene Kärtchen mit Ihren Beispielen zu „legaler Gewalt“.

- „Der Polizist trägt im Dienst eine Pistole.“
- „Eine Mutter verbietet ihrem Sohn, ein Messer mit in die Schule zu nehmen.“
- „Der Schularzt impft bei einer Reihenuntersuchung die Schüler per Spritze.“ „Ein Schüler schlägt während des Sportunterrichts im Ballspiel einem Mitspieler gegen das Schienbein.“
- „Im Schullandheim machen die Jungs abends eine Kissenschlacht.“
- „Für die Herstellung der Wurstsemmeln für den Pausenverkauf schlachtet der Metzger eine Pute.“

Beispiele zu legalen
Formen der Gewalt
(im Schulalltag)



1.2 Durchführungsvariante mit Positionierungsübung

„Ist das Gewalt ...?“

(Durchführungsdauer mindestens 40 Minuten)

Diese Übung läuft ähnlich wie die Ihnen evtl. bereits bekannte Gewaltskala ab und funktioniert gerade bei jungen Schülerinnen und Schülern richtig gut.

Bestechend an soziometrischen Übungen (wie dieser Übung) ist, dass die gesamte Gruppe mitmacht und nicht nur einzelne Teilnehmende reden. Alle machen sich Gedanken zu einer konkreten Fragestellung und geben persönliche Meinungen zu erkennen, ohne dass dies in endlose Gesprächsrunden ausarten muss. Zusätzlicher Vorteil ist, dass die Schülerinnen und Schüler ein bisschen in Bewegung sind.

- Installieren Sie Ihre Skala oder Ampel im inneren Bereich Ihres Stuhlkreises: Sie können z. B. ein längeres Stück Tapete ausrollen, auf das Sie im Vorfeld eine Skala von 1 bis 10 aufgezeichnet haben (die Enden am besten mit Kreppklebeband am Boden fixieren). Alternativ dazu legen Sie ein dickes Stück Seil auf den Boden oder Sie kleben beschriftete Papierbögen auf den Boden in entsprechendem Abstand für „finde ich ganz arg schlimm“ bis „das finde ich überhaupt nicht schlimm“.
- Erklären Sie den Spielablauf am besten anhand eines Beispiels und führen Sie die Erklärung auch aktiv anhand Ihrer Skala vor. Nehmen Sie den Schülerinnen und Schülern die Sorge, dass sie sich „falsch positionieren“ könnten. Bei dieser Übung gibt es kein „richtig“ oder „falsch“.
- Fragen Sie nach, ob alle die Übung verstanden haben.

Nun erhalten alle Schülerinnen und Schüler jeweils ein Beispiel ausgeteilt, Beispiele können Bilder, kurze Fallbeschreibungen oder auch einzelne Begrifflichkeiten sein.

Fragen Sie vor Übungsbeginn nach, ob alle ihr jeweiliges Beispiel „verstehen“.

Im Anschluss liest nun jeweils eine Schülerin oder ein Schüler ihr bzw. sein Beispiel vor oder zeigt das Beispielbild der Gruppe, steht dann auf und legt das Beispiel unkommentiert an die Skala (je nach persönlicher Bewertung – aber unbedingt ohne eine Erklärung, warum er das Beispiel so bewertet).

Wenn alle Schülerinnen und Schüler ihre Beispiele abgelegt haben, können Sie einzelne Schülerinnen und Schüler dazu befragen, warum sie ihr jeweiliges Beispiel so bewerten. Das lohnt sich immer bei gefühlt kontroverser Ablage.

Tipp aus der Praxis: „Nachdem viele Klassen lediglich eine Einstufung in drei unterschiedliche Werte vornehmen, können Sie diese Übung grundsätzlich auch als ‚Ampelspiel‘ anlegen. Also ‚rot für Gewalt‘, ‚grün für keine Gewalt‘ und ‚orange als Mittelding oder für Unentschlossene‘.

Als Ampelspiel angelegt können Sie es dann prinzipiell auch anders durchführen; nämlich, dass Sie alle Beispiele nacheinander einbringen und die Schülerinnen und Schüler jeweils mit einem Farbkärtchen anzeigen, ob sie das Beispiel rot, grün oder orange bewerten. Sie legen dann das Beispiel je nach mehrheitlicher Bewertung an den roten, grünen oder orangenen Bereich einer Ampel-Abbildung ab.“

Die meisten Schulklassen ordnen bei dieser Übung die Beispiele lediglich „drei“ Werten zu und schaffen es nicht, die ganze Bandbreite einer Skala zu berücksichtigen:
Keine Gewalt
Mitteldings
Gewalt

Beispiele für die Praxis siehe Anlage 03.02 zu dieser UE

Nach dieser ersten Reflexion zu den einzelnen Gewalt-Beispielen und ihrer Bewertung dürfen alle Schülerinnen und Schüler, die das möchten, aufstehen und die Beispiele an der Skala (oder Ampel) „umlegen“. Sie können diesen Schritt vorschlagen und dann agieren alle gleichzeitig 1-2 Minuten oder Sie schlagen den Schülerinnen und Schülern vor, dass jede bzw. jeder, die bzw. der möchte, kurz erklärt, warum sie bzw. er ein bestimmtes Beispiel an der Skala (oder Ampel) anders bewertet und dieses dann auch umlegt.

Im Regelfall forcieren Sie damit die Diskussion und Reflexion innerhalb der Schülerschaft.

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die Beispiele von Gewalt völlig unterschiedlich „bewertet“ (also empfunden) werden können.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Gewalt unterschiedliche Wirkungen hervorrufen kann.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen begreifen, dass es letztlich die bzw. der Einzelne (das Opfer) ist, die bzw. der entscheidet, ab wann Gewalt vorliegt, und dass diese unterschiedliche Bewertung legitim ist.

Wenn die Beispiele neu „sortiert“ sind, können Sie nachfragen, warum wir nicht alle die gleiche Vorstellung davon haben, wie schwerwiegend Gewaltvorfälle sind. Erklärungen dafür können sein:

- persönliche Erfahrungswerte,
- individuelle Erziehung,
- kultureller Hintergrund.

Im letzten Schritt fassen Sie zusammen, dass alle Beispiele nicht in Ordnung sein können, dass ein Teil davon aber zusätzlich polizeirelevant sein kann, also strafbewehrt. Stellen Sie diese Beispiele nun heraus und erklären Sie kurz, warum diese Beispiele jeweils eine Straftat sind.

Schulklassen sind unglaublich unterschiedlich, was ihre Mitarbeit und Agilität angeht.

In den meisten Klassen genügt es, die Beispiele als Straftat zu klassifizieren. Bitte keinen Rechtskunde-Unterricht durchführen!

Durchforstet man das Internet oder auch die Angebote der Landesmediendienste, gibt es eine Vielzahl an **Filmen**, die zum Einsatz in einem Gewalt-Präventionsunterricht verwendet werden könnten. Sichten Sie diese Filme danach, ob sie **Ihre** Botschaft oder die von Ihnen gewünschten Inhalte transportieren, schmälert sich die Auswahl möglicher Filme signifikant. Den „optimalen“ Film gibt es nicht, Sie müssen sich im Vorfeld bzw. bei Ihrer Unterrichtsplanung immer selbst mit möglichen Filmbeiträgen auseinandersetzen und sehr genau überlegen, mit welchem Ziel Sie einen Film oder auch nur Filmausschnitt verwenden möchten.

Frage: Mit welchem Ziel verwenden Sie diesen Film? Für genau welche Fragestellung hilft mir der Filmbeitrag bei der Vermittlung meiner Botschaften an die Schülerschaft?

Tipp aus der Praxis: „Bei meinen ersten Unterrichtsstunden habe ich oft Filme gezeigt, gerne auch längere. Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass es Schülerinnen und Schüler immer klasse finden, wenn sie Filme gucken dürfen. Vielleicht habe ich mir auch gedacht, dass damit mein Unterricht zügiger vorbeigeht. Mittlerweile ist es mir viel wichtiger, ausreichend Zeit zu haben, um mit den Schülerinnen und Schülern ins Gespräch zu kommen. Eigentlich geht es mir doch um die Ideen und Meinungen unter den Schülerinnen und Schülern. Ich muss aber zugeben, dass ich für den Fall, dass eine Klasse total träge ist (für den Notfall), einen Film in meiner Tasche dabei habe.“

Filme können ein geeigneter Starter in einen Unterricht sein.

Richtig gute Filme können aber ebenfalls Empathie fördern und es den Betrachtenden leichter machen, sich bspw. in die Opferperspektive hineinzuversetzen, diese eventuell sogar tatsächlich nachzuempfinden.

Wenn Sie im Schulunterricht einen Film oder einen Clip einbauen, sollten Sie grundsätzlich

- mit der Lehrkraft absprechen, welche Technik Sie vor Ort verwenden können,
- die Lehrkraft informieren, welchen Clip Sie einsetzen werden. Es kann Sie unnötig verunsichern, wenn die Schülerinnen und Schüler unerwartet erklären, dass sie den Clip bereits kennen,
- vor Abspielen des Clips den Schülerinnen und Schülern mitteilen, wie lange genau der Clip dauert – **damit erhöhen Sie die durchgängige Aufmerksamkeit der Schülerschaft,**
- Filme oder Clips am besten gekoppelt an konkrete Beobachtungsaufträge einsetzen – **damit erhöhen Sie die Beteiligung bei einer anschließenden Besprechung des Films.**

Tipp aus der Praxis: „Filmbeiträge koppelte ich eigentlich immer an unterschiedliche Beobachtungsaufträge in der Klasse, wie bspw. ‚Schülerinnen und Schüler an den Tischen an der Wandseite bitte folgenden Beobachtungsauftrag, die Reihe am Fenster bitte diesen Auftrag und die in der Mittelreihe Sitzenden, bitte jenen Beobachtungsauftrag‘.“



1.3 Durchführungsvariante mit Musikstück „Für die Ewigkeit“

(Durchführungsdauer mindestens 25 Minuten)

Im Deutsch-Rap „FÜR DIE EWIGKEIT“, Der Asiate & Lumaraa #ZeichengegenMobbing, prod. by Markus Sebastian Harbauer (Dauer insgesamt 4:58 Minuten) transportieren die zwei

Protagonisten realistisch und ernsthaft den „normal“ erscheinenden, aber eben unglaublich belastenden Umgang unter Schülerinnen und Schülern.

Nachdem dieser Clip eher die Gefühlsebene anspricht, empfehlen wir, die erstmalige Betrachtung durch die Schülerinnen und Schüler nicht an einen Beobachtungsauftrag zu koppeln. Der Clip alleine soll eine erste Wirkung entfalten.

Bei der folgenden Auseinandersetzung zum Thema kann dann der Liedtext herangezogen werden. Der Liedtext enthält die Inhalte, die ansonsten über einen entsprechenden Beobachtungsauftrag herausgearbeitet worden wären. Anhand einer solchen Textfahne können Sie Zeile für Zeile des Liedes auf mögliche Hinweise zu Straftatbeständen (im Kontext von Gewalt) durchgehen.

Über die Auseinandersetzung sollen die Schülerinnen und Schüler für das mögliche rechtliche Ausmaß der vielfältigen (schul-) alltäglichen Gewalt sensibilisiert werden.

Gleichzeitig fördert der Rap an sich, dass sich die Schülerinnen und Schüler zu den Hintergründen gewalttätigen Handelns Jugendlicher Gedanken machen und noch bedeutsamer: der Rap fördert das Nachempfinden für eventuell lebenslange Folgen bei Betroffenen.

Tipps aus der Praxis: „Gerade in größeren Städten gibt es zwischenzeitlich regelmäßig Schulklassen, in denen der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund deutlich über dem Anteil der Schülerschaft ohne Migrationshintergrund liegt. Bei solchen Schülerverhältnissen kann es Ihnen passieren, dass der zweite Part im Lied (in dem es um Fremdenfeindlichkeit geht) das Paradoxon offenlegt, dass in solchen Klassen ‚Deutsche‘ als ‚die Anderen = die Fremden‘ angefeindet werden.“



1.4 Variante mit Clips; Fallbeispiele

(Durchführungsdauer mindestens 30 Minuten)

„Marie ist eine Bitch“

In diesem Kurzfilm zur Gewaltprävention (Dauer insgesamt 5:06 Minuten, Landesfilmdienst Baden-Württemberg) wird ein realistischer Ausschnitt aus dem Schulalltag dargestellt (zu Verleumdung, Hetze, Ausgrenzung).

Helena und Marie sind Freundinnen. Sie gehen zusammen in eine Klasse. Nach einer Party erzählt Helena ihren Freundinnen, dass sie sich in Nico verliebt hat. Am nächsten Tag beobachtet Helena, wie ihre Freundin Marie sich auf dem Schulhof vertraut mit Nico unterhält. Rasend vor Wut und Eifersucht hetzt Helena gezielt bei ihren Freundinnen über Marie und erzählt bewusst Unwahrheiten. Unter den Mitschülerinnen und Mitschülern verbreiten sich wie ein Lauffeuer unschöne, verletzende Geschichten und Zuschreibungen über Marie.

Marie ist über das Verhalten ihrer Freundinnen völlig irritiert und will die Situation verstehen. Sie geht auf ihre Freundinnen zu und will mit ihnen reden. Doch sie erfährt nur Ablehnung, Verleumdung und Abgrenzung. Der Schulbesuch wird für Marie damit zum Spießrutenlauf. Einsam und unglücklich zieht sie sich zurück.



Liedtext siehe Anlage 03.03 zu dieser UE





„Abseits?! – Die Turnstunde“

In der dritten Episode der DVD „Abseits?!“ zur Gewaltprävention (Dauer 2:31 Minuten ohne Vorspann, ProPK) stehen körperliche aber auch subtile Aggressionen im Schulalltag im Vordergrund.

Tim und Bernhard werden im Sportunterricht vom Lehrer aufgefordert, eine übliche Mannschaftseinteilung zu initiieren. Unterbrochen wird die Sequenz vom etwas später eintreffenden Stefan, der ab sofort als neuer Mitschüler der Klassengemeinschaft angehört. Stefan bleibt in der dann folgenden Mannschaftseinteilung erst einmal „übrig“. Deshalb ordnet die Lehrkraft Stefan Tims Mannschaft zu. Stefans neue Mitschüler „begrüßen“ den Neuen auf unterschiedlichste Art und Weise in ihrer Mannschaft. Das hämische Verhalten der Mitschüler bringt Stefan unter Druck und führt zum Ausbruch auch körperlicher Aggressionen (das „Opfer“ wird selbst zum Täter).

Mögliche Beobachtungsaufträge:

- Welche Personen handeln gewalttätig?
- Welche Handlungen genau nimmst du als „als Gewalt“ wahr?

Mögliche Fragenstruktur zur Aufarbeitung der Filmbeiträge:

- Was ist in den Filmen passiert?
- Was habt ihr beobachtet und wahrgenommen?
- Welche unterschiedlichen Gefühle lösen die Filme bei euch aus?
- Welche Handlungen würdet ihr als „Gewalt“ bewerten? (Berücksichtigen Sie dabei ebenfalls das fragwürdige Agieren der Lehrkraft in „die Turnstunde“.)
- Kennt ihr noch weitere Formen strafbewehrter Gewalt?

Von Sammlung und Reflexion zu Information:

Bewerten Sie einzelne Handlungen aus den Filmbeiträgen konkret um ihr jeweiliges Straftaten-Potential. Weiten Sie diese Bewertung aus auf die weiteren gesammelten Beispiele strafbewehrter Gewalt.

Über die Auseinandersetzung sollen die Schülerinnen und Schüler für das mögliche rechtliche Ausmaß der vielfältigen (schul-) alltäglichen Gewalt sensibilisiert werden.

In den meisten Klassen genügt es, die Beispiele als Straftat zu klassifizieren. Bitte keinen Rechtskunde-Unterricht durchführen!

Verabschiedung

Ihr Unterricht und Sie als Polizeibeamtin oder Polizeibeamter sollen bei den Schülerinnen und Schülern in Erinnerung bleiben. Gestalten Sie deshalb einen positiven Abschluss. Loben Sie die Schulklasse für die Mitarbeit und zeigen Sie Ihre Wertschätzung gegenüber der Schulklasse und der Lehrerin oder dem Lehrer, indem Sie betonen, dass Ihnen die Zusammenarbeit Spaß gemacht hat.

Planen Sie auch für den Abschluss entsprechend Zeit ein. Ein Abschluss, der erst erfolgt, wenn es bereits zur Pause geläutet hat, kann das Gegenteil bewirken.

Aus der Praxis: „Lehrerinnen und Lehrer haben ihren Lehrplan und müssen tatsächlich ganz bestimmten Lehrstoff in bestimmter Zeit durchbringen. Für mich als Polizist gilt das nicht und ich lasse manchmal einen geplanten Input aus Zeitgründen einfach weg ;-). Ganz ehrlich: Was ist mir denn wirklich wichtig? Dass die Schülerinnen und Schüler einen positiven Kontakt zur Polizei haben und uns als fairen Partner erleben.“

Generell gilt: Sie und das Thema bleiben länger in Erinnerung, wenn Sie den Schülerinnen und Schülern „etwas auf den Weg mitgeben“.

Denkbar ist beispielsweise, dass Sie ein paar Exemplare eines passenden Infoflyers im Klassenzimmer belassen:

- z. B. „Infohandy POLIZEI FÜR DICH“ der Bayerischen Polizei – dieser Infoflyer hat den Vorteil, dass Sie ihn mit Ihrem Dienststempel versehen können.

Verknüpfung zu weiteren PIT-Unterrichtseinheiten:

Regen Sie die Schulklasse zum Abschluss an, sich weiter so engagiert mit dem Thema auseinanderzusetzen.



ANLAGEN zu UE 03 „Gewalt aus polizeilicher Sicht“

Anlage 03.01 – Spalte 1 und 2 auch als Kopiervorlage denkbar

Ziel der Gewalt	Einfache Beschreibung	nur für Sie: § StGB
gegen Sachen	Das Eigentum bzw. die Sachen einer bzw. eines Anderen so behandeln, dass sie nicht mehr zu verwenden sind oder nur mit Aufwand wieder in ihren ursprünglichen Zustand gebracht werden können.	§ 303 StGB Sachbeschädigung
	Auf einem fremden Gelände oder in einem fremden Gebäude Feuer legen, so dass es zu einem Brandschaden kommt.	§ 306 StGB Brandstiftung
gegen Personen - körperlich –	Andere körperlich misshandeln oder ihnen in ihrer Gesundheit Schaden zufügen.	§ 223 StGB einfache KV
	Andere körperlich misshandeln oder der Gesundheit Schaden zufügen, obwohl du das eigentlich nicht wolltest oder nicht dachtest, dass es diese Auswirkungen haben kann.	§ 229 StGB fahrlässige Körperverletzung
	Bezieht sich auf DURCHFÜHRUNG Als „gefährlich“ wird eine Körperverletzung (s. o.) bewertet, wenn <ul style="list-style-type: none"> entweder gesundheitsschädliche Stoffe verwendet werden eine Waffe oder ein gefährliches Werkzeug im Spiel ist es hinterlistig ausgeführt wird oder nicht nur von einer Person oder wenn die bzw. der Andere durch den Angriff sterben hätte können. 	§ 224 StGB gefährliche Körperverletzung
	Bezieht sich auf FOLGEN Als „schwer“ wird eine Körperverletzung (s. o.) bewertet, wenn die bzw. der Andere bleibende körperliche Schäden davonträgt.	§ 226 StGB Schwere Körperverletzung
	Einen anderen Menschen umbringen.	§ 212 StGB Totschlag
Im Schulunterricht nicht zu vertiefen ⁵ :	Einen anderen Menschen mit voller Absicht, aus einem ganz bestimmten verwerflichen Grund und geplant umbringen	§ 211 StGB Mord
gegen Personen - geistig/psychisch -	Das Begehen einer Straftat gegen eine Person oder einen dieser Person Nahestehenden anzudrohen. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Drohung ernst genommen wird oder es realistisch ist, diese Drohung tatsächlich umzusetzen.	§ 241 StGB Bedrohung
	Etwas einfordern (eine Sache oder ein Handeln) und die Einforderung mit einer Androhung (die jedoch nicht so schwerwiegend wie ein Verbrechen ist) verknüpfen.	§ 240 StGB Nötigung
	Beleidigungen können Schimpfwörter, aber auch eindeutige Gesten sein, die Missachtung ausdrücken oder ehrverletzend sind. Jemandem „übel nachzureden“ bedeutet, Dinge zu sagen, die die Ehre dieser Person verletzen, oder auch dessen Image und Wirkung auf andere stark schädigen. Auch die stark schädigende Darstellung, die auf die Wirkung auf andere abzielt, fällt darunter. Wenn zusätzlich klar ist, dass die Inhalte übler Nachrede falsch sind, also unwahre Sachen behauptet werden, bedeutet dies eine Verleumdung.	§ 185 StGB Beleidigung § 186 StGB üble Nachrede § 187 StGB Verleumdung
als Mittel zum Zweck - körperlich & geistig –	Jemandem Gewalt androhen oder tatsächlich Gewalt ausüben, um damit der bzw. dem Anderen eine Sache wegzunehmen.	§ 249 StGB Raub
	Eine bzw. einem anderen durch eine Drohung zu einem bestimmten Handeln, Dulden oder Unterlassen zu bringen, um sich oder andere zu bereichern. Die Drohung muss dabei darauf ausgerichtet sein, die bzw. den anderen (oder ihr bzw. ihm sehr Nahestehende) zu verletzen oder gar zu töten.	§ 253 StGB Erpressung § 255 StGB räuberische Erpressung
	Sexuelle Gewalt	§ 177 StGB

⁵ Schulverbindungsbeamte sind angehalten, diese Gewaltformen von sich aus nicht zu thematisieren und zu forcieren. Sie werden nur der Vollständigkeit halber genannt.

Anlage 03.02 – Sammlung möglicher Beispiele „Gewalt“

Jede Generation von Jugendlichen hat ihre eigene **SPRACHE**. Erwachsene tun sich oft schwer, diese Sprache zu verstehen und die Begriffe, die hierbei verwendet werden, richtig einzuordnen. In erster Linie wird oft versucht, besonders witzig rüberzukommen. Die Frage ist aber, wann die Grenze erreicht oder überschritten ist. Auch hier gilt der Grundsatz: "Was Gewalt ist, entscheidet das Opfer, nicht die Täterin oder der Täter!"

Schüler zu einem Mitschüler: „Du Honk!“

Schüler zu einem Mitschüler: „Pass mal auf, du Honk! Wenn du deine Info an den Mathelehrer nicht zurüchnimmst, schlitze ich dir die Fahrradreifen auf. Nochmal so eine Aktion und du hast ein Messer zwischen den Rippen, du Opfer!“

U. U. § 185 StGB – Beleidigung, § 241 StGB – Bedrohung, § 240 StGB – Nötigung

Als Uli in der Früh ins Klassenzimmer kommt, fehlen Tisch und Stuhl. „Haben wir für dich schon mal weggeräumt, so jemand wie dich, brauchen wir hier nicht!“, erklärt ein Schüler.

Die Grenze zwischen Spaß und Gewalt ist eindeutig dann überschritten, wenn die Sprache dazu verwendet wird, andere zu beleidigen, zu demütigen oder auszugrenzen. Auch bei Mobbing spielt die verbale Gewalt eine große Rolle, da sie dazu dient, die Opfer lächerlich zu machen und sie vor anderen bloßzustellen.

Während eine offensichtliche Beleidigung strafbar ist und zu einer Anzeige führen kann, muss dies bei verbaler Gewalt nicht automatisch der Fall sein. Doch für die Betroffenen kann sie genauso verletzend sein, vor allem dann, wenn sie sich ständig wiederholt.

Die Jungs foppen die junge Referendarin mit anzüglichen Bemerkungen zu ihrer Rocklänge, dem Ausschnitt und zur neuen Frisur.

Eine klassische Beleidigung setzt ein vorsätzliches Kundtun von Missachtung einer anderen Person voraus. Die Beleidigungshandlung kann dabei entweder verbal oder durch eine beleidigende Geste erfolgen.

Einen Sonderfall stellt hier die sogenannte „Beleidigung auf sexueller Grundlage“ dar. Dabei erforderlich ist, dass im Verhalten der Täterin bzw. des Täters eine von ihr bzw. ihm beabsichtigte, sexuell herabsetzende Bewertung des Opfers zu erkennen ist. Eine solche Herabsetzung der Betroffenen ist aber nicht gegeben bei bloßer Taktlosigkeit oder beim Aufdrängen obszöner Humors. Eine „sexuelle Beleidigung“ gibt es im StGB nicht.

U. U. § 185 StGB – Beleidigung (auf sexueller Grundlage)

Die Achtklässler finden die neue Lehrerin richtig „geil“. Für heute haben sie sich die Mutprobe ausgedacht: Wer traut sich, während des Unterrichts aufzustehen und mit irgendeiner Begründung der vorne sitzenden Lehrerin „unauffällig“ übers Haar zu streichen?!

Belästigungen, bei der das Geschlecht des Opfers im Mittelpunkt steht, sind sexuelle Belästigungen. Die Art dieser Belästigungen können dabei unterschiedlich sein und reichen von Schimpfwörtern (Schlampe, Nutte) über Bemerkungen zum Aussehen (du mit deinen Riesen-Möpsen) bis hin zu Übergriffen wie Betatschen oder Angrabschen.

U. U. § 184i StGB – sexuelle Belästigung

Als die Mitschülerin zum wiederholten Male den Hüftaufschwung beim Reckturnen nicht hinkriegt, sondern immer nur auf die Matte plumpst, lachen alle Schülerinnen und Schüler.

Das bloße Auslachen – sofern keine verbalen oder sonstige Entgleisungen hinzukommen – wird in aller Regel nicht als Beleidigung im strafrechtlichen Sinne gewertet. Nichtsdestotrotz wird die Betroffene diese nonverbale Reaktion als herabwürdigende Hänselei (aufgrund einer eventuellen körperlichen Schwäche) empfinden.

Die Lehrkraft hat den Tick, immer nach einer Fragestellung mit der Zunge zu schnalzen. In der Klasse läuft nun die Challenge „Jeder der eine Antwort gibt, schnalzt auch mit der Zunge“.

Übliche und eventuell auch schulalltägliche Hänseleien werden in der Regel nicht als Straftaten gewertet. Nichtsdestotrotz werden die Betroffenen diese nonverbalen Reaktionen als herabwürdigende Hänselei (aufgrund einer eventuellen körperlichen Schwäche) empfinden.

Das ist einfach gemein. Macht es im Diskurs mit den Schülerinnen und Schülern einen Unterschied, ob die Betroffene eine Lehrkraft oder eine Schülerin oder ein Schüler ist?

Mitschülerin Susa hat den Tick, ihre Lippen alle paar Minuten zu befeuchten und danach kurz die Lippen zusammenzupressen. In der Klasse vereinbaren die Schüler am Wandertag: „Alle machen Susa nach“.

Almi erzählt neuerdings unterschiedlichste Lügen über eine bestimmte Klassenkameradin. Die anderen Mädchen möchten mit dieser Klassenkameradin nun nichts mehr zu tun haben.

Über andere zu lästern bedeutet, hinter dem Rücken der betroffenen Person abwertende, kritische oder abfällige Kommentare über diese abzulassen. Lästern tut eigentlich jede bzw. jeder einmal und ist amüsant, es kann aber auch richtig boshaft gemeint sein. Strafrechtlich können damit Beleidigungen, üble Nachrede und Verleumdungen einhergehen.

U. U. § 187 StGB – Verleumdung

In der Klasse läuft eine Challenge „Alle ignorieren Tommy“ (einen Mitschüler).

Eine Beleidigung im Sinne des § 185 StGB setzt ein vorsätzliches, nach außen sichtbares Kundtun von Missachtung oder Nichtbeachtung einer anderen, konkreten Person voraus.

U. U. § 185 StGB – Beleidigung

Im Mensabereich der Schule spricht ein Schüler einen anderen Schüler an: „Du gehst jetzt mit deinem Mensa-Chip mit mir vor zur Kasse und bezahlst meine Leberkäs-Semmel. Ansonsten gibt's nach der Schule 'ne Abreibung.“

U. U. § 253 StGB – Erpressung

Auf dem Pausenhof findet eine Rauferei statt.

Raufen als Kräfteressen ist gerade bei Kindern ein beliebtes Spiel, das Geschicklichkeit und Körperkraft zeigt. Sofern gewisse Spielregeln eingehalten und Grenzen nicht überschritten werden, ist das noch keine Körperverletzung. In Ordnung ist, mit jemandem zu raufen, der das auch will. Dabei ist es wichtig, nicht zu schlagen, boxen oder treten und sofort aufzuhören, wenn die bzw. der andere nicht mehr weitermachen will.

Auf dem Pausenhof findet eine Rauferei statt. Mehrere Schülerinnen und Schüler stehen um die Raufenden und feuern die Beteiligten unterschiedlich an.

Findet eine Schulhof-Rauferei statt, bei der „gewisse Spielregeln“ nicht eingehalten und Grenzen überschritten werden, können u. U. Körperverletzungsdelikte vorliegen. Wenn

Umstehende mit bspw. lautstarkem Anfeuern einer bzw. eines Beteiligten diesen dazu bringen, weiter solche rechtswidrigen Taten zu begehen, können sich Umstehende der Anstiftung schuldig machen. Auch wenn die bzw. der Beteiligte selbst, z. B. aufgrund seines kindlichen Alters, ggf. selbst nicht schuldhaft handelt, kann das Verhalten jugendlicher Umstehender schuldhaft sein.

U. U. § 26 StGB – Anstiftung, ggf. § 27 StGB – Beihilfe

Auf dem Pausenhof findet eine Rauferei statt.

Drei Schüler filmen heimlich das Geschehen. Trotz offensichtlicher Verletzungen im Gesicht wird weiter gefilmt.

U. U. § 223 und/oder § 226 – einfache oder schwere Körperverletzung,

U. U. § 323c StGB – Unterlassene Hilfeleistung, § 201a StGB – Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs und von Persönlichkeitsrechten durch Bildaufnahmen

In der Pause vereinbaren die Jungs aus Jahrgangsstufe neun, dass sie „das Problem“ zwischen den zwei 9. Klassen am Freitag nach Unterrichtsende auf dem nahegelegenen Bolzplatz „klären“.

Schlägereien sind nicht vergleichbar mit sportlichen Wettkämpfen, bei denen alle Beteiligten wissen, was sie erwartet. Gruppenschlägereien sind grundsätzlich sittenwidrig und somit nicht erlaubt, weil „Spielregeln“ fehlen. Bei einer solchen Schlägerei entsteht in der Regel eine Gruppendynamik, die zu einer großen Lebens- und Verletzungsgefahr der Kontrahenten führen kann. Deshalb wird hier generell von einer Sittenwidrigkeit der Taten ausgegangen.

U. U. § 231 StGB – Verabredung zu einer Straftat,

U. U. § 224 StGB – gemeinschaftliche bzw. wechselseitige Körperverletzung

Nach Unterrichtsende vereinbaren die „Bro´s“ bzw. „Brüder“ aus der achten Klasse, dass sie nach der unehrenhaften Aktion vom Wochenende den Gang-Frieden per „Handschelle“ wieder herstellen (der Betroffene erhält der Reihe nach von jedem Gang-Mitglied eine Ohrfeige).

U. U. § 231 StGB – Verabredung zu einer Straftat,

U. U. § 223 StGB – Körperverletzung,

Nach einer kalten Winternacht liegt auf einer Bank Richtung Schule, erkennbar reglos, ein Obdachloser. Die Schülerinnen und Schüler eilen achtlos vorüber, um pünktlich im Unterricht zu sein.

U. U. § 323c StGB – Unterlassene Hilfeleistung

Klaus hat ein Pfefferspray mit in die Schule gebracht. Vor Unterrichtsbeginn, als er das coole Objekt seinen Kumpels zeigen möchte, soll getestet werden, was eigentlich passiert, wenn man die Schutzkappe löst.

Das Mitführen gefährlicher Gegenstände in der Schule ist gemäß den schulischen Hausordnungen verboten.

Klaus hat ein Pfefferspray mit in die Schule gebracht. Vor Unterrichtsbeginn, als er das coole Objekt seinen Kumpels zeigen möchte, soll getestet werden, was eigentlich passiert, wenn man die Schutzkappe löst. Letztlich werden 21 Schülerinnen und Schüler sowie drei Fachlehrkräfte verletzt.

U. U. § 224 – gefährliche Körperverletzung

Ein Pfefferspray bzw. Tierabwehrspray gilt nicht als Waffe im Sinne des Waffengesetzes, wohl aber als gefährlicher Gegenstand bzw. gefährliches Werkzeug. Das Mitführen

gefährlicher Gegenstände in der Schule ist gemäß den schulischen Hausordnungen verboten.

Der Einsatz von Pfefferspray gegen Menschen ohne Notwehrsituation gilt als gefährliche Körperverletzung.

In der kleinen Pause wird Eddi von Mitschülern an die Tafel geklatscht.

U. U. § 224 – gefährliche Körperverletzung (einer Gruppe)

Ein Schüler schlägt während des Sportunterrichts im Ballspiel einem Mitspieler gegen das Schienbein.

Bei Kampfsportarten wie Boxen oder bei Mannschaftssportarten wie Fußball sind körperliche Verletzungen praktisch unvermeidlich. Es wird deshalb davon ausgegangen, dass die Sportlerinnen und Sportler zugestimmt haben, möglicherweise verletzt zu werden. Eine fahrlässige Körperverletzung ist bei diesen Sportarten dann nicht strafbar, wenn sie trotz Einhaltung der Spielregeln geschehen ist.

U. U. ist sie jedoch rechtswidrig – § 228 StGB, wenn sie trotz Einwilligung der Teilnehmenden gegen die guten Sitten verstößt, also sittenwidrig ist.

Nach Unterrichtsende wird ein Schüler an der Treppe nach unten geschubst.

U. U. § 229 StGB – fahrlässige Körperverletzung

Schubsen an sich ist keine Körperverletzung, wenn keine Schäden (also z. B. Prellungen oder Platzwunden) erkennbar sind. Bloßes Schubsen kann allerdings den Tatbestand der Beleidigung erfüllen, da die Ehre der geschubsten Person bewusst herabgesetzt wird. Schubsen kann dann als Nötigung ausgelegt und daher bestraft werden.

Trägt das Opfer aus dem Geschubstwerden allerdings Verletzungen davon, wird es als Körperverletzung bewertet.

Während des Kunstunterrichts schneidet ein Schüler einer vor sich sitzenden Mitschülerin heimlich Haare ab.

U. U. § 223 – Körperverletzung (wenn durch „neue Frisur“ eine körperliche Beeinträchtigung entsteht)

Auch in Bezug zur Schule kann es unterschiedliche Formen legaler Gewalt geben, nicht nur in Notwehr oder Nothilfe. Zur Förderung eines regen Austausches unter den Schülerinnen und Schülern, kann es sinnvoll sein, im Unterricht auch Beispiele mit **LEGALER GEWALT** einzubauen.

Eine Mutter verbietet ihrem Sohn, ein Messer mit in die Schule zu nehmen.

Der Schularzt impft bei einer Reihenuntersuchung die Schülerinnen und Schüler per Spritze.

Im Sportunterricht rempelt ein Schüler im Eifer des Ballspiels einen Mitspieler um.

Im Schullandheim machen die Jungs abends eine Kissenschlacht.

Für die Herstellung der Wurstsemmeln für den Pausenverkauf schlachtet der Metzger eine Pute.

Die Abschlussfeier in der Schule läuft aus dem Ruder. Die Polizei wird gerufen, einzelne Eltern werden kurzfristig festgenommen.

Die Pflicht des Staates ist es, den Bürger vor Gewalt zu schützen. In diesem Zusammenhang kann der Polizei die Anwendung verhältnismäßiger Gewalt unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt sein. Staatsrechtlich gehört die Polizei damit zur Exekutive und übt nach Artikel 20 des Grundgesetzes, Abs. 2, einen Teil der Staatsgewalt aus.

Bspw. § 164 StPO – Festnahme von Störern

Gewalt hat Opfer! Bei einzelnen Begriffen wie bspw. der **GEWALT GEGEN SACHEN**, ist für die Schülerschaft nicht immer sofort erkennbar, wer hier eigentlich das Opfer ist (z. B. „Tische beschmierem“ oder „im Unterricht quatschen“). Bei diesen Beispielen sollten Sie die Schülerinnen und Schüler dazu befragen, wer denn hier, auf welche Art und Weise, Opfer ist.

Schüler ritzt mit seinem Zirkel aus scheinbarer Langeweile irgendwelche Zeichen in die Tischplatte. U. U. § 303 StGB – Sachbeschädigung

Der Hausmeister findet am späten Nachmittag einen verwüsteten Toilettenbereich vor: Klorollen sind in die Toilettenschüsseln gestopft, mit den Handtrockentüchern wurden die Wände tapeziert und an einem der Spiegel prangt ein Edding-Tag.

U. U. § 303 StGB – Sachbeschädigung (Vandalismus)

Unter Vandalismus versteht man eine Zerstörungswut oder Zerstörungslust. Vandalismus ist die bewusste unerlaubte Beschädigung oder Zerstörung fremden Eigentums. Obwohl Vandalismus sinnlos erscheint, geschieht er vorsätzlich, d. h. mit Absicht, und meistens in der Öffentlichkeit. Vandalismus ist also, wenn man z. B. absichtlich ein fremdes Auto zerkratzt oder auch, wenn man das Schulklo verunstaltet.

Im Strafrecht gibt es den Begriff „Vandalismus“ nicht. Trotzdem werden solche Beschädigungen strafrechtlich verfolgt. Die Einordnung ist abhängig von der Art der Beschädigung. Es kann z. B. eine Sachbeschädigung oder Brandstiftung sein.

Friddy hat nicht mitgekriegt, dass ihm ein Mitschüler eine geöffnete Tintenpatrone lose ins Mäppchen zurückgesteckt hat. U. U. § 303 StGB – Sachbeschädigung

Sammlung möglicher Bildbeispiele „Gewalt“

Kostenfreies Bildmaterial für die Präventionsarbeit des Programms Polizeiliche Kriminalprävention (ProPK)



Anlage 03.03

Liedtext zum Deutschrapp „Für die Ewigkeit“

Lumaraa, Der Asiate

Quelle: LyricFind

Songwriter: Andy Zirnstein / Isabella Streifeneder / Markus Sebastian Harbauer / Sabine Gerling

Songtext von Für die Ewigkeit © Peermusic Publishing, Concord Music Publishing LLC

Ansätze zur Auseinandersetzung, lediglich für Sie zur Info, nicht zum Austeilen in der Schulklasse gedacht:

<p>Über die Olle brauchen wir nicht reden Guck dir mal, an wie sie rumläuft Die kleine Hure macht es doch mit jedem Ich hab' da echt so 'n paar Sachen gehört Das weiß noch niemand in der Klasse, ich schwör' Ich hab' sie letztend an der Tanke gesehen Mit so 'nem Typen, Mann, ihr wisst schon, wen ich meine Ich wette, sie ist schwanger von dem Aber das krasse an der Story ist, die kleine hat AIDS Und ihre Freundin hat mir was von 'nem Dreier erzählt Und mir ein Foto gezeigt, was für ein ekliges Weib Wenn ich das in die Gruppe poste, wär' ihr Leben vorbei Die braucht sich gar nicht wundern, dass sie keine Freunde hat Ey, Leute, ohne Witz, ich schwöre euch, sie leugnet das Sie hat die Beine breit gemacht und war nackt beim Flaschendreher, ah Lass sie mal nach der Schule klatschen gehen Jemand wie sie war doch sicherlich kein Wunschkind Wenn ich sie wäre, würde ich mich umbringen</p> <p>Und selbst wenn Wunden heilen (hmm) Diese Narbe ist für die Ewigkeit Und selbst wenn Wunden heilen (und selbst wenn Wunden heilen) Diese Narbe ist für die Ewigkeit Und selbst wenn Wunden heilen (hmm) Diese Narbe ist für die Ewigkeit Und selbst wenn Wunden heilen Diese Narbe ist für die Ewigkeit</p> <p>Mein Vater meinte damals mal im Kindergarten „Halt mal besser Abstand von dem, der gehört hier nicht hin“ Ich wollt' die ganze Sache auch nie hinterfragen Aber heute macht alles Sinn, dieses Ausländerkind Hat hier gar nichts zu suchen, der soll zurückgehen, wo er herkommt Denn Deutschland ist ganz sicher nicht die Herkunft Das sieht man dem doch an, guck mal, wie hässlich der ist Der sieht eher aus, als hätt' er Dreck im Gesicht Ohne Scheiß, wieso, muss man denn mit jemand im Zimmer sitzen Der ist nicht mal weiß und diese ekelhaften Bimbolippen Machen mich krank, der soll kiffen mit der Affenbande Und mit seiner Brut, diese widerliche Rassenschande Ey, ich werd' den so in sein Gesicht treten Dass er sich verpisst und seinen Vater kann er mitnehmen Dann sind wir endlich unter uns Vielleicht bringt er sich ja diesmal einfach um</p>	<p>Frauenfeindlichkeit</p> <p>U. U. Beleidigung, Verleumdung, üble Nachrede</p> <p>Unwahrheiten über Andere erzählen, wider besseren Wissens Behauptungen aufstellen U. U. Verleumdung U. U. Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs und von Persönlichkeitsrechten durch Bildaufnahmen zu einer Straftat anstiften, U. U. hier zu gef. KV</p> <p>Fremdenfeindlichkeit</p> <p>U. U. Beleidigung U. U. Volksverhetzung</p> <p>U. U. Beleidigung U. U. Volksverhetzung U. U. Körperverletzung</p>
--	--

Und selbst wenn Wunden heilen (hmm)
Diese Narbe ist für die Ewigkeit
Und selbst wenn Wunden heilen (und selbst wenn Wunden heilen)
Diese Narbe ist für die Ewigkeit
Und selbst wenn Wunden heilen (hmm)
Diese Narbe ist für die Ewigkeit
Und selbst wenn Wunden heilen
Diese Narbe ist für die Ewigkeit

Was ist das für 'ne Scheiße?
Er hat braune Haut, du siehst aus wie ein Stück Kreide
Das ist lächerlich, denn unter'm Strich
Erzähl ich auch nicht jeden, dass du noch 'ne Jungfrau bist (oder?)
Schäm dich mal für diesen hässlichen Move
Er ist hier geboren, kann die Sprache besser als du
Und obwohl er sich nicht wehren kann, drohst du ihm Schläge an?
Richter Ehrenmann
Sag doch mal sein´ Vater ins Gesicht, dass er 'ne Rassenschande ist
Nur wegen euch allen kommt der Typ auf Klassenfahrt nicht mit
Für euch ist alles nur ein Witz. Ihr fühlt, euch sicher und beschützt
Aber wundert euch mal nicht, wenn es euch vielleicht mal trifft
Dann seid ihr gefickt, ihr dummen Kids, ihr überschreitet Grenzen
Vielleicht nimmt er sich selbst das Leben oder tötet andere Menschen
Dann tragt ihr die Schuld und ihr müsst leben mit den Konsequenzen
Wie uns die Geschichte zeigt, kann sowas immer böse enden

Was bist du denn für eine?
Wer ist von allen jetzt die Lächerliche?
Seh' dich doch mal an, du bist eindeutig hier die Schwächere
Wer hat dich so erzogen, ich würd' dich im hohen Bogen von der Schule
schmeißen
Du bist für alle hier 'ne Bedrohung und geh mal zum Psychologen
Ich mein' hinter dir und deiner Hexe
Stecken doch sicher krasse Minderwertigkeitskomplexe
Und Sie als Lehrer sehen einfach nur zu
Wie kann das sein, anscheinend haben Sie den falschen Beruf
Sind Sie blind oder was? Ich meine, dann setzen Sie Ihre Brille auf
Sehen sie nicht, wenn jemand am Boden liegt, Ihre Hilfe braucht?
Die ganze Klasse steht daneben und lacht
Dann wird mal eben aus 'nen kleinem Mädels 'n lebendes Wrack
Ihr seid Mitläufer ohne eigene Meinung, Seelenräuber
Und statt zu reagieren, kippt ihr weiter Öl ins Feuer
Ihr werdet alles vergessen, aber sie denken noch in zwanzig Jahren daran
Wie eure Worte verletzt haben

Und selbst wenn Wunden heilen (hmm)
Diese Narbe ist für die Ewigkeit
Und selbst wenn Wunden heilen (und selbst wenn Wunden heilen)
Diese Narbe ist für die Ewigkeit
Und selbst wenn Wunden heilen (hmm)
Diese Narbe ist für die Ewigkeit
Und selbst wenn Wunden heilen
Diese Narbe ist für die Ewigkeit

Protagonist EINS

Protagonistin ZWEI

UE 04 „Ursachen und Auslöser von Gewalt“ (Schule)

Zusammenhänge erkennen

Zeitansatz
45 Minuten

Unterrichtsziele:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen,

- welche Ursachen und Auslöser für Gewaltanwendungen es gibt,
- welche Konstellationen und Mechanismen für das Auftreten von Gewalt verantwortlich sein können.

Unterrichtsziele

Vorschlag für einen möglichen Ablauf:

Zeitraumen	Unterrichtsinhalt	Methode/Sozialform und Materialien	siehe Seite
0 - 10 min	„Selbstcheck – Wie cool kannst du bleiben?“	Einzelarbeit, Arbeitsblatt Selbstcheck und	42
		Unterrichtsgespräch (s. Anlage)	45
10 - 25 min	Arbeit am Text „Anton hat Stress“	Einzelarbeit Fragen zu Arbeitsblatt und	42
		Unterrichtsgespräch (s. Anlage)	46
25 - 30 min	Arbeitsauftrag: Drei Auslöser oder Ursachen aufschreiben	Einzelarbeit	43
30 - 38 min	Wortkarten erstellen für das Tafelbild	Gruppenarbeit	43
38 - 45 min	Erarbeitung Tafelbild und Eintrag ins Arbeitsblatt	Unterrichtsgespräch	

Tipp aus der Praxis: „Falls die Schülerinnen und Schüler am Thema interessiert sind und Gesprächsbedarf besteht, ist es sinnvoll, diese Unterrichtseinheit als Doppelstunde zu konzipieren. Dann wird der Selbstcheck ausführlicher besprochen, ebenso der Unterschied zwischen Ursache und Auslöser. Dadurch gebe ich als Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, selbst zu reflektieren und eigene Lösungen im Gespräch miteinander zu finden.“

1. Einstieg in den Unterricht



Einen Einstieg bietet der **Fragebogen „Selbstcheck – Wie cool kannst du bleiben?“** (siehe Anlage 04.01 zu dieser UE) Hier kann die Lehrkraft zuerst die Frage präsentieren „Wie cool kannst du bleiben?“ in dem Zusammenhang, ob es mir selbst gelingt, in kritischen Situationen gelassen zu reagieren oder eher aggressiv (im Sinne von „gewaltbereit“).

Die Schülerinnen und Schüler lesen selbständig die Beispielsituationen und kreuzen an, wie sie sich verhalten. Es ist auch möglich, mehrere Verhaltensweisen anzukreuzen. Zügig arbeitende Jugendliche können auch Aufgabe 2 bearbeiten und angeben, was in der Situation den Betroffenen unter Druck setzt und stresst.

Einstieg mit Selbstcheck

2. Unterrichtsverlauf

Mit Hilfe eines Fallbeispiels werden die Schülerinnen und Schüler nun genauer analysieren, wie es zu aggressivem Verhalten kommen kann. Hier ist es gut, wenn sie bereits verschiedenen Arten von Gewalt kennen.

Das **Arbeitsblatt „Anton hat Stress“** (siehe Anlage 04.02 zu dieser UE) wird in der Klasse ausgeteilt und der Text von den Schülerinnen und Schülern selbständig gelesen. Die Lehrkraft kann dabei folgende Fragestellungen präsentieren, die den Umgang mit dem Text erleichtern und strukturieren:

Erarbeitung mit Fallbeispiel

Fragen zum Text „Anton hat Stress“ (in Anlage 04.02)

- Welche Arten von Gewalt sind erkennbar?
- Schaue, welche Personen beteiligt sind.
- Überlege genau, warum sie in der jeweiligen Situation so handeln:
 - Warum stellt Edgar diese Frage an Anton?
 - Warum läuft Dorian weg?
 - Warum reagiert Anton so stark?
 - Warum sagen die beiden Mitschülerinnen Antons nichts zu dem Streit?
- Wie hätte Anton noch reagieren können?
- Berichte, was die Lehrerin nun tut...

In einem Unterrichtsgespräch können die Lösungen verglichen werden.

Tipp aus der Praxis: „Neben dem Text befindet sich eine Spalte für Notizen, z. B. für die Fragen. Zudem lasse ich die Schülerinnen und Schüler gerne die Antworten im Text zu den verschiedenen Fragen in verschiedenen Farben unterstreichen.“

In den zweiten Teil der Erarbeitungsphase wird folgender Arbeitsauftrag eingebettet:

Finde mindestens drei Auslöser oder Ursachen für Gewalt und schreibe sie auf dein Arbeitsblatt. Beachte auch, was du bereits bei deinem Selbstcheck herausgefunden hast.

Arbeitsauftrag

Mögliche Antworten:

Wut – Angst – Einsamkeit - mangelndes Selbstbewusstsein – Vorbilder (reale oder aus Medien) – Unsicherheit – Gruppendruck – Trennung von lieben Menschen – Schwierigkeiten in Familie/Schule/Beruf – hohe Leistungserwartung – bedrückende Lebensbedingungen (Enge, Armut) – unklare Lebensperspektiven – Provokation – verbaler/nonverbaler Angriff

Falls genügend Zeit ist, lässt man die Schülerinnen und Schüler in Partnerarbeit oder Dreier- bzw. Vierergruppen ihre Lösungen vergleichen und jeweils einige auf Wortkarten übertragen. Um möglichst viele Lösungen zu finden, bietet sich auch die Methode „Kugellager“ an (je nach Klassenstärke).

Die Erarbeitung eines Tafelbildes bzw. die Präsentation der unteren Hälfte des Arbeitsblattes „Anton hat Stress“ über Dokumentenkamera und das Ausfüllen des Arbeitsblattes kann gegen Ende der Stunde in einer Reflexionsphase erfolgen. Eine Möglichkeit dazu bietet das *Sammeln der Wortkarten*, die von den Schülerinnen und Schülern während der Stunde angefertigt worden sind. Die Schülerinnen und Schüler ordnen ihre Lösungswortkarten selbst in das Tafelbild ein, sobald ihnen der Unterschied zwischen *Ursache* und *Auslöser* klar geworden ist. Das Bild des Fasses, das überläuft, hilft ihnen zu verstehen, dass es viele verschiedene Ursachen gibt, die schon länger einen Menschen beeinflussen. Aber erst in bestimmten Situationen läuft das Fass sozusagen über, die Situation löst aggressives Verhalten aus und es kann zu einem Ausbruch von Gewalt kommen.

Tafelbild/
Schülerarbeitsblatt



siehe Anlage 04.02

3. Abschluss des Unterrichts

Zur Abrundung der Stunde kann die Lehrkraft auf die Überlegungen beim Selbstcheck hinweisen. Daraus ergibt sich vielleicht für Schülerinnen und Schüler bereits hier die Möglichkeit, eigenes Verhalten zu reflektieren.

Als weiterführende Ausweitung der Thematik ist das Lesen und Besprechen verschiedener Texte zu diesem Zeitpunkt denkbar (z. B. fächerübergreifend zusammen mit dem Fach Deutsch).

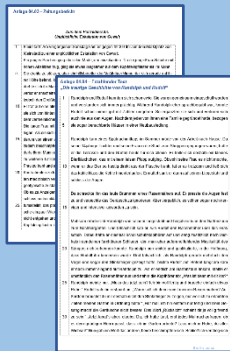
Es bieten sich verschiedene Texte an, die in Lesebüchern zu finden und oft recht bekannt sind; z. B.

- „Der Fuchs“ von Wolfgang Weyrauch;
- „Nicht alles gefallen lassen ...“ von Gerhard Zwerenz;
- „Ich kann mehr als nur dreinschlagen“ von Gudrun Pausewang

Weiterführung

Tipp aus der Praxis: „Zu manchen dieser Texte finden sich bereits im Internet vollständige Unterrichtsausarbeitungen.“

Alternativ



Eine andere Möglichkeit der thematischen Weiterarbeit der Ursachen und Auslöser von Gewalt ergibt sich mit dem **Zeitungsbericht „Unglückliche Eskalation von Gewalt“** als Sachtext oder der **Erzählung „Die traurige Geschichte von Randolph und Rudolf“** (beides in der Anlage) als fiktionalen Text. Auch diese Texte können mit Hilfe von Leitfragen bearbeitet werden.

Mögliche Leitfragen für die Arbeit am Text können sein:

- Welche Personen handeln im Text?
- Welche Arten von Gewalt zeigen sie?
- Erkennst du eine Entwicklung im Handeln der Personen?
- Was bedeutet „Eskalation“?
- Wie kam es zum Auslösen der Gewalt bei der Person? Warum handelte sie gewalttätig?
- Wie hätte die Gewalt verhindert werden können?

zwei Lesetexte,
siehe Anlagen 04.03
und 04.04
zu dieser UE

ANLAGEN zu UE 04 „Ursachen und Auslöser von Gewalt“

Anlage 04.01 – Selbstcheck – Wie cool kannst du bleiben?

Selbstcheck – Wie cool kannst du bleiben?

1. Lies dir die Situationen durch und versuche, dich in sie hinein zu versetzen. Entscheide dann, wie du dich verhalten würdest. Kreuze deine Antwort an.

Situation	Ich versuche, es nicht zu beachten.	Ich versuche, in Worten zu beschreiben, was mich stört.	Ich schreie herum und gebrauche Schimpfwörter bzw. Kraftausdrücke.	Ich reagiere körperlich, indem ich z. B. schubse oder schlage.
a) Dein Schulbus ist proppenvoll, die Menschen stehen dicht gedrängt. Neben dir ist ein kleiner Junge, dessen Schulrucksack fast doppelt so dick wie er selbst erscheint. Da er sich anscheinend nicht gut festhalten kann, rempelt er dich fast ständig mit seinem Schulranzen an.				
b) Du kommst vom Sportunterricht, es regnet und du musst dich beeilen. Plötzlich rutschst du aus und fällst auf den Boden, so dass du dir die Knie aufschlägst und die Hose nass und dreckig wird. Deine Mitschülerinnen und Mitschüler, die das sehen, lachen über dich.				
c) Mitschülerinnen und Mitschüler von dir spielen Fußball mit deiner Brotdose, die nun am Deckel schon einen Sprung hat.				
d) Du hattest in der Arbeit die schlechteste Note der gesamten Klasse. Als du an einer Gruppe von Mitschülerinnen und Mitschülern vorbei gehst, hörst du, wie jemand laut sagt: „Da kommt der Loser!“				

2. Versuche in Schlagwörtern zu benennen, was dich oder andere in den angegebenen Situationen so stressen kann, dass du bzw. sie schreien oder körperlich reagieren.

Situation a)	
Situation b)	
Situation c)	
Situation d)	

Anlage 04.02 – Arbeitsblatt „Anton hat Stress“

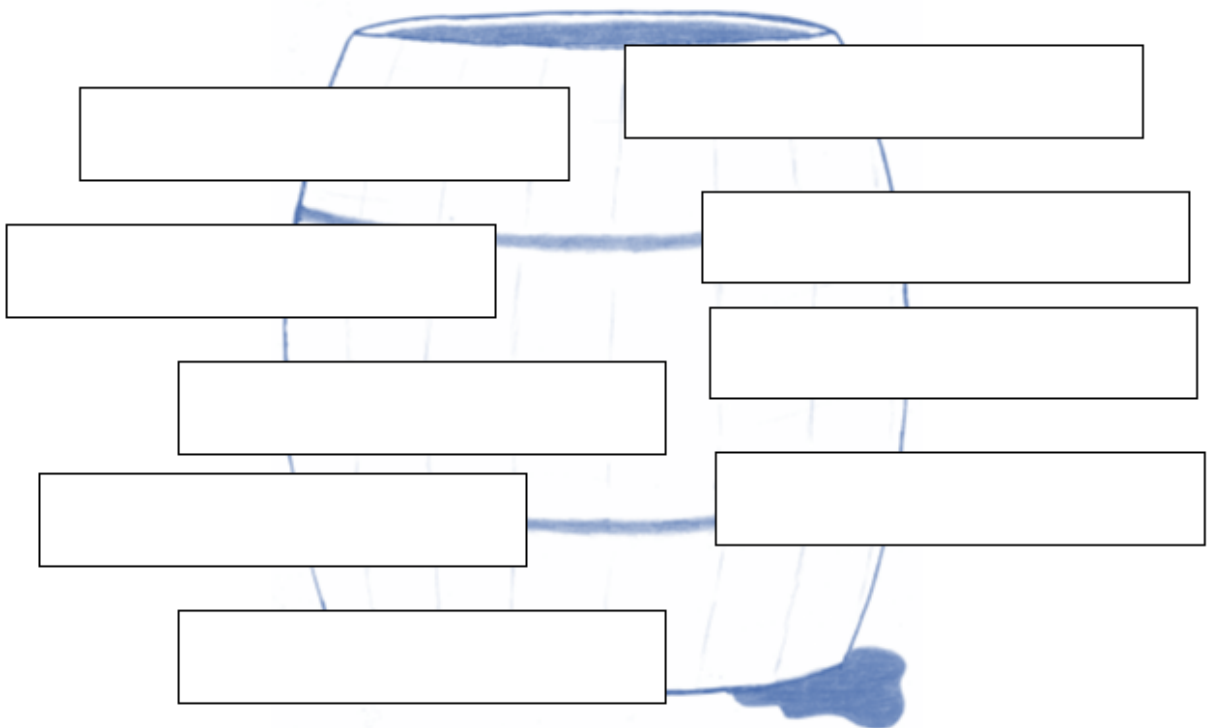
Anton (5. Klasse) steht im Schulhaus im Flur vor seinem Klassenzimmer. Er hat in der Stunde vor der Pause seine Mathearbeit zurückbekommen – eine Fünf. Er denkt daran, was wieder passieren wird, wenn er die Arbeit seiner Mutter zeigt. Er wird wieder zu seinem Vater gehen müssen, der zwei Straßen weiter wohnt. Und wenn dieser die Note sieht, bekommt Anton wieder eine Ohrfeige. Missmutig schaut er zu den zwei albernen Mitschülerinnen Beate und Claire hinüber. Plötzlich kommen seine zwei Kumpels Dorian und Edgar aus der sechsten Klasse auf ihn zu. Er richtet sich auf und als sie vor ihm stehen, fragt Edgar: „Stimmt es, dass du schwul bist, Anton?“ Anton wird wütend und gibt Edgar eine schallende Ohrfeige. Dieser versucht sich zu wehren und fasst Anton an den Schultern an. Es kommt zu einer Rangelei. Als die Lehrkraft Frau Fischer kommt, läuft Dorian weg. Die Lehrerin ruft laut und spricht die Schüler mit Namen an. Beide keuchen vor Anstrengung. Edgar sagt jedoch betont ruhig: „Anton hat mich geschlagen und ich habe nur versucht, mich zu wehren!“ Der zitternde Anton schreit: „Und du hast mich beleidigt!“

Finde mindestens drei Auslöser oder Ursachen für Gewalt und schreibe sie hier auf. Beachte auch, was du bereits bei deinem Selbstcheck herausgefunden hast.

--	--	--

**A
U
S
L
Ö
S
E
R
-
U
R
S
A
C
H
E
N**

Ursachen und Auslöser von Gewalt



Aus dem Polizeibericht: Unglückliche Eskalation von Gewalt

- 1 Kleinstadt. Am vergangenen Samstag kam es gegen 11:30 Uhr auf dem Marktplatz von Kleinstadt zu einer unglücklichen Eskalation von Gewalt.
- Ein junges Pärchen ging über den Markt, um einzukaufen. Da die junge Frau Schuhe mit hohen Absätzen trug, ging sie etwas langsamer auf dem Kopfsteinpflaster als ihr Mann.
- 5 Sie drohte zu stürzen, aber ein hilfsbereiter dreißigjähriger Mann, der sich gerade auf ihrer Höhe befand, kam ihr zu Hilfe und fing sie auf. Da sie erschrocken gerufen hatte, drehte sich ihr Mann zu ihr um. Als er seine junge Frau in den Armen eines anderen sah, verlor er anscheinend die Nerven und holte zu einem Faustschlag aus. Dieser verfehlte jedoch den Dreißigjährigen, der nun selbst das Gleichgewicht verlor und nach hinten fiel.
- 10 Er traf auf eine ältere Dame, die gerade am Gemüsestand Kartoffeln heraussuchte. Als sie sich von hinten bedrängt sah, holte sie mit ihrer Handtasche aus und schlug nach dem vermeintlichen Angreifer.
- Die junge Frau mit den hohen Absätzen versuchte währenddessen ihren Mann zu beruhigen. Als sie sich nach ihrem Helfer umsah, musste sie feststellen, dass dieser nun
- 15 wiederum von einem weiteren Mann am Kragen festgehalten und geschüttelt wurde, der ihn zudem beschimpfte, weil er sich an eine Dame herangemacht habe. Die junge Frau forderte ihren Mann auf, etwas zu tun. Nachdem dieser versucht hatte einzugreifen, kam es zu weiteren Tätlichkeiten und endete in einer Prügelei. Schließlich wurde es der jungen Frau zu bunt und sie rief die Polizei. Die Beamten trafen zeitnah ein und
- 20 versuchten die Kontrahenten zu trennen. Der Ehemann der jungen Frau sowie der Dreißigjährige mussten medizinisch versorgt werden. Da der junge Mann, der sich eingemischt hatte, drogentypische Ausfallerscheinungen zeigte, wurde er zunächst in Gewahrsam genommen. Ob es zu Anzeigen wegen (versuchter) Körperverletzung kommt, war bis Redaktionsschluss noch unklar. Am Rande des Geschehens kam es
- 25 jedoch noch zu einem Eigentumsdelikt, das polizeilich nicht geahndet wird: Der älteren Dame waren aus der Handtasche ein paar Wiener Würstchen herausgefallen. Ein Hund ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen und fraß die Würstchen, von denen nur das zerfetzte Papier auf dem Kopfsteinpflaster liegen blieb.

Anlage 04.04 – Erzählender Text

„Die traurige Geschichte von Randolph und Rudolf“

1 Randolph und Rudolf kannten sich schon ewig. Sie waren gemeinsam eingeschult worden
und verstanden sich immer prächtig. Während Randolph eher sprachbegabt war, konnte
Rudolf schon immer gut mit Zahlen umgehen. So ergänzten sie sich und verloren sich
auch nie aus den Augen. Nachdem jeder von ihnen eine Familie gegründet hatte, bezogen
5 sie sogar benachbarte Häuser in einer Neubausiedlung.

Randolph kam eines Spätnachmittags im Sommer müde von der Arbeit nach Hause. Da
seine 14-jährige Tochter und seine Frau in die Stadt zum Shoppen gegangen waren, hatte
er die Terrasse und den Garten heute für sich alleine. Er holte sich deshalb ein kleines
Colafläschchen, das mit einem leisen Zischen aufging. Obwohl seine Frau es nicht
10 mochte, wenn er das Cola so hastig direkt aus der Flasche trank, tat er es trotzdem und
ließ sich das kühle Nass die Kehle hinunterlaufen. Ermattet sank er dann auf seinen
Liegestuhl und schloss die Augen.

Da schreckte ihn das laute Brummen eines Rasenmähers auf. Er presste die Augen fest
zu und versuchte das Geräusch zu ignorieren. Aber vergeblich, es schien sogar noch
15 nerviger und intensiver geworden zu sein.

Mühsam erhob sich Randolph von seinem Liegestuhl und begab sich an den Gartenzaun
zum Nachbargarten. Und tatsächlich sah er, wie Rudolf den Rasenmäher über das Gras
schob. Dabei hatte er diesmal Schallschutzkopfhörer auf und sang zusätzlich noch
lauthals irgendeinen furchtbaren Schlager, den man aber aufgrund fehlender Musikalität
20 des Sängers nicht erkennen konnte. Randolph nun winkte und gestikulierte, in der
Hoffnung, dass Rudolf ihn bemerken würde. Und tatsächlich, als Randolph gerade
mehrfach den Vogel und sogar den Stinkefinger gezeigt hatte, blickte Rudolf auf. Betont
langsam kam er noch immer singend auf Randolph zu. Als er endlich am Gartenzaun
ankam, stellte er umständlich den Rasenmäher aus und nahm die Kopfhörer ab: „Was ist
25 denn mit dir los?“ Randolph meinte nur: „Muss das jetzt sein? Ich bin voll fertig und brauche
einfach etwas Ruhe.“ Rudolf sah ihn erstaunt an: „Wann soll ich denn sonst meinen Rasen
mähen? Außerdem brauchst du mir deshalb nicht den Stinkefinger zu zeigen, nur weil ich
zu erlaubten Zeiten meinen Garten in Ordnung halte.“ „Hör mal, ich bin einfach nur fertig
und Dein Gesang macht die Geräusche nicht besser. Das Wort „Rücksicht“ scheint dir ja
30 völlig fremd zu sein.“ „Jetzt langt’s aber, glaubst du, ich habe Lust, erst jedes Mal
nachzufragen, ob es dem gnädigen Herrn passt, dass ich im Garten arbeite? Lass mich in
Ruhe, du alter Wichser!“ Nun gab ein Wort das andere, beide beschimpften sich.
Schließlich verstieg sich Randolph zu dem Satz: „Dein Sohn pinkelt jedes Mal im
Schwimmbad vom Startblock ins Lehrschwimmbecken.“ „Und deine Tochter, die
35 Schlampe, kennt alle Jungs ihrer Schule mehr als nur gut! Und wenn du mich jetzt nicht in
Ruhe lässt, werde ich dafür sorgen, dass du mich nie wieder belästigst!“

Wutentbrannt drehte sich Randolph um, ging ins Haus, wo er sich umblickte. Er hatte zwar
keine Ahnung, wie Rudolf seine Drohung wahr machen könnte. Aber er überlegte, wie er
ihm irgendwie zuvorkommen könnte. Plötzlich fiel ihm das Unkrautvernichtungsmittel ein,
40 das er für den Garagenhof besorgt hatte. Er füllte es in die Gießkanne, ging in den Garten
zurück und begoss das Blumenbeet am Gartenzaun damit. Erfreut konnte er beobachten,
wie Rudolfs Blumen rasch welkten, gelb wurden und regelrecht zerbröselten. Als Rudolf

nun seinerseits das Treiben Randolphs bemerkte, ging er entschlossen in sein Haus und kam kurz darauf mit zufriedenen Gesichtsausdruck zurück. Sofort setzte er die
45 Mäharbeiten fort. Als zehn Minuten später ein Güllewagen am Zaun von Randolphs Garten stand, wusste er, was nun kommen würde. Deshalb holte er seine Säge und begann vom Gartenzaun aus systematisch die Johannisbeersträucher in Rudolfs Garten zu zersägen. Scheinbar gelangweilt wurde er von Rudolf beobachtet. Dann ging dieser wiederum ins Haus und kam mit einem kleinen Karton zurück. Aus diesem holte er etwas, das wie eine
50 Kugel aussah. Er warf es in Randolphs Garten, wo es explodierte. Mit der zweiten zielte er in Richtung von Randolph, so dass dieser sich ins Haus flüchtete. Ratlos stand er erst in seinem Wohnzimmer, holte schließlich das größte Küchenmesser aus der Schublade und stellte sich kampfbereit an den Gartenzaun. Rudolf dagegen hatte anscheinend keine Waffe mehr, denn er stand mit den Händen auf dem Rücken am Gartenzaun und sah
55 Randolph durchdringend und herausfordernd an. Was würde nun geschehen? Randolph senkte das Messer und blickte seinerseits auf Rudolf. Nun zog dieser die rechte Hand hinter seinem Rücken hervor und hielt eine Pistole auf Randolph gerichtet. „So“, meinte er, „du hast es ja so gewollt.“ „Um Gottes Willen, Rudolf, wir waren doch immer Freunde...“
60 Da spürte er einen dumpfen Schlag in der Magengegend und es senkte sich eine tiefe Ruhe über Randolph.

Er öffnete langsam die Augen und tastete vorsichtig Richtung Bauch. Dort fühlte er eine Papiertüte, die anscheinend mit Stoff gefüllt war. „Wie gefällt dir mein neues Kleid?“, hörte er die Stimme seiner Tochter. Vorsichtig richtete er sich auf, hielt die Papiertüte fest und
65 schaute das Mädchen mit dem bunten Kleid an. „Hübsch, wirklich hübsch“, sagte er erleichtert.

UE 05 Gemeinsamer Baustein „Gewalt hat Folgen“

Konsequenzen gewalttätigen Verhaltens für Akteurinnen und Akteure sowie Betroffene

Die Konsequenzen aggressiven Handelns strahlen bei Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichste Lebensbereiche hinein – und dies sowohl bei Akteurinnen und Akteuren als auch bei Betroffenen. Aus diesem Grund kann es sinnvoll sein, diesen Part bzw. Schulunterricht grundsätzlich als **Moderatorenteam aus Lehrkraft plus Polizeibeamtin bzw. Polizeibeamten** abzuhandeln.

Moderatorenteam

Im Vorfeld müssen Sie gemeinsam entscheiden, ob Sie bei den strafrechtlichen Folgen das tatsächliche Alter und die damit verbundene Strafmündigkeit der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen oder ob Sie diesen Unterrichtsbaustein unabhängig vom tatsächlichen Alter der Schülerschaft „für inakzeptables Verhalten“ abhandeln und den Umstand zur möglichen Strafunmündigkeit lediglich erwähnen.

Absprache
im Vorfeld

Das kann ein bisschen abhängig sein von der Altersstufe, für die Sie den Unterricht planen. Außerdem kann es vom Präventions-Gesamtkonzept der Schule abhängen, ob darin bspw. vorgesehen ist, dass eine Polizeibeamtin oder ein Polizeibeamter in einem späteren Jahrgang in jedem Fall noch einmal einen Schulunterricht abhalten wird.

Unterrichtsziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- werden für unterschiedliche Straftatbestände sensibilisiert, die sich aus aggressivem bzw. gewalttätigem Handeln ergeben,
- aber noch mehr für die weittragenden persönlichen Konsequenzen von Gewalt für Betroffene.

Unterrichtsziele

Zielgruppe:

Klassenverband ab Jahrgangsstufe 7

Zielgruppe

Zeitansatz:

60 Minuten

Zeitansatz
max. 60 Minuten

Aus der Praxis: „Dass ich alleine tatsächlich eine volle Stunde ausschließlich zu den ‚Folgen von Gewalt‘ mache, ist eher die Ausnahme. Ich kombiniere Einzelnes aus diesem Unterrichtsbaustein gerne mit Teilen aus anderen Unterrichtsmodulen zu Gewalt.“

Vorschlag für einen möglichen Ablauf:

Zeitraumen	Unterrichtsinhalt	Methode/Sozialform und Materialien	siehe Seite
0 - 5 min	gemeinsamer Einstieg	mit Info zum Ablauf	51
5 - 25 min	Zusammenstellung möglicher Folgen	Stillarbeit mit Lesetext,	56
		folgende Kleingruppenarbeit im Fragenzirkel, Flipcharts mit vorbereiteten Fragen	
25 - 45 min	Bewertung, Ergänzung Erklärung von Begrifflichkeiten	Klassengespräch	57
		Beispielhafte Sammlungen, s. Anlage	69f
45 - 55 min	Gegenüberstellung Folgen für Akteure – Folgen für Betroffene	Ausgefüllte Flipcharts	58
55 - 60 min	Verabschiedung	Flipcharts bleiben im Klassenraum	58

Regeln für die Zusammenarbeit:

- Welche Regeln möchten Sie den Schülerinnen und Schülern für den Unterricht vorgeben? Gesprächsregeln sollten Sie an die Tafel schreiben (sich melden, nicht ins Wort fallen, ausreden lassen, andere nicht lächerlich machen, nicht persönlich werden, ...).
- Gibt es Rituale, die Sie einsetzen möchten? (z. B. Wie melden die Schülerinnen und Schüler sich zu Wort? Gibt es ein Zeichen, mit dem Sie signalisieren, wenn die Klasse Ihnen zu unruhig ist?)

Sie möchten mit der Schülerschaft bestimmte Inhalte erarbeiten. Dafür haben Sie meist unzureichend Zeit. Deshalb müssen Sie sich gut überlegen, ob Sie zum Einstieg eine **Vorstellungsrunde** einplanen können oder ob Sie bspw. bereits vorbereitete einfache **Namensschilder** verwenden (Krepp-Klebeband). Wenn Namensschilder verwendet werden, vereinfacht dies dem Polizeibeamten bzw. der Polizeibeamtin das namentliche Ansprechen der Schülerinnen und Schüler.

Namensschilder?

Der problematische Zeitfaktor gilt analog für **Aufwärmspiele**, die auch das Ziel haben, eine lockerere Atmosphäre herzustellen und gegenseitige Hemmungen abzubauen.

Ziel Ihrer Ausführungen ist es immer, mit der Klasse ins Gespräch oder ins Diskutieren zu kommen. In diesem Zusammenhang werden möglicherweise **persönliche Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern** eingebracht. Sie müssen davon ausgehen, dass einzelne Schülerinnen oder Schüler – z. B. in ihrer Familie – (massive) Gewalt- oder auch Missbrauchserfahrungen machen oder gemacht haben. Als Polizeibeamtin bzw. Polizeibeamter haben Sie nicht die geeignete Ausbildung, um mit eventuellen „Outings“ der Schülerinnen und Schüler vor der Klasse entsprechend umzugehen.

Hinweis: Belassen Sie im Anschluss an Ihren Unterricht bei Bedarf doch einfach Flyer einschlägiger regionaler Jugendberatungsstellen im Klassenzimmer. Betroffene Schülerinnen und Schüler nutzen eventuell diese Möglichkeit, um sich über Hilfsmöglichkeiten zu informieren. Informieren Sie die Schülerinnen und Schüler auch darüber, dass an jeder Schule eine Ansprechpartnerin bzw. ein Ansprechpartner für

entsprechende Beratungen (z. B. Schulpsychologin bzw. Schulpsychologe, Vertrauenslehrkraft, Schulsozialpädagogin bzw. Schulsozialpädagoge) zur Verfügung steht. Verweisen Sie gegebenenfalls auf die Homepage, auf der die Kontakte der Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartner zu finden sind.

In der Folge erhalten Sie Inhalte, die in der Schulklasse eingebracht werden könnten. Nehmen Sie sich nicht vor, ALLES, was Sie wissen, einzubringen. Überlegen Sie im Vorfeld, welche Schwerpunkte Sie setzen möchten.

Schwerpunkte setzen und gemeinsam abstimmen

1. Hauptpart: Konsequenzen für Akteurinnen und Akteure



1.1 Fallbeispiel „Folgen von Gewalt für Akteurinnen und Akteure bzw. Täterinnen oder Täter“

(Durchführungsdauer mindestens 25 Minuten)

In der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern kann es sinnvoll sein, die möglichen Folgen anhand eines realistischen Fallbeispiels aufzuzeigen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten,

ein solches Fallbeispiel im Unterricht bereitzustellen.

Hinweise zum Aufbau von Fallbeispielen siehe Anlage 05.01 zu dieser UE

Aus der Praxis: „In der Anlage 05.02 zu dieser UE habe ich ein Fallbeispiel zur Verfügung gestellt. Ich habe dieses Fallbeispiel unterschiedlich aufbereitet, einmal als Zeitungsnotiz sowie als Aktenvermerk mit ‚Auszug aus einer Vernehmung‘.“

Stellen Sie den Schülerinnen und Schülern den Fall in geeigneter Weise vor:

Hierfür eignet sich möglicherweise ein Lesetext, über den die Schülerinnen und Schüler einen ersten Eindruck über den Fall und einzelne Hintergründe erhalten. Der Lesetext muss nicht alle Informationen erhalten, über die später gesprochen wird. Er soll der Schülerschaft lediglich einen ersten Eindruck vermitteln. Jede Schülerin und jeder Schüler erfasst den Text in seinem Tempo und hat wichtige Informationen beim folgenden Durcharbeiten präsent.

Arbeiten mit einem Fallbeispiel

Lesetext

Wenn Sie den Fall im Anschluss mit der Schülerschaft durcharbeiten, ist es sinnvoll, unterschiedliche Schritte und jede einzelne mögliche Folge bildhaft zu machen (visualisieren). Das können Sie bspw. über die Entwicklung einer Mindmap an der Tafel. Wechseln Sie sich bei der Durcharbeit bei den Aufgaben „Moderator“ und „Schreiber“ ab (Lehrkraft/Polizeibeamtin bzw. Polizeibeamter). Zum einen referiert dann jeweils die- oder derjenige im Unterthema Sicherere, zum anderen lockern diese Wechsel den Unterricht auf.

Tafelbild: Entwicklung einer Mindmap, siehe Anlage 05.03 zu dieser UE

Aus der Praxis: „Vielleicht haben Sie schon einmal beobachtet, dass Schülerinnen und Schüler, in dem Moment, in dem etwas verschriftlicht wird, unruhig werden – die meisten Schülerinnen und Schüler sind es gewohnt, Anschriebe abzuschreiben. Wenn nun Sie beginnen, etwas anzuschreiben, werden einzelne Schüler unsicher, ob sie nun direkt zu Heft und Stift flitzen sollten, um Ihren Anschrieb abzuschreiben. Wenn Sie in Ihrem Unterricht irgendeine Art von Anschrieb planen, erklären Sie der Schülerschaft deshalb am besten bereits zu Beginn Ihres Unterrichts, dass heute nichts mitzuschreiben ist.“

Tipp aus der Praxis: „Inhalte zu den Folgen von Gewalt für Akteurinnen und Akteure lassen sich natürlich auch ohne ein Fallbeispiel erarbeiten, bspw. über eine Sammlung bzw. Zurufliste. Das geht dann normalerweise auch wesentlich schneller.“



1.2. Durchführungsvariante Sammlung „Folgen von Gewalt für Akteurinnen und Akteure bzw. Täterinnen oder Täter“ (Durchführungsdauer mindestens 15 Minuten)

Bei dieser Ablaufalternative sammeln, ergänzen und erklären Sie beispielhaft die unterschiedlichsten Ideen der Schülerinnen und Schüler. Methodisch geeignet ist das Arbeiten über [Zurufliste](#). Bei Ihrer ersten Sammlung aller möglichen Wortmeldungen auf die **Frage „Welche Folgen von Gewalt für Akteurinnen und Akteure fallen euch ein?“** empfiehlt es sich, im Team zu arbeiten (eine Moderatorin bzw. ein Moderator, eine Schreiberin bzw. ein Schreiber). Bereits diese erste Sammlung sollten Sie **clustern** (die einzelnen Wortmeldungen für die Schülerinnen und Schüler „thematisch“ Überbegriffen zuordnen, siehe Sammlung in der Anlage). Wenn die Sammlung ins Stocken gerät, beginnen Sie mit der Erklärung der Begrifflichkeiten und ergänzen Sie sie bei Bedarf um weitere bzw. noch nicht genannte Folgen. Schreiben Sie über jeden „Themenbereich“ einen passenden Überbegriff.

Arbeiten über Zurufliste

Tafelanschrieb mit Überbegriffen

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Sammlung, dem Clustern und allen Erklärungen polizeiliche Folgen, Rechtsfolgen, Ihnen bekannte und altersunabhängige schulische Folgen (wie etwa schulrechtliche bzw. disziplinarische Ordnungsmaßnahmen), die ebenfalls altersunabhängigen sozialen Folgen (wie etwa Status in der Klassengemeinschaft) und erzieherische Folgen (bspw. über die Eltern zu erwarten). **Machen Sie deutlich, dass es vielfältige Konsequenzen gibt, die in jedem Lebensbereich einer Akteurin oder eines Akteurs merkbar sein können.**

detaillierte Sammlung von Konsequenzen für Akteure in Anlage 05.04 zu dieser UE

[Zum Abschluss der Sammlung](#) haben die Schülerinnen und Schüler noch einmal die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen. Diese richten sich in der Praxis meist an die Polizeibeamtin bzw. den Polizeibeamten.



Wenn Sie bei Ihrer Unterrichtsplanung die Folgen im Zusammenhang mit einem Jugendstrafverfahren vertiefen möchten, kann sich zum Einstieg ein Erklärfilm eignen: Beispielsweise das interaktive Erklärvideo „Fall: M.A.X.“ für Schülerinnen und Schüler zu den unterschiedlichen Stationen im Jugendstrafverfahren (Haus des Jugendrechts, Trier). Im



Clip geht es zwar um einen Ladendiebstahl eines 15-jährigen Schülers, die unterschiedlichen Abläufe und Akteure in einer Gerichtsverhandlung werden jedoch verallgemeinernd und gut verständlich aufgezeigt (Dauer: 8 Minuten).

Ebenfalls zum Einsatz denkbar, die **Erklärfilm-Reihe „ERWISCHT?! und jetzt ...?“** von ProPK.



Link zum YouTube-Channel von ProPK

Wenn Sie den Unterricht in höheren Jahrgangsstufen durchführen, können Sie beispielhafte Erklärungen auf rechtlich schwierigere Begriffe ausweiten (bspw. Antragsdelikt, Offizialdelikt, Vergehen, Verbrechen). In der Regel ist diese Tiefe aber nicht erforderlich.

2. Hauptpart: Konsequenzen für Betroffene

In diesem Part sollen die Schülerinnen und Schüler ganz praktisch erfahren und erkennen, welche Folgen bei Betroffenen mit Gewalterfahrungen auftreten und wie sich Gewalt auf das Leben von Betroffenen auswirken kann. Ihr Unterricht sollte dabei den Leitgedanken polizeilichen Opferschutzes berücksichtigen und keine Schuldzuweisungen an potenzielle Opfer beinhalten.

- Physische Folgen (also körperliche Beeinträchtigungen)
- Psychische Folgen (also mögliche seelische Beeinträchtigungen)
- Folgen innerhalb der Familie, dem Freundes- und Bekanntenkreis
- Opferschutz, Rechtliches



2.1 Mögliche Unterrichtsgestaltung des Parts: „Konsequenzen für Betroffene“

Die Erarbeitung und Zusammenstellung der Konsequenzen für Betroffene können Sie prinzipiell genau gleich angehen wie die Erarbeitung der Konsequenzen für Akteurinnen und Akteure über eine Sammlung mit Clustering via Zurufliste (s. 1.2 in dieser UE). Denkbar ist natürlich ebenfalls, die möglichen Folgen für Betroffene anhand eines Fallbeispiels abzuarbeiten.

Stellen Sie Ihren Fall der Schülerschaft in geeigneter Weise vor.

Dann strukturieren Sie die Folgen einer Gewalttat für Betroffene mit Erklärung von Begrifflichkeiten.

Unabhängig davon, mit welchen Materialien und Methoden Sie in den Baustein „Konsequenzen von Gewalt für Betroffene“ einsteigen, müssen im zweiten Part dieses Teils in der Diskussion mit den Schülerinnen und Schülern konkrete Folgen erarbeitet und am Beispiel Ihres Falles entsprechend zusammengestellt werden.

Tipp aus der Praxis: „Die tatsächlichen Folgen für Gewalt-Opfer und ihre Familien sind individuell unterschiedlicher als die Konsequenzen für Akteurinnen und Akteure und oft weniger greifbar. Deshalb sollten Sie an dieser Stelle ausreichend Raum für die Diskussion mit den Jugendlichen (Erfahrungsaustausch) zu den vielfältigen psychischen Folgen (Ängste, Minderwertigkeitsgefühle, Wut, Scham, ...) lassen. Achten Sie darauf, dass einzelne Schülerinnen und Schüler nicht versuchen, die Ernsthaftigkeit individueller Folgen ins Lächerliche zu ziehen.“

Für Opfer sind insbesondere die körperlichen und seelischen Schäden eine oft über lange Zeit andauernde Konsequenz.

Arbeiten mit einem Fallbeispiel

mögliches Fallbeispiel, siehe Anlage 05.05 zu dieser UE

Entwicklung einer Mindmap, siehe Anlage 05.06 zu dieser UE

detaillierte Sammlung möglicher Folgen für Betroffene in Anlage 05.07 zu dieser UE



Um im Zusammenhang mit den Inhalten „Folgen für Betroffene“ einen noch besseren Lernerfolg zu erzielen, ist es von Bedeutung, bei den Schülerinnen und Schülern ein entsprechendes Maß an Empathie auszulösen.

Empathie bedeutet hier, dass die Schülerinnen und Schüler irgendwie „spüren“ können, was es bedeutet, Betroffene bzw.

Betroffener von Gewalt zu sein. Prinzipiell gibt es hierfür unterschiedlichste **Übungen** oder **Rollenspiele**. Auch passende **Videoclips** können echte Betroffenheit auslösen.

In Anbetracht der Ihnen zur Verfügung stehenden Zeit kann es aber auch genügen, ein **passendes Beispiel als Lesetext** einzusetzen.

Befragen Sie an dieser Stelle bitte nicht die Schülerschaft zu eigenen Opfer-Erfahrungen.

Lernerfolg über Empathie

Alternativ zu Fallbeispiel; Lesetext zur Empathieförderung, siehe Anlage 05.08 zu dieser UE



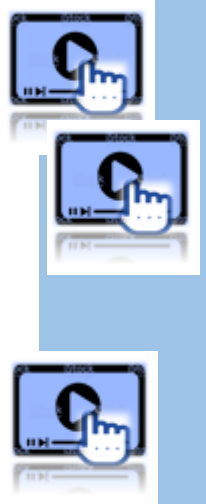
Einschlägige Opferschutz-Organisationen wie der WEISSE RING, aber auch die Polizei, stellen unterschiedliche Filmclips mit Sachinformationen zur Verfügung.

Kurzclip „Welche Rechte haben Opfer von Gewalt?“, 1:49 Minuten WEISSER RING

Sechs unterschiedliche Clips der Polizei für Personen, die Opfer einer Straftat werden bzw. der **Zuschnitt** dieser Einzelclips zu „Opfern helfen, aber wie?“, ProPK

Emotionaler als die vorgenannten Filmclips mit Sachinformationen sind Beiträge, in denen Opfer zu Wort kommen.

Der **Kurzfilm "Trigger"** behandelt das Thema der psychischen Folgen für Opfer von Jugendgewalt. Nach einer wahren Begebenheit wird die Geschichte von Jonas (Constantin Hühn) erzählt, der Opfer eines Überfalls wird. In der Schule, der Familie, der Beziehung zu seinen Freunden und sich selbst lernt er, mit der traumatischen Erfahrung umzugehen. (Dauer 24:40 Minuten)





2.2 Kleingruppenarbeit als Durchführungsvariante zur Bearbeitung möglicher Folgen für Akteurinnen und Akteure und den Folgen für Betroffene

(Durchführungsdauer 45 Minuten)

Diese abgewandelte Form des Fragenszirkels ist eine Form der Gruppenarbeit. Prinzipiell hat die Methode Gruppenarbeit viele Vorteile (z. B. alle Schülerinnen und Schüler beteiligen sich, mehrere Gruppen können das Thema oder die Fragestellung von unterschiedlichen Seiten aus beleuchten, Schülerinnen und Schüler unter sich sind meist offener am Diskurs beteiligt). Gruppenarbeit kann aber auch Nachteile haben (z. B. müssen die Fragestellungen sehr gut vorbereitet sein, sodass die Schülerinnen und Schüler die Arbeitsaufträge auch tatsächlich in Ihrem Sinne verstehen und bearbeiten. Außerdem sollten Sie den Faktor Zeit, den Sie für die sinnvolle Durchführung einer Gruppenarbeit benötigen, im Blick haben).

Bei diesem Fragenszirkel ist allen Schülerinnen und Schülern der identische Fall vorgegeben (z. B. über das Durchlesen eines entsprechenden Lesetextes). An sechs (oder auch mehr oder weniger) unterschiedlichen Stationen setzen sich die Schülerinnen und Schüler zu sechs (oder mehr oder weniger) unterschiedlichen Fragestellungen zu diesem einen Fall auseinander. In den Kleingruppen sollen möglichst viele Ideen gesammelt werden. Zusätzlich zur reinen Sammlung werden einzelne Schülerinnen und Schüler angeregt, sich auf einen möglichen Perspektivenwechsel einzulassen.

Alle Schülerinnen und Schüler durchlaufen mit ihrer Gruppe jeweils alle (sechs) Stationen, also bspw. sechs Fragestellungen (siehe mögliche Fragestellungen in der Folge).

Die vorbereiteten Fragestellungen (zum beispielhaften Fall hier) könnten sein:

- Roland hat im Fall unterschiedliche Straftaten begangen, was wird nun wohl polizeilich oder rechtlich passieren?
- Welche Folgen kann es für Betroffene von Gewalt, wie bspw. hier Manuel, geben?
- Stell dir vor, Roland wäre einer deiner Klassenkameraden, wie reagierst du ab jetzt im Schulalltag auf ihn?
- Werner und Klaus haben mitgemacht. Welche Folgen sind für die beiden denkbar?
- Was passiert nun wohl seitens der Lehrer?
- Welche Folgen gibt es für die Familien der Täter und Betroffenen?

Gruppen einteilen:

Um Zeit zu sparen, können Sie die Schülerinnen und Schüler schnell und einfach Kleingruppen zuordnen. Alle Methoden der Gruppenbildung haben ihre Vor- und Nachteile. Um gute Arbeitsergebnisse zu erzielen, sollte eine Kleingruppe aus maximal fünf Schülern bestehen.

Aus der Praxis: „Sie haben bereits im Vorfeld geplant, in welchem Setting Ihr Unterricht heute stattfinden soll. Gut ist, wenn das Setting (z. B. ein Stuhlkreis) bereits vor Unterrichtsbeginn gestellt ist. Jeder Setting-Wechsel bringt immer eine unglaubliche Unruhe mit sich. Überlegen Sie deshalb im Vorfeld ganz genau, wie Sie mit möglichst wenig Änderungen im Klassenzimmer durchgängig arbeiten können oder legen Sie Änderungen, etwa den Wechsel der Bestuhlung, in von Ihnen geplante Pausenzeiten.“

mögliche
Aufarbeitung des
Lesetexts in der
Anlage 05.08
zu dieser UE

Ablauf der Kleingruppenarbeit:

- Nachdem alle Schülerinnen und Schüler den Fall kennen, wird eine entsprechende Anzahl an Kleingruppen zum Start an je eine vorbereitete Station im Klassenzimmer geschickt (z. B. sechs Flipcharts mit jeweils angeschriebener Frage sowie Stifte).
- Dann erklären Sie kurz den Ablauf der Übung und fragen, ob jeder den Ablauf und die Fragestellungen verstanden hat.
- Nun hat jede Kleingruppe ein bis zwei Minuten Zeit, ihre jeweiligen Ideen zur Fragestellung auf dem Flipchartbogen anzuschreiben.
- Als Leitung geben Sie nach ein paar Minuten das Signal, die Stifte zurückzulegen und fordern alle Kleingruppen auf, jeweils im Uhrzeigersinn eine Station weiterzugehen.
- Prinzipiell bearbeiten die Schülergruppchen nun nach und nach alle Stationen. Ideen, die bereits auf dem Flipchart stehen, werden zuerst durchgelesen und können von nachkommenden Schülergruppchen bspw. noch verstärkt werden, indem die Schülerinnen und Schüler einen Haken dahinter setzen. Ideen, die Folgegruppen nicht verstehen, können auch mit einem Fragezeichen versehen werden. Die einzelnen Schülergruppchen ergänzen das Flipchart nach und nach mit ihren zusätzlichen Ideen.
- Als Übungsleiterin oder Übungsleiter haben Sie es mit der Zeit im Gefühl (z. B. wenn eine gewisse Unruhe aufkommt), das Signal zu geben, dass alle weiter an die nächste Station gehen. Beobachten Sie die Kleingruppen entsprechend aufmerksam. Bei den meisten Gruppenarbeiten mit solchen Stationen gibt es ein oder zwei Stationen, die „schwieriger“ sind als die anderen Stationen. Professionelle Leiterinnen und Leiter positionieren sich in der Nähe genau dieser Stationen, dann können Sie im Einzelfall den Diskurs innerhalb eines Schülergruppchens mit zielführenden Fragen unterstützen, anregen oder in die gewünschte Richtung lenken.
- Wenn alle Kleingruppen alle Stationen durchlaufen haben, beenden Sie die Arbeit in den Kleingruppen und alle setzen sich wieder in den Stuhlkreis oder ins sonstige Setting (das zu Unterrichtsbeginn bereits hergerichtet wurde).

Arbeit im Plenum, Auswertung und Erkenntnisgewinn: Im Nachgang zu einem Fragenzirkel ist es nicht notwendig, grundsätzlich alle Stationen bzw. Fragestellungen umfassend durchzusprechen. Sie haben für Ihren Unterricht ja bestimmte Ziele, setzen Sie also ruhig entsprechende Schwerpunkte bei der Auswertung.

Zu Beginn der Arbeit im Plenum lohnt es sich trotzdem immer, die Frage zu stellen, welche Station bzw. Aufgaben- oder Fragestellung für die Schülerinnen und Schüler am schwersten war, ggf. mit der Erläuterung warum.

Dann arbeiten Sie die unterschiedlichen Fragestellungen bzw. Flipchart für Flipchart ab. Sie können dabei immer nach dem gleichen Schema vorgehen:

- Inhalte auf dem Flipchart durchgehen
- bei unverständlicheren Inhalten nachfragen, was damit gemeint sein kann,
- schwierigere Inhalte oder Begriffe erklären,
- nachfragen, ob es noch weitere Inhalte gibt, die gerade noch nicht angeschrieben sind (diese ergänzen), und zuletzt die Fragestellung um Inhalte ergänzen, auf die die Klasse noch nicht von selbst gekommen ist – die Ihnen heute aber wichtig sind (ebenfalls ergänzen).

beispielhafte Flipcharts aus einem Unterricht, siehe Anlage 05.09 zu dieser UE

Polizeibeamter und Pädagoge arbeiten dabei am besten jeweils „ihre“ Flipcharts (passenden Fragestellungen) durch.

3. Gegenüberstellung der Erkenntnisse

Praxiserprobt ist es, diesen Baustein mit der Gegenüberstellung der Erkenntnisse aus den Abschnitten „Folgen für Täterinnen und Täter“ und „Folgen für Betroffene“ abzuschließen. Mit den zwei folgenden Botschaften machen Sie Ihre gemeinsamen Unterrichtsziele deutlich.

Botschaft:

Machen Sie den Schülerinnen und Schülern an dieser Stelle deutlich, dass es zwar nach mehr Folgen für die handelnde Akteurin bzw. den handelnden Akteur aussieht, dass die Folgen für Betroffene im schweren Fall jedoch wesentlich schwerwiegender und dauerhafter sind! Beachten Sie dabei, dass es immer das Opfer ist, das für sich definiert oder bewertet, welche Attacken es wie empfindet. (Stichwort „Das Opfer entscheidet.“)

Botschaft:

Jede einzelne Tat oder Attacke liegt in der Handlungsentscheidung der agierenden Täterin oder des agierenden Täters. Dass sie bzw. er Konsequenzen zu spüren bekommen wird, hat sie bzw. er mit jeder einzelnen Aktion bewusst in Kauf genommen. (Stichwort „Der Täter hat entschieden.“)

Betroffene Opfer hatten zu keinem Zeitpunkt eine echte Handlungsentscheidung!

4. Abschluss des Unterrichts

Verabschiedung

Ihr Unterricht und Sie als Polizeibeamtin bzw. Polizeibeamter sollen bei der Schülerschaft in Erinnerung bleiben. Gestalten Sie deshalb einen positiven Abschluss. Loben Sie die Schulklasse für ihre Mitarbeit und zeigen Sie Ihre Wertschätzung gegenüber der Schulklasse und der Lehrkraft, indem Sie betonen, dass Ihnen die Zusammenarbeit Freude gemacht hat.

Tipps aus der Praxis: „Rechnen Sie auch für den Abschluss entsprechende Zeit ein. Ein Abschluss, der erst erfolgt, wenn es bereits zur Pause geläutet hat, kann das Gegenteil bewirken.“

Was bleibt im Klassenzimmer?

Im Unterrichtsverlauf haben Sie ggf. Flipcharts mit Erkenntnissen gefüllt. Gut ist, wenn Sie bereits im Vorfeld überlegen, ob Sie Flipchartbögen im Klassenzimmer belassen, bzw. welche.

Generell gilt: Sie und das Thema bleiben länger in Erinnerung, wenn Sie den Schülerinnen und Schülern „etwas auf den Weg mitgeben“.

Denkbar ist ebenfalls, dass Sie einzelne Exemplare eines zum Thema passenden Infoflyers im Klassenzimmer lassen.

Die Gegenüberstellung erleichtert die Vermittlung der Botschaften.

ANLAGEN zu UE 05 „Gewalt hat Folgen“

Anlage 05.01 – Allgemeine Hinweise zum Aufbau von Fallbeispielen

In der Vorbereitung Ihres Fallbeispiels können Sie zum einen auf die täglichen **Lageberichte** der Polizeidienststelle zur Kinder- und Jugendkriminalität zurückgreifen. Eventuell können Sie die polizeilichen Erkenntnisse auch um dazugehörige **Pressemitteilungen** aus Ihrer Region ergänzen und vertiefen. Einen **konkreten Vorfall aus der Schule** können Sie nur dann heranziehen, wenn diese entsprechende Zeit zurückliegt und für alle Beteiligten umfassend und zufriedenstellend aufgearbeitet werden konnte. Beachten Sie bei der Erläuterung Ihres Falles, dass keine Schülerin und kein Schüler namentlich bloßgestellt wird und keine Rückschlüsse auf die Beteiligten möglich sind.

Ebenfalls möglich ist es, einen „Fall“ und die dazugehörigen Informationen zu konstruieren oder das Beispiel in der Anlage 05.02 einzusetzen. Achten Sie nur darauf, dass Sie einen schülertypischen und realistischen Fall heranziehen und berücksichtigen Sie bei der Vorbereitung Ihres Falles die Jahrgangsstufe sowie das Niveau der Klasse (Förderschule - Gymnasium).

HINWEIS: Zivilrechtliche Folgen lassen sich auch gut an einer Sachbeschädigung (Gewalt gegen Sachen) aufzeigen. Beachten Sie dies eventuell bei der Zusammenstellung „Ihres Falles“.

Anlage 05.02 – Fallbeispiel „Konsequenzen für Akteurinnen und Akteure“

(Version Pressemitteilung, Version als polizeilicher Aktenvermerk)

Kleinstädter Tagblatt

Bayern & Region
11. Oktober 2021

Aus dem Polizeibericht: Am Freitagmittag, 08.10.2021, beschlossen die Schüler F. und N. im Anschluss an den Schulunterricht bei den Fahrradständern des Schulkomplex´ an der Rathausenerstraße, einen jüngeren Mitschüler am Heimfahren zu hindern. Um den Mitschüler zu ärgern, hielt einer der Täter das Fahrrad am Gepäckträger in die Höhe, während der andere die Lenkstange festhielt.



Der Geschädigte M. versuchte sein Fahrrad loszureißen und rempelte dabei mit dem Vorderreifen gegen das Bein des Beschuldigten N. Dieser sah sich dadurch veranlasst, direkt körperlich gegen den offensichtlich Unterlegenen vorzugehen. Durch einen Schlag ins Gesicht fiel der Jüngere unglücklich in den Fahrradständer und verletzte sich nicht unerheblich im Gesicht. Später wurde ein Kieferbruch diagnostiziert.

Im Fallen riss das Fahrrad des Geschädigten M. ein weiteres, abgestelltes Fahrrad mit sich.

Die beiden Beschuldigten traten beim Fortgehen bei einer Reihe von abgestellten Schülerrädern noch die Rücklichter ab. Die Polizei ermittelt und sucht in diesem Zusammenhang weitere Geschädigte.

© PIT

Dienststelle
Kriminalpolizeiinspektion
Kleinstadt - K 1
Hauptstraße 10
89101 Kleinstadt

Aktenvermerk

über ein **Telefonat mit der Mutter** des Nobsi MUELLER

Am 20.10.2021 konnte nochmals telefonisch Kontakt aufgenommen werden zur Mutter des hier genannten Beschuldigten Nobsi MUELLER. Die Mutter fragte nochmals nach dem genauen Sachverhalt beziehungsweise dem Tatvorwurf gegen ihren Sohn. Der Mutter wurde der folgende Auszug aus der Beschuldigten-Vernehmung vorgelesen.

„Letzten Montag haben mein Freund und ich uns einen Spaß daraus machen wollen, nach der Schule den Martin mit seinem neuen Rad zu ärgern. Der Franz hat das Rad hinten hochgehoben. Das war ein wirklicher Spaß, wie der Martin versucht hat trotzdem wegzuradeln. Ich habe dann die Lenkstange gepackt und festgehalten. Martin hat so fest an seinem Fahrrad gerissen, dass er mit seinem Vorderreifen voll gegen mein Bein gestoßen ist. Ich habe dann dem Martin eine mitgegeben. Er ist dann mitsamt seinem Rad irgendwie in den Fahrradständer gefallen. Der Franz und ich sind dann nach Hause gegangen. Der Franz hat dann noch bei einem Fahrrad das Rücklicht abgetreten.“

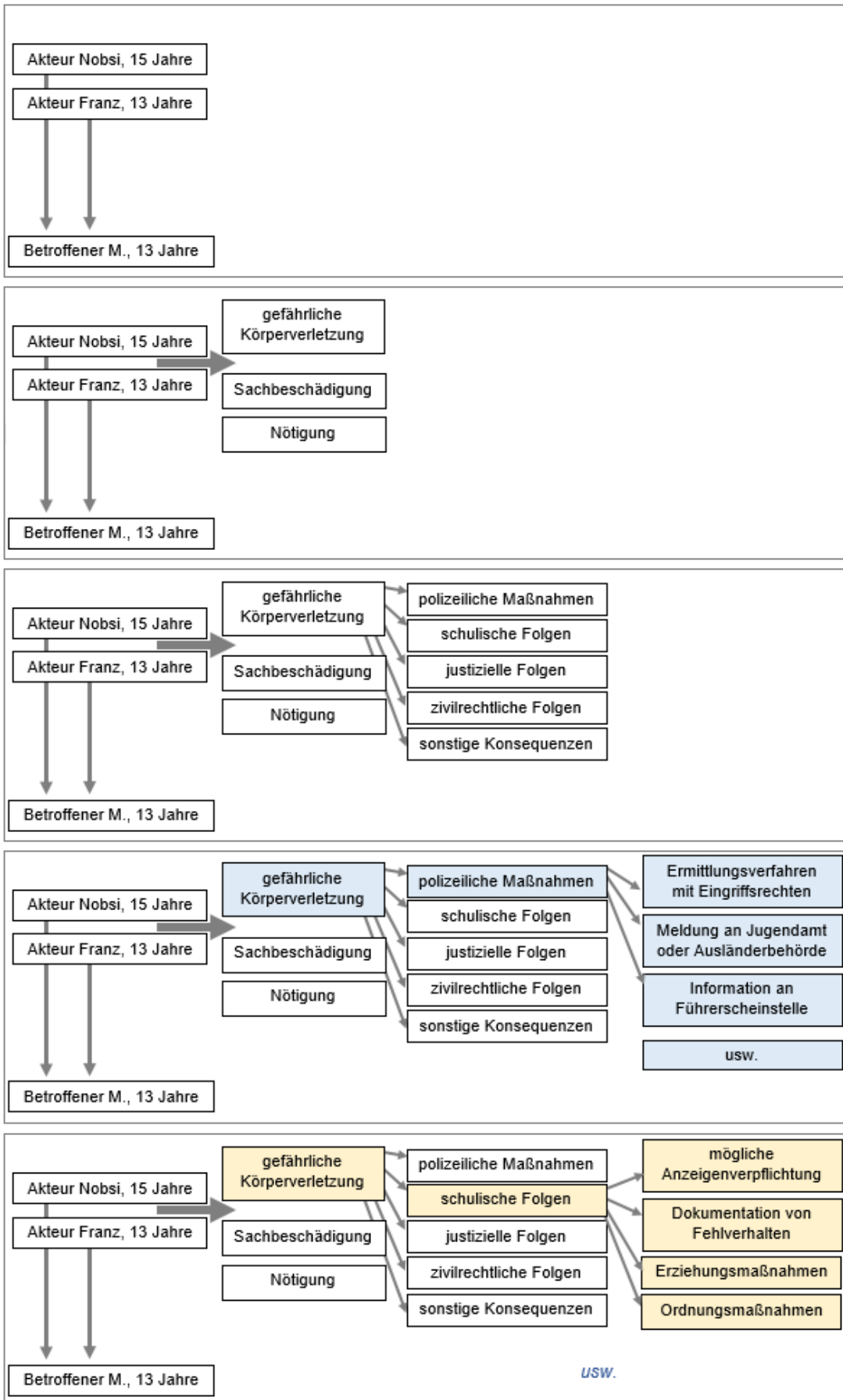
Die Mutter zeigte sich erschüttert über die nicht unerheblichen Gesichts-Verletzungen beim Betroffenen und erklärte, dass sie immer wieder versuche auf ihren Sohn einzuwirken.

Kleinstadt, 23.10.2021



Pfiffig
Kriminaloberkommissar

Anlage 05.03 – Tafelbild „Konsequenzen für Akteurinnen und Akteure“
 (beispielhafte Entwicklung einer Mindmap, in Auszügen)



Anlage 05.04 – Zusammenstellung „allgemeine Folgen für Akteure“

Wie erfährt die Polizei von einer möglichen Straftat?

- Notrufsystem
- Anzeige durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen (schriftlich oder mündlich)
- eigene Wahrnehmung

Die folgenden Inhalte sind hier lediglich vollständigkeithalber aufgenommen und stehen Ihnen für mögliche bzw. spezielle Rückfragen der Kinder zur Verfügung. **Bitte planen Sie nicht, alle diese Detailinformationen tatsächlich im Unterricht einzubringen!** Inhalte in grauer Schriftfarbe sind dabei besonderes Detailwissen.

1. Was unternimmt die Polizei?

Polizeiliche Maßnahmen und Verfahrensrecht. (Erklären Sie in einfachen Worten, wie Sie Ihren Job erledigen.)

In der Situation: Trennen (Einsatz von Zwangsmitteln), Schlichten, Helfen, Schutz des Opfers vor weiteren Beeinträchtigungen

Und dann? Zum Beispiel:

- Zeugenhinweise und Sachbeweise
- eventuelle Fahndung
- Durchsuchung
- Verbringung zur PI
- Identitätsfeststellung
- eventuell KAN-Abfrage

Kriminalaktennachweis (KAN-Akte); der polizeiliche Sachbearbeiter (SB) kann auch bei einem Kind entscheiden, es zu „verKANen“, z. B. bei einem besonders schweren Delikt oder einer Häufung von Delikten. Daten aus KAN gehen automatisiert ins INPOL (Erfassung-Bund). Daten in INPOL sind recherchierbar für zwei Jahre (bei Kindern) und fünf Jahre (bei Jugendlichen).

- Verständigung der Erziehungsberechtigten
- Vernehmung/Befragung
- ED-Behandlung

Ggf. das Alter der Schülerinnen und Schüler bei Begehung der Tat bzw. Schuldunfähigkeit des Kindes (gemäß § 19 StGB) berücksichtigen

- Ermittlungsverfahren mit Eingriffsrechten (wie bspw. Sicherstellung oder Beschlagnahme eines Smartphones): Durchsuchung, Personalienfeststellung, Vernehmungen, Anzeige
- Meldung des Vorfalls ans Jugendamt oder auch an die Ausländerbehörde
- „Gelbe Karte“ in Form einer Information an die Führerscheinstelle in schweren Fällen von Aggressionsdelikten denkbar (aber z. B. auch bei BtM-Delikten) → wird dann relevant, wenn später ein Führerschein gemacht werden möchte.

- **Registrierung von Tatverdächtigen**

➤ Tatverdächtige (TV) werden, völlig unabhängig vom Alter (also auch Kinder), in **IGVP (Vorgangsverwaltung-Bayern)** erfasst/aufgenommen und sind hier recherchierbar für zwei Jahre (Kinder) und fünf Jahre (Jugendliche),

➤ **Bundeszentralregister (BZR)**, hier werden u. a. strafrechtliche Verurteilungen eingetragen/Erziehungsregister (dieses ist Teil des Bundeszentralregisters: Das Erziehungsregister enthält Entscheidungen und Anordnungen gegen eine Person nach dem Jugendstrafrecht. Eintragungen im Erziehungsregister werden mit Vollendung des 24. Lebensjahres entfernt. Die Entfernung unterbleibt, solange im Zentralregister eine Verurteilung zu Freiheitsstrafe, Strafhaft, Jugendstrafe oder eine freiheitsentziehende Maßregel der Besserung und Sicherung eingetragen ist.) Polizei kann BZR-Abfragen machen.

➤ Liegt der Tatort im Bereich der Zuständigkeit der Bundespolizei (BuPo, z. B. Bahnhöfe), gelten dort separate Erfassungssysteme; BuPo überträgt aber Daten ebenfalls in das **INPOL**.

- **Polizeiliches Führungszeugnis (PFZ)**

➤ (Löschung von Inhalten in der Regel nach drei Jahren, bei schweren Strafen jedoch erst nach fünf bis zehn Jahren): Hier werden alle Taten eingetragen, deren Verurteilung mehr als 90 Tagessätze beträgt. Das fordert bspw. die Führerscheinstelle später an. Bestimmte Einträge im PFZ können später ein Problem sein bei Bewerbungen (das kommt auf das

jeweilige Unternehmen an), aber auch bei der Wahl von Studiengängen (da kommt es auf die Art des Studienganges an). Beantragt wird es bei den Kommunen.

- Das **erweiterte PFZ** enthält (gegenüber dem o. g. „normalen PFZ“) zusätzliche Eintragungen, auch geringfügigere Verurteilungen und Verurteilungen, die wegen Fristablaufs nicht mehr in das normale PFZ kämen, wenn bestimmte Straftaten gegeben sind (z. B. Verbreitung pornografischer Schriften). Jeder, der in der Kinder- oder Jugendarbeit tätig werden möchte (beruflich oder ehrenamtlich), muss ein erweitertes PFZ vorlegen. Dies dient dem Zweck eines effektiven Kinder- und Jugendschutzes. Beantragt wird es bei der Kommune oder beim Bundesamt für Justiz in Bonn.
- Grundsätzlich geht jede Strafanzeige (auch ein Ermittlungsverfahren bei einem Kind) an die Staatsanwaltschaft (StA). Erst die StA stellt das Verfahren – bei einem Kind wegen eines Verfahrenshindernisses – ein.

2. Mögliche justizielle bzw. zivilrechtliche Folgen

Zivilrecht

Eine strafbare Gewaltanwendung hat doppelte Auswirkungen, denn neben den Folgen nach dem Jugendstrafrecht haben Opfer bzw. Geschädigte einen Anspruch auf Schadensersatz. Selbst Verletzungen der Gesundheit, der Freiheit, des Eigentums oder sonstigen Rechts, die keine strafrechtlichen Folgen haben, können schadenersatzpflichtig sein. **Kinder und Jugendliche im Alter von 7 - 18 Jahren haften für den von ihnen verursachten Schaden, wenn sie die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht hatten.** Eltern haften bei Verletzung der Aufsichtspflicht für ihre Kinder. Haftungsansprüche bewirken, dass ein Jugendlicher mit Schulden belastet wird, noch bevor er ins Erwerbsleben eintritt. Unter Umständen muss ein Leben lang bezahlt werden.

Hierfür kann die bzw. der Geschädigte bei Gericht einen **Schuldtitle** erwirken, der **30 Jahre lang vollstreckt** werden kann (beispielsweise bei einer Sachbeschädigung oder zur Erstattung von Krankenkassenkosten). Außerdem tritt **bei Delikten aus der Gruppe** heraus die gesamtschuldnerische Haftung in Kraft, bei der **jedes einzelne Gruppenmitglied für die gesamte Schadenssumme haftet.**

Strafrecht

Werdegang nach einer Straftat (Jugendstaatsanwalt, Jugendgerichtshilfe, Jugendamt, ... benennen Sie die Institutionen, wenn notwendig auch deren Auftrag oder Arbeitsweise).

Minderjährige unter 14 Jahren sind schuldunfähig und strafrechtlich nicht zu belangen. Dennoch können bei straffällig gewordenen Kindern fürsorgerische und erzieherische Maßnahmen getroffen werden (bis hin zur Unterbringung in einer geschlossenen Jugendeinrichtung mit Beschluss eines Vormundschaftsgerichtes). Straftaten durch Jugendliche (14 bis noch nicht 18 Jahre) werden nach dem Jugendstrafrecht geahndet. Unter Umständen kann das Jugendstrafrecht auch noch auf Heranwachsende angewendet werden. Im Jugendstrafrecht steht zwar die erzieherische Maßnahme im Vordergrund (im Gegensatz zum Erwachsenenstrafrecht), dennoch sind Maßnahmen mit Freiheitsentzug möglich (Untersuchungshaft, Jugendarrest, Freiheitsstrafe).

Jugendstrafverfahren für Personen, die das 14., aber noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben (Jugendliche). Einstellung im Rahmen der Diversion (vor Anklageerhebung), verschiedene Rechtsfolgen wie Erziehungsmaßnahmen (keine Strafe) – d. h. Weisungen (Gebote und Verbote) und Hilfen zur Erziehung – Zuchtmittel – , d. h. Jugendarrest, Verwarnung und Auflagen, z. B. Sozialstunden, Täter-Opfer-Ausgleich – und Jugendstrafe.

- Bei altersbedingter Schuldunfähigkeit ist zwar ein Jugendstrafverfahren nicht möglich, es bestehen aber andere Möglichkeiten zur Einwirkung, z. B. über das Jugendamt, Familiengerichte / Anwendbarkeit des KJHG (im SGB VIII).

3. Mögliche schulische bzw. schulrechtliche Folgen

- Zu den Fällen einer Anzeigenverpflichtung s. hierzu auch KMBek über die Hinweise an die Schulen zum Verhalten bei strafrechtlich relevanten Vorkommnissen und zur Beteiligung des Jugendamtes vom 23. September 2014⁶
- Dokumentation von Fehlverhalten einzelner Schülerinnen und Schüler in Schülerakte
- Erziehungsmaßnahmen der Schule (bspw. erzieherische Gespräche mit Schulleitung bzw. Klassenleitung, Ausschluss bzgl. anstehender Klassenfahrt)
- Ordnungsmaßnahmen (bspw. Verweis, Versetzung in Parallelklasse), Maßnahmen über Disziplinausschluss oder Lehrerkonferenz (bspw. längerer Unterrichtsausschluss) und auf Antrag der Lehrerkonferenz Weisungen seitens Schulaufsichtsbehörde (bspw. Zuweisung an andere Schule)⁷

Die Rechtmäßigkeit einer schulrechtlichen Ordnungsmaßnahme, wie etwa des temporären Unterrichtsausschlusses, ist keinesfalls davon abhängig, ob gleichzeitig ein Strafverfahren eingeleitet wird. Schulrechtliche Maßnahmen dürfen immer dann ergriffen werden, wenn durch das Verhalten einer einzelnen Schülerin bzw. eines einzelnen Schülers der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule gefährdet werden. Denkbar ist dabei auch ein längerer Unterrichtsausschluss, längstens jedoch bis zum Ablauf des laufenden Schuljahres.

4. Persönliche Konsequenzen, mögliche soziale Folgen

- Auseinandersetzung mit „Schuld“
- Status in der Klasse, Bruch von Freundschaften
- Neben dem Täter selbst ist meist auch die Familie des Täters mitbetroffen (die Nachbarn tratschen)

Mögliche Folgen im Elternhaus

- Evtl. Bestrafung durch die Eltern, wie bspw. Hausarrest
- Formalien mit einem Anwalt oder auch Geldstrafen können Belastung sein
- Unangenehme Gespräche in der Schule

5. Allgemein - mögliche betroffene Institutionen

- Haftpflichtversicherung der Täterin bzw. des Täters
- Arbeitsamt: Wenn z. B. das Opfer umgeschult werden muss oder eine Überbrückungshilfe für die Täterin oder den Täter nach einer eventuellen Inhaftierung notwendig ist: Arbeitslosengeld
- Sozialamt: U. U. Lebensunterhalt für das Opfer oder Lebensunterhalt für die Täterin bzw. den Täter nach Haft, wenn das Arbeitsamt nicht zahlt
- Rentenversicherung: Opfer ist berufsunfähig, u. U. Frührentnerin bzw. Frührentner
- Unfallversicherung des Opfers
- Krankenversicherung: Behandlungskosten für das Opfer, Kosten für Rollstuhl usw.
- Justizkasse: Prozesskostenhilfe für das Opfer bei Wahrnehmung von Rechten nach dem Opferschutzgesetz/Opferentschädigungsgesetz, Geltendmachung zivilrechtlicher Ansprüche
- Versorgungsamt: Anspruch auf Rente nach dem Opferentschädigungsgesetz, Übernahme der Kosten einer Selbstbeteiligung an Heilbehandlungskosten
- Fahrerlaubnisbehörden, wg. möglicher Sperre
- Potentieller späterer Arbeitgeber bzw. Institution/Berufsausbildung, der ein Führungszeugnis einfordert

Aus der Praxis: „Drei Seiten Aufzählung ... alleine die unterschiedlichen und möglichen Folgen für Täterinnen und Täter! Und vor mir sitzen Jugendliche, die für 20 Straftaten angezeigt wurden und die das Gefühl haben, es passiert eh´ nix?!“

⁶ Im Internet: <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVwV290600> (aufgerufen am 04.05.2022)

⁷ Art. 86 BayEUG; Im Internet: [https://www.gesetze-bayern.de/\(X\(1\)S\(ne4fwvducjtdkwbc5aue4gm4\)\)/Content/Document/BayEUG-86](https://www.gesetze-bayern.de/(X(1)S(ne4fwvducjtdkwbc5aue4gm4))/Content/Document/BayEUG-86) (aufgerufen am 03.03.2021)

Kleinstädter Tagblatt

Bayern & Region
12. Oktober 2021

Der mittelalterliche Spielmannszug „Wallensteins Barden“ muss das Programm seines für Morgen geplanten Eröffnungskonzertes anlässlich der historischen Freilichtspiele am Stadtplatz kurzfristig umstellen.



Spielmannszugführer Röbbling im Interview:

„Unser erster Trompeter, Martin M., wurde letzten Montag leider Opfer zweier jugendlicher Schläger. Die älteren Mitschüler machten sich im Anschluss an den Unterricht scheinbar einen Spaß daraus, unseren Martin am Heimradeln zu hindern. Einer der Mitschüler hat wohl das Fahrrad hinten hoch gehalten, der andere hielt die Lenkstange fest. Durch die Gegenwehr sahen sich die beiden Schüler dann wohl berechtigt, Martin eine Abreibung zu verpassen. Martin ist bereits durch den ersten Schlag ins Straucheln gekommen und in den Fahrradständer gefallen. Dabei hat er sich den Kiefer gebrochen. Er muss operiert werden und kann nach Auskunft der Ärzte die nächsten Monate auf keinen Fall mehr trompeten, der

Ärmste. Wir hoffen, dass unser Kamerad wenigstens am Weihnachtskonzert wieder voll einsatzfähig ist.“

© PIT

Steigerung des Fallbeispiels

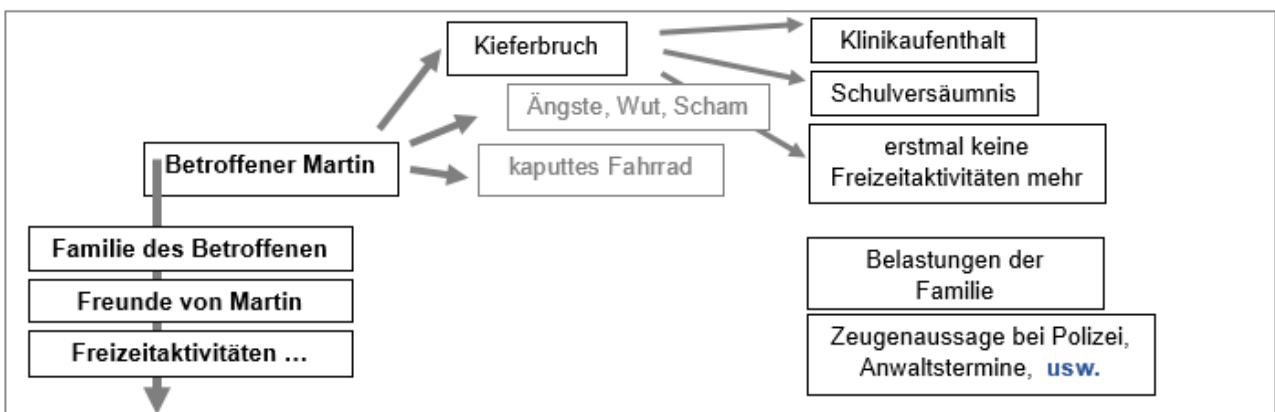
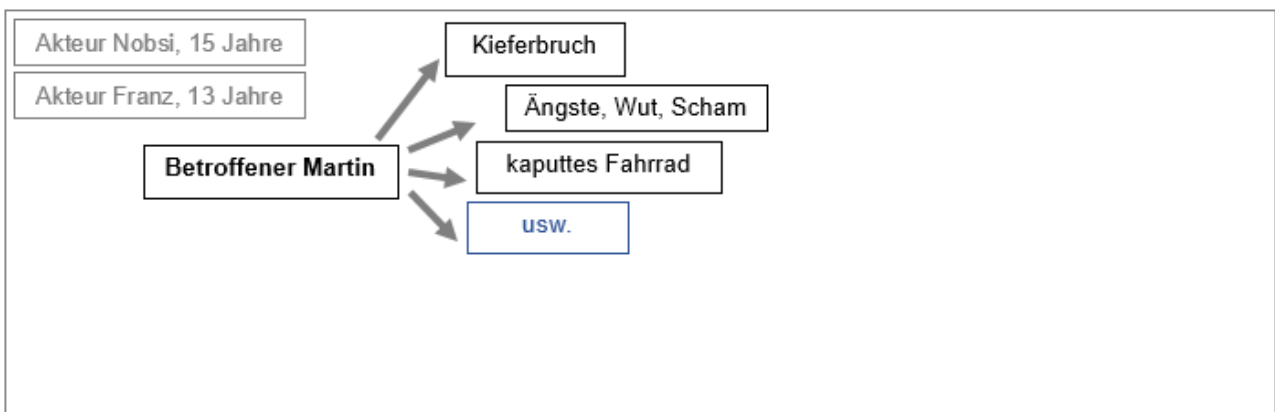
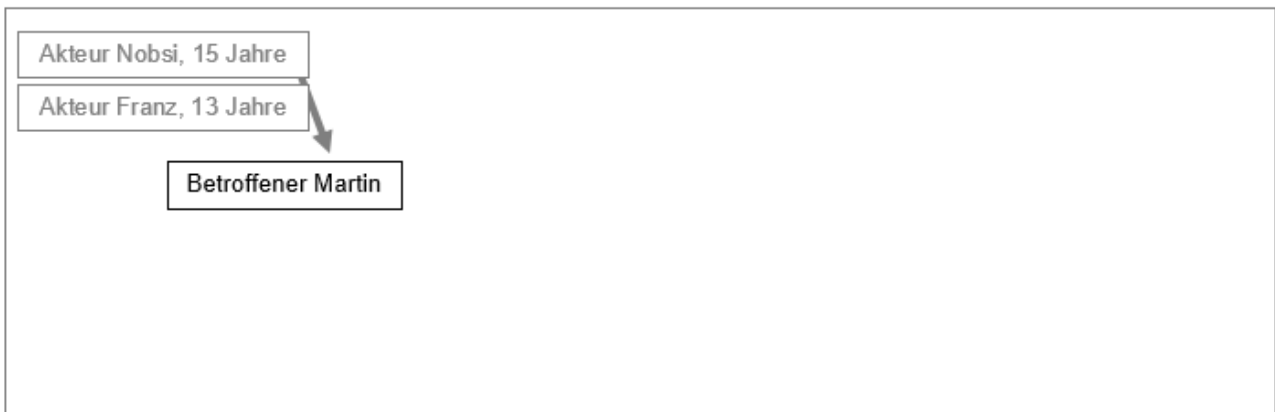
Aus dem Polizeibericht:

Im Anschluss an den Schulunterricht beschlossen die Schüler F. und N. bei den Fahrradständern der Schule einen Mitschüler am Heimfahren zu hindern. Um den Mitschüler zu ärgern hielt einer der Täter das Fahrrad am Gepäckträger in die Höhe, während der andere die Lenkstange festhielt. Der Geschädigte M. versuchte sein Fahrrad loszureißen und rempelte dabei mit dem Vorderreifen gegen das Bein des Beschuldigten N. Dieser sah sich dadurch veranlasst, jetzt körperlich gegen den offensichtlich Unterlegenen vorzugehen. Bereits der erste Schlag ins Gesicht des Geschädigten M. traf diesen so unglücklich, dass er ins Straucheln kam und die Treppen zum Fahrradkeller hinabstürzte. Später wurde eine Wirbelsäulenverletzung diagnostiziert. Der Geschädigte bleibt voraussichtlich querschnittsgelähmt. Im Stürzen riss das Fahrrad des Geschädigten M. ein weiteres, abgestelltes Fahrrad mit sich.

Im Fortgehen traten die beiden Beschuldigten F. und N. bei einer Reihe von abgestellten Schülerrädern noch die Rücklichter ab.

Gegen die Tatverdächtigen wurde ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Anlage 05.06 – Tafelbild „Konsequenzen für Betroffene“
 (beispielhafte Entwicklung einer Mindmap, in Auszügen)



Aus der Praxis: „In mebis, der digitalen Lernplattform aller Schulen in Bayern, ermöglicht das Tool ‚Tafel‘ den schnellen Einbau von Mindmaps im Unterricht. Ein digital erstelltes Mindmap kann leichter erweitert, zusammengeführt oder ergänzt werden, Symbole oder grafische Darstellungen können ebenfalls integriert werden. Prinzipiell haben Sie im öffentlichen Support-Bereich zur ‚Tafel‘ Zugriff auf diese Möglichkeit.“

Anlage 05.07 – Sammlung unterschiedlichster Konsequenzen (von gewalttätigem Verhalten) für Betroffene

Physische (körperliche) Folgen:

- Direkte körperliche sichtbare und nicht sichtbare Verletzungen durch Angriff bzw. Übergriff
- Zusätzlich können aber auch weitere körperliche Symptome auftreten wie Kopfschmerzen, Unwohlsein, Magen- und Darmprobleme
- Krankenhausbehandlung, mögliche lebenslange Beeinträchtigung
- Kuraufenthalte
- Verlust persönlicher Freiheiten durch körperliche Beeinträchtigungen bis hin zu Einschränkungen in der Berufsfähigkeit
- Ängste bei Betroffenen zeigen sich in Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen, Veränderung der Essgewohnheiten

Soziale Folgen:

- Tatsächliche oder als solche empfundene Distanzierung (Außenseiterstellung)
- Eindruck über Verachtung anderer („Mir könnte das nicht passieren“)
- Unbewusste oder bewusste Vorwürfe aus dem Umfeld (Belehrungen)
- Tatsächlich übertriebenes oder als solches empfundenes Mitgefühl (Mitleidstour)
- Ignorantes Umfeld (Ausweichen, Bagatellisierung)
- In Folge der vorangegangenen Punkte kann sozialer Rückzug die Folge sein
- Möglicherweise notwendiger Arbeitsplatzwechsel oder Schulwechsel bis hin zu notwendigem Wohnungswechsel (bei schwerwiegenderen Verletzungen, z. B. Rollstuhl)
- Familiäre Belastung oder gar Trennungen in Beziehungen oder im Freundeskreis (Kontaktabbrüche)

Psychische (seelische) Folgen:

- Aggressive, hektische Verhaltensweisen
- Selbstisolation, Selbstvernachlässigung
- Entwicklung von Minderwertigkeitsgefühlen („Ich bin wertlos, gebrandmarkt“)
- Verlust des Selbstwertgefühls und des Vertrauens in andere Personen
- Angstzustände, Alpträume
- Traurigkeit, Depression
- Verfolgungswahn, veränderte Urteilsfähigkeit
- Folgeerkrankungen, möglicherweise erhöhter Konsum von Suchtmitteln, Suchtentstehung
- Erhöhtes Suizidrisiko, Selbstmordgedanken

mit Konkretisierungen zum möglichen Fallbeispiel

- Kieferbruch und Abschürfungen **bei Martin**, Schmerzen, Operationen, Kiefer wird für mehrere Wochen verdrahtet, Kliniktermine
- Verlust persönlicher Freiheiten durch die körperliche Beeinträchtigung (z. B. auch Essgewohnheiten...)
- Ängste in Folge der Tat, vor der ärztlichen Behandlung oder vor Folgeschäden zeigen sich in entsprechenden weiteren Symptomen
- Schulversäumnis (durch Klinikaufenthalte), Beschulung außerhalb der Schule, evtl. Bedarf an Nachhilfe
- Belastung der Familie (zeitlich, nervlich, finanziell). Evtl. muss ein bereits geplanter Urlaub abgesagt werden, die Anwalts- und Gerichtstermine benötigen Zeit, ungeplante Betreuung des Sohnes, Papierkram mit Ämtern und Versicherungen
- Eingeschränkte Freizeitmöglichkeiten (Vereinsleben, Musikinstrument, Sport, Freunde)
- Verhalten der Freunde und Bekannten kann sich ändern („Mitleidstour“, Ignoranz, Unsicherheit)
- Demütigungserfahrung kann zu sinkendem Selbstwertgefühl führen, Scham, Selbstzweifel bis hin zu Selbstbeschuldigungen: „Kein Wunder, dass mich keiner mag.“
- Mögl. Leistungsrückgang in der Schule und ggf. auch im Freizeitverhalten, bis zum Fernbleiben (Flucht vor dem Schulalltag)
- Angstzustände,
- Minderwertigkeitsgefühle,
- Alpträume

Weitere Folgen: kaputtes Fahrrad

Belastete Institutionen:

- Evtl. Haftpflichtversicherung der Täter
- Schulumt
- Krankenversicherung, opt. Versorgungsamt, Unfallversicherung des Opfers,
- Justizkasse (Prozesskostenhilfe für das Opfer bei Wahrnehmung von Rechten nach dem Opferentschädigungsgesetz, Geltendmachung zivilrechtlicher Ansprüche, usw.)

Anlage 05.08 – Lesetext zur Empathieförderung

„In der großen Pause“⁸

Der Gong ertönt zur großen Pause. Alle Schülerinnen und Schüler sausen aus den Klassenzimmern auf den Pausenhof. Ein paar spielen Fangen, rennen umher, andere machen Brotzeit oder versuchen sich am Basketballkorb. „Gib mein Käppi her!“ schreit



plötzlich Manuel aus der siebten Klasse und läuft Roland, einem älteren Schüler hinterher. Roland hält das Käppi, das er sich gerade von Manuels Kopf geschnappt hat, demonstrativ hoch in die Luft und schreit: „Hol es dir doch, du Zwerg!“ Dann wirft er das Käppi wie eine Frisbeescheibe zu seinem Klassenkamerad Werner. Manuel rennt auf Werner zu, hofft, sein Käppi abfangen zu können – vergeblich. Schon wirft Werner die Mütze zu Klaus weiter und stellt Manuel noch dazu ein Bein. Manuel kommt ins Wanken,

stolpert und prallt ausgerechnet gegen Roland.

„Du spinnst wohl! Habt ihr das gesehen, der Gnom hier greift mich an“, und ohne lange zu zögern, holt Roland aus und versetzt Manuel einen Schlag ins Gesicht. Der geht zu Boden und hält sich die Nase, die zu bluten anfängt.



Manuel schießt das Wasser in die Augen, da der Schmerz im Gesicht so stark ist. Roland steckt das Käppi ein und faucht Manuel an: „Das Käppi kannst du abhaken, das ist jetzt meins. Und wenn du mich verpfeifst, mach ich dich kalt – verstanden?!“

Bevor Roland und seine zwei Kumpels wegrennen, macht Werner mit seinem Handy noch unauffällig ein Foto von dem am Boden liegenden Manuel. Geht ja schnell, diese „Siegertrophäe“ an etliche Freunde zu schicken.



Aus Manuels Nase rinnt immer noch Blut. Er sitzt auf dem Boden und kramt in seiner Hosentasche nach einem Taschentuch. Mitschüler, die den Vorfall beobachten konnten, haben die Pausenaufsicht geholt. „Wir bringen dich ins Sekretariat!“, erklärt die Lehrerin. Sie stützt Manuel, der sich die Nase hält, und sie gehen zur Schulleitung. Dort melden sie den Vorfall.

Später wird Manuel zum Arzt begleitet und Manuels Eltern werden telefonisch verständigt. Der Arzt stellt fest, dass das Nasenbein angebrochen ist. Manuel muss für die weitere Behandlung zwar nicht ins Krankenhaus, bekommt aber Tamponagen in die Nase geschoben. Außerdem muss er eine Zeit lang einen Tape-Verband tragen.

Nur seinem besten Freund erzählt er, dass er fast ohnmächtig geworden sei, als der Arzt mit einem kurzen Ruck die mit Blut vollgesogenen Wattebäuschchen aus der Nase zog.

⁸ Im Original aus Bayer. Landeskriminalamt (2015) Broschüre und Bildheft „Gewalt – ein Thema für die Schule?!“

Anlage 05.09 – Beispielhafte Flipcharts aus einem Unterricht zum Lesetext „In der großen Pause“

Roland hat im Fall unternehmerische Straftaten begangen, was wird nun wohl **Polizeilich** oder **rechtlich** passieren?

Polizei kommt
Knest ~~###~~
Anzeige
Prüfbescheid
Schmerzensgeld €!!
Sozialdienst

Jugendamt wird angerufen
Manuel meldet das
polizeiliche Untersuchung
20 Stunden Sozialstunden
muss Knappe zurückgeben
Geldstrafe

Welche Folgen kann es für Opfer von Gewalt, wie hier Bspw. Manuel, geben?

Nasenbruch
Vielzeit bleiben Nasenprobleme
Trauma
Schulwechsel
Hass auf Täter

der wird zornig
der weint

Selbstbewusstsein
wird traurig
schreit sich ab
der schämt sich

weil der als Schwächling dasteht

Stell' dir vor, Roland wäre einer deiner Klassenkameraden, wie reagierst du ab jetzt im Schlichttag auf ihn?

Hab Angst, dass ich nächster bin. NI
mach nen Bogen um den
Mit ihm darf eine sein. ja genau!

Melden? **STOP!**
nicht mehr mit dem Reden
Kontakt meiden
Lewner + Klaus werden nur angestrichelt, mit denen red' ich auch nicht mehr

Werner und Klaus haben mit gemacht.
 Welche Folgen sind für die beiden denkbar?

Finger in Schule
 Anzeige
 sind nur angestachelt worden
 müssen sich entschuldigen
 maximal Geldstrafe
 Handy wird abgenommen für 10 Tage
 die haben sich gemacht
 Mittäterschaft

Was passiert nun wohl
 Seitens der Lehrer?

Disziplin
 Schulverweis
 Nachsitzen oder Strafarbeit
 Straß-Spülicher machen was
 alle 3 sollen sich bei R entschuldigen
 Klärende Gespräche
 Disziplinar - Beschluss für 10 Tage
 R. muss zum Schulpsychologen?
 verschärfter Verweis
 die reagieren immer nur auf die
 Täter
 Lehrer gucken ab sofort auf R.

Welche Folgen gibtes
 für die Familien der Täter und Opfer?

-Täter:
 Verhauen Roland
 können Geldstrafe nicht zahlen
 Eltern sind wütend
 Eltern müssen zum Rektor
 ...Opfer:
 Angst vor Anzeige
 die schämen sich vor Eltern
 Gespräch in der Schule
 Schule wird verboten
 Angst ums Kind
 wollen klärende Gespräche
 Eltern sind sauer auf Kind
 finden ganze Familie vom Täter nur blöd

UE 06 „Wer nur zuschaut, hilft dem, der zuhaut!“ (Polizei) Zeugenverhalten in Gewalt- und Konfliktsituationen

Das Thema „Gewalt in der Schule“ erfährt regelmäßig Aufmerksamkeit. Gleichwohl schwere Formen von Gewalt hier eher die Ausnahme sind, stehen Beleidigungen oder Mobbing im Schulalltag auf der Tagesordnung. Aber gerade diese Bagatelldelikte belasten das Miteinander und das Lernklima an der Schule. Deshalb sind wir Erwachsenen im Bereich der Schulen, in denen Kinder und Jugendliche einen großen Teil ihrer Zeit gemeinschaftlich verbringen, Vorbilder für ein sozial verträgliches Miteinander und müssen konkrete Handlungsstrategien für Gewalt- und Konfliktsituationen bereithalten.

Unterrichtsziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen die wichtige Rolle der Zeugin bzw. des Zeugen bzw. der Umstehenden,
- erhalten über die aktive Auseinandersetzung mit schulalltäglichen Konfliktsituationen Anregungen, wie Mitschülerinnen und Mitschülern gegenüber unmittelbare Hilfe geleistet werden kann und welche Signale Umstehende einer Täterin oder einem Täter geben,
- befassen sich mit den Konsequenzen, wenn Umstehende einfach nur wegschauen, und erkennen, wie wichtig demgemäß Zeuginnen und Zeugen sind.

Zielgruppe:

Klassenverband ab Jahrgangsstufe 6

Zeitansatz:

Im Regelfall eine Doppelstunde (2 x 45 Minuten)

Tipp aus der Praxis: „Opfern zu Hilfe kommen‘ beinhaltet eine Vielzahl von Aspekten und Variationsmöglichkeiten. Diesen Inhalt sollten Polizistin oder Polizist und Lehrkraft am besten gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeiten, da bei der Vermittlung dieser Inhalte neben polizeilichem Fachwissen auch unbedingt pädagogische Aspekte transportiert werden müssen.“

Bezug zum Lehrerpert:

Im Lehrerpert befassen sich UE 07 „Meine eigenen Entscheidungen treffen“ sowie UE 08 „Ich trau´ mich!“ mit altersadäquaten Handlungskompetenzen für ein friedliches Miteinander. In UE 07 werden Teamübungen zur Reflexion typischer Situationen angeboten und in UE 08 Rollenspiele mit ganz unterschiedlichen Situations- und Reaktionskarten um das Verhaltensrepertoire möglicherweise „umstehender Schülerinnen und Schüler“ zu erweitern.

Für die Umsetzung von PIT ist es wichtig, dass Sie sich deshalb in der Vorplanung mit der beteiligten Lehrkraft eng abstimmen um Doppelungen zu vermeiden (Stichwort: **WER macht WELCHE Inhalte? Und ggf. wer arbeitet mit welchen METHODEN?**).

Vorschlag für einen möglichen Ablauf:

Zeitraumen	Unterrichtsinhalt	Methode/Sozialform und Materialien	siehe Seite
0 - 5 min	Begrüßung	mit Info zum Ablauf sowie Hinweis auf Gesprächsregeln	73
5 - 10 min	Warming-up	Stuhlkreis, Spiel	73
10 - 25 min	Kleingruppenarbeit zum Verhalten Umstehender	Arbeitsblätter (s. Anlage) zum Austeilen	79 87
25 - 50 min	Auswertung der Kleingruppenarbeit: Best-Practice zum Verhalten Umstehender	Klassengespräch, Flipchartbögen	80
50 - 70 min	Rollenspiel zur Wirkung Umstehender mit Zusammenfassung	Platz, Softschläger	81
70 - 80 min	Infopart zu Rechtlichem		82
80 - 90 min	offene Schülerfragen Verabschiedung		83

Vorplanung

Sie möchten mit der Schülerschaft bestimmte Inhalte erarbeiten. Dafür haben Sie meist unzureichend Zeit. Deshalb müssen Sie bereits im Vorfeld festlegen, welche Settings Sie genau für Ihren Ablauf benötigen (Stuhlkreis? Alle Tische weg? Kleingruppenarbeit?) Informieren Sie die beteiligte Lehrkraft, dass Ihr **Ausgangssetting** bereits fertig stehen soll, wenn Sie den Unterricht beginnen möchten.

Bedenken Sie bei Ihrer Ablaufplanung grundsätzlich, dass jeder Platzwechsel bzw. jede Veränderung im Raum Tumult oder Unruhe mit sich bringt. Eventuell können Sie solche, manchmal notwendigen Umstellungen im Raum, in eine Pausenzeit legen.

Gerade in Situationen, in den Schülerinnen oder Schüler stören, kann es sinnvoll sein, eine solche Schülerin oder einen solchen Schüler namentlich anzusprechen und auf die Störung hinzuweisen. Möglich ist Ihnen das aber in der Regel nur, wenn Sie bspw. **einfache Namensschilder** (z. B. aus Krepp-Klebeband) verwenden. Auch dies müssen Sie im Vorfeld mit der beteiligten Lehrkraft absprechen. Am besten wäre es, wenn alle Schülerinnen und Schüler bereits zu Beginn Ihrer Stunde angeklebte Krepp-Namensschilder haben und die Lehrkraft sichergestellt hat, dass auf diesen auch der jeweils richtige Name steht.

1. Einstieg in den Unterricht

Stellen Sie sich kurz als Person (Name und Alter, evtl. Hinweis auf eigene Kinder) und als Polizeibeamtin bzw. Polizeibeamter vor (Dienststelle, seit wann bei der Polizei, Aufgabenbereich). Weisen Sie auf Ihre Kontakte mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen Ihrer beruflichen Tätigkeit hin. Machen Sie damit deutlich, dass Ihnen die Bedürfnisse und Probleme von Kindern und Jugendlichen geläufig sind.



1.1 Einstiegsübung „Zur eigenen Meinung stehen“

(Durchführungsdauer ca. 5 Minuten, frei nach Schulungsordner „zammgrauft“, PP München)

Schülerschikane funktioniert oft, weil ein größerer Teil der Schülerinnen und Schüler nicht weiß, wie sie es anstellen sollen oder nicht den Mut hat, Gegenrede gegenüber aktiv

Schikanierenden anzubringen.

Aus diesem Grund kann diese Übung ein passender Einstieg sein; sie fördert das Selbstbewusstsein von Schülerinnen und Schülern und bringt sie in die Situation, eine persönliche bzw. eigene Meinung zu präsentieren.

Tipp aus der Praxis: „Wenn ich plane, im späteren Ablauf meines Unterrichts Spiele oder aktive Übungen einzubauen, habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Schülerinnen und Schüler bei diesen Spielen motivierter und auch irgendwie offener mitmachen, wenn ich auch schon zu Beginn ein kleines Spiel mache.

Meine Schülerinnen und Schüler stellen sich über diesen Einstieg besser darauf ein: ‚Alles klar, im Unterricht mit der Polizistin bzw. dem Polizisten heute wird auch gespielt, das wird sicher Spaß machen, ich freue mich darauf...‘“

Die Schülerinnen und Schüler bilden einen Stuhlkreis. Die Spielleitung erklärt die Regeln. Die Spielleitung beginnt die Übung mit einem kurzen positiven Statement, z. B. „Ich mache gerne Yoga“. Alle weiteren im Stuhlkreis signalisieren entweder durch Aufstehen = Zustimmung (im Beispielsfall, dass sie ebenfalls gerne Yoga machen) oder durch Sitzenbleiben = Ablehnung (im Beispielsfall, dass sie nicht gerne Yoga machen). Unentschlossene Teilnehmerinnen und Teilnehmer stehen halb auf und verharren in dieser Position.

Reihum gibt jeder im Stuhlkreis ein Statement ab.

ACHTUNG: Wie bei einem Rollenspiel sind Sie als Spielleiter einer solchen Übung für die einzelnen Schülerinnen und Schüler „verantwortlich“. In jeder Klasse gibt es bspw. Schülerinnen und Schüler, die hörbar Kommentare über andere Mitschülerinnen oder Mitschüler abgeben. Unterbinden Sie boshafte o. ä. Kommentare, indem Sie kurz an die üblichen und bekannten Klassenregeln zum Umgang miteinander erinnern. Es ist ein bisschen Typsache, wo genau da Ihre persönliche Eingreifschwelle ist. Je häufiger Sie mit Schulklassen arbeiten, umso besser werden Sie mit solchen Störungen umgehen können. Als Moderatorin bzw. Moderator müssen Sie ebenfalls agieren, falls z. B. einer schüchternen Schülerin bzw. einem schüchternen Schüler nichts einfällt.



2. Darstellung von Gewalt- und Konfliktsituationen



2.1 Durchführungsvariante mit Rollenspiel „Auf dem Schulhof“ (Durchführungsdauer 40 Minuten)

Ausgangspunkt dieser Methode ist das Spielen einer alltäglichen konflikträchtigen Situation im schulischen Bereich durch die Schülerinnen und Schüler. Vorgegeben wird im Normalfall nur die Ausgangssituation. Mögliche Vorgabe: Ein Schüler greift sich während der großen Pause das Käppi eines Mitschülers. Er beginnt das Käppi einem Freund zuzuwerfen und macht damit deutlich, dass er nicht bereit ist, das Käppi dem Eigentümer zurückzugeben. Der Eigentümer möchte das Käppi wieder haben.

Tipp aus der Praxis: „Den Schülerinnen und Schülern sollte bewusstwerden, dass tatsächlich jede oder jeder einmal betroffen (bzw. Opfer einer Straftat) werden kann und dabei genau wie die Polizei auf Zeuginnen und Zeugen bzw. auf Umstehende angewiesen ist.“

Natürlich besteht die Möglichkeit, eine Vielzahl anderer schulalltäglicher Situationen vorzugeben.

Folgende Probleme sollten in der Situation, die Sie auswählen, Berücksichtigung finden: Eine vermeintlich harmlose Ausgangssituationen schaukelt sich hoch und könnte eskalieren. Je weiter der Prozess voranschreitet, desto schwieriger wird es, sich als „Akteurin oder Akteur bzw. Täterin oder Täter und Freundinnen und Freunde der Täterin bzw. des Täters“, als „Betroffene oder Betroffener bzw. Opfer“ und als „weitere Mitschülerinnen und Mitschüler auf dem Pausenhof“ dem Fortgang zu entziehen.

Grundsatz:

Neben einzelnen aktiven Schülerinnen und Schülern, die in das Spiel integriert sind, arbeiten Sie mit einer Beobachtergruppe. So ist die ganze Schulklasse in die Übung einbezogen. Sie haben ebenfalls die Möglichkeit, unterschiedliche Schülerinnen und Schüler der Beobachtergruppe zu beauftragen, das Verhalten unterschiedlicher bzw. einzelner Rollenspielerinnen und Rollenspieler zu beobachten.

Der Lehrkraft kann in diesem Spiel die Rolle der potenziellen Pausenaufsicht zukommen. Diese Rolle wird den Schülerinnen und Schülern zu Beginn des Spieles jedoch nicht benannt, die Lehrkraft positioniert sich ggf. lediglich am Rande des Settings. Greifen die Schülerinnen und Schüler während des Spiels auf diese eigentlich bekannte Rolle der Erwachsenen zurück?

Sie können die Situation und die Verteilung der Rollen vorgeben, indem Sie entsprechende Kärtchen vorbereiten, auf denen das Auftreten der jeweiligen Person zu Beginn der Situation kurz skizziert ist. Sie können die Rollen frei verteilen oder mit der Lehrkraft im Vorfeld bereits abgesprochen haben, ob einzelne Schülerinnen und Schüler konkrete Rollen zugewiesen bekommen sollen. Die Methode Rollenspiel bietet Ihnen eine Vielzahl von Durchführungsvarianten. Bereiten Sie dieses Rollenspiel deshalb in jedem Fall mit der Lehrkraft vor und klären Sie im Vorfeld, ob bestimmte Schülerinnen oder Schüler in der Klasse einzelne Rollen auf keinen Fall zugewiesen bekommen sollen. Nicht sinnvoll ist es beispielsweise, einer Schülerin bzw. einem Schüler, die bzw. der sowieso ständig ausgegrenzt ist, die Rolle der bzw. des Betroffenen zuzuweisen.

Beobachtergruppe

eindeutige
Beobachtungsaufträge

vorbereitete
Rollenkarten für alle
aktiven Spielerinnen
und Spieler
erleichtern die
Durchführung

Durchspielen der Situation und Auswertung:

Bei einem ersten Durchspielen der Situation können Sie die gesamte Sequenz am Stück durchspielen lassen. Stoppen Sie das Spiel aber in jedem Fall bei der Gefährdung einzelner Mitspielerinnen oder Mitspieler. Weisen Sie in diesem Fall auf die beobachtete Eskalation des Spiels hin und führen Sie das Spiel mit konkreten weiteren Vorgaben sicher weiter. Ansonsten beenden Sie das Spiel, wenn deutlich wird, dass keine weitere Lösung der Situation zu erwarten ist.

Da Sie nach der Auswertung dieses Spiels die Möglichkeit haben, das Spiel zu wiederholen, ist es nicht notwendig, bereits im ersten Durchlauf ausschließlich praktikable Verhaltensstrategien anzubieten.

Tipp aus der Praxis: „Bei mehrmaligem Wiederholen von praktischen Übungen steigert sich die Verletzungsgefahr von Schülerinnen und Schülern, da sich die einzelnen Spielerinnen und Spieler in der Gruppe ‚immer mehr zutrauen‘. Zu viele ähnliche Wiederholungen bergen zusätzlich die Gefahr, dass die Übung den Schülerinnen und Schülern zu langatmig wird, es kommt Unruhe mit störenden Randgesprächen auf.“

Wenn Sie ein Rollenspiel beenden, müssen alle aktiven Spielerinnen und Spieler „entrollt“ werden (Entlassungsphase).

Egal, welches Rollenspiel Sie mit Schülerinnen und Schülern durchführen, im Anschluss an das Rollenspiel müssen Sie die Akteurinnen und Akteure „entrollen“. Sie als Spielleiterin oder Spielleiter sind verantwortlich, dass die einzelnen Schülerinnen und Schüler nach dem heutigen Tag in der Klasse nicht dauerhaft ihre Rolle von heute intus haben: Hier im Beispiel also die freiwilligen „Akteurinnen und Akteure“ oder auch der Betroffene, dessen Käppi weggeschnappt wurde. Konkret ist das unterschiedlich denkbar: Möglich ist, dass die Rollenspielerinnen und Rollenspieler fiktive oder reale Rollen-Utensilien zurückgeben, oder ihre zu Beginn ausgegebenen Rollenkarten demonstrativ an die Tafel heften oder in einen Mülleimer werfen. Möglich ist auch, dass vor dem Spiel angeheftete Rollennamen abgenommen werden mit der Aussage „Du bist jetzt wieder die bzw. der ...“ oder „das war ein Spiel, dein Auftrag war es gewisse Vorgaben umzusetzen“ – je nachdem, wie Sie im Vorfeld des Spiels Rollen verliehen haben.

Die zweite bedeutsame Komponente des „Entrollens“ in der Entlassungsphase ist der Stressabbau. Für die meisten Menschen bedeutet das Spielen einer Rolle oder einer solche Übung insgesamt Stress. Stress kann gerade bei Kindern und Jugendlichen auch über Körperkontakt abgebaut werden. Gewöhnen Sie sich bspw. an, dass Sie zum Abschluss dieser Phase die einzelnen aktiven Spielerinnen und Spieler loben: „Das war wirklich gut, du hast die Vorgaben echt gut umgesetzt, das hast du toll gemacht ... Danke, dass du mitgespielt hast ...“

Im Anschluss an die Entlassungsphase beginnt die Auswertung der Übung.

Dabei werden zuerst das Verhalten und die Gefühle der Hauptdarstellenden benannt. Wie haben sich Akteurinnen und Akteure bzw. Täterinnen und Täter, Betroffene bzw. Opfer oder auch Mittäterinnen und Mittäter verhalten? Wie haben sie sich in ihrer Rolle gefühlt? Was sind die Beobachtungen der anderen zu diesen Rollen?

Führen Sie die Auswertung nun über die Rollen der Umstehenden bzw. Zeuginnen und Zeugen fort.

Wenn möglich, visualisieren Sie wichtige Erkenntnisse an der Tafel. Strukturieren Sie die Erkenntnisse der Schülerinnen und Schüler bspw. nach „Akteur/Täter“, „Betroffener/Opfer“, „Umstehende“ – wie verhalten sie sich, wie fühlen sie sich.

Schwerpunkt der Auswertung und der Übung insgesamt liegt bei den Verhaltensstrategien der Umstehenden und den Betroffenen in ihrem Versuch, Umstehende möglicherweise zu aktivieren.

Visualisieren unterschiedlichster Handlungsoptionen

vor der Fertigung eines möglichen Tafelanschiebs: Info an Klasse, dass niemand mitschreiben muss

Tipp aus der Praxis: „Nicht in jeder Schulklasse ist es möglich, ein Rollenspiel in einem Klassengespräch auszuwerten und gleichzeitig auch noch bedeutsame Erkenntnisse anzuschreiben. Das kann unterschiedliche Gründe haben. Einfacher wird es in jedem Fall, wenn Sie den Unterricht zu zweit planen können. Mit einer Kollegin oder einem Kollegen oder auch im Team mit einer Lehrkraft. Dann könnte eine bzw. einer von Ihnen die Moderation übernehmen, und die Co-Moderatorin bzw. der Co-Moderator kümmert sich ums Visualisieren.“

In Anlage 06.01 erhalten Sie mögliche Ideen zur Erstellung Ihrer Mindmap an der Tafel. Bei der Zusammenstellung der Erkenntnisse werden die tatsächlichen Handlungsansätze aus den Rollenspielen im letzten Schritt ergänzt um alle weiteren Ideen im Raum. **Fragen** Sie hierfür **nach**: „Hast du noch eine weitere Idee, wie eine Umstehende bzw. ein Umstehender hätte reagieren können?“ oder „Denkt ihr, dieser oder jener Handlungsansatz ist eher erfolgreich oder eher weniger erfolgreich, ggf. warum?“.

Erkenntnisse visualisieren: Entwicklung einer Mindmap, siehe bspw. Anlage 06.01 zu dieser UE

Tipp aus der Praxis: „Ich verwende bei der Entwicklung von Mindmaps zum Teil auch vorgefertigte (bereits beschriftete) Kärtchen für unterschiedliche Akteurinnen und Akteure, die ich mit Magnet oder Klebkepp an der Tafel anbringe. Dann kann ich später ‚diese Personen‘ an der Tafel auch wieder wegnehmen, hinzufügen oder bewegen.“

Beim Durchspielen einer solchen Übung können Sie auch die Variante wählen, die Situation immer wieder abzubrechen. Dadurch können Sie einzelne Sequenzen und Verhaltensstrategien genauer bewerten. Führen Sie die abgebrochene Situation dann weiter und bewerten Sie nach dem nächsten Abbruch die nächste Sequenz. Bei der Durchführung des Rollenspiels in Brüchen bzw. Sequenzen sollten Sie die Rollenspielerinnen und Rollenspieler darauf hinweisen, dass die Situation nach der Bewertung weitergespielt wird. Deshalb ist es auch am besten, wenn alle „Spielerinnen und Spieler“ ihren Standort bei Abbruch der Sequenz zur Bewertung nicht verlassen!

Frage-/Nachfragestruktur:

- Was ist jetzt passiert?
- Was geht in den Beteiligten vor?
- Woran merken die das? (Körperreaktionen)

Spiel als Methode:

- Einfache Ausgangssituationen vorgeben
- Durch einfaches Fragen bzw. Nachfragen Lösungen „provozieren“
- Keine Antworten vorgeben
- Die Gefühlsebene ansprechen („Was fühlst du, als Beteiligte bzw. Beteiligter?“)
- Körperliche Signale wahrnehmen und interpretieren

Ziel des Durchspielens und der Wiederholung des Spieles ist es, erfolgreiche Lösungen aufzuzeigen und zu erproben. Da Polizistin bzw. Polizist und Lehrkraft solche Spiele grundsätzlich aus unterschiedlichen Blickwinkeln bewerten, kann es sinnvoll sein, solche Übungen gemeinsam mit der Pädagogin bzw. dem Pädagogen durchzuführen. Sie bringen dabei Ihr polizeiliches Spezialwissen ein.

Rollenspiele können in einer Schulklasse auch abstrahiert „durchgespielt“ werden, ohne tatsächlich aktiv spielerische Beteiligung, siehe Anlage 06.02 zu dieser UE



2.2 Durchführungsvariante mit Clip „Renn Du Opfer“ (Durchführungsdauer mindestens 25 Minuten)

In diesem Kurzfilm zur Gewaltprävention (Dauer insgesamt 1:29 Minuten, Landesfilmdienst Baden-Württemberg) wird ein realistischer Ausschnitt aus dem Schulalltag dargestellt. Wie im Rollenspiel unter 2.1 wird dem Schüler Jan im Klassenzimmer das Käppi vom Kopf geschnappt. Jan rennt zuletzt verzweifelt aus dem Klassenzimmer.

Jan rennt zuletzt verzweifelt aus dem Klassenzimmer.



Wenn Sie im Schulunterricht einen Film oder einen Clip einbauen, sollten Sie grundsätzlich:

- mit der Lehrkraft absprechen, welche Technik Sie vor Ort verwenden können.
- die Lehrkraft informieren, welchen Clip Sie einsetzen werden. Es kann Sie unnötig verunsichern, wenn die Schülerinnen und Schüler unerwartet erklären, dass sie den Clip bereits kennen.
- vor Abspielen des Clips den Schülerinnen und Schülern mitteilen, wie lange genau der Clip dauert. **Damit erhöhen Sie die durchgängige Aufmerksamkeit der Schülerschaft.**
- Filme oder Clips am besten gekoppelt an konkrete Beobachtungsaufträge einsetzen. **Damit erhöhen Sie die Beteiligung bei einer anschließenden Besprechung des Films.**

Tipp aus der Praxis: „Gerade bei sehr kurzen Filmbeiträgen verteile ich unterschiedliche Beobachtungsaufträge in der Klasse, bspw. ‚Schülerinnen und Schüler an den Tischen an der Wandseite bitte folgenden Beobachtungsauftrag, die Reihe am Fenster bitte diesen Auftrag und die, die in der Mittelreihe sitzen, bitte jenen Beobachtungsauftrag erfüllen‘.“

Betroffener Schüler: Jan

Zwei Hauptakteure: Schüler mit olivfarbenem Sweatshirt und Brille sowie Schüler mit weißem T-Shirt

Die hier vorgestellte kurze Filmsequenz können Sie mit folgenden **Beobachtungsaufträgen** einsetzen:

1. Wie verhalten sich die Mitschülerinnen und Mitschüler im Klassenzimmer?

Eine Mitschülerin im Klassenzimmer filmt die Szene mit ihrem Handy (sie trägt eine Jeansjacke)

Ein Mitschüler unterstützt die zwei Hauptakteure aktiv durch Abdrängen (er trägt ein Langarm-Shirt weiß, mit dunkelgrauen Ärmeln)

Weitere Mitschülerinnen sitzen eher passiv an ihren Tischen?

2. Wer hilft Jan in der ersten Situation auf dem Pausenhof, ggf. womit? Warum hilft die Mitschülerin wohl? Welche Bedeutung hat diese Hilfe für den Betroffenen? Wie reagiert diese Mitschülerin später im Klassenzimmer?

Mitschülerin, die in erster Situation auf dem Pausenhof „hilft“ (sie hat lange braune Haare und trägt ein dunkellila T-Shirt)

Diese Mitschülerin bekommt das Käppi im Klassenzimmer ebenfalls zugeworfen, warum reagiert sie ggf. unschlüssig?

3. Warum eskaliert die Situation zuletzt?

Eine Mitschülerin wird von Jan geschubst (sie trägt ein rosa T-Shirt)

Lehrerin reagiert auf das Verhalten des Betroffenen Jan

Nach dem gemeinsamen Anschauen des Films findet im Plenum ein **Klassengespräch** mit der Besprechung der Beobachtungsaufträge anhand von Auswertungsfragen statt. Folgende Aspekte können aufgegriffen werden:

1. Allgemeine Auswertungsfragen

Was ist in dem Film passiert? Welche Gefühle löst der Film bei euch aus? Wer kennt solche oder ähnliche Situationen hier aus dieser Klasse?

2. Erweiterte Auswertung mit dem Schwerpunkt Zuschauende

Wie verhalten sich die Mitschülerinnen und Mitschüler im Film? Wie beeinflussen sie das Geschehen? Welche Rolle haben damit Zuschauende? Was wäre, wenn keine Mitschülerinnen und Mitschüler anwesend wären, verlaufen solche Situationen im Schulalltag dann genauso?

Tipp aus der Praxis: „Auswertungsfragen sind der Einstieg in das spätere Erarbeiten von Handlungsalternativen. Achten Sie darauf, dass sich bei der Abarbeitung der Fragen möglichst viele und verschiedene Schülerinnen und Schüler beteiligen. Wiederholen Sie Gesagtes, um unterschiedliche Antworten noch bewusster zu machen. Durch Ihre Wiederholung erfahren die Schülerinnen und Schüler aber ebenfalls entsprechende Wertschätzung.“

In der anschließenden **Diskussion zu Handlungsalternativen** stehen die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund.

- Was wäre in einer solchen Situation hilfreich, damit sie nicht eskaliert?
- Wie hättest du in der Situation als Mitschülerin bzw. Mitschüler reagiert?
- Wie hast du einmal in einer ähnlichen Situation reagiert, war dein Verhalten damals hilfreich, ggf. warum bzw. ggf. warum nicht?
- Was können wir als Klasse unternehmen, um einzelne Schülerinnen und Schüler nicht immer wieder auszugrenzen?

Film mit Beobachtungsaufträgen

Auswertung des Films

Erkenntnisgewinn über Besprechung von Handlungsoptionen



2.3 Durchführungsvariante mit Kleingruppenarbeit (Durchführungsdauer mindestens 35 Minuten)

Bei der Erarbeitung und dem Durchsprechen von Handlungsoptionen können Sie, neben Ihren beruflichen Erfahrungen, auch Inhalte aus dem Bildheft „Gewalt – ein Thema für die Schule?!“ der Bayerischen Polizei einbeziehen.

Das Bildheft befasst sich mit dem Phänomen gewalttätiger Handlungen an oder im Umfeld von Schulen sowie deren Folgen für Betroffene und Täterin bzw. Täter. Im Bildheft ist zum Beispiel auch die Situation „In der großen Pause“ erzählt, in der, wie im Rollenspiel unter 2.1 bzw. dem Filmclip zur Durchführungsvariante 2.2 einem Schüler von Mitschülern das Käppi vom Kopf geschnappt wird.

Dieses Bildheft sowie die ergänzende Broschüre für Lehrkräfte und Eltern werden seit dem Jahr 2004 regelmäßig neu aufgelegt und stehen allen Bayerischen Polizeiverbänden zur Verfügung.



beide Broschüren sind in der Infothek zum Download eingestellt

Vorschlag zur Aufbereitung im Unterricht:

Prinzipiell hat die **Methode Gruppenarbeit** viele Vorteile (z. B. alle Schülerinnen und Schüler beteiligen sich, mehrere Gruppen können das Thema oder die Fragestellung von unterschiedlichen Seiten aus beleuchten, Schülerinnen und Schüler unter sich sind im Regelfall offener am Diskurs beteiligt). Gruppenarbeit kann aber auch Nachteile haben (z. B. müssen die Fragestellungen sehr gut vorbereitet sein, sodass die Schülerinnen und Schüler die Arbeitsaufträge auch tatsächlich in Ihrem Sinne verstehen und bearbeiten. Außerdem sollten Sie den Faktor Zeit, den Sie für die sinnvolle Durchführung einer Gruppenarbeit inklusive anschließender Nachbereitung im Klassenverband benötigen, im Blick haben).

Tipp aus der Praxis: „Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen sind das Arbeiten in kleinen Gruppen und das Präsentieren im Klassenverband im Allgemeinen gewöhnt. Es kann unter Umständen aber auch sein, dass eine Lehrkraft Ihnen von dieser Methode abrät. Es ist immer wieder erstaunlich, dass oft gerade die großen ‚Aufsprecher‘ zu unsicher sind, etwas vor ihrer Klasse zu präsentieren.“

Gruppen einteilen:

Gruppen lassen sich auf spielerische oder kreative Art bilden. Das kann den Vorteil haben, dass alle einbezogen werden und damit eine gute Atmosphäre geschaffen bzw. gefördert wird, die wiederum wichtige Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit in der Gruppe ist.

Um Zeit zu sparen, können Sie die Schülerinnen und Schüler aber auch schnell und einfach Kleingruppen zuordnen. Alle Methoden der Gruppenbildung haben ihre Vor- und Nachteile.

Tipp aus der Praxis: „Um gute Arbeitsergebnisse zu erzielen, sollte eine Kleingruppe aus maximal fünf Schülerinnen und Schülern bestehen.“

Nach Feststellung der Arbeitsgruppen erhalten alle ihre **Arbeitsaufträge** in schriftlicher Form. Besprechen Sie mit der Lehrkraft im Vorfeld, welche räumlichen Möglichkeiten innerhalb der Schule für das Arbeiten in kleinen Schülergruppen zur Verfügung stehen bzw. in welchen Settings die Schülerschaft dieses Arbeiten in der jeweiligen Schule gewohnt ist.

Bevor die Kleingruppen das Arbeiten beginnen und ggf. das Klassenzimmer hierfür verlassen, bestimmen Sie einen eindeutigen Zeitpunkt, zu dem sich alle Schülerinnen und Schüler wieder im Klassenzimmer einfinden sollen.



Vorschlag für Arbeitsaufträge, siehe Anlage 06.03 zu dieser UE

Tipps aus der Praxis: „Die Lehrkraft kann ihre Aufsichtspflicht nicht an mich übergeben. Wenn ich Gruppenarbeiten plane, bespreche ich im Vorfeld mit der Lehrkraft wie das selbständige Arbeiten in Kleingruppen in der Schule gehandhabt wird.“

Wenn alle Schülerinnen und Schüler wieder im Klassenzimmer sind, beginnt die **Nachbereitung der Kleingruppenarbeit** im Plenum. Hierfür ist es nicht unbedingt notwendig, dass jede Kleingruppe zu Beginn ihre jeweiligen Erkenntnisse präsentiert. Alternativ möglich ist ebenfalls, eine Art **Klassengespräch** zu moderieren zu den aufeinander aufbauenden Fragen:

1. Wie haben Umstehende in schulischen Konflikt- bzw. Gewaltsituationen reagiert, welche Reaktionen sind euch gefallen?
2. Warum hat eine Umstehende oder ein Umstehender in dieser Situation genau so reagiert bzw. sich genau so verhalten? Wie erklärt ihr euch das?
3. War dieses beobachtete (oder auch eigene) Verhalten von Umstehenden erfolgreich oder eher weniger erfolgreich? Warum bewertet ihr das ggf. so?
4. Welches Verhalten würdest du dir wünschen, wenn du einmal selbst eine Betroffene bzw. ein Betroffener in einer solchen Situation sein solltest? Was findest du hilfreich, was würdest du in keinem Fall wollen?
5. Was würdest du dir für die Zukunft, für den Fall einer ähnlichen Situation vornehmen?

In der **Diskussion zu Handlungsalternativen** stehen die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund.

- Wie hättest du in der Situation als Mitschülerin bzw. Mitschüler reagiert?
- Was wäre in einer solchen Situation hilfreich, was genau wünscht sich wohl eine mögliche Betroffene bzw. ein möglicher Betroffener?
- Wie hast du einmal in einer ähnlichen Situation reagiert, war dein Verhalten damals hilfreich, ggf. warum bzw. warum ggf. nicht?
- Was können wir als Mitschülerinnen und Mitschüler unternehmen, um einzelne betroffene Schülerinnen und Schüler konkret zu unterstützen?

Erkenntnisgewinn über Besprechung von Handlungsoptionen



3. Zeugenverhalten

Neben der Unterstützung von Betroffenen bzw. Opfern durch Umstehende in einer konkreten Konfliktsituation bedeutet „Helfen“ aber auch, eine verlässliche Zeugin bzw. ein verlässlicher Zeuge zu sein.

Insofern können folgende Inhalte für die Schülerinnen und Schüler in einem zweiten Part Ihres Unterrichts von Interesse sein:

- Erstaten einer Anzeige
- Benachrichtigung der Polizei – Polizeinotruf
- Zeugenaussagen
- Hilfe für das Opfer sowie die Gemeinschaft und Signal gegenüber der Täterin bzw. dem Täter
- Bedeutung des Zeugenbeweises für die Ermittlung der Täterin bzw. des Täters durch die Polizei
- Problematik unwahrer oder unvollständiger Zeugenaussagen
- Zeuge vor Gericht
- Opferschutz



3.1 Einsatz der Filmepisode 3 „Handyraub“ aus DVD „Weggeschaut ist mitgemacht“, ProPK (Durchführungsdauer mindestens 25 Minuten)

Vier Jungen verlassen gemeinsam die Schule und unterhalten sich über ihre Pläne für den Abend. Konstantin fällt plötzlich ein, dass er etwas Wichtiges vergessen hat und so geht er alleine zurück zur Schule. Dabei bemerkt er, dass Kevin, ein älterer Schüler, den jüngeren Patrick unter Druck setzt und ihm sein Handy abnehmen will.

Konstantin fragt: „Scheiße, was mach´ ich jetzt?“. Die Zuschauerinnen und Zuschauer werden durch die Frage „**Was machst du?**“ zu einer Stellungnahme aufgefordert.

Leitfragen zur Bewertung von drei folgenden Lösungsmöglichkeiten oder auch zur Entwicklung weiterer Lösungsansätze innerhalb der Schulklasse finden Sie in der im Medienpaket integrierten **didaktischen Handreichung**.



3.2 Durchführungsvariante mit Übungs-Wettstreit „Beeinflussung durch Zuschauerinnen und Zuschauer“

(Durchführungsdauer 20 Minuten, max. zwei Wiederholungen)

Zwei Schülerinnen bzw. Schüler (oder vier, wenn Sie eine Wiederholung planen), verlassen den Raum. Vor der Türe erhalten diese Spielerinnen und Spieler von Ihnen eine kurze Einweisung, ggf. ist zusätzlich die Ausstattung mit Utensilien notwendig. Jeweils zwei Spielende bekommen den Auftrag, wenn sie dann gleich ins Klassenzimmer reingeholt werden, mit der vorgegeben Aktion in eine Art Kräftemessen oder Wettstreit zu gehen. Beispielhafte Wettstreit-Aktionen können sein:

- Arme nach oben halten (über den Kopf) und klatschen, so schnell wie möglich,

Die komplette Story „In der großen Pause“, siehe Anlage 06.04 zu dieser UE



Die Einzelepisoden dieser DVD sind im IntraPol (Infothek zur Prävention, unter „Zivilcourage“) eingestellt

- „Pressen & Drücken“: Zwei Kontrahenten sitzen sich gegenüber, die Beine berühren sich im vorderen Bereich. Der eine hat die Beine zusammen, der andere geöffnet. Der eine versucht, die Knie des anderen auseinander- der andere, die Knie zusammenzudrücken,
- Fingerschnipsen, im Wechsel rechte und linke Hand,
- „Schuhplattler“: rechter Fuß hoch an linke Hand, dann linker Fuß hoch an rechte Hand, jeweils im Wechsel und so schnell als möglich,

Viele weitere Aktionsvorgaben sind denkbar. Eventuell entscheiden Sie gemeinsam mit der Lehrkraft, mit welcher Aktionsvorgabe die Übung in dieser Schulklasse am erfolgsversprechenden verlaufen wird.

Die weiteren Schülerinnen und Schüler (im Klassenzimmer) werden in zwei Gruppen eingeteilt, die die Aufgabe haben, auf **Ihre deutlichen Handzeichen** hin, jeweils im Wechsel eine bzw. einen der Akteure anzufeuern (also eine Anfeuerungungsgruppe pro Akteurin bzw. Akteur, die sich abwechseln).

In der Regel wird die gerade angefeuerte Akteurin bzw. der gerade angefeuerte Akteur seine Bemühungen (durch die Anfeuerung) steigern.

Schließlich werden beide gleichzeitig angefeuert und auf ein letztes deutliches Handzeichen von Ihnen verstummen alle Anfeuerungsrufe. In den allermeisten Schulklassen stellen daraufhin die Kontrahentinnen bzw. Kontrahenten von sich aus „die Aktion“ ein.

Tipps aus der Praxis: „Diese Übung ist toll, weil sie für die ganze Klasse sehr aktiv, echt lautstark und lebendig ist!“

Wenn Sie ein Spiel beenden, müssen die aktiven Spielerinnen und Spieler „entrollt“ werden (Entlassungsphase).

Die aktiven Akteurinnen und Akteure sind nach dieser Übung meist richtig aus der Puste, nicht nur daran wird deutlich, dass so ein Spiel tatsächlich immer auch Stress für die Beteiligten bedeutet. Regelmäßig auch negativer Stress, weil sich die Akteure in der Übung hier durch die möglichen Anfeuerungssituationen ja sehr persönlich jeweils angenommen oder eben auch abgelehnt fühlen.

Ihre erste Nachfrage ist in jedem Fall: „Alles in Ordnung bei dir, geht's dir gut?“

Das „Entrollen“ kombinieren Sie dann am besten mit einem Lob: „Gratulation, wie gut du die Vorgaben umgesetzt hast ... das alles war ein Spiel ...du hast das super gemacht ...“

Folgende Auswertung:

Auswertungen von Rollenspielen laufen eigentlich immer nach einem ähnlichen Schema ab (Sammeln – Werten – Zusammenfassen).

1. Alle aktiven Spielerinnen und Spieler erhalten die Möglichkeit, zu erklären, wie es ihnen geht und welche Momente im Spiel wie genau auf sie gewirkt haben, usw.
2. Alle Umstehenden erhalten die Möglichkeit, zu erklären, wie es ihnen während der Übung erging und was genau sie Unterschiedliches beobachten oder wahrnehmen konnten.
3. Jede, die möchte, bzw. jeder, der möchte, kann Wertung signifikanter Beobachtungen einbringen.
4. Abschließende Zusammenfassung durch die Moderatorin bzw. den Moderator.

Wettstreit

Entrollen

Auswerten

Erkenntnissicherung
durch
Zusammenfassung

Über die Auswertung dieser Übung erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass Zuschauende das Geschehen beeinflussen und das Verhalten von Kontrahentinnen und Kontrahenten steuern. Je nach Verhalten einzelner „Anfeuernder“ in der vorangegangenen Spielsituation können folgende Inhalte für die Schülerinnen und Schüler im Laufe des Unterrichts zusätzlich von Interesse sein:

- Anstiftung zu einer Straftat
- Unterlassene Hilfeleistung

4. Abschluss des Unterrichts

Fragerunde zum Schluss

Prinzipiell können Sie mit Schülerfragen völlig unterschiedlich umgehen. Wenn Sie mit den Schülerinnen und Schülern vereinbart haben, alle allgemeinen Fragen am Schluss abzuhandeln, planen Sie hierfür bitte entsprechende Zeit ein.

Verknüpfung zu weiteren PIT-Unterrichtseinheiten:

Regen Sie die Schulklasse zum Abschluss an, sich weiter so engagiert mit dem Thema auseinanderzusetzen. Warum nicht sogar ein schulisches Projekt dazu initiieren?

Was bleibt im Klassenzimmer?

Im Unterrichtsverlauf haben Sie ggf. einen großen Plakatbogen mit möglichen Handlungsoptionen für Umstehende erarbeitet. Gut ist, wenn Sie bereits im Vorfeld überlegen, ob Sie diesen Plakatbogen im Klassenzimmer belassen. Ebenfalls denkbar ist der Aushang des DIN-A1-Plakates der Bayerischen Polizei „GEWALT. Wer nur zuschaut, hilft dem, der zuhaut!“

Generell gilt: Sie und das Thema bleiben länger in Erinnerung, wenn Sie den Schülerinnen und Schülern „etwas auf den Weg mitgeben“.

Ebenfalls möglich: Sie belassen im Klassenzimmer einzelne Exemplare eines passenden Infoflyers zum Thema, z. B. den Infoflyer „Zivilcourage zeigen“ aus der polizeilichen Kampagne „Aktion-tu-was“, ProPK.

Verabschiedung

Ihr Unterricht und Sie als Polizeibeamtin oder Polizeibeamter sollen bei den Schülerinnen und Schülern in guter Erinnerung bleiben. Gestalten Sie deshalb einen positiven Abschluss. Loben Sie die Schulklasse für die Mitarbeit und zeigen Sie Ihre Wertschätzung gegenüber der Schulklasse und der Lehrerin oder dem Lehrer, indem Sie betonen, dass Ihnen die Zusammenarbeit Spaß gemacht hat.

Tipp aus der Praxis: „Rechnen Sie auch für den Abschluss entsprechende Zeit ein. Eine Verabschiedung oder ein Abschluss, der erst erfolgt, wenn es bereits zur Pause geläutet hat, bringt meist miese Stimmung mit sich.

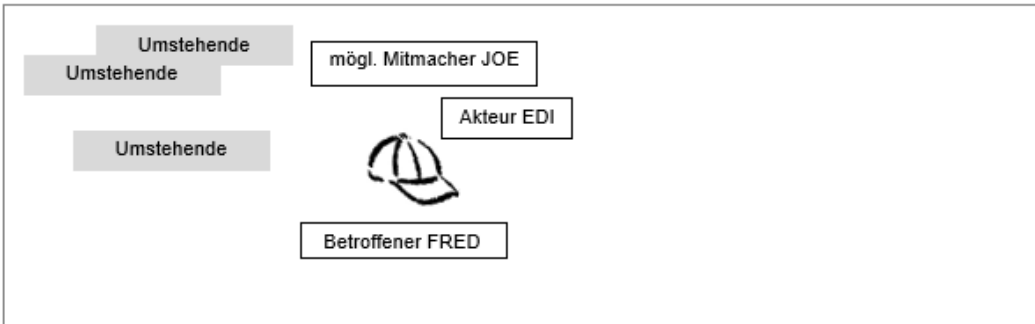
Und obwohl ich schon mit zig Klassen gearbeitet habe, gibt es doch mit jeder Klasse irgendeine (kleine) Besonderheit: In der Regel greife ich genau diese kleine Besonderheit heraus und packe Sie in meine lobende Rückmeldung. Das wirkt irgendwie authentischer und tatsächlich so, als sei das keine Floskel von mir, die jede Gruppe gleich zu hören kriegt.“

Wenn Sie Ihren Schulunterricht prinzipiell ohne aktive Beteiligung der Lehrkraft durchführen, sollte die Lehrkraft zum Ende des Polizei-Unterrichts zunehmend in die Diskussion mit einsteigen und damit die Möglichkeit eines fließenden Übergangs zu den Unterrichtsinhalten, die seitens der Lehrkraft als nächste geplant sind, aufbauen.

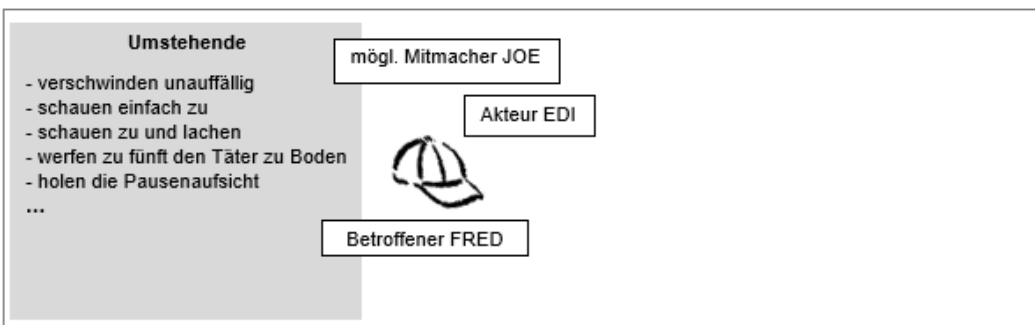


ANLAGEN zu UE 06 „Wer nur zuschaut, hilft dem, der zuhaut!“

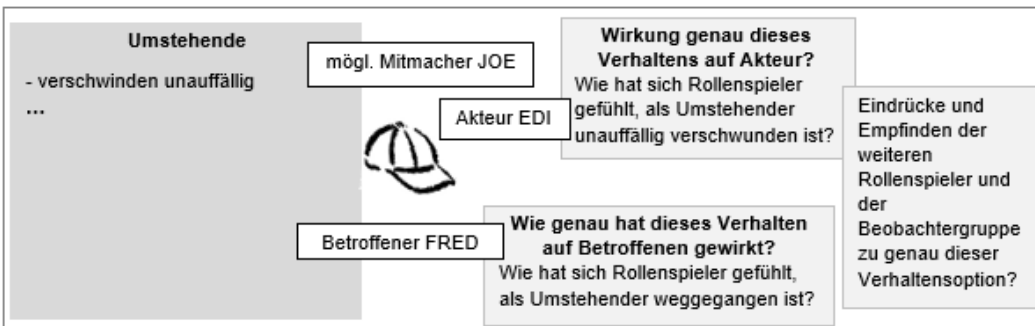
Anlage 06.01 – Entwicklung einer Mindmap zum Rollenspiel „Auf dem Schulhof“



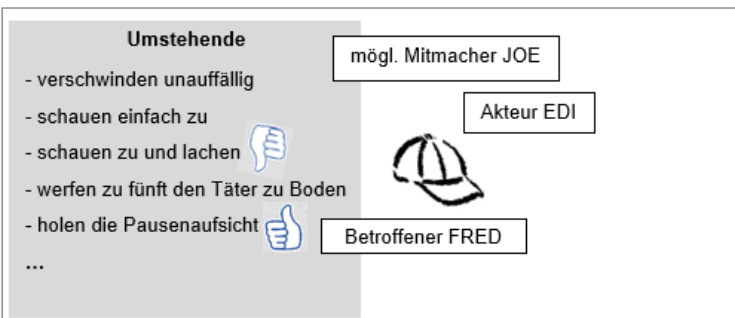
„Wie haben sich einzelne Umstehende verhalten?“ (reine Sammlung, vorerst ohne Bewertung, Auflistung der möglichen gespielten Reaktionsoptionen als „erfolgreiche“ sowie auch als „weniger erfolgreiche“).



Dann folgt die Bewertung: „Wie hat das jeweilige Verhalten die Situation beeinflusst?“



Reaktionsoptionen, die sehr unerfolgreich waren – also nicht zu empfehlen sind – können nach ihrer jeweiligen Durchsprache aus der Sammlung gestrichen werden. Alternativ denkbar ist, dass sie nach der Durchsprache eines bestimmten Verhaltens zum Abschluss gemeinsam mit den Schülern entscheiden, wie sie dieses Verhalten markern, mit bspw. „Daumen hoch“ oder „Daumen runter“



Aus der Praxis: „In mebis, der digitalen Lernplattform aller Schulen in Bayern, ermöglicht das Tool ‚Tafel‘ den schnellen Einbau von Mindmaps im Unterricht. Ein digital erstelltes Mindmap kann leichter erweitert, zusammengeführt oder ergänzt werden, Symbole oder grafische Darstellungen können ebenfalls integriert werden. Prinzipiell haben Sie im öffentlichen Support-Bereich zur ‚Tafel‘ Zugriff auf dieses Feature.“

Letzter Schritt Ergänzung: „Hast du noch eine weitere Idee, wie ein Umstehender hätte reagieren können?“

Mit Bewertung: „Denkt ihr, diese oder jene Reaktionsoption ist eher erfolgreich oder eher weniger erfolgreich, ggf. warum?“

Anlage 06.02 – Rollenspiele abstrahiert „durchspielen“⁹

Methode Dilemmageschichte (Begriff Dilemma hier = Zwangslage, in der sich Täterin bzw. Täter, Opfer und Zeuginnen bzw. Zeugen befinden können und in der die Einzelnen oft nur die Auswahl zwischen alternativen Verhaltensweisen haben, die in eine nächste Zwangslage bzw. in das nächste Dilemma führen könnten.) Dieses **gedankliche Durchspielen einer Situation** ist eine Methode, die Sie nur mit älteren und entsprechend redegewandten Schülerinnen und Schülern erproben sollten.

Auch bei dieser Methode ist eine schulalltägliche konfliktträchtige Situation die Ausgangssituation. Allerdings entfällt bei dieser Methode die spielerische Variante. Die mögliche Ausgangssituation, das mögliche „Dilemma“ und der weitere mögliche Verlauf der Situation sowie das Verhalten der Beteiligten werden durchgesprochen und dabei jeweils genau bewertet. Vorteil dieser Methode ist die Vielfältigkeit in der Variation und die stete Möglichkeit aller Schülerinnen und Schüler, den Verlauf und das Verhalten der „Agierenden“ zu beeinflussen.

Wesentlicher Unterschied zum Rollenspiel: Reduktion der Handlung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Reden, Zuhören, Beobachten.

Ausgangspunkt:

Zu Beginn wird das Dilemma im Stuhlkreis beschrieben. Als Ausgangspunkt bestimmen Sie eine schulische konfliktreiche Situation, die Sie dann gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern im Gespräch zur Ausgangssituation ausbauen. Verwenden Sie keine Situation, die genauso in dieser Schule bereits einmal passiert ist. Konstruktion kann Schülerschaft überlassen werden:

- Wer sind die Beteiligten?
- Was sind das für Typen?
- Wie stehen sie wohl am Anfang in der Situation?
- Was ist eigentlich das Problem?
- Was ist wohl das einzelne Dilemma der Beteiligten?

Ob Sie diese sehr pädagogische Methode mit der Schulklasse anwenden können, sollten Sie dem Eindruck der Lehrkraft überlassen. **Empfehlenswert ist es, die „beteiligten Personen“ oder auch „beteiligte Gegenstände“ über bspw. die Darstellung auf Kärtchen zu visualisieren. Geben Sie Schülerinnen und Schülern dabei die Möglichkeit, die Kärtchen selbst zu fertigen und in der Mitte des Stuhlkreises auf dem Boden „agieren zu lassen“.**

Beispiel:

Auf das Kärtchen für „den Täter“ schreibt ein Schüler einen Namen, malt vielleicht ein Emoji auf oder ein sonstiges Symbol, mit dem die Klasse identifizieren kann, dass dieses Kärtchen beim Durchsprechen der Situation „den Täter“ symbolisiert.

Beispiel:

Filmt ein Umstehender die Situation mit seinem Handy, kann diesem Umstehenden auf dem Boden symbolisch ein Handy dazugelegt werden (z. B. Handyattrappe).

„Spielen“ Sie nun mit den Schülerinnen und Schülern den möglichen Verlauf der Ausgangssituation weiter, indem Sie durch stetes Nachfragen die Handlung vorantreiben. Gegebenenfalls müssen auch die Kärtchen auf dem Boden „bewegt“ werden.

Vorteil der Methode Dilemmageschichte ist, dass Konfliktsituationen im Gespräch „über Dritte“ gelöst werden.

Methodik:

- Realistische Ausgangssituation
- Spielerische Nachbildung eines Konfliktes

Während des Durchspielens bzw. Durchsprechens wird deutlich:

- Schnelle, unreflektierte Lösungen führen meistens (nur) ins nächste Dilemma.
- Vermeintlich harmlose Ausgangssituationen schaukeln sich hoch und können eskalieren.
- Je weiter der Prozess voranschreitet, desto schwieriger wird es, sich dem Fortgang zu entziehen, ohne das Gesicht in der Gruppe zu verlieren.

Frage- bzw. Nachfragestruktur:

- Was passiert jetzt?
- Was geht in den Beteiligten vor?
- Woran merken sie das? (Körperreaktionen)
- Was machen sie als nächstes?

Durch gezieltes Nachhaken eskaliert der Prozess von einem Dilemma ins nächste

- Und was passiert, wenn folgende Situation eintritt?

Die Handlungsalternativen reduzieren sich, die Schülerreaktionen werden aggressiver.

Abbruch und Rückführung auf frühere Ausstiegsmöglichkeiten:

- Welche Möglichkeiten hätte es gegeben, als...?
- Was sind die jeweiligen Vor- und Nachteile?

Auswertung von Dilemmageschichten:

- Durch einfaches Fragen bzw. Nachfragen Lösungen „provozieren“
- Keine Antworten vorgeben
- Penetrant weiterfragen („Was könnte jetzt passieren?“)
- Möglichst über fiktive Dritte reden
- Die Gefühlsebene ansprechen („Was fühlen die Beteiligten wohl?“)

Noch leichter als über ein Rollenspiel moderieren Sie mit dieser Methode zu erfolgreichen Lösungen.

Da Polizistin bzw. Polizist und Lehrkraft bei solchen Übungen normalerweise unterschiedliche Blickwinkel berücksichtigen, ist es sinnvoll, diese Übung gemeinsam mit der Pädagogin bzw. dem Pädagogen durchzuführen.

Noch besser ist es, wenn eine Pädagogin oder ein Pädagoge (Lehrkraft oder Schulsozialarbeiterin bzw. Schulsozialarbeiter) die Übung moderiert und Sie lediglich einzelnes Fachwissen einbringen.

Schwerpunkt der Auswertung und der Übung insgesamt liegt bei den Verhaltensstrategien von Zeuginnen und Zeugen bzw. Umstehenden und dem Opfer in seinem Versuch, Umstehende zu aktivieren.

⁹ Quelle: Markus Wörle, *Moderationsreminder EVA*, 2003, Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen

Anlage 06.03 – Vorlage Arbeitsblatt zum Umgang mit Konflikten bzw. Gewalt in der Schule (Abwandlung zum Bildheft der Bayerischen Polizei)

Kennst du eine solche Situation?

„In der großen Pause machen sich Roland und seine zwei Mitschüler einen Spaß daraus, dem Manuel aus der 7. Klasse das Käppi vom Kopf zu schnappen. Irgendwie lustig, wie sich nun mehrere Schüler das Käppi hin- und herwerfen und Manuel vergeblich versucht, wieder an sein Käppi zu kommen, oder?“



Bearbeite folgende Arbeitsaufträge und setze dich mit den zugehörigen Fragen auseinander:

(1) Ihr habt in der Schule sicher schon einmal eine Situation erlebt, ganz ähnlich dem Beispiel oben ... wie haben in dieser Situation die meisten Umstehenden reagiert? Beschreibt kurz **zwei unterschiedliche (typische?) Reaktionen** Umstehender und erklärt jeweils genau, warum diese Personen wohl so handeln:



(2) Stell dir nun vor, du bist Manuel aus dem Beispiel oben, oder eine Betroffene bzw. ein Betroffener in einer ganz ähnlichen Situation ... welche Reaktion genau würdest du dir von Umstehenden wünschen? Beschreibe kurz **zwei unterschiedliche mögliche Reaktionen** Umstehender und erkläre jeweils, warum du dir genau diese Reaktion wünschen würdest:



Bereitet euch darauf vor, euch mit euren Ideen und Überlegungen in der folgenden Auswertung in der Klasse aktiv zu beteiligen.

Anlage 06.04 – Story „In der großen Pause“, im Original aus Bildheft der Bayerischen Polizei¹⁰

„In der großen Pause“

Der Gong ertönt zur großen Pause. Alle Schülerinnen und Schüler sausen aus den Klassenzimmern auf den Pausenhof. Ein paar spielen Fangen, rennen umher, andere spielen Tischtennis oder versuchen sich am Basketballkorb.

Die Schüler aus der neunten Klasse stehen in kleinen Grüppchen abseits, unterhalten sich und schauen gelangweilt auf die jüngeren Mitschüler. Unter den „Großen“ steht auch Roland, der aufschneiderisch von einer angeblichen Safttour berichtet. Manu, die echt super aussieht, steht in seiner Nähe und streicht sich ihre blonde Mähne alle paar Sekunden gekonnt aus dem Gesicht. Roland schaut ganz schön cool aus mit seiner neuen Lederjacke, das meinen nicht nur die Mädchen.

„Roland, hast du den Gnom aus der 7. Klasse mit seinem Bayernkäppi gesehen?“ fragt einer seiner Kumpels. Roland schaut über den Pausenhof und fixiert einen eher schwächlichen Jungen, der eine blaurote Fanmütze trägt. „Kommt Leute, ich hab Bock den aufzumischen!“

Roland ist absoluter Fan des BVB und lässt natürlich keine Möglichkeit aus, Fans anderer Fußballclubs blöd anzumachen. Außerdem ist der jüngere Schulkamerad sicher ein geeignetes Opfer, um Frust abzulassen.

Roland und seine zwei Kumpels schlendern über das Gelände zu dem Siebtklässler Manuel, der sich mit einem Mitschüler unterhält.

„Na du Zwerg“, frozelt Roland, „Bayern-Fans sind Looser und Schlappschwänze! Außerdem beleidigst du mich, weil du die doofe Bayernmütze trägst!“

Manuel dreht sich um und sagt: „Lass mich in Ruhe, oder ich melde dich bei der Pausenaufsicht!“

Roland grinst und will ihm das Bayernkäppi vom Kopf ziehen. Manuel hält es

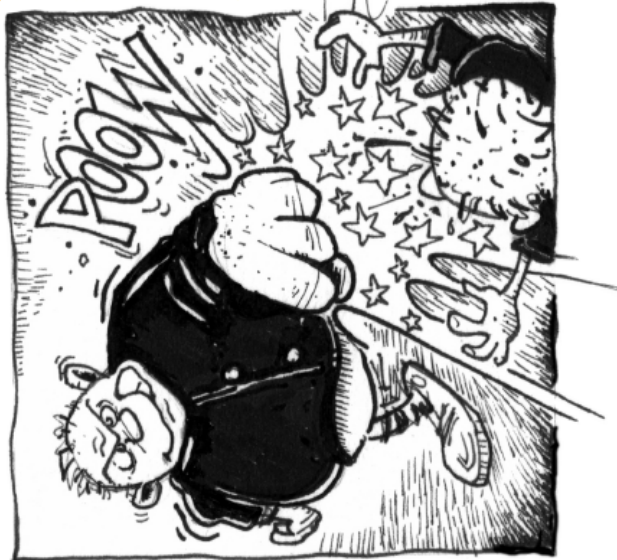
jedoch fest, worauf Roland das Käppi mit Gewalt wegreißt.

„Gib mein Käppi her!“ schreit Manuel und läuft Roland hinterher. Dieser hält das Käppi hoch in die Luft und schreit: „Hol es dir doch, du Zwerg!“ Dann wirft er das Käppi wie ein Frisbee zu seinem Kumpel Werner. Manuel rennt auf Werner zu, hofft, das Käppi abfangen zu können – vergeblich, schon wirft Werner

die Mütze zu Klaus weiter und stellt Manuel noch dazu ein Bein. Manuel kommt ins Wanken, stolpert und prallt ausgerechnet gegen Roland. „Du spinnst wohl! Habt ihr das gesehen, der Zwerg hier greift mich an“, und ohne lange zu zögern, holt Roland aus und versetzt Manuel einen Faustschlag ins Gesicht. Dieser geht endgültig zu Boden und hält sich die Nase, die zu bluten anfängt.

Manuel schießt das Wasser in die Augen, da der Schmerz im Gesicht so stark ist. Roland steckt das Käppi ein und faucht Manuel an. „Das Käppi kannst du abhaken, das ist jetzt meins. Und wenn du mich verpfeifst, mach ich dich kalt – verstanden?!“. Bevor Roland und seine beiden Freunde

wegrennen macht er mit seinem Handy noch ein Foto von dem am Boden liegenden Manuel. Geht ja schnell, diese „Siegertrophäe“ an etliche Freunde zu schicken.



Der Einsatz der ganzen Geschichte kann gut verwendet werden für einen Übergang in die Themenbereiche „Formen von Gewalt an Schulen“ oder auch „Folgen von Gewalt“.

¹⁰ Im Original aus Bayer. Landeskriminalamt (2015) Broschüre und Bildheft „Gewalt – ein Thema für die Schule?!“

UE 07 „Meine eigenen Entscheidungen treffen“ (Schule)

Handlungskompetenzen für ein friedliches Miteinander

Zeitansatz
90 Minuten

Unterrichtsziele:

Unterrichtsziele

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen die Grundstrukturen, nach denen sich Normen, Positionen und Werthaltungen bilden, verfestigen, wandeln und auflösen können,
- lernen Strategien und Handlungskompetenzen für ein friedliches Miteinander kennen.

Benötigte Materialien:

benötigte Materialien

vorbereitete Situationskarten (vgl. dazu Anlagen 07.02 und 07.03 zu dieser UE)

Vorschlag für einen möglichen Ablauf:

Zeitraumen	Unterrichtsinhalt	Methode/Sozialform und Materialien	siehe Seite
0 - 10 min	Einstieg „Ja und Nein sagen“	Spielerische Übung	90
10 - 40 min	Unterrichtsverlauf		90
	Teamübung: Die FEE-Methode	Teamübung, Situationskarten Anlage 07.02	94
40 - 70 min	Unterrichtsverlauf		91
	Teamübung: Ich entscheide selbst	Teamübung, Situationskarten Anlage 07.03	95
70 - 90 min	Abschluss Interaktionsspiel	Sitzkreis, Interaktionsspiel	92

Schnittstelle mit der Polizei

Schnittstelle mit der
Polizei

Mögliche Inhalte, die auch die Polizeibeamtin bzw. der Polizeibeamte in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern im Kontext dieser UE abdecken kann, ergeben sich bspw. aus der UE 06 „Wer nur zuschaut, hilft dem, der zuhaut“.

Für die Umsetzung von PIT ist es deshalb wichtig, dass Sie sich in der Vorplanung mit der beteiligten Polizeibeamtin bzw. dem beteiligten Polizeibeamten eng abstimmen um Doppelungen zu vermeiden (Stichwort: **WER macht WELCHE Inhalte? Und ggf. arbeitet mit welchen METHODEN?**).

1. Einstieg in den Unterricht

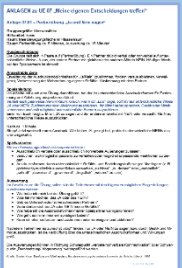


Zum Einstieg in die Unterrichtseinheit bietet sich die Partnerübung „Ja und Nein sagen“ (siehe Anlage 07.01 zu dieser UE) an.

Bei dieser Übung sollen auf unterschiedliche Weise Zustimmung bzw. Ablehnung verbal und nonverbal ausgedrückt werden. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler dabei

ihre Ausdrucksmöglichkeiten für „ja/nein“ erweitern, ihre Wahrnehmung unterschiedlicher Gefühle verbessern und lernen, sich mit Anderen abzustimmen.

Einstieg mit spielerischer Übung



2. Unterrichtsverlauf

Die weitere Erarbeitung des Stundenschwerpunktes erfolgt durch Teamübungen zum Thema „Gewissensentscheidung“.

Erarbeitung

2.1 Die „FEE“-Methode

Durch diese Übung soll bei den Schülerinnen und Schülern durch kritisches Hinterfragen einer Situation ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, mögliche Folgen einer Teilnahme abzuschätzen und somit besser entscheiden zu können, ob ein Mitwirken sinnvoll ist.



Vorbereitung

Kopieren Sie die in der Anlage 07.02 zu dieser UE abgedruckten **Situationskarten**, sodass jede Schülerin und jeder Schüler eine erhält.

Hinweis: Verändern Sie die auf den Karten mit den Fallbeispielen angegebenen Situationen, wenn Sie glauben, dass sie dann für Ihre Klasse von größerer Bedeutung sind.



Durchführung

- Bilden Sie einen großen Sitzkreis und teilen Sie jeder Schülerin und jedem Schüler der Klasse eine Situationskarte aus.
- Zunächst beantwortet jeder zu seiner Situationskarte für sich die „FEE-Fragen“ (vgl. unten).

Tipps aus der Praxis: „Visualisieren Sie die FEE-Fragen beispielsweise mit Hilfe einer PowerPoint-Präsentation oder teilen Sie diese in gedruckter Form an die Klasse aus. Auch Erwachsene können sich die Fragen nicht über einen längeren Zeitraum merken. Wenn die Fragen jederzeit sichtbar sind, erhöhen Sie die Beteiligung.“

- Anschließend stellen Sie (oder die Schülerinnen und Schüler) die unterschiedlichen Situationen im Plenum vor.
- Freiwillige beschreiben zu jeder Situation ihre Antworten auf die FEE-Fragen.
- Abschließend wird noch einmal gemeinsam über die Situation und die Teilnahme an dieser diskutiert.

Die FEE-Fragen

„F“ragen formulieren:

Überleg dir bei dem dir vorliegenden Fallbeispiel durch Fragen, was sich hinter der jeweiligen Situation verbergen könnte. Formuliere verschiedene Fragen, um dies zu erfahren. Überleg dir, welche Antworten es auf deine Fragen geben kann.

„E“ntscheidungen treffen:

Entscheide dich, wie du mit der Situation umgehst. Sind Probleme zu erwarten? Wenn ja, wie könntest du die Situation ablehnen?

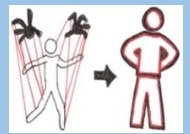
„E“igene Alternativen wählen:

Welche anderen Vorschläge könntest du machen? Was könntest du tun, wenn dein Freund bzw. deine Freundin nicht auf deine alternativen Vorschläge eingeht?

2.2 Ich entscheide selbst



In der folgenden Übung werden die Schülerinnen und Schüler nun aktiv Teil einer Situation. Dabei erhält jede Schülerin bzw. jeder Schüler eine fest zugewiesene Rolle. Durch eine anschließende Reflexion der gespielten Szene sollen die Intentionen, Gefühle und Gedanken der einzelnen Personen innerhalb der Situation analysiert, Probleme herausgearbeitet und Handlungsalternativen diskutiert werden. Ziel ist es, die Selbstsicherheit der Schülerinnen und Schüler zu stärken und Wege aufzuzeigen, trotz Druck offen zur eigenen Meinung stehen zu können.



Vorbereitung

Kopieren Sie die in Anlage 07.03 zu dieser UE abgedruckten **Situationskarten**.

Hinweis: Verändern Sie die auf den Karten mit den Fallbeispielen angegebenen Situationen, wenn Sie glauben, dass sie dann für Ihre Klasse von größerer Bedeutung sind.

Durchführung

- Teilen Sie die Klasse in kleine Gruppen ein.
- Jede Gruppe erhält eine Situationskarte und den Arbeitsauftrag (vgl. unten).
- Nachdem eine Situation in einem Rollenspiel dargestellt wurde, werden gemeinsam im Plenum die Gedanken, Gefühle, Erfahrungen und Intentionen der einzelnen Personen herausgearbeitet. Abschließend werden Handlungsalternativen diskutiert.

Vorschlag

Visualisieren Sie bei der Nachbesprechung die einzelnen Aspekte, die zu einer Handlung führen, auf einem Plakat, das die Klasse anschließend im Klassenzimmer aufhängt (vgl. Plakat-Vorschlag, siehe Anlage 07.04 zu dieser UE).



Arbeitsauftrag

Gestaltet die euch vorliegende Situation in einer kleinen Spielszene aus. Überlegt vorher:

- Welche Rollen sind zu vergeben?
- Was könnte in dieser Situation in den einzelnen Personen vorgehen?
- Wie fühlen sie sich? Was denken sie? Wie werden sie reagieren?
- Wie erginge es dir an ihrer Stelle?
- Wie könnte die Situation weitergehen?

Tipps aus der Praxis: „Visualisieren Sie den Arbeitsauftrag zum Beispiel mit Hilfe einer PowerPoint-Präsentation oder teilen Sie diesen in gedruckter Form an jede Gruppe aus.“

3. Abschluss des Unterrichts



Zum Ausklang der Stunde wäre eine **Interaktionsübung** denkbar, in der die Schülerinnen und Schüler offen zu ihrer eigenen Meinung stehen müssen und gleichzeitig die Meinungsvielfalt in der Gruppe erleben können.

Interaktionsübung
„zur eigenen
Meinung stehen“

Ablauf

- Die Klasse bildet einen großen Sitzkreis.
- Ein Mitglied der Klasse verbalisiert eine positive Aussage (z. B. „Ich lese gern“) und steht dabei auf.
- Andere Schülerinnen und Schüler, die derselben Meinung sind, stehen ebenfalls auf und beziehen so vor den Anderen offen Stellung zu ihrer Meinung.
- Schülerinnen und Schüler, die die Aussage ablehnen (z. B. der Meinung sind, dass sie nicht gerne lesen), bleiben auf ihrem Stuhl sitzen.
- Schülerinnen und Schüler, die der Aussage weder zustimmen noch diese ablehnen, können zum Beispiel durch in die Hocke gehen ihre neutrale Position ausdrücken.
- Anschließend setzen sich alle Schülerinnen und Schüler wieder auf ihren Stuhl und ein anderes Mitglied der Klasse macht mit einem neuen positiven Statement weiter.

ANLAGEN zu UE 07 „Meine eigenen Entscheidungen treffen“

Anlage 07.01 – Partnerübung „Ja und Nein sagen“¹¹

Gruppengröße: Klassenstärke

Hilfsmittel: keine

Raum: freie Bewegungsfläche im Klassenraum

Dauer: Partnerübung ca. 5 Minuten, Auswertung ca. 15 Minuten

Kurzbeschreibung

Die Gruppe teilt sich in Paare auf (Partnerübung). Eine Partnerin bzw. ein Partner drückt verbal oder nonverbal auf unterschiedliche Weise JA aus, die andere Partnerin bzw. der andere Partner mit gleichen oder anderen Mitteln NEIN. Häufiger Wechsel des Spielpartners ist sinnvoll.

Angestrebte Ziele

Erweiterung der Ausdrucksmöglichkeiten für „Ja/Nein“ (zustimmen, fordern versus ablehnen, verweigern), Verbesserung der Wahrnehmung eigener Gefühle, Abstimmung mit dem Partner.

Spielanleitung

Ich möchte mit euch eine Übung durchführen, bei der ihr unterschiedliche Ausdrucksformen für Zustimmung und Ablehnung ausprobieren könnt.

Verteilt euch paarweise hier im Raum. Gleich, wenn ich „Los!“ sage, sollt ihr auf unterschiedliche Weise JA oder NEIN, Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken. Ihr könnt dabei sprechen, Gestik oder Mimik verwenden und sollt möglichst unterschiedliche Formen ausprobieren.

Einer von Euch fängt z. B. an, JA zu sagen und der andere antwortet mit NEIN oder versucht, NEIN auf unterschiedliche Weise auszudrücken.

Nach ca. 1 Minute:

Stopp! Jetzt wechselt euren Ausdruck. Wer bisher JA gesagt hat, probiert unterschiedliche NEINs aus und umgekehrt.

Spielvarianten:

Mit den Anweisungen lässt sich experimentieren:

- Ausschließlich verbale oder ausschließlich nonverbale Äußerungen zulassen;
- versuchen, sich möglichst passend zu verhalten oder möglichst unpassende Reaktionen zu zeigen;
- Ausdrucksformen durch unterschiedliche Gefühls- und Beziehungsäußerungen überlagern (z. B. gleichzeitig zusätzlich auszudrücken versuchen „zu bitten“, „zu drohen“ oder „verbindlich“, „schroff“, „abweisend“, „gewinnend“, „ängstlich“, „wütend“ zu sein).

Auswertung

Im Anschluss an die Übung sollen sich die Teilnehmenden mit den folgenden möglichen Fragestellungen auseinandersetzen:

- Wie habe ich mich bei der Übung gefühlt?
- Was fiel mir leichter, das JA oder das NEIN?
- Gab es Unterschiede mit verschiedenen Partnern?
- Veränderten sich bei JA oder NEIN meine Gefühle?
- Wie habe ich die Ausdrucksformen meiner Spielpartner wahrgenommen?
- Wie ergeht es mir in meinem sonstigen Leben?
- Kann ich eher einfordern und zustimmen oder verweigern und ablehnen?

Nachdem Teilnehmende es zunächst „doof“ finden, nur JA oder NEIN zu sagen bzw. durch Gestik und Mimik auszudrücken, ist die Verblüffung über die unterschiedlichen Ausdrucksformen und Wirkungen groß.

Die Auswertungen können in Richtung Schwerpunkt „verbale/nonverbale Kommunikation“ oder Schwerpunkt „Durchsetzung/ Abgrenzung“ weitergeführt werden.

¹¹ Aus: Kase, G. (1995). Samfund und Miteinander. Bausteine zum psychosozialen Lernen in der Schule, 4 Teile, Lübeck; Bezugsquelle: Gunter Kase – Am Heideteich 28, 24811 Owschlag, E-Mail: Schulpsychologe-G.Kase@t-online.de, Fax: 04336 999 7345

Anlage 07.02 – Situationskarten zur FEE-Methode

Zwei deiner besten Freundinnen bzw. Freunde kommen aufgeregt und wütend auf dich zu und berichten, dass eine Schülerin bzw. ein Schüler aus der Parallelklasse Gerüchte über sie verbreitet. Du kennst diejenige bzw. denjenigen und bist dir eigentlich sicher, dass deine Freundinnen bzw. Freunde sich irren.

Am Nachmittag läufst du zusammen mit deinen Freundinnen (Freunden) am Lehrerparkplatz vorbei. Einer deiner Freundinnen (Freunde) sagt: „Schaut mal, das ist doch das Auto von unserem Lehrer! Der hat uns heute so viele Hausaufgaben aufgegeben, dem zahlen wir es heim! Kommt, wir beschmierem sein Auto mit einem wasserfesten Stift – der soll genauso lange sein Auto schrubben, wie wir für seine blöden Hausaufgaben brauchen!“ Du weißt, dass das Vandalismus (laut DUDEN: sinnlose Zerstörungswut) ist, und möchtest nicht mitmachen.

Du bist mit deinen Freundinnen (Freunden) nach der Schule beim Pizzaessen. Nach dem Essen schlagen sie als Mutprobe vor, nacheinander unauffällig vom Tisch aufzustehen und ohne zu bezahlen, das Lokal zu verlassen. Du weißt, dass das Betrug und damit strafbar ist.

Du gehst am Nachmittag mit deiner Clique gemeinsam in die Stadt. Als ihr bei einem Frisör vorbeikommt, drängt eine (einer) dazu, dass ihr euch gemeinsam die gleiche Frisur schneiden lasst. Sie (Er) sagt: „Das ist dann unser Markenzeichen und jeder kann sehen, dass wir eine Clique sind und zusammengehören“. Du magst deine Haare eigentlich so wie sie sind und fühlst dich nicht wohl bei dem Gedanken, sie jetzt abschneiden zu lassen.

Nach einem gemeinsamen Kinobesuch am Freitagabend wollen deine Freunde unbedingt, dass ihr alle gemeinsam noch zu einem Freund fahrt und dort das neue Online-Spiel, das eigentlich erst ab 16 ist, spielt. Mit deinen Eltern hattest du vereinbart, dass du nach dem Kino wieder nach Hause fährst. Du weißt, dass deine Eltern dir vertrauen, und möchtest dieses Vertrauen nicht zerstören.

Du bist zusammen mit deinen Freundinnen (Freunden) im Freibad. In eurer Nähe liegt ein ausgebreitetes Handtuch, daneben eine Tasche, in der sich ein ziemlich cooles Smartphone befindet. Ein Freund (eine Freundin) sagt: „Die Tasche liegt da jetzt schon fast eine halbe Stunde unbeaufsichtigt, keiner bekommt mit, wenn wir schnell an ihr vorbei gehen und uns das Handy herausnehmen! Wir könnten es verkaufen und uns von dem Geld dann gemeinsam etwas Schönes kaufen! Jemand, der so ein Handy unbeaufsichtigt lässt, hat bestimmt viel Geld und kann sich problemlos ein Neues kaufen.“ Du weißt, dass das Diebstahl und damit strafbar ist und möchtest eigentlich nicht mitmachen.

Anlage 07.03 – Situationskarten „Ich entscheide selbst“

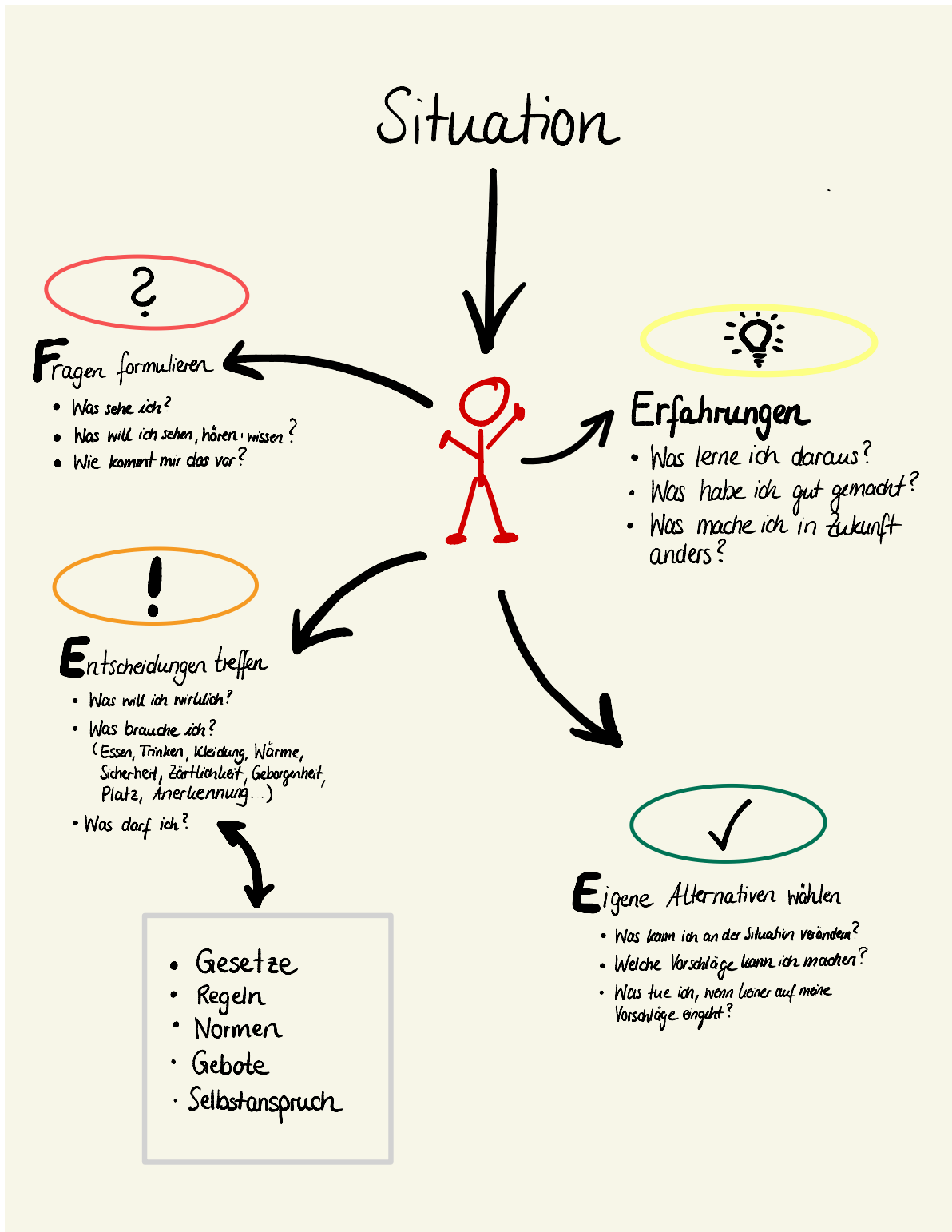
Du gehst gern in die Schule und magst es, dass in deiner Klasse viele Schülerinnen und Schüler sind, die sich für die Inhalte des Unterrichts interessieren und jeder so sein kann, wie er ist. Seit ein paar Wochen merkst du allerdings, dass Bea, eine beliebte Schülerin, oft schlechte Stimmung verbreitet und sich im Unterricht über andere lustig macht. Dabei hat sie die Lacher immer auf ihrer Seite. Du hast das Gefühl, blöd angeschaut zu werden, wenn du nicht mitmachst. Du denkst: „Das Beste ist, ich sage nichts, denke mir meinen Teil und mache zum Schein einfach mit. Dann gehöre ich wenigstens dazu und muss nicht Angst haben, dass sie sich auch über mich lustig macht.“

Einige Schülerinnen (Schüler) deiner Klasse planen zum Ende des Schuljahrs eine Party. Sie sagen: „Wir wollen, dass die Party richtig cool wird. Unsere Geschwister haben sogar versprochen, uns Alkohol mitzubringen! Jeder soll dann mal davon probieren! Wer das nicht möchte, ist ein Spielverderber und soll gleich daheimbleiben. Und wehe, ihr erzählt das euren Eltern!“ Eigentlich hast du große Lust, auf diese Party zu gehen und einen schönen Abend mit deinen Freunden zu verbringen, irgendwie hast du aber auch ein komisches Gefühl dabei. Außerdem möchtest du das Vertrauen deiner Eltern nicht missbrauchen.

Du bist daheim und lernst panisch für die Matheschulaufgabe. Als du den Klassenchat öffnest, um dort deiner Klasse ein paar Fragen zu stellen, liest du, dass Franz heute nach der Schule die Schulaufgaben-Angabe aus dem Lehrerzimmer gestohlen hat. Du kannst dein Glück kaum fassen, gleichzeitig findest du es aber auch nicht richtig, was er getan habe. Weil drei Schülerinnen (Schüler) der Klasse nicht im Chat sind, schreibst du, dass es doch fair wäre, ihnen auch die Angabe zuzuschicken. Viele beschwerten sich und schreiben, dass sie doch selbst schuld seien, wenn sie nicht Teil des Klassenchats sein wollten. Außerdem könnten es so dann ihre Eltern mitbekommen und die könnten das vielleicht der Lehrkraft melden?

Heute Nachmittag entfallen bei dir Unterrichtsstunden, so dass du nach der Mittagspause zwei Stunden warten müsstest, für 45 Minuten langweiligen Deutschunterricht. Von deinen Freunden erfährst du, dass viele aus eurer Klasse blau machen werden. Johanna versucht dich zu überreden: „Komm, lass doch auch die Stunde ausfallen, stattdessen können wir ein Geschenk für Timo kaufen gehen, der hat doch morgen Geburtstag! Außerdem kommen ja nur die komischen Streber heute Nachmittag zum Unterricht...“.

Vor ein paar Wochen hat Klara dir heimlich bei einer Klassenarbeit geholfen und dich damit vor einer schlechten Note bewahrt. Heute hast du von deiner besten Freundin erfahren, dass Klara in sozialen Netzwerken unerlaubt peinliche Bilder von einem Mitschüler veröffentlicht. Die Personen, die diese Posts mitbekommen haben, wollen nichts dagegen unternehmen. Wenn du diese Vorfälle beim Direktor melden würdest, hätte das sicher Konsequenzen für Klara ...



UE 08 „Ich trau’ mich!“ (Schule)

Handlungsstrategien für den Schulalltag

Zeitansatz
90 Minuten
(2 x 45 Minuten)

Unterrichtsziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- stärken selbst aktiv ihre Persönlichkeits- und Sozialkompetenz,
- entwickeln Handlungsalternativen für ein friedliches Miteinander.

Unterrichtsziele

Benötigte Materialien:

vorbereitete Situations-, Reaktions- und Reflexionskarten (vgl. dazu Anlagen 08.01 bis 08.06)

Diese Unterrichtseinheit kann als Variante A oder Variante B durchgeführt werden. Variante A bietet sechs sehr kurz gefasste, offene Reaktionsmöglichkeiten an, Variante B beinhaltet sieben andere Reaktionsmöglichkeiten, die ausführlicher erklärt und damit für jüngere oder leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler zu empfehlen sind. Alle Spielsituationen und die Reflexionskarten können in beiden Varianten eingesetzt werden.

Vorbereitung

Schnittstelle mit der Polizei

Im Polizeipart befasst sich die UE 09 „Selbstbehauptung im Konfliktfall“ mit möglichen Strategien eines couragierten Umgangs mit Konfliktsituationen.

Schnittstelle mit der Polizei

Für die Umsetzung von PIT ist es wichtig, dass Sie sich deshalb in der Vorplanung mit der beteiligten Polizeibeamtin bzw. dem beteiligten Polizeibeamten eng abstimmen um Doppelungen zu vermeiden (Stichwort: **WER macht WELCHE Inhalte? Und ggf. arbeitet mit welchen METHODEN?**).

Vorschlag für einen möglichen Ablauf, Variante A:

Zeitraumen	Unterrichtsinhalt	Methode/Sozialform und Materialien	siehe Seite
0 - 10 min	Einstiegsübung „Energizer“	Spiel, Unterrichtsgespräch	98
10 - 20 min	Diskussion	Unterrichtsgespräch Plakat, Tafel	98
20 - 50 min	Rollenspiel - 1. Runde	Partnerarbeit 3 Spiel-, 6 Reaktionskarten	98
50 - 80 min	Rollenspiel - 2. Runde	Partnerarbeit 3 Spiel-, 6 Reaktionskarten	99
80 - 90 min	Reflexion	2 Reflexionskarten	99

1. Einstieg in den Unterricht



Energizer: „Ich will hinein“

Schülerinnen und Schüler bilden einen engen Stehkreis, eine Schülerin oder ein Schüler versucht, in den Kreis hineinzukommen. Wenn es der Schülerin oder dem Schüler gelingt, in den Kreis einzudringen, wird einer der beiden Schülerinnen und Schüler, bei denen der Kreis durchbrochen wurde, zur bzw. zum „Eindringenden“.

Ein kurzer Austausch über die Schwierigkeiten beim Eindringen bzw. Nicht-eindringen können schließt sich an. Mehrere Durchläufe sind sinnvoll.

Einstieg mit spielerischer Übung Energizer

Als Einstieg in die Auseinandersetzung mit dem Stundenthema eignet sich die bildhafte Darstellung oder die Beschreibung einer Gewaltsituation. Auch in den Medien finden sich täglich Berichte über Gewalt in unterschiedlichen Situationen. Nun stellt sich die Frage, wie man sich mit der Gewalt auseinandersetzen soll bzw. wie man sich angesichts einer Aggression in einer bedrohlichen Situation verhält.

Einstieg in Auseinandersetzung

Die hier abgebildete Szene (**Spielsituation 1**, siehe Anlage 08.01 zu dieser UE) dient als Grundlage einer Diskussion zum Thema: Umgang mit Gewalt. Was könnte der Anlass für die gegenseitige Beleidigung gewesen sein? Wie könnte sich die Szene weiterentwickeln?



Die Vorschläge werden an der Tafel bzw. auf einem Plakat festgehalten.

Sicherung an Tafel oder Plakat

2. Unterrichtsverlauf

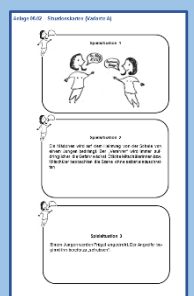


In der weiteren Erarbeitung bietet sich ein **Rollenspiel mit Bezug zu unterschiedlichen Situationen bzw. Szenen** an, in dem verschiedene Handlungsalternativen ausprobiert werden sollten:

- Eine Schülerin bzw. ein Schüler erhält die Rollenkarte für die Angreiferin bzw. den Angreifer und den Auftrag, die Situation immer gleich zu spielen.
- Sechs weitere Schülerinnen und Schüler erhalten jeweils eine Situationskarte mit unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten.

Erarbeitung

Die Konfliktsituation wird sechsmal hintereinander gleich gespielt mit der jeweils unterschiedlichen Reaktionsmöglichkeit. Die Reaktionsmöglichkeit wird im Vorfeld verbalisiert und an der Tafel auf Wortkarten visualisiert.



Spielsituation 2: siehe Anlage 08.01 zu dieser UE

Ein Mädchen wird auf dem Heimweg von der Schule von einem Jungen bedrängt. Der „Verehrer“ wird immer aufdringlicher, die Gefahr wächst. Etliche Mitschülerinnen und Mitschüler beobachten die Szene ohne selbst einzuschreiten.

Mögliche Reaktionskarte

Du verhältst dich anders und willst dem Mädchen helfen. Auf der Reaktionskarte, die du erhältst, steht: Du hilfst! Ihr helft! – Überlege dir, wie du dem Mädchen am sinnvollsten und wirkungsvollsten helfen kannst, und spiele es.

Verschiedene *weitere Reaktionskarten stehen zur Auswahl:* (siehe Anlage 08.02 zu dieser UE)

- Reaktionskarte 2: Lenke den Täter ab!
- Reaktionskarte 3: Verwickle das Mädchen in ein Gespräch (sprich mit ihr wie z. B. eine alte Bekannte oder ein alter Bekannter)!
- Reaktionskarte 4: Fordere die Umstehenden laut zur Hilfe auf!
- Reaktionskarte 5: Bitte eine Person direkt um Hilfe!
- Reaktionskarte 6: Hole Hilfe!

Verhaltensstrategien der Münchener Jugendbeamten für Jugendliche im Umgang mit Konfliktsituationen (siehe Anlage 09.02 in der UE „Selbstbehauptung im Konfliktfall“).

Denkbar ist auch eine Ausweitung des Rollenspiels mit weiteren Situationssimulationen:

Spielsituation 3: siehe Anlage 08.01 zu dieser UE

Einem Jungen werden Prügel angedroht. Der Angreifer beginnt ihn bereits zu „schubsen“.

Reaktionskarten (siehe oben).

Wichtig ist die abschließende **Reflexion** darüber, welches Ergebnis von den Schülerinnen und Schülern im Rollenspiel jeweils erreicht worden ist (Ziel: Förderung von Zivilcourage und Selbstbewusstsein):

- Ich habe jemand daran gehindert, Gewalt auszuüben.
- Ich habe die Situation möglichst gewaltfrei entschärft ...
- Hingeschaut, nicht weggeschaut!
- Ich trau’ mich!

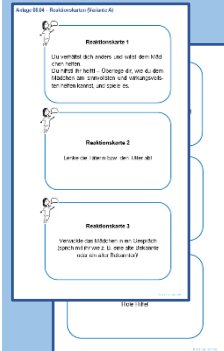
3. Abschluss des Unterrichts

Ausklang der Unterrichtseinheit durch Reflexion, ob bzw. welche der Reaktionsmöglichkeiten für die Schülerin bzw. den Schüler selbst in Frage kämen und welche nicht angewendet werden könnten.

Weitere **Interaktionsübungen** können den Schülerinnen und Schülern angeboten werden, die sich an dieser Stelle bzw. für den Einsatz in zeitlich folgenden Unterrichtsstunden besonders eignen:

Fülle die Sprechblase (siehe Anlage 08.03) oder schreibe auf, wie die beleidigte Person reagiert.

mögliche Spielsituationen siehe Anlage 08.01



Anlage 08.01 zu dieser UE

Reflexion



Vorschlag für einen möglichen Ablauf, Variante B:

Zeitraumen	Unterrichtsinhalt	Methode/Sozialform und Materialien	siehe Seite
0 - 15 min	Einstiegsübung „Energizer“	Spiel, Unterrichtsgespräch	100
15 - 45 min	Rollenspiel - 1. Runde	Partnerarbeit 3 Spiel-, 7 Reaktionskarten	100f
45 - 80 min	Rollenspiel - 2. Runde	Partnerarbeit 3 Spiel-, 7 Reaktionskarten	100f
80 - 90 min	Reflexion	2 Reflexionskarten	102



Energizer: „Ich will hinein“

Schülerinnen und Schüler bilden einen engen Stehkreis, eine Schülerin oder ein Schüler versucht, in den Kreis hineinzukommen. Wenn es der Schülerin oder dem Schüler gelingt, in den Kreis einzudringen, wird eine der beiden Schülerinnen bzw. einer der beiden Schüler, bei denen der Kreis durchbrochen wurde, zum „Eindringenden“. Ein kurzer Austausch über die Schwierigkeiten beim Eindringen bzw. Nicht-eindringen-können schließt sich an.

Im Anschluss daran erfolgt die Auseinandersetzung mit dem Stundenthema; hierfür eignet sich die bildhafte Darstellung oder die Beschreibung einer Gewaltsituation. Auch in den Medien finden sich täglich Berichte über Gewalt in unterschiedlichen Situationen. Nun stellt sich die Frage, wie man sich mit der Gewalt auseinandersetzen soll bzw. wie man sich angesichts einer Aggression in einer bedrohlichen Situation verhält.

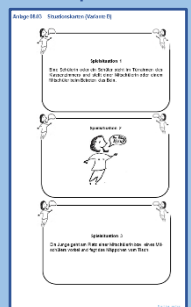


Dies wird mittels eines **Rollenspiels** veranschaulicht:

- Eine Schülerin bzw. ein Schüler erhält die Rollenkarte für den Angreifer und den Auftrag, die Situation immer gleich zu spielen.
- Sieben weitere Schülerinnen und Schüler erhalten jeweils eine Situationskarte mit unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten.

Die Konfliktsituation wird siebenmal hintereinander gleich gespielt mit der jeweils unterschiedlichen Reaktionsmöglichkeit. Die Reaktionsmöglichkeit wird im Vorfeld verbalisiert und an der Tafel auf Wortkarten visualisiert.

Rollenspiel



Sieben Handlungsmöglichkeiten bzw. Reaktionsarten beschrieben (siehe Anlage 08.05)

1. Gespräch führen
2. Nicht beachten
3. Gleiche Münze
4. Wind aus den Segeln nehmen (ggf. Bedeutung dieses Bildwortes erklären)
5. Unerwartetes tun
6. Übertrieben reagieren
7. Den Blick auf die Tatsachen richten

Spielsituation 1:

Ein Schüler oder eine Schülerin steht im Türrahmen des Klassenzimmers und stellt einer Mitschülerin oder einem Mitschüler beim Betreten das Bein.

Spielsituation 2:



Spielsituation 3:

Ein Junge geht am Platz einer Mitschülerin oder eines Mitschülers vorbei und fegt das Mäppchen vom Tisch.

Reaktionskarte 1 – Gespräch führen

Spiele, wie du auf das Verhalten reagieren kannst, indem du fragst, was denn los sei oder warum sie bzw. er das tue.

Reaktionskarte 2 – Nicht beachten

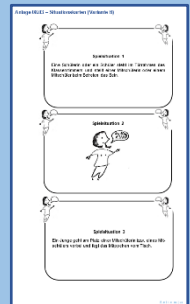
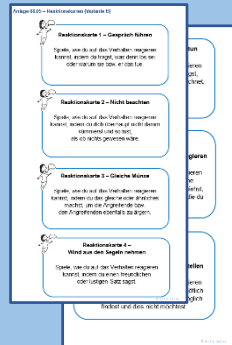
Spiele, wie du auf das Verhalten reagieren kannst, indem du dich überhaupt nicht darum kümmerst und so tust, als ob nichts gewesen wäre.

Reaktionskarte 3 – Gleiche Münze

Spiele, wie du auf das Verhalten reagieren kannst, indem du das gleiche oder ähnliches machst, um den Angreifer ebenfalls zu ärgern.

Reaktionskarte 4 – Wind aus den Segeln nehmen

Spiele, wie du auf das Verhalten reagieren kannst, indem du einen freundlichen oder lustigen Satz sagst.



Spielsituationen
siehe Anlage 08.04

Reaktionskarte 5 – Unerwartetes tun

Spiele, wie du auf das Verhalten reagieren kannst, indem du etwas tust oder sagst, mit dem niemand in dieser Situation rechnet, z. B. Hände schütteln, zur tollen Idee gratulieren ...

Reaktionskarte 6 – Übertrieben reagieren

Spiele, wie du auf das Verhalten reagieren kannst, indem du es als unmögliche Provokation und Herausforderung ansiehst, die du dir nicht gefallen lässt und auf die du übertrieben reagierst.

Reaktionskarte 7 – Den Blick auf die Tatsachen richten

Spiele, wie du auf das Verhalten reagieren kannst, indem du klar, bestimmt und höflich sagst, dass du dieses Verhalten unmöglich findest und dies nicht möchtest.

3. Abschluss des Unterrichts

Reflexion, ob bzw. welche der Reaktionsmöglichkeiten für die Schülerin oder den Schüler selbst in Frage kämen und welche nicht angewendet werden könnten (siehe Anlage 08.06 zu dieser UE).

- Ich finde es gut, dass ...
- Ich würde ... reagieren, weil ...


Reflexion

Das Bild zeigt eine Reflexionskarte mit dem Titel 'Reflexion' und der Angabe 'Anlage 08.06 Reflexionskarte (Version 4.4.18)'. Die Karte ist in zwei Hauptbereiche unterteilt: 'Reflexion 1' und 'Reflexion 2'. Jeder Bereich enthält die Beschriftung 'Ich finde es gut, dass...' gefolgt von vier horizontalen Linien für die Notizen. Die Karte ist als Vorlage für die Reflexion über die Reaktionsmöglichkeiten aus dem Text konzipiert.

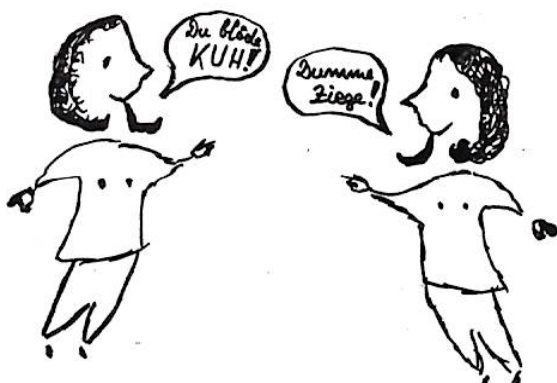
Vorlage
Reflexionskarten
siehe Anlage 08.06

ANLAGEN zu UE 08 „Ich trau´ mich!“ (Schule)


Anlage 08.01 – Situationskarten (Variante A)



Spielsituation 1




Two girls are shown in a conversation. The girl on the left has a speech bubble that says "Du blöde KUH!". The girl on the right has a speech bubble that says "Dumme Ziege!".



Spielsituation 2

Ein Mädchen wird auf dem Heimweg von der Schule von einem Jungen bedrängt. Der „Verehrer“ wird immer aufdringlicher, die Gefahr wächst. Etliche Mitschülerinnen bzw. Mitschüler beobachten die Szene ohne selbst einzuschreiten.



Spielsituation 3

Einem Jungen werden Prügel angedroht. Der Angreifer beginnt ihn bereits zu „schubsen“.



Reaktionskarte 1

Du verhältst dich anders und willst dem Mädchen helfen.
Du hilfst! Ihr helft! – Überlege dir, wie du dem Mädchen am sinnvollsten und wirkungsvollsten helfen kannst, und spiele es.



Reaktionskarte 2

Lenke die Täterin bzw. den Täter ab!



Reaktionskarte 3

Verwickle das Mädchen in ein Gespräch (sprich mit ihr wie z. B. eine alte Bekannte oder ein alter Bekannter)!



Reaktionskarte 4

Fordere die Umstehenden laut zur Hilfe auf!



Reaktionskarte 5

Bitte eine Person direkt um Hilfe!

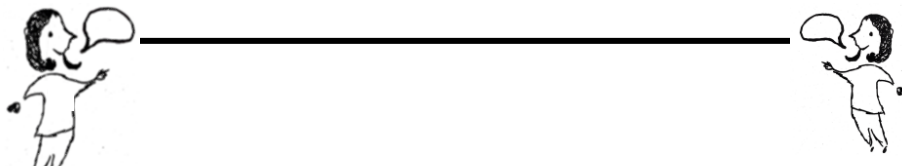


Reaktionskarte 6

Hole Hilfe!

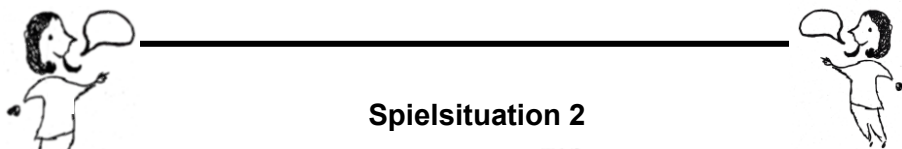


Anlage 08.04 – Situationskarten (Variante B)




Spielsituation 1

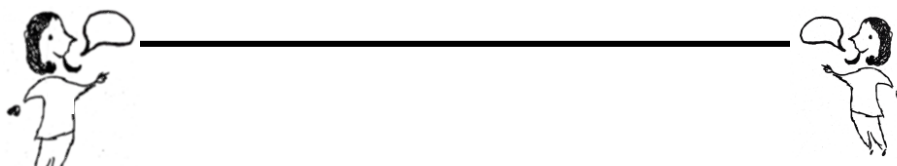
Eine Schülerin oder ein Schüler steht im Türrahmen des Klassenzimmers und stellt einer Mitschülerin oder einem Mitschüler beim Betreten das Bein.



Spielsituation 2



Du blöde KUH!



Spielsituation 3

Ein Junge geht am Platz einer Mitschülerin bzw. eines Mitschülers vorbei und fegt das Mäppchen vom Tisch.



Reaktionskarte 1 – Gespräch führen

Spiele, wie du auf das Verhalten reagieren kannst, indem du fragst, was denn los sei oder warum sie bzw. er das tue.



Reaktionskarte 2 – Nicht beachten

Spiele, wie du auf das Verhalten reagieren kannst, indem du dich überhaupt nicht darum kümmerst und so tust, als ob nichts gewesen wäre.



Reaktionskarte 3 – Gleiche Münze

Spiele, wie du auf das Verhalten reagieren kannst, indem du das gleiche oder ähnliches machst, um die Angreifende bzw. den Angreifenden ebenfalls zu ärgern.



Reaktionskarte 4 – Wind aus den Segeln nehmen

Spiele, wie du auf das Verhalten reagieren kannst, indem du einen freundlichen oder lustigen Satz sagst.



Reaktionskarte 5 – Unerwartetes tun

Spiele, wie du auf das Verhalten reagieren kannst, indem du etwas tust oder sagst, mit dem niemand in dieser Situation rechnet, z. B. Hände schütteln, zur tollen Idee gratulieren ...!



Reaktionskarte 6 – Übertrieben reagieren

Spiele, wie du auf das Verhalten reagieren kannst, indem du es als unmögliche Provokation und Herausforderung ansiehst, die du dir nicht gefallen lässt und auf die du übertrieben reagierst.



Reaktionskarte 7 – Tatsachen feststellen

Spiele, wie du auf das Verhalten reagieren kannst, indem du klar, bestimmt und höflich sagst, dass du dieses Verhalten unmöglich findest und dies nicht möchtest.

Anlage 08.06 – Reflexionskarten (Variante B)

Reflexionskarte 1



Ich finde gut, dass...

Reflexionskarte 2



Ich würde _____ reagieren, weil

UE 09 „Selbstbehauptung im Konfliktfall“ (Polizei)

Sicherheit auch auf dem Schulweg, Knowhow für Kids und Teens

Die Polizei kann, aufgrund ihrer umfangreichen Erkenntnisse zu den verschiedenen Erscheinungsformen und Begehungsweisen von Gewalt (im öffentlichen Raum), ein bedeutsamer Player bei der Stärkung des Selbstbewusstseins bei Kindern und Jugendlichen sein und damit Selbstbehauptungs-Kompetenzen gut vermitteln und fördern.

Unterrichtsziele:

Dieser Baustein ist dem Baustein „Zeugenverhalten“ (UE 06) recht ähnlich. Im Gegensatz zur Schwerpunktlegung auf das Verhalten Umstehender legen Sie hier jedoch den Schwerpunkt auf potenzielle Opfer.

Unterrichtsziele

Die Schülerinnen und Schüler

- erarbeiten Verhaltensweisen, die davor schützen können, Opfer zu werden,
- werden dazu befähigt, aus einer möglichen Opferrolle herauszutreten,
- lernen Strategien der Selbstbehauptung kennen,
- stellen fest, dass es für Konfliktsituationen Lösungen gibt,
- lernen, welche Signale Betroffene geben können,
- erfahren, wie man Hilfe von anderen einfordern kann.

Zielgruppe:

Klassenverband ab Jahrgangsstufe 7 bzw. 8

Zielgruppe

Zeitansatz:

Im Regelfall eine Doppelstunde (2 x 45 Minuten)

Zeitansatz
90 Minuten

Aus der Praxis: „Die meisten Menschen machen bereits als Kinder und Jugendliche Gewalterfahrungen in unterschiedlichster Ausprägung. Gehen Sie daher davon aus, dass in Ihrer Schulklasse neben potentiellen Täterinnen und Tätern immer auch reale Opfer sitzen.“

Bezug zum Lehrertpart:

Im Lehrertpart befassen sich die UE 08 „Ich traue mich!“ sowie UE 10 „Es geht ohne Gewalt!“ mit altersadäquaten Handlungskompetenzen für Konfliktsituationen. In UE 08 werden u. a. das Kreisspiel (eventuell aus dem zammgrauft-Ordner des PP München bekannt), in der gleichen UE und zusätzlich auch in der UE 10 u. a. die Durchführung von Rollenspielen vorgeschlagen, mit jeweils detaillierter Auswertung zu möglichen Verhaltensstrategien für Jugendliche in Konfliktsituationen bzw. zur gewaltfreien Kommunikation.

Für die Umsetzung dieser UE ist es deshalb wichtig, dass Sie sich in der Vorplanung mit der beteiligten Lehrkraft eng abstimmen, um Doppelungen zu vermeiden (Stichwort: **WER macht WELCHE Inhalte? Und ggf. wer arbeitet mit welchen METHODEN?**).

Evtl. überlegen Sie alternativ, mit der Lehrkraft einen gemeinsamen Unterricht zu Selbstbehauptung durchzuführen? (Und kombinieren hierfür Vorschläge aus den UEs 08, 09, und 10.)

Vorschlag für einen möglichen Ablauf:

Zeitraumen	Unterrichtsinhalt	Methode/Sozialform und Materialien	siehe Seite
0 - 5 min	Begrüßung	mit Info zum Ablauf sowie Hinweis auf Gesprächsregeln	
5 - 15 min	Warming-up / Spiel mit Auswertung	viel Platz, Auftragskarten Klassengespräch	113
15 - 55 min	Rollenspiel mit vorgegeben Aktionskarten	Aktionskarten, Beobachtungsaufträge Flipchart	115
	anschließende Auswertung	strukturiertes Klassengespräch	120
55 - 65 min	Theoriepart zu Notwehr & Co.		
65 - 80 min	Quiz im Anschluss Durchsprechen des Fragenkomplex Körpersprache	Stillarbeit, Anzahl Kopien Klassengespräch, Ideenspeicher	128/143 117/132
80 - 90 min	offene Schülerfragen Verabschiedung		128



Aufwärmspiel „Mach mal ...“

(Durchführungsdauer ca. 10 Minuten)

Dieses Spiel wird als Partnerübung durchgeführt, so üben alle Schülerinnen und Schüler gleichzeitig und können im Nachhinein von ihren Erfahrungen berichten. Ziel des Spiels ist es, in das Thema Selbstbehauptung einzustimmen und Hemmschwellen zur aktiven Teilnahme am Unterricht zu senken.

Tipps aus der Praxis: „Wenn ich plane, im späteren Ablauf meines Unterrichts Spiele oder aktive Übungen einzubauen, habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Schülerinnen und Schüler bei diesen Spielen motivierter und auch irgendwie offener mitmachen, wenn ich auch schon zu Beginn ein kleines Spiel mache. Meine Schülerinnen und Schüler stellen sich über diesen Einstieg besser darauf ein: ‚Alles klar, im Unterricht mit der Polizei heute wird auch gespielt, das wird sicher Spaß machen, ich freue mich darauf...‘“

Bestimmen Sie zu Beginn, wie die Schülerinnen und Schüler möglichst zügig Zweiergruppen bilden sollen. Bei ungerader Schülerzahl sollten Sie daran denken, zusätzlich eine Dreiergruppe zu bilden. Die Alternative, dass die Lehrkraft mit der überzähligen Schülerin bzw. dem überzähligen Schüler eine Zweiergruppe bildet, ist ebenfalls eine Option, aber nicht in jeder Konstellation gewinnbringend. Für das Spiel stehen die Grüppchen frei im Raum.

Beauftragen Sie nun jeweils einen in der Zweiergruppe, den anderen davon zu überzeugen, etwas ganz Bestimmtes – Unangenehmes – zu tun. Noch einfacher ist es, wenn Sie für diese Übung entsprechende Kärtchen vorbereitet haben, auf denen diese Aufträge bereits formuliert sind, z. B.: „Geh mal rüber und mache vor der Lehrerin bzw. dem Lehrer doofe Grimassen!“, „Krabbel auf dem Boden herum!“, „Nimm dir deine Schultasche und tue so, als ob du mit der Tasche tanzt!“, „Schrei mal ganz laut Kikeriki!“... (Ziehen Sie bei der Vorbereitung bzw. Zusammenstellung dieser „unangenehmen“ Aufträge gerne auch die Lehrkraft mit ein.)

Der Partner in der Zweiergruppe hat den Auftrag, sich dieser Forderung zu widersetzen.

Auswertung dieses Aufwärmspiels im Stuhlkreis: Nach dem Spiel sollten Sie die Eindrücke und Empfindungen der Schülerinnen und Schüler abfragen. Dabei sollten nur Schülerinnen und Schüler zu Wort kommen, die ihre Bereitschaft dazu anzeigen und dies wünschen.

- War es schwer, sich den Forderungen deines Gegenübers zu widersetzen?
- Was hat geholfen, sich den Forderungen deines Gegenübers zu widersetzen?
- Welches Verhalten hat dazu geführt, dass die Forderung eventuell etwas zurückgenommen wurde?
- Welches Verhalten hat dich unter Druck gesetzt?

Ob ein solches Aufwärmspiel mit der Klasse durchgeführt werden kann, ist abhängig von der Einschätzung der Lehrerin oder des Lehrers. Da bei diesem Spiel kein polizeiliches Spezialwissen notwendig ist, wäre ebenfalls denkbar, die Moderation oder Auswertung dieses Spiels der Lehrkraft zu übertragen.

vorbereitete Auftragskarten für alle aktiven Spieler erleichtern die Durchführung

Durchspielen max. 5 Minuten

Auswerten mind. 5 Minuten

1. Hauptpart Selbstbehauptung im Schulalltag



1.1 Variante mit Rollenspiel „vor der Schultoilette ...“ (Durchführungsdauer 45 Minuten)

Ausgangspunkt dieser Methode ist das Spielen einer alltäglichen konfliktträchtigen Situation durch die Schülerinnen und Schüler. Vorgegeben wird im Normalfall nur die Ausgangssituation.

Mögliche Vorgabe für Spielszene:

Eine Schülerin bzw. ein Schüler muss in der Pause auf die Schultoilette. Beim Eintreten wird er von einer Schülerin bzw. einem Schüler aufgehalten. Natürlich besteht die Möglichkeit, auf eine Vielzahl anderer schulalltäglicher Situationen zurückzugreifen.

Durchführung „Methode Rollenspiel“:

Sie können die Rollen frei verteilen oder mit der Lehrkraft im Vorfeld bereits abgesprochen haben, ob einzelne Schülerinnen und Schüler konkrete Rollen zugewiesen bekommen sollen. Die Methode Rollenspiel bietet Ihnen eine Vielzahl von Durchführungsvarianten. Sprechen Sie Ihre Planung deshalb am besten mit der Lehrkraft vorher ab und klären Sie im Vorfeld, ob bestimmte Schülerinnen oder Schüler in dieser Klasse einzelne Rollen auf keinen Fall zugewiesen bekommen sollen. Nicht sinnvoll ist es beispielsweise, einer sowieso ständig ausgegrenzten Schülerin bzw. einem ständig ausgegrenzten Schüler die Rolle des ausgegrenzten Opfers zuzuweisen.

Ziel des Durchspielens und der Wiederholung des Spieles ist es, unterschiedliche Reaktionshandlungen auszuprobieren und im Nachgang gemeinsam zu bewerten. Da Polizistin bzw. Polizist und Lehrkraft solche Spiele grundsätzlich aus unterschiedlichen Blickwinkeln bewerten, ist es sinnvoll, diese Übung gemeinsam mit der Pädagogin bzw. dem Pädagogen durchzuführen. Sie bringen dann lediglich Ihr polizeiliches Spezialwissen ein.

Grundsatz

Neben einzelnen aktiven Schülerinnen und Schülern, die in das Spiel integriert sind, arbeiten Sie mit einer Beobachtergruppe. So ist die ganze Schulklassen in die Übung einbezogen. Sie haben ebenfalls die Möglichkeit, unterschiedliche Schülerinnen und Schüler der Beobachtergruppe zu beauftragen, das Verhalten unterschiedlicher bzw. einzelner Rollenspielerinnen und Rollenspieler zu beobachten.

Durchspielen der Situation

Bei einem ersten Durchspielen der Situation können Sie die gesamte Sequenz am Stück durchspielen lassen. Stoppen Sie das Spiel aber in jedem Fall bei der Gefährdung einzelner Mitspielerinnen und Mitspieler. Weisen Sie in diesem Fall auf die beobachtete Eskalation des Spiels hin und führen Sie das Spiel mit einer konkreten weiteren Vorgabe sicher weiter. Beenden Sie die Spielsequenz, wenn keine weiteren Beobachtungen mehr zu erwarten sind.

Planen Sie von Anfang an, diese Szene mehrfach durchzuspielen. Aktive Rollenspielerinnen und Rollenspieler, die erst im zweiten oder dritten Durchgang dran sind, warten so lange außerhalb des Klassenzimmers. Weisen Sie Mitspielende direkt vor dem jeweiligen „Auftritt“ kurz ein, was sie von ihr oder ihm erwarten.

Beobachtergruppe

eindeutige
Beobachtungsaufträge

Durchspielen



1.2 Durchführungsvariante „Rollenspiel mit vorgegebenen Aktionskarten“

(Durchführungsdauer 40 Minuten)

Ausgangspunkt ist ebenfalls eine konflikträchtige Situation; allerdings geben Sie den mitspielenden „Opfern“ über die Ausgabe einer Aktionskarte vor, in welcher Form sie oder er reagieren sollen. Dem Rest der Schulklasse wird der Inhalt der Aktionskarten erst bei der Auswertung bekannt gemacht.

Vorteile dieser Durchführungsvariante kann Ihr direkter Einfluss auf die Reaktionsvielfalt sein, aber auch, dass die Rollenspieler des zweiten, dritten oder auch vierten Durchlaufs mit im Klassenzimmer bleiben können.

Tipp aus der Praxis: „Ich bin immer wieder positiv überrascht, wie kreativ und engagiert sich einzelne Schülerinnen und Schüler in ihre Rollen einfinden. Ich versuche deshalb, den freiwilligen Mitspielerinnen und Mitspielern möglichst wenig Vorgaben für ihre Rolle zu machen.“

Mögliche alternative Vorgabe einer Spielszene:

Eine Schülerin bzw. ein Schüler möchte das Klassenzimmer verlassen. Eine Mitschülerin bzw. Mitschüler hindert diesen daran mit dem Spruch: „Küss mir zuerst die Schuhe!“.

Mögliche Aktionskarten für die potenziell Betroffenen: „Reagiere witzig“, „Ignoriere die Aufforderung“, „Lenke den Täter ab“ oder reagiere „Wie-du-mir, so-ich-dir“. (Viele andere Vorgaben sind denkbar.)

Wenn Sie ein Rollenspiel beenden, müssen alle aktiven Spielerinnen und Spieler „entrollt“ werden (Entlassungsphase).

Egal, welches Rollenspiel Sie mit Schülerinnen und Schülern durchführen, im Anschluss an das Rollenspiel müssen Sie die Mitspielenden „entrollen“. Jeweils die Spielleiterin oder der Spielleiter sind verantwortlich, dass einzelne Schülerinnen und Schüler nach dem heutigen Tag in der Klasse nicht dauerhaft ihre Rolle von heute intus haben.

Zweite bedeutsame Komponente des „Entrollens“ in der Entlassungsphase ist der Stressabbau. Für die meisten Menschen bedeutet das Mitspielen in einer solchen Übung insgesamt Stress. Stress kann gerade bei Kindern und Jugendlichen auch über Körperkontakt abgebaut werden. Gewöhnen Sie sich bspw. an, dass Sie zum Abschluss einer Spielszene den einzelnen Spielern loben wie etwa: „Das war wirklich super gespielt, du hast meine Vorgaben richtig gut umgesetzt ... Danke, dass du mitgespielt hast ... jetzt schlüpfst du aus deiner Rolle und bist wieder XY“. Sinnvoll ist ebenfalls, dass die Klasse zum Abschluss des Rollenspiels einen Applaus spendiert.

Im Anschluss an die Entlassungsphase beginnt die Auswertung der Übung.

Dabei werden zuerst die Gefühle und das Verhalten der Hauptdarstellerinnen und Hauptdarsteller benannt. Wie haben sich Aktive bzw. Täterinnen bzw. Täter und die Betroffenen bzw. Opfer gefühlt, wie haben sie sich verhalten? Wie hat das jeweilige Verhalten, die Reaktionen der bzw. des Anderen beeinflusst? Was sind die Beobachtungen der Mitschülerinnen und Mitschüler zu den unterschiedlichen Reaktionshandlungen?

Variante mit Aktionskarten

Entrollen

Auswerten

Erstellen Sie einen Tafelanschrieb zu möglichen Verhaltensstrategien für Betroffen in einer konfliktreichen Situation.

- Was macht es schwer, mich den Forderungen eines Gegenübers zu widersetzen?
- Welche Signale der Betroffenen kommen bei der Akteurin bzw. beim Akteur wie genau an?
- Was hilft mir, mich den Forderungen eines Gegenübers zu widersetzen?
- Welches Verhalten kann dazu führen, dass die Forderung eventuell zurückgenommen wird?
- Welches Verhalten setzt mich eventuell noch mehr unter Druck?

Erkenntnisse visualisieren:
Entwicklung eines Tafelbildes, siehe bspw. Anlage 09.01 zu dieser UE

Aus der Praxis: „Wenn Sie in Ihrem Unterricht irgendeine Art von Tafelanschrieb fertigen, erklären Sie der Schülerschaft am besten bereits zu Beginn Ihres Unterrichts, dass heute nichts mitzuschreiben ist.“



1.3 Durchführungsvariante „Mauern“ ... mit Lehrkraft (Durchführungsdauer 40 Minuten)

Mehrere Schülerinnen und Schüler bilden eine Mauer mit einem Abstand von circa einem Meter zu einer Wand im Klassenzimmer. Diese Mitspielenden dürfen später nicht in das Spielgeschehen eingreifen. Drei weitere Schülerinnen und

Schüler werden aus dem Klassenzimmer gebeten. Beachten Sie bei der Auswahl dieser drei Rollenspielerinnen und Rollenspieler eine gewisse Vielfalt (z. B. Mädchen, Junge), und dass in keinem Fall „der Klassen-Checker“ oder ein „schwächerer Schüler“ diese Rolle erhält. Die restlichen Schülerinnen und Schüler sind die Beobachtergruppe. Die Lehrkraft hat die Funktion, niemanden durch den „Mauergang“ zu lassen. Nun wird die erste Schülerin oder der erste Schüler zurück in den Raum gebeten und erhält von Ihnen den Auftrag, durch den Mauergang zu gehen, woran ihn die Lehrkraft hindern wird. Im Anschluss erfolgt die Wiederholung der Situation mit den zweiten und dritten Rollenspielern. Zum Abschluss des Rollenspiels gibt es natürlich einen großen Applaus für die drei freiwilligen Spielerinnen und Spieler und die Lehrkraft.



Durch die Wiederholung dieser Übung haben Sie die Möglichkeit, drei Verhaltensstrategien mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen direkt gegenüberzustellen.

Folgende Diskussionspunkte sollten in der Auswertung berücksichtigt werden:

- Welche Gefühlslage entsteht, wenn man auf die o. g. Art und Weise drangsaliert wird?
- Was sind die Beobachtungen der Schülerinnen und Schüler in der Mauer und was beobachtet die Beobachtergruppe?
- Welches Agieren kann zur Eskalation führen? Welches ist eher deeskalierend?
- Wer kennt ähnliche Situationen, hat bereits eine Situation erlebt, in der sie bzw. er sich behaupten musste und wie war die damalige Verhaltensstrategie? War diese erfolgreich, und wenn ja, warum?
- Was könnten erfolgreiche Verhaltensstrategien der Selbstbehauptung sein?

Sprechen Sie deshalb mit der **Lehrkraft „als Täterin bzw. Täter“** ab, dass ihr Verhalten zu unterschiedlichen Reaktionen bei den Mitspielenden Schülerinnen und Schülern bzw. Opfern führen soll.

Aus der Praxis: „Eventuell ist Ihnen der Begriff ‚Peer-Ansatz‘ geläufig? Hinter dem Begriff steht die Erkenntnis, dass Kinder (spätestens ab dem Alter von etwa 13 Jahren) weniger über Eltern (oder Erwachsene) erzogen werden, sondern sich vielmehr stark an der Meinung und den Erfahrungen ihrer Peergroup (also der Gruppe der Gleichaltrigen) orientieren.“

Am besten ist es natürlich, einer Aggression aus dem Weg zu gehen, also gar nicht erst in eine konfliktrichtige Situation zu geraten. Hierfür ist es allerdings wichtig, das Umfeld im Blick zu haben! (Stichwort **Wachsamkeit, Umgebung Scannen**)

Wer bspw. nonstop mit dem Handy beschäftigt ist, wird in der Öffentlichkeit leichter Opfer als Personen, die ihr Umfeld durchgängig wahrnehmen und im Einzelfall deshalb vorausschauen können, ob eine Situation verzwickt werden könnte. (Stichwort **„aufs Bauchgefühl Achten“**, **„vorausschauend Agieren“**.)

Eine Täterin bzw. ein Täter verhält sich ähnlich wie ein Raubtier; sie bzw. er sucht Schwächere oder Einzelpersonen aus, die so eine leichtere Beute sind. Ebenfalls hilfreich ist also das **Zusammensein mit anderen**.

Wenn man provoziert wird, ist es im ersten Schritt am besten, einen solchen Kontaktversuch zu ignorieren und selbstsicher weiterzugehen. Wenn eine Art Kommunikation aber nicht abwendbar ist, kann Folgendes helfen:

Sinnvolles und nicht sinnvolles Verhalten¹²:

nonverbale Kommunikation (Körpersprache):	
<p>Blickkontakt herstellen: In der Regel fällt es jedoch schwer, dem Gegenüber direkt in die Augen zu schauen, deshalb bspw. den Blick auf die Nasenwurzel des Gegenübers richten (sieht für Gegenüber nämlich trotzdem so aus, als ob in die Augen geschaut wird).</p> <p>Gerade Körperhaltung: Die Hände möglichst ruhig halten, feststehen (Füße etwa schulterbreit auseinander), die Schultern zurücknehmen. Das wirkt selbstbewusst und „groß“.</p> <p>Ernst und konzentriert bleiben.</p> <p>Grundsätzlich ist es gut, wenn kein Widerspruch zwischen Körpersprache und verbalen Äußerungen besteht.</p>	<p>Blick abwenden: Blickkontakt vermeiden, Augen niederschlagen.</p> <p>“Sich klein machen”: Die Schultern nach vorne beugen, Arme dicht am Körper halten oder fahrig gesten, eng mit den Füßen nebeneinanderstehen (nervöser Stand).</p> <p>Unsicheres Lächeln, nervös an der Kleidung herumspielen.</p> <p>Ängstlich, zurückweichendes Verhalten.</p>
verbale Kommunikation:	
<p>Mit lauter und ruhiger Stimme sprechen.</p> <p>Lass dich bei erkennbarem Stress auf kein Streitgespräch ein. Sprich in verständlichen und kurzen Sätzen: Ich-Botschaften senden, Anweisungen geben.</p> <p>Ruhig und tief atmen (ruhiges Atmen hilft nämlich ebenfalls dabei, selbst etwas ruhiger zu bleiben).</p>	<p>Leise, erstickende Stimme.</p> <p>Undeutliche, zaghafte, zurücknehmende Sprache.</p> <p>Schnelle und flache Atmung.</p>

Auch paradoxes Verhalten kann situationsbedingt erfolgsversprechend sein, bspw. „wie ein Huhn gackern“, „kreischen“, „sich am ganzen Körper kratzen“, oder auch eine völlig unsinnige Frage stellen (=Irritation des Täters)

¹² Abgewandelt übernommen aus: *“Stop heißt Stop!”*, JJVB - Kursbuch Frauenselbstverteidigung, Karin Köhler, Selbstverlag, 1998

Eventuell haben Sie noch weitere Tipps oder finden einzelne hier aufgeführte Hinweise nicht praktikabel. Stellen Sie sich im Vorfeld selbst eine Liste mit möglichen Tipps zusammen. Hat die Lehrkraft noch weitere Anregungen und kann Sie hier unterstützen?

Zur Erarbeitung von möglichen Tipps im Umgang mit Konfliktsituationen dienen in erster Linie die Ideen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler.

Ihre Aufgabe ist es, einen solchen Erfahrungsaustausch um Ihre polizeispezifischen Kenntnisse zu ergänzen und im Bedarfsfall entsprechende Korrekturen bzw. Ergänzungen einzubringen.

Zu jeder einzelnen Überlegung sollte konkretisiert werden, in welcher Situation die Schülerinnen und Schüler mit diesem Tipp gute Erfahrungen machen konnten und welche weiteren Anwendungshinweise eventuell noch gegeben werden können.

- Wie war die Situation?
- Wie war dein Verhalten, deine Reaktion?
- Was war hilfreich, dass die Situation zu einem guten Ende gekommen ist?
- Was wäre hilfreich, solche Situationen für dich langfristig aus dem Weg zu räumen?

Als Durchführungsalternative besteht die Möglichkeit, die verschiedenen Tipps zuerst auf Kärtchen zu schreiben und im Anschluss alle Kärtchen in der Gruppe durchzusprechen.

Fertigen Sie einen Tafelanschrieb über die Erkenntnisse der Schulklasse.

Erkenntnisgewinn
über
Zusammenstellung
mögl. erfolgreicher
Reaktions-
handlungen

Für die Praxis: „Mit einer Schulklasse Rollenspiele zu machen (wie hier unter 1.1 bis 1.3 vorgestellt) ist nicht jedermanns Sache. Denkbar ist deshalb ebenfalls, dass Sie einen Unterricht ohne spielerische Elemente planen (siehe 1.4). Es ist nicht notwendig, dass Sie irgendeine künstliche Show abziehen. Planen Sie – gerade als Einsteigerin bzw. Einsteiger – Methoden oder Inhalte, die Ihrem Typ entsprechen. Das gibt Ihnen die notwendige Zuversicht. Wenn Sie erfahrener sind, ist es aber natürlich klasse, auch mal was Neues auszuprobieren“



1.4 Durchführungsvariante mit Kleingruppenarbeit

(Durchführungsdauer 50 Minuten)

Bei dieser Variante setzen Sie auf einen regen und kreativen Austausch der Schülerinnen und Schüler untereinander. Allerdings ist es nicht mit jeder Schülergruppe möglich, eine Gruppenarbeit durchzuführen. Sprechen Sie dies vorab mit der Lehrkraft ab.

Vorschlag zur Aufbereitung im Unterricht:

Prinzipiell hat die **Methode Gruppenarbeit** Vorteile (z. B. wenn alle Schülerinnen und Schüler beteiligt sind und unter sich, sind Schülerinnen und Schüler im Regelfall offener im Austausch). Gruppenarbeit kann aber auch Nachteile haben (z. B. müssen die Arbeitsaufträge sehr gut vorbereitet sein, sodass die Schülerinnen und Schüler die Fragestellung auch tatsächlich in Ihrem Sinne verstehen und bearbeiten. Außerdem sollten Sie den Faktor Zeit, den Sie für die sinnvolle Durchführung einer Gruppenarbeit inklusive anschließender Präsentation im Klassenverband benötigen, einplanen).

Gruppen einteilen

Um Zeit zu sparen, können Sie die Schülerinnen und Schüler schnell und einfach Kleingruppen zuordnen, bspw. über das bekannte „Durchzählen“. Die Schülerschaft zählt hierfür in der Reihenfolge, wie sie sitzt, durch: 1 – 2 – 3 – 4 – 5 (ggf. 6, je nach Klassengröße). Danach bilden alle „1-er“ eine Gruppe, alle „2-er“, usw.

Dieses Vorgehen kann hilfreich sein, wenn Sie nebeneinandersitzende Schülerinnen und Schüler, die in der Regel befreundet sind, bewusst trennen möchten.

Andererseits arbeiten die meisten Schülerinnen und Schüler (wie auch die meisten Erwachsenen) am liebsten mit Freunden in Kleingruppen zusammen. Prinzipiell können Sie die Gruppeneinteilung deshalb auch einfach der Klasse überlassen. (DAS dauert dann in der Regel nur etwas länger, und SIE müssen es im Griff haben, dass einzelne Schülerinnen und Schüler nicht das Gefühl haben, übrig zu bleiben.)

Im Regelfall fühlen sich Schülerinnen und Schüler in auf diese Weise zusammengestellten Kleingruppen wohler oder auch motivierter, damit sind bessere Arbeitsergebnisse zu erwarten.

Tipp aus der Praxis: „Um gute Arbeitsergebnisse zu erzielen, sollte eine Kleingruppe aus maximal fünf Schülerinnen und Schülern bestehen.“

Nach Einteilung der Kleingruppen erhalten alle ihre **Arbeitsaufträge** in schriftlicher Form. Besprechen Sie mit der Lehrkraft im Vorfeld, welche räumlichen Möglichkeiten innerhalb der Schule für das Arbeiten in kleinen Schülergruppen zur Verfügung stehen bzw. in welchen Settings die Schülerschaft dieses Arbeiten in der jeweiligen Schule gewohnt ist.

Bevor die Kleingruppen das Arbeiten beginnen und ggf. das Klassenzimmer hierfür verlassen, bestimmen Sie einen eindeutigen **Zeitpunkt**, zu dem sich alle Schülerinnen und Schüler wieder im Klassenzimmer einfinden sollen.

Wenn möglich, gehen Sie in der folgenden Arbeitsphase von Kleingruppe zu Kleingruppe und begleiten Sie damit das Arbeiten der Schülerschaft. Unterstützen Sie einzelne Kleingruppen bei möglichen Unklarheiten.

Tipp aus der Praxis: „Wenn ich Gruppenarbeiten plane, bespreche ich im Vorfeld mit der Lehrkraft, wie das selbständige Arbeiten in Kleingruppen in der Schule gehandhabt wird. Letztlich bleibt die Aufsichtspflicht immer bei der Lehrkraft.“

Wenn alle Schülerinnen und Schüler wieder im Klassenzimmer sind, beginnt die **Nachbereitung der Kleingruppenarbeit** im Plenum.

Vorschlag für
Arbeitsauftrag, siehe
Anlage 09.03 zu
dieser UE

Arbeit in
Kleingruppen,
max. 20 Minuten

Zu Beginn ist es sinnvoll, wenn alle Kleingruppen nacheinander kurz ihre Ergebnisse präsentieren. Visualisieren Sie die **Erkenntnis-Sammlung** aus dieser **Präsentation** eventuell mit zwei Flipchart-Bögen, auf denen Sie je eine Leitfrage als Überschrift geschrieben haben:

- (1) Reaktionsmuster Betroffener, die dazu führen können, dass eine Situation eskaliert (und es dann tatsächlich zu Gewalt kommt).
- (2) **Reaktionsmuster Betroffener, die dazu führen können, dass sich eine Situation entschärft, Gewalt also evtl. verhindert werden kann.**

Im Anschluss an die Präsentation moderieren Sie ein **Klassengespräch** zu den unterschiedlichen Handlungsalternativen Betroffener in einer konflikträchtigen Situation (zu Selbstbehauptung), zu den aufeinander aufbauenden Fragen:

- Wie hättest du in dieser oder jener Situation reagiert?
- Wie hast du einmal in einer ähnlichen Situation reagiert, war dein Verhalten damals hilfreich, ggf. warum bzw. warum ggf. nicht?
- **Welche Tipps haben wir für Betroffene?**

Neben den Inhalten zur Steigerung von Selbstbehauptung gibt es allgemeine Hinweise und Informationen der Polizei für Konflikt- und Gewaltvorfälle:

Begrifflichkeiten:

- „Notwehr“ = „Geeignetes Mittel“ bei körperlichen Attacken, einem Angriff auf meine Person.
- „Notwehrüberschreitung“ = Panik kann als schuldausschließender Rechtsgrund eingestuft werden.
- „Nothilfe“ = „Geeignetes Mittel“ bei körperlichen Attacken, einem Angriff auf eine andere Person.
- „Strafbarer Notwehrexzess“
Überzogene Reaktion = „ungeeignetes Mittel“ oder weiter Agieren, obwohl die Situation eigentlich bereinigt ist.
- „Festhalterecht“ = Jedermannsrecht bei einer auf frischer Tat angetroffenen straftatverdächtigen Person.

Präsentation der Kleingruppen, evtl. 15 Minuten

ergänzen Sie die Sammlung (2) mit Vorschlägen aus abschließendem Klassengespräch

Wenn Vorschläge unter (2) absolut nicht hilfreich sind, diskutieren Sie auch darüber mit der Klasse, entscheiden Sie ggf. gemeinsam, ob ein solcher Vorschlag in der Sammlung gestrichen wird.

Rechte Angegriffener oder Helfer, siehe Anlage 09.04 zu dieser UE

Opferstruktur:

Opfer erleiden bei Gewalthandlungen neben den körperlichen Verletzungen häufig seelische Schäden, die noch nach Jahren ihre Auswirkungen zeigen können. In der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern sollen diese erkennen,

- dass individuelle Verhaltensstrategien das Risiko des Opferwerdens verringern, dass es dafür jedoch keine Patentrezepte gibt, selbstsicheres Auftreten aber eine Hilfe darstellen kann.
- dass sie durch ihr Verhalten hinwirken können, dass eine Auseinandersetzung nicht in eine Gewalttat eskaliert (der Gewalttat geht meistens eine verbale Interaktion voraus).
- dass es besser ist, auf Provokationen nicht zu reagieren, Beleidigungen nicht zu beantworten und im Zweifelsfall Weglaufen der bessere Weg ist.
- dass sie Notsituationen für Außenstehende deutlich machen müssen und auch Fremde zur Hilfeleistung auffordern sollen.
- dass es grundsätzlich sicherer ist, auf eine Bewaffnung zu verzichten (eine Bewaffnung kann die Gewalt der Angreiferin bzw. des Angreifers verstärken und meist eskaliert dadurch die Situation. Dabei kann es dazu führen, dass die Bewaffnung zuletzt gegen das Opfer selbst gerichtet wird).
- dass sie das Recht auf Notwehr haben, dass sie jedoch realistisch einschätzen müssen, ob es dafür eine Chance gibt und wie Notwehr aussehen kann,
- dass man sich auch in Form einer Anzeige oder einer Beschwerde in der Schule wehren kann und dass damit Unrecht bekannt wird und Täterinnen und Täter belangt werden können.

Selbstsicheres
Auftreten:
aufrechte Haltung
gerader Blick
Ruhe ausstrahlen
tief einatmen

Aus der Praxis: „Beachten Sie bei einzelnen dieser Punkte unbedingt, dass Sie nicht missverstanden werden und die Schülerinnen und Schüler deshalb verleitet werden, die Verantwortung einer Straftat dem Opfer zuschieben!“

Kommt es zu einem tätlichen, nicht unerheblichen Angriff, ist sich zu wehren – mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln – sinnvoll und erforderlich.

Für die Praxis: „Mit einer Schulklasse Spiele und Übungen zu machen ist nicht jedermanns Sache. Gerade Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger arbeiten gerne mal mit kleinen Filmen, auch weil wir uns erinnern, dass wir es in unserer eigenen Schulzeit immer super fanden, wenn die Lehrkraft einen Film eingelegt hat. Wenn Ihnen der Einsatz von Filmen Sicherheit gibt, ist das also völlig in Ordnung. Sie dürfen aber auch darauf vertrauen, dass die Schülerinnen und Schüler ein großes Interesse an Ihrem polizeilichen Input und passenden Beispielen aus Ihrem beruflichen Alltag haben! Alleine, dass Sie sich als Polizeibeamtin bzw. Polizeibeamter einbringen, bewirkt bei der Schülerschaft bereits einen ersten Schritt in echte Auseinandersetzung mit einem Thema.“



1.5 Durchführungsvariante mit Einsatz einzelner Filmepisoden aus DVD „Abseits?!“, ProPK

(Durchführungsdauer mindestens 30 Minuten)

Wenn Sie im Schulunterricht einen Film oder einen Clip einbauen, sollten Sie grundsätzlich:

- den Film kennen und sich darüber im Klaren sein, mit welcher Zielsetzung Sie den Film heute und bei dieser Zielgruppe einsetzen möchten.
- mit der Lehrkraft absprechen, welche Technik Sie vor Ort verwenden können.
- die Lehrkraft informieren, welchen Clip Sie einsetzen werden. Es kann Sie unnötig verunsichern, wenn die Schülerinnen und Schüler unerwartet erklären, dass sie den Clip bereits kennen.
- vor dem Abspielen des Clips den Schülerinnen und Schülern mitteilen, wie lange genau der Clip dauert. **Das erhöht die durchgängige Aufmerksamkeit Ihrer Schüler.**
- Filme oder Clips immer gekoppelt mit konkreten Beobachtungsaufträgen einsetzen. **Das erhöht die Beteiligung bei der späteren Auswertung.**



Episode (4) „An der Bushaltestelle“ – SACHBESCHÄDIGUNG/GRAFFITI (Dauer 2.37 Minuten)

Episode (6) „Auf dem Bahnsteig“ – HANDYGEWALT (Dauer 5:23 Minuten)

Leitfragen zur Bewertung des jeweiligen Inhaltes und zur Entwicklung von Lösungsansätzen innerhalb der Schulklasse finden Sie in der im Medienpaket integrierten **didaktischen Handreichung**.

Gerade Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen nutzen für den Schulweg regelmäßig auch unterschiedliche öffentliche Verkehrsmittel. Bei Bedarf können Sie den vorangegangenen Part „Konfliktsituationen in Schulen, bzw. unter Schülerinnen und Schülern“ ergänzen um das richtige Verhalten bei „Anmache“ oder Gewalt auf dem Schulweg.

2. Hauptpart Selbstbehauptung außerhalb der Schule



2.1 Rollenspiel zur Sicherheit im öffentlichen Nahverkehr

(Durchführungsdauer 50 Minuten, frei nach Schulungsordner „zammgrauft“, PP München)

Ziel der Schulbus-Übung ist die Vermeidung der Opferwerdung.

Der Schwerpunkt liegt bei der Sensibilisierung für mögliche Gefahrensituationen und wie man ihnen frühzeitig aus dem Weg gehen könnte. **Für dieses Spiel müssen Sie in jedem Fall zu zweit sein!** Entweder haben Sie generell die Möglichkeit, Ihren Unterricht mit einer Kollegin oder einem Kollegen gemeinsam durchzuführen oder Sie kooperieren hier mit der beteiligten Lehrkraft.

Ein Moderierender wird benötigt, der die nachgeahmte Busfahrt beschreibt und je nach Verlauf des Spieles dieses auch unterbricht oder weiter fortführt, die oder der Zweite ist bei dieser Übung als Rollenspielerin bzw. Rollenspieler im Einsatz, welche einzelne Businsassen in unterschiedlicher Art und Weise in Bedrängnis bringt.

Mit max. 20 Stühlen werden im Raum die **Sitzreihen eines Omnibusses** nachgestellt, hier soll in der Folge eine Busfahrt simuliert werden. Der Busfahrer sitzt vorne links.

Aus der Praxis: „Jeder Umbau im Klassenzimmer bringt ungeahnte Unruhe mit sich. Überlegen Sie sich im Vorfeld deshalb sehr genau, wie die Stühle oder Tische im Klassenzimmer am besten stehen sollten. Um Zeit zu sparen, bitte ich die Lehrkraft immer, dass das von mir benötigte Setting bereits steht, wenn ich zum Unterricht komme. Wenn ich dann während meiner Einheit tatsächlich einen weiteren Umbau benötige, plane ich diesen – wenn möglich – in einer Pausenzeit. Deshalb informiere ich mich im Vorfeld bei der Lehrkraft auch sehr genau darüber, welche Pausengongs es in dem Zeitfenster geben wird, zu dem ich für den Unterricht in der Schule sein soll.“

Bevor die Busfahrt losgeht, müssen Sie die möglichen **Rollen vergeben**. Wenn Sie das Rollenspiel zum ersten Mal planen, kann es sein, dass Ihnen beispielhafte Rollenkarten (s. Anlage 09.05 zu dieser UE) dabei helfen.

Schülerinnen und Schüler können Sie aber ebenfalls begeistern, wenn Sie Rollen mündlich und ganz plastisch vergeben und bspw. vormachen, wie „die Oma mit dem (imaginären) Stock“ durchs Klassenzimmer ruckelt oder „der Fahrgast mit der teuren Uhr“ immer wieder nervös auf seine imaginäre Uhr schaut.

Im Anschluss an die Rollenvergabe, wenn alle aktiven Mitspielerinnen und Mitspieler Ihnen gegenüber signalisiert haben, dass es keine Rückfragen mehr zu ihrer jeweiligen Rolle gibt, vergeben Sie an die restliche Schulklasse Ihre **Beobachtungsaufträge**.



vorbereitete Rollenkarten für aktive Spieler können Durchführung erleichtern

Beobachtergruppe eindeutige Beobachtungsaufträge

Für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gelten Verhaltensregeln, die von den Moderierenden zu Beginn festgelegt werden, z. B.

- Ich erzähle anderen keine Details aus dem Spiel heute!
- Ich achte auf einen fairen Umgang miteinander! (Nicht dazwischenreden, nicht über andere lachen ...)
- Ich nehme das Spiel und auch meine Rolle ernst!

ACHTUNG: Bei diesem Rollenspiel ist die moderierende Spielleiterin bzw. der moderierende Spielleiter für die einzelnen Schülerinnen und Schüler „verantwortlich“. In jeder Klasse gibt es bspw. Schülerinnen und Schüler, die hörbar Kommentare über andere Mitschülerinnen oder Mitschüler abgeben. Unterbinden Sie boshafte o. ä. Kommentare, indem Sie kurz an die üblichen und bekannten Klassenregeln zum Umgang miteinander erinnern. Es ist ein bisschen Typsache, wo genau da Ihre persönliche Eingreifschwelle ist. Je häufiger Sie mit Schulklassen arbeiten, umso besser werden Sie mit solchen Störungen umgehen können. Als Moderatorin bzw. Moderator müssen Sie ebenfalls agieren, falls z. B. einer schüchternen Schülerin bzw. einem schüchternen Schüler nichts einfällt oder aber falls eine Spielsequenz zu eskalieren scheint.

Das Spiel beginnt

Nun beginnt die Moderatorin bzw. der Moderator die Fahrt des Busses möglichst originalgetreu zu schildern. Sie bzw. er sagt Haltestellen an oder auch, dass der Bus an einer Ampel warten muss, usw.

Die Rollenspielerinnen und Rollenspieler „Fahrgäste“ steigen an Haltestellen zu, je nach Beschreibung ihrer Rollen. Der Rollenspieler „Busfahrer“ lenkt das Fahrzeug gemäß Schilderung der bzw. des Moderierenden und macht – wenn möglich – Motorengeräusche.

Die oder der zweite (des Moderatorenteams) steigt ebenfalls zu und spielt die erste Bedrängnis-Situation an.

Beispiele für unterschiedliche Bedrängnis-Situationen:

- Bedrängende bzw. Bedränger pöbelt quer über die Sitzreihen einen bestimmten Fahrgast an.
- Bedrängende bzw. Bedränger setzt sich hinter den Fahrgast mit den Kopfhörern und spricht diese bzw. diesen (nicht zu laut) mit bspw. derben Drohungen an.
- Bedrängende bzw. Bedränger quetscht sich an einem zusteigenden Fahrgast, der sich gerade hinsetzen möchte vorbei und besetzt den von diesem eigentlich gewählten Platz mit einem bspw. beleidigenden Spruch „du kannst ja stehn, du Horst!“
- Bedrängende bzw. Bedränger setzt sich bewusst eng neben einen Fahrgast und fragt diesen penetrant nach bspw. der Uhrzeit. Dabei kommt er dem Fahrgast unschicklich nahe, berührt ihn aber nicht. Denkbar ist auch, dass nicht belanglos nach der Uhrzeit gefragt wird, sondern dass Sie beleidigend kommunizieren, bspw. über „du, mit der hässlichen Brille“.
- Bedrängende bzw. Bedränger inspiziert völlig unangemessen den Inhalt einer fremden Fahrgast-Tasche bzw. -Tüte.
- Scheinbar Betrunkene bzw. Betrunkener führt sich ungebührlich auf. Je nach Spielplanung tritt diese Bedrängerin bzw. dieser Bedränger massiv aggressiv auf.

Regeln für das Rollenspiel bestimmen

Durchspielen bis zu 15 Minuten

Viele andere Bedrängnis-Situationen sind denkbar. Beachten Sie, dass Sie Schülerinnen und Schüler nicht anfassen!

Sie können das Rollenspiel komplett durchspielen und dabei unterschiedliche Bedrängnis-Situationen einbauen. Denkbar ist aber ebenfalls, dass die Moderatorin bzw. der Moderator nach einer einzelnen Bedrängnis-Situation das Spiel unterbricht, und bereits jetzt einzelne passende Inhalte oder Beobachtungen gesammelt werden.

Für die Praxis: „Achten Sie darauf, dass der ‚Als-ob-Charakter‘ durchgängig aufrechterhalten ist. Wenn Schülerinnen oder Schüler beginnen, real erlebte Situationen durchzuspielen, kann die persönliche Betroffenheit zum Kontrollverlust in der Situation führen. In einem solchen Fall müssen Sie das Spiel unbedingt abbrechen bzw. unterbrechen!“

„Entrollen“ aller aktiven Mitspielerinnen und Mitspieler nach Beendigung des Rollenspiels

Egal, welches Rollenspiel Sie mit Schülerinnen und Schülern durchführen, im Anschluss an das Rollenspiel müssen Sie die Akteurinnen und Akteure „entrollen“. Das Moderatorenteam ist dafür verantwortlich, dass einzelne Schülerinnen und Schüler nach dem heutigen Tag in der Klasse nicht dauerhaft ihre Rolle von heute intus haben.

Zweite bedeutsame Komponente des „Entrollens“ ist der Stressabbau. Für die meisten Menschen bedeutet das Mitspielen Stress. Gerade bei Kindern und Jugendlichen kann dieser auch über Körperkontakt abgebaut werden. Gewöhnen Sie sich bspw. an, dass Sie den einzelnen Spielerinnen und Spielern zum Abschluss des Rollenspiels loben: „Danke, dass du mitgespielt hast ... indem du mir dein Utensil (bspw. „Käppi“) oder deine imaginäre Requisite (bspw. „Lenkrad“) zurückgibst, schlüpfst du aus deiner Rolle und bist wieder XY.“ Applaus der Klasse.

Entlassungsphase
mit Entrollen

Ebenfalls entrollt
werden muss der
Bedränger, also Sie
selbst! Machen Sie
deutlich, dass Sie
das alles nur gespielt
haben, dass Sie nur
eine Rolle intus
hatten.

Auswerten

Die Auswertung von Rollenspielen läuft immer ähnlich ab. Vor der eigentlichen Auswertung stehen jedoch der Schutz und das Wohlbefinden der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler. Deshalb sollten Sie an dieser Stelle als Erstes fragen: „Gibt es, bevor wir mit der Auswertung der Spielphase beginnen, irgendein Problem oder eine Störung, die vorher angesprochen werden müsste?“

Auswertung
mind. 30 Minuten

Erst dann beginnen Sie die unterschiedlichen Bedrängnis-Situationen und die unterschiedlichen mehr oder weniger erfolgreichen Reaktionen zur Selbstbehauptung durchzusprechen.

Sammeln Sie zu Beginn alle Situationen, die Rollenspielerinnen und Rollenspieler irgendwie in Bedrängnis gebracht haben.

Ergänzen Sie diese Sammlung entweder jetzt oder nach Ihrer Auswertung – über entsprechende Nachfrage in der Klasse – um einzelne, weitere typische Situationen in den öffentlichen Nahverkehrsmitteln, bei denen anwesende Schülerinnen und Schüler schon einmal in Bedrängnis gebracht wurden. Im Rollenspiel hier haben wir bspw. bewusst keine sexuelle, evtl. auch körperliche Anmache eingebaut. Es gibt aber regelmäßig Schulklassen, in denen genau solche Situationen mit einer Polizistin bzw. einem Polizisten durchgesprochen werden möchten!

Dann werden die Gefühle und das jeweilige Verhalten der in der ersten Bedrängnis-Situation (dann zweiten, dritten, usw. -Situation) aktiven Rollenspielerinnen bzw. Rollenspieler, erfragt.

- Hat dich die folgende (erste) Bedrängnis-Situation gestresst?
- Was genau hat dich in dieser Situation in Bedrängnis gebracht?
- Ab welchem Moment war dir klar, dass du das so nicht einfach hinnehmen oder ignorieren kannst?
- Was waren deine ersten Impulse, wie du auf das Bedrängen reagieren könntest?
- Für welche Art der Reaktion hast du dich dann entschieden und warum?
- Wie hat die bzw. der Bedrängende auf dein Verhalten bzw. deine Reaktion reagiert?
- Haben ggf. Umstehende reagiert?
- Hattest du den Eindruck, deine Reaktion bewirkt etwas bei der Bedrängerin bzw. beim Bedränger, wenn ja, was?
- Hattest du irgendwann das Gefühl, du hast wieder die Kontrolle?

Nun ergänzen alle Mitschülerinnen und Mitschüler oder im Speziellen auch Schülerinnen und Schüler, die entsprechende Beobachtungsaufträge hatten, ihre Eindrücke zur ersten Bedrängnis-Situation (später dann zur zweiten, dritten, usw. - Situation).

- Wie hat die Bedrängte oder der Bedrängte in der ersten Situation reagiert?
- Hat diese Reaktion etwas bewirkt, wenn ja, was?
- Was sind eure Beobachtungen zu den unterschiedlichen Reaktionshandlungen?

Wenn Sie im Rollenspiel mehrere unterschiedliche Bedrängnis-Situationen eingebaut haben und diese nun nacheinander durchsprechen, lohnt es sich, wichtige Inhalte auf Flipcharts zu sammeln. Wenn Sie diese Übung zu zweit durchmoderieren, legen Sie bereits im Vorfeld fest, wer von Ihnen moderiert und wer an dieser Stelle visualisiert. Sie als Spielleitung sollten darauf achten, dass die Mitschülerinnen und Mitschüler bestmöglich nur das Rollenverhalten ansprechen.

Beispiel: Den Schülerhinweis „Uli hat so aggressiv gewirkt“ können Sie korrigieren mit „Das war nicht Uli, bitte sprich von seiner Rolle, bspw. ‚der Fahrgast mit Käppi‘, den Uli gespielt hat“ hin zu „Uli in seiner Rolle als Fahrgast mit Käppi hat da ganz schön aggressiv auf mich gewirkt“.)

*Für die Praxis: „Rollenspiele auswerten ist echt ganz schön pädagogisch *grins* wie man auch am vorgenannten Hinweis merkt. Vielleicht haben Sie ja die Möglichkeit, Ihre ersten Rollenspiele gemeinsam mit einer erfahrenen Kollegin bzw. einem erfahrenen Kollegen oder einer Schulsozialpädagogin bzw. einem Schulsozialpädagogen anzuleiten?“*

Über die Auswertung sensibilisieren Sie die Schülerschaft für potentielle Gefahrensituationen. Wenn die einzelnen Fahrgäste zusteigen, ist bspw. regelmäßig zu beobachten, dass sich die meisten Fahrgäste eigene Sitzreihen suchen und möglichst getrennt von anderen Fahrgästen sitzen möchten. Sehr oft wird auch der Fensterplatz gewählt, also genau der Platz, von dem es wesentlich schwieriger ist, aus einer Bedrängnis-Situation herauszutreten. Wenn Sie dieses Phänomen beobachten, können Sie dies in der Auswertung ebenfalls thematisieren und mit den Schülerinnen und Schülern diskutieren, ob es in einem Bus oder einer U-Bahn wohl Plätze gibt, die es

Ausführungen der aktiven Rollenspielerinnen und Rollenspieler werden ergänzt um die Wahrnehmungen des Mitspielenden

auf Bauchgefühl achten und bei schlechtem Gefühl reagieren

potentiellen Täterinnen und Tätern leichter oder eben schwerer machen, einen dort sitzenden Fahrgast zu bedrängen. (An welchen Plätzen wird man eher weniger leicht Opfer? Stichwort: Umgebung Scannen)

Melden Sie den Schülerinnen und Schülern ebenfalls zurück, warum Sie als Bedrängerin bzw. Bedränger im Spiel sich bei einzelnen Mitspielenden Fahrgästen leichter getan haben, diese zu bedrängen oder warum es bei anderen Mitspielerinnen bzw. Mitspielern für Sie schwerer war. (Welche Signale senden wir potentiellen Täterinnen und Tätern?) **Gemeinsam mit der Schulklasse fassen Sie die unterschiedlichen erfolgreichen Verhaltensreaktionen Betroffener zusammen. Ergänzen Sie diese eventuell um weitere Verhaltensempfehlungen** (Bedrängerin bzw. Bedränger siezen, laut und selbstbewusst aussprechen, was man nicht möchte, Mitfahrende gezielt mit konkretem Auftrag ansprechen, Aufmerksamkeit erregen, Konsequenzen aufzeigen, Öffentlichkeit herstellen, Sitzplatz wechseln, usw.).

Ergänzen Sie die Verhaltensempfehlungen um Informationen zu den möglichen Nothilfeeinrichtungen in öffentlichen Verkehrsmitteln.

Diese sind unterschiedlich, je nach Verkehrsmittel, und wieder etwas unterschiedlich, je nach regionalen Gegebenheiten.

Aus der Praxis: „Bei uns im Dienstbereich bieten Bundespolizei, aber auch unser Verkehrsverbund Bus- und Bahntrainings für Schulklassen an. Ich habe mit den Kolleginnen und Kollegen dort schon tolle gemeinsame Projektvormittage für Schulen durchführen können. Einmal habe ich den Part zu Nothilfeeinrichtungen auch tatsächlich in einer U-Bahn-Station gemacht – das hat sich damals von der Lage der Schule her gut angeboten.“

Wenn es bereits entsprechende Vorfälle mit Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an der für den Unterricht anfragenden Schule gab, sollten Sie die unterschiedlichen Nothilfeeinrichtungen gemäß den regionalen Gegebenheiten kennen. Noch besser ist, wenn Sie diese unterschiedlichen Einrichtungen als Foto mit dabei haben, so dass Sie der Schülerschaft auch ganz real zeigen können, über was genau Sie gerade sprechen.

Beispiele für Nothilfeeinrichtungen:

Nothaltegriffe in Bahnhöfen, Notrufmelder, Notrufsäulen, Sicherheitsraum unter Bahnsteigkanten, Notrufsprechstellen, Notrufeinrichtungen in Liften usw.

Wenn Sie einzelne Nothilfeeinrichtungen zum Thema machen, müssen Sie Informationen dazu parat haben, bspw.:

Z. B. Notbremse (in U- oder S-Bahnen) inklusive Notruftaste mit Sprechfunktion:

Wo genau befinden sich Notbremsen, wie wird eine Notbremse betätigt, was passiert direkt nach Betätigung der Notbremse (das ist in U- und S-Bahn bspw. unterschiedlich), in welchen Fällen ist das Betätigen einer Notbremse überhaupt angezeigt, wer übernimmt eigentlich in der Folge anfallende Kosten für die Betätigung?

Fahrerin und Fahrer eines Verkehrsmittels sind ebenfalls bedeutsame „Sicherheitseinrichtungen“ und können direkt einbezogen werden (z. B. in einem Bus) oder indirekt über Sprech Tasten.

Und im Absoluten Notfall:
Polizeiruf unter 110.

Aus der Praxis: „Hat Ihr Unterricht den Schwerpunkt ‚Sicherheit im öffentlichen Raum‘, sollten Sie unbedingt auch das Mitführen sogenannter Schriill-Alarme thematisieren oder ganz allgemein über die Möglichkeiten sogenannter ‚Heimweg-Apps‘ informieren.“

Wenn Täterinnen oder Täter die Wahl haben, werden sie sich eher Opfer suchen, bei denen geringerer Widerstand zu erwarten ist.

Täter sind in der Regel feige und rechnen nicht damit, dass sich Opfer „wehren“.

Einzelne Verkehrsgesellschaften haben Broschüren „zu ihren Sicherheitseinrichtungen“ mit Fotos und brauchbaren Erklärungen.

3. Abschluss des Unterrichts

Verknüpfung zu weiteren PIT-Unterrichtseinheiten:

Regen Sie die Schulklasse zum Abschluss an, sich weiter so engagiert mit dem Thema auseinanderzusetzen. Evtl. können Sie im Vorfeld mit der Lehrkraft absprechen, ob ein schulisches Projekt wie bspw. ein Selbstbehauptungs- bzw. Selbstverteidigungs-Training, initiiert werden kann. Örtliche (Kampf-) Sportvereine (bspw. WenDo oder WingTsun) können solche Trainings im Angebot haben. Es gibt Schulen, in denen ein örtlicher Verein bspw. einmal pro Woche und zusätzlich für die Schülerinnen und Schüler dieser Schule einen solchen Trainings-Slot organisiert bzw. anbietet.

Aus der Praxis: „Nicht zu allen Themenbereichen scheint ein solcher Hinweis auf weitere externe Player aus polizeilicher Sicht sinnvoll. Wenn ich an den ‚Guru‘ unserer nächsten Beratungsstelle denke ... auf seine Angebote verweise ich bspw. bewusst nicht.“

3.1 Abschlussvariante: Quiz

Diese Abschlussvariante können Sie in Schulklassen eigentlich zu jedem denkbaren Thema planen. Zum Abschluss händigen Sie dabei allen Schülerinnen und Schülern ein kurzes Quiz zum Thema aus. In den vorbereiteten Quizfragen sind die drei bis vier bedeutsamsten Inhalte Ihres Unterrichts zusammengefasst. Wenn Sie möchten, können Sie ein solches Quiz auch als Lernzielkontrolle sehen. Die Quizfragen sollten in möglichst einfacher Sprache formuliert sein. Ein Beispiel für ein solches Quiz zu einem Unterricht „Selbstbehauptung“ finden Sie unter Anlage 09.06 dieser UE.

Ein solches Quiz können Sie unterschiedlich verwenden:

- Sie können ein Quizblatt zum Abschluss Ihres Unterrichts einfach nur austeilen, ohne gemeinsame Auswertung. Vertrauen Sie dabei darauf, dass gerade jüngere Schülerinnen und Schüler untereinander im Nachgang „ihre Antworten“ besprechen werden.
- Sie können die Frageblätter austeilen und der Lehrkraft die Antworten übergeben. Dann kann diese die gemeinsame Auswertung als „Starter“ der nächsten Unterrichtseinheit zum Thema nutzen.
- Sie können die Schülerinnen und Schüler aber auch auffordern, Ihnen im Nachgang ihre Antwort zu mailen. Eventuell können Sie sogar ein kleines Präsent für diejenige bzw. denjenigen ausloben, die bzw. der Ihnen zuerst die richtigen Antworten zukommen lässt.

Was bleibt im Klassenzimmer?

Wenn Sie im Unterrichtsverlauf Flipcharts mit Erkenntnissen gefüllt haben, ist es gut, wenn Sie bereits im Vorfeld überlegen, welches dieser Flipcharts Sie im Klassenzimmer belassen (z. B. gemeinsam abgesprochene Verhaltenstipps oder ein Flipchart mit Inhalten, die die Lehrkraft in einem weiteren Unterricht berücksichtigen könnte).

Generell gilt: Sie und das Thema bleiben länger in Erinnerung, wenn Sie den Schülerinnen und Schülern „etwas auf den Weg mitgeben“.

Denkbar ist ebenfalls, dass Sie einzelne Exemplare eines passenden Infoflyers im Klassenzimmer belassen, z. B. den Infolyer für Jugendliche „Es geht um Gewalt ...“ (bis zu 10 Exemplare kostenfrei zu beziehen über Webshop der Aktion Jugendschutz Bayern).



Verabschiedung

Ihr Unterricht und Sie als Polizeibeamtin bzw. Polizeibeamter sollen bei den Schülerinnen und Schülern in Erinnerung bleiben. Gestalten Sie deshalb einen positiven Abschluss. Loben Sie die Schulklassse für die Mitarbeit und zeigen Sie Ihre Wertschätzung gegenüber der Schulklassse und der Lehrerin bzw. dem Lehrer, indem Sie betonen, dass Ihnen die Zusammenarbeit Spaß gemacht hat.

Rechnen Sie deshalb auch für den Abschluss entsprechende Zeit ein. Ein Abschluss, der erst erfolgt, wenn es bereits zur Pause geläutet hat, kann das Gegenteil bewirken.

Aus der Praxis: „Nicht nur bei Ihnen selbst ist zum Ende der Veranstaltung die Luft raus. In der Abschlussphase einer Doppelstunde noch ein sogenanntes Abschlussspiel oder eine Abschlussrunde einzubauen, ist deshalb meist nicht mehr sinnvoll. Wenn ich aber einen ganzen Vormittag mit einer Schulklassse plane, dann mache ich das schon.“



3.2 Abschlussvariante: „Wenn ich das nächste Mal ..., dann ...!“ (Durchführungsdauer 8 Minuten)

Diese Abschlussvariante können Sie mit jeder Art von Gruppe und zu eigentlich jedem Thema anwenden. Das Prinzip ist immer gleich. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum Abschluss den Auftrag, reihum einen für alle gleich vorgegeben

Satz zu Ende zu führen. Die Statements bleiben dabei ohne Bewertung im Raum stehen. Beispiel: „Wenn ich das nächste Mal etwas erlebe was ich nicht OK finde, dann ...!“


Eine Vielzahl von Satz-Variationen ist möglich. Beachten Sie, dass der Satz mit einer kurzen persönlichen Aussage zu Ende geführt werden kann. Außerdem empfiehlt es sich, den vorgegeben Anfangssatz an die Tafel zu schreiben. Auch für Erwachsene ist es nicht einfach, sich die Vorgabe über die Zeitspanne hinweg zu merken.

Wenn Sie mit einer Abschlussfrage arbeiten, zu der immer ähnliche Antworten zu erwarten sind und es demgemäß zu einer vielleicht doofen Situation aufgrund der sich wiederholenden Teilnehmer-Statements kommen kann, können Sie bei einer solchen Runde auch die Spielregel einführen, dass reihum immer nur jeder Dritte oder jeder Vierte ein Statement abgibt.

ANLAGEN zu UE 09 „Selbstbehauptung im Konfliktfall“ (Polizei)

Anlage 09.01 – Entwicklung eines Tafelbildes zum Rollenspiel „vor der Schultoilette“


Hans →



Toilette

Hans →

O.K., geh ich auf die Toilette im Erdgeschoss. Kein Problem für mich.




Toilette

Mögliches Verhalten:
1. Einer Aggression aus dem Weg gehen!
ABER: Wenn sich diese Situation regelmäßig wiederholt, sollte Hans das Problem gegenüber einer Lehrkraft seiner Wahl benennen. Mittelfristig wäre es wichtig, den dahinterstehenden „Grundkonflikt“ zu klären.

Hans →


Ach, die Toiletten werden gerade geputzt?! Danke für den Hinweis, geh ich einfach runter ins Erdgeschoss.



Toilette

Mögliches Verhalten:
2. Durch geschicktes Nachgeben der Aggression die Spitze nehmen!
HINWEIS: Evtl. schafft es Hans mit seiner Reaktion, den Akteur zu irritieren. Ein genereller Tipp für Betroffene ist es, Akteure in solchen oder ähnlichen Situation „zu irritieren“ und damit aus dem Konzept zu bringen.

Hans →

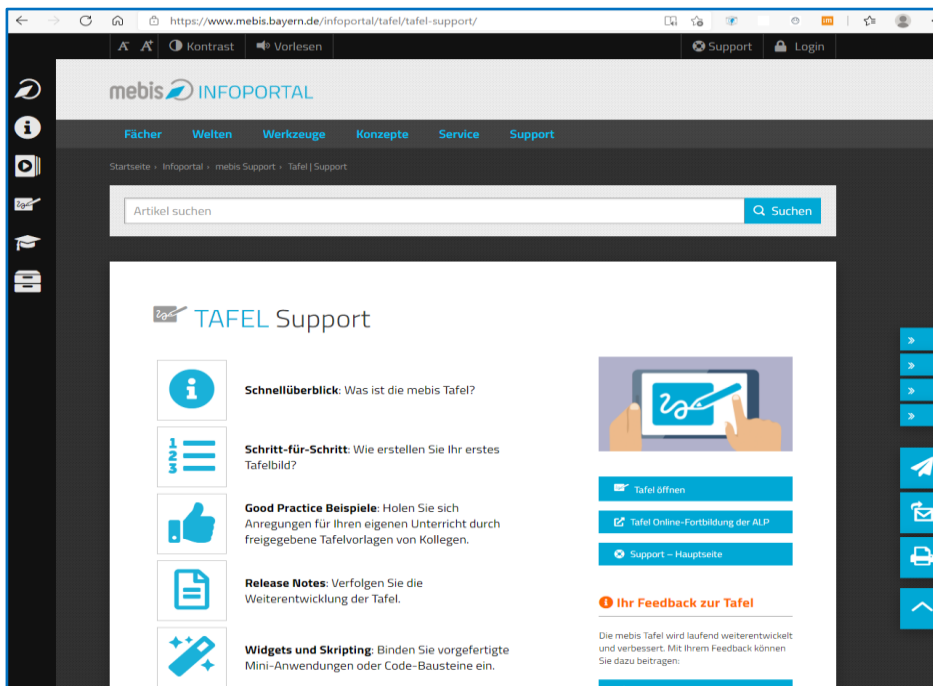


Toilette

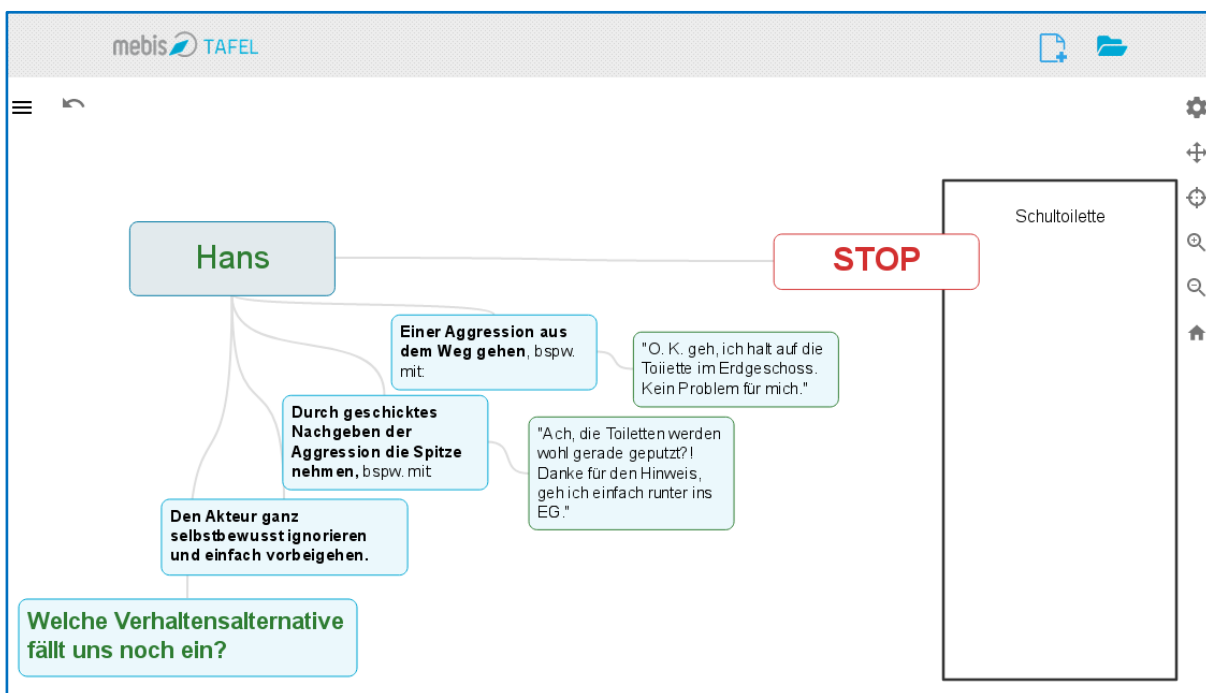
Mögliches Verhalten:
3. Den Akteur ganz selbstbewusst ignorieren und einfach vorbeigehen.

Tafelbilder über *mebis*, der Lernplattform für alle Bayerischen Schulen

Im Zusammenhang mit der stetigen Digitalisierung des Unterrichtsbetriebs, verwenden zwischenzeitlich viele Schulen digitale Tafeln. Im Regelfall nutzen die Schulen hierfür die über die Bayerische Staatsregierung installierte Lernplattform *mebis*. Wenn Sie selbst ebenfalls diese Technik verwenden möchten, finden Sie im öffentlichen **Support-Bereich** von *mebis* praktikable Schritt-für-Schritt-Anleitungen zur „Tafel“.



Eine Mindmap zum Rollenspiel „vor der Schultoilette“ könnte dann bspw. so aufgebaut sein:



Anlage 09.02 – Praktische Tipps für Jugendliche (Ideenspeicher) der Münchner Jugendbeamten zum Umgang mit Konfliktsituationen

Verhaltensstrategien, abgewandelt entnommen aus dem Schulungsordner "zammgraut" (PP München)

- Gehe einer Aggression aus dem Weg und verhalte dich so, dass du keine Angst signalisierst. Die könnte dich bevorzugt zum Opfer machen.
- Lass dich bei erkennbarem Stress auf kein Streitgespräch ein, denn Gewalttäterinnen und Gewalttäter haben vielfach keinen Nerv zum Zuhören und schlagen dann zu.
- Nimm einer Aggression durch geschicktes Nachgeben die Spitze, indem du aus Klugheit beispielsweise so reagierst: „Ich gehe ja schon“, „Ich mein dich ja gar nicht“, „Wir können später darüber reden“.
- Diskutiere auf keinen Fall mit der Täterin oder dem Täter bzw. der Aggressorin oder dem Aggressor vor seiner Clique oder vor seinen Freundinnen und Freunden. Mit der Clique im Rücken wird sie bzw. er sich nämlich als starke Frau bzw. starker Mann aufspielen, um sich vor den Freundinnen und Freunden zu beweisen. Außerdem kann sich die Clique ihr bzw. ihm gegenüber solidarisch verhalten und mit ihr oder ihm gegen dich Partei ergreifen.
- In akuten Gefahrensituationen solltest du dich schnell über Notruf 110 an die Polizei wenden.
- Die besten Erfolgschancen, einen Konflikt auf Dauer zu lösen, bestehen dann, wenn du die Konfliktregelung einer Vermittlerin oder einem Vermittler überträgst. Dies können z. B. Lehrkräfte, Eltern oder Schülervereinerinnen bzw. Schülervereiner sein – in einigen Schulen gibt es spezielle Streitschlichterprogramme. Lösungswege, die über „Streitschlichter“ zustande kommen, finden meist mehr Zustimmung und werden daher auch mehr beachtet als deine eigenen.
- Ein Schlichtungsgespräch mit einer als gefährlich eingestuften Schlägerin oder einem als gefährlich eingestuften Schläger solltest du nicht alleine führen, sondern jemanden mitnehmen, den auch die Schlägerin bzw. der Schläger respektiert und die bzw. der dir notfalls beistehen kann.
- Wenn du aus Angst vor Rache lieber nichts gegen eine Aggressorin bzw. einen Aggressor unternehmen willst, so sei dir gesagt, dass wir von der Polizei die Erfahrung gemacht haben, dass solche Bedrohungen zwar an der Tagesordnung sind, aber nur äußerst selten wahrgemacht werden. Erst recht nicht, wenn andere, wie Lehrkräfte oder Eltern, davon wissen. Scheue dich nicht, einer Vertrauensperson zu erzählen, dass du bedroht wirst.
- Wenn du dich nach Aggressionen gefühlsmäßig unsicher fühlst, dann sprich mit deinen Lehrerinnen bzw. Lehrern oder Mitschülerinnen und Mitschülern und rede vor allem mit deinen Eltern darüber. Alle werden dann zu deinem Schutz besser auf dich achten und dich unterstützen.
- Verwende keine eigene Bewaffnung.
- Zeige Straftaten an (Gewalt bekannt machen).

Anlage 09.03 – Vorlage Arbeitsaufträge für Kleingruppenarbeit

Bei dieser Kleingruppenarbeit setzen sich die Schülerinnen und Schüler anhand eines Beispielsfalles aus dem schulischen Alltag mit unterschiedlichen Fragestellungen auseinander.

In der Vorplanung müssen Sie grundsätzlich entscheiden:

- (1) sollen die Schülerinnen und Schüler selbst einen Beispielfall auswählen
- (2) oder geben Sie die Beispielfälle vor.

So könnte es formuliert sein, wenn Sie entscheiden, dass die Schülergruppchen jeweils selbst einen Beispielfall bestimmen (1):

In eurem Schulalltag gibt es regelmäßig Ärger durch Konfliktsituationen. (Z. B. „Bei der Essensausgabe in der Mensa wird ein Mädchen so umstellt, dass sie damit aus der Warteschlange gedrängt wird“, oder „die Jungs drohen nach dem Sport einem Mitschüler, seinen Schulranzen abzuduschen“, usw.)

Einigt euch gemeinsam auf eine typische Konfliktsituation in eurem Schulalltag, bei der eine Mitschülerin bzw. ein Mitschüler die bzw. der Betroffene von Gewalt werden könnte.

Stichpunkte zu der von euch gewählten Situation:



Bearbeitet nun die folgenden Fragestellungen für euren Beispielfall.



(1) Wie könnte der Betroffene oder die Betroffene in eurer Situation reagieren?

Findet gemeinsam eine Reaktion, bei der die Situation „schlecht“ ausgeht (also eskaliert) **und** findet gemeinsam eine Reaktion, bei der die Situation „gut“ ausgeht.

ABER:

Im Unterricht werden Sie regelmäßig die Erfahrung machen, dass Schülerinnen und Schüler, wenn sie Beispiele einbringen sollen, gerne Vorfälle einbringen, die besonders präsent sind. Also bspw. Vorfälle, die ganz aktuell passiert sind und die eventuell in der Schulgemeinschaft noch gar nicht abschließend und für alle Beteiligten zufriedenstellend aufgearbeitet wurden. Oder besonders krasse Vorfälle, zu denen dann auch gerne Details aufpoppen, die Sie i. S. Legalitätsprinzip in Zugzwang bringen könnten.

Überlegen Sie, ob Sie ein solches Experiment eingehen. Brechen Sie ein Hochpoppen emotional geladener Berichte im Unterricht selbst unbedingt ab mit dem Hinweis: „DAS bespricht ihr später mit eurer Lehrkraft“ oder „Ich merke, DAS muss noch geklärt werden, aber nicht in meiner Anwesenheit.“

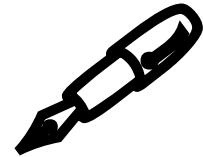
Sechs Beispielfälle mit Arbeitsaufträgen für Kleingruppenarbeit

In eurem Schulalltag gibt es regelmäßig Ärger durch Konfliktsituationen.

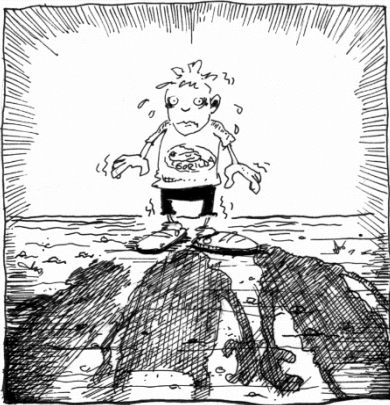
Beispielfall (I)

Bei der Essensausgabe in der Mensa wird eine Schülerin so umstellt, dass sie damit aus der Warteschlange gedrängt wird.

Stichpunkte zu eurem Beispielfall (was ist das Problem?):



Bearbeitet nun die folgenden Fragestellungen für euren Beispielfall.



(1) Wie könnte die Betroffene in eurer Situation reagieren?

Findet gemeinsam eine Reaktion, bei der die Situation „schlecht“ ausgeht (also eskaliert) **und** findet gemeinsam eine Reaktion, bei der die Situation „gut“ ausgeht.

(2) Wie könnt ihr generell das Risiko verringern, Betroffene von Gewalt zu werden?



Bereitet euch darauf vor, euren Beispielfall bzw. die Konfliktsituation in der Klasse kurz vorzustellen und stellt dazu eure Ideen und Überlegungen vor.

In eurem Schulalltag gibt es regelmäßig Ärger durch Konfliktsituationen.

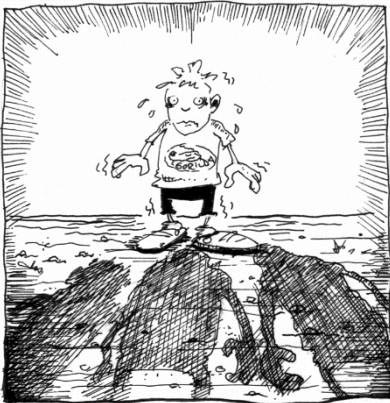
Beispielfall (II)

Die Jungs drohen nach dem Sport einem Mitschüler, seinen Schulranzen abzuduschen.

Stichpunkte zu eurem Beispielfall (was ist das Problem?):



Bearbeitet nun die folgenden Fragestellungen für euren Beispielfall.



(1) Wie könnte der Betroffene in eurer Situation reagieren?

Findet gemeinsam eine Reaktion, bei der die Situation „schlecht“ ausgeht (also eskaliert) **und** findet gemeinsam eine Reaktion, bei der die Situation „gut“ ausgeht.

(2) Wie könnt ihr generell das Risiko verringern, Betroffene von Gewalt zu werden?



Bereitet euch darauf vor, euren Beispielfall bzw. die Konfliktsituation in der Klasse kurz vorzustellen und stellt dazu eure Ideen und Überlegungen vor.

In eurem Schulalltag gibt es regelmäßig Ärger durch Konfliktsituationen.

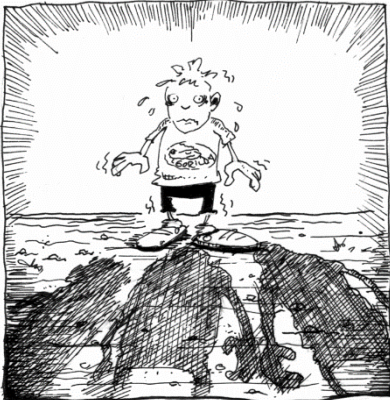
Beispielfall (III)

Als Uli in der Früh ins Klassenzimmer kommt, fehlen Tisch und Stuhl. „Haben wir für dich weggeräumt, so jemand wie dich brauchen wir hier nicht!“, erklärt ein Schüler.

Stichpunkte zu eurem Beispielfall (was ist das Problem?):



Bearbeitet nun die folgenden Fragestellungen für euren Beispielfall.



(1) Wie könnte Betroffener in eurer Situation reagieren?

Findet gemeinsam eine Reaktion, bei der die Situation „schlecht“ ausgeht (also eskaliert) **und** findet gemeinsam eine Reaktion, bei der die Situation „gut“ ausgeht.

(2) Wie könnt ihr generell das Risiko verringern, Betroffene von Gewalt zu werden?



Bereitet euch darauf vor, euren Beispielfall bzw. die Konfliktsituation in der Klasse kurz vorzustellen und stellt dazu eure Ideen und Überlegungen vor.

In eurem Schulalltag gibt es regelmäßig Ärger durch Konfliktsituationen.

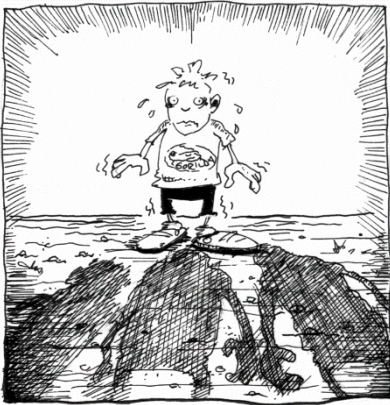
Beispielfall (IV)

Als die Mitschülerin zum wiederholten Male den Hüftaufschwung beim Reckturnen nicht hinkriegt, sondern immer nur auf die Matte plumpst, lachen alle Schüler.

Stichpunkte zu eurem Beispielfall (was ist das Problem?):



Bearbeitet nun die folgenden Fragestellungen für euren Beispielfall.



(1) Wie könnte die Betroffene in eurer Situation reagieren?

Findet gemeinsam eine Reaktion, bei der die Situation „schlecht“ ausgeht (also eskaliert) **und** findet gemeinsam eine Reaktion, bei der die Situation „gut“ ausgeht.

(2) Wie könnt ihr generell das Risiko verringern, Betroffene von Gewalt zu werden?



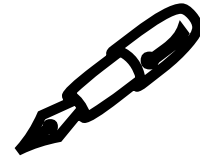
Bereitet euch darauf vor, euren Beispielfall bzw. die Konfliktsituation in der Klasse kurz vorzustellen und stellt dazu eure Ideen und Überlegungen vor.

In eurem Schulalltag gibt es regelmäßig Ärger durch Konfliktsituationen.

Beispielfall (V)

Zwei Schüler ziehen Manfred das Pausenbrot mit Streichwurst übers Gesicht.

Stichpunkte zu eurem Beispielfall (was ist das Problem?):



Bearbeitet nun die folgenden Fragestellungen für euren Beispielfall.



(1) Wie könnte der Betroffene in eurer Situation reagieren?

Findet gemeinsam eine Reaktion, bei der die Situation „schlecht“ ausgeht (also eskaliert) **und** findet gemeinsam eine Reaktion, bei der die Situation „gut“ ausgeht.

(2) Wie könnt ihr generell das Risiko verringern, Betroffene von Gewalt zu werden?



Bereitet euch darauf vor, euren Beispielfall bzw. die Konfliktsituation in der Klasse kurz vorzustellen und stellt dazu eure Ideen und Überlegungen vor.

In eurem Schulalltag gibt es regelmäßig Ärger durch Konfliktsituationen.

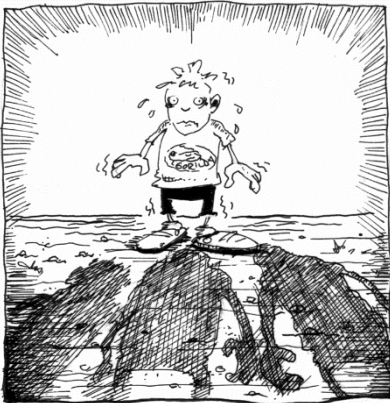
Beispielfall (VI)

Almi hört die Mädchen tuscheln. Eine Mitschülerin sagt laut: „Almi is doch voll die Bitch!“

Stichpunkte zu eurem Beispielfall (was ist das Problem?):



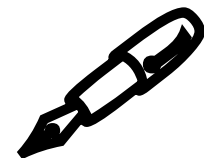
Bearbeitet nun die folgenden Fragestellungen für euren Beispielfall.



(1) Wie könnte die Betroffene in eurer Situation reagieren?

Findet gemeinsam eine Reaktion, bei der die Situation „schlecht“ ausgeht (also eskaliert) **und** findet gemeinsam eine Reaktion, bei der die Situation „gut“ ausgeht.

(2) Wie könnt ihr generell das Risiko verringern, Betroffene von Gewalt zu werden?



Bereitet euch darauf vor, euren Beispielfall bzw. die Konfliktsituation in der Klasse kurz vorzustellen und stellt dazu eure Ideen und Überlegungen vor.

Anlage 09.04 – Rechte Angegriffener oder Helfer

- **Notwehr** (§ 32 StGB) = „Geeignetes Mittel“ bei körperlichen Attacken, einem Angriff auf meine Person.
- **Strafbare Notwehrüberschreitung** (§ 33 StGB) = Das Hinausgehen über das in einer Notwehrlage objektiv erforderliche Maß an Verteidigung. (Panik, Furcht oder Verwirrung kann schuldausschließend wirken.)
- **Nothilfe** = „Geeignetes Mittel“ bei körperlichen Attacken, einem Angriff auf eine andere Person.

Notwehr ist die **erforderliche** Abwehr bzw. Verteidigung eines **gegenwärtigen** und **rechtswidrigen** Angriffs durch einen Menschen. Erfolgt die Verteidigung zu Gunsten eines Dritten, spricht man von **Nothilfe**.

Notwehr bzw. Nothilfe beruhen auf dem Grundsatz, dass das Recht dem Unrecht nicht zu weichen braucht. Jedes Rechtsgut ist notwehrfähig.

Die bzw. der Angegriffene darf sich grundsätzlich des Abwehrmittels bedienen, das sie bzw. er zur Hand hat und dessen Einsatz eine sofortige und endgültige Beseitigung der Gefahr zulässt. Stehen in der konkreten Situation mehrere, aber ebenso wirksame Mittel der Verteidigung zur Verfügung, so hat die bzw. der Angegriffene, wenn ihm die Zeit zur Auswahl oder zur Einschätzung der Gefährlichkeit bleibt, die mildere Handlungsalternative zu wählen. Ansonsten droht Notwehrüberschreitung.

Bei der Erklärung für Schülerinnen und Schüler ist regelmäßig der Begriff „**Verhältnismäßigkeit** der Abwehr“ deutlich zu machen.

Was bedeutet das? Angenommen, ein Dieb will mein Fahrrad stehlen. Ich überrasche ihn und es kommt zu einem Gerangel. Dann darf ich den Dieb nicht mit einem Stein oder einer Waffe schwer verletzen. Da wäre der Schaden, den ich anrichten könnte, sehr viel größer als das, was ich schütze. Das wäre nicht verhältnismäßig. Bedroht mich ein Räuber aber mit einer Waffe, kann es gut sein, diesen mit bspw. einem Stock abzuwehren.

Wenn die Akteurin bzw. der Akteur wiederum eine mir deutlich unterlegene Person ist, bspw. eine jüngere Mitschülerin oder ein jüngerer Mitschüler, kann ich mich im Regelfall überhaupt nicht auf „Notwehr“ berufen, weil es sicher möglich gewesen wäre, einfach auf Abstand zu gehen.

Bei der Verhältnismäßigkeit muss ich also ebenfalls überlegen, was es genau gilt zu schützen (nur eine Sache, oder doch Leib und Leben?) und was für ein Gegenüber ich vor mir habe?

Die folgende rechtliche Erläuterung ist für die Praxis im Schulunterricht im Normalfall nicht relevant.

„Festhalterecht“ =

Jedermannsrecht bei einer auf frischer Tat angetroffenen straftatverdächtigen Person.

Anlage 09.05 – Auswahl Rollenkarten für Rollenspiel „im Bus“

Aktive Mitspielerinnen und Mitspieler in einem Rollenspiel können vor dem Spiel mündlich in ihre Rolle bzw. in die Aufgabe eingewiesen werden. Ebenfalls denkbar ist, mit sogenannten Rollenkarten zu arbeiten, also eine Art Handzettel, auf dem die Rolle beschrieben ist. Rollenkarten sollten aus etwas festerem Papier sein oder laminiert.

Egal ob Sie die Einweisung mündlich oder per Rollenkarte machen, müssen Sie die Rollenspielerin oder den Rollenspieler direkt vor dem Spiel fragen, ob sie oder er alles verstanden hat bzw. ob es zum geplanten Spiel noch Rückfragen gibt.

Denken Sie daran, dass Rollenkarten vor dem Spiel wieder weggelegt oder in die Hosentasche gesteckt werden. Sonst stören sie später. Rollenkarten haben prinzipiell den Nachteil, dass sie die Kreativität einzelner Schülerinnen und Schüler hemmen können.

Manchen Spielerinnen und Spielern erleichtern Requisiten die Rollenübernahme. Reale Requisiten sind denkbar, allerdings ist nicht alles zum Einsatz in einer Schulklasse geeignet. Stöcke, Schirme o. ä. bergen immer die Gefahr, dass die Schüler damit (gefährlichen) Quatsch machen oder im Spiel damit irgendwie übertreiben. „Die Oma am Stock“ ist aber bspw. eine Rolle, bei der der Stock als imaginäre Requisite gut funktioniert.

Die aktive Rückgabe der Rollenkarten, realer und auch imaginärer Requisiten können Sie ganz bewusst zur Unterstützung des Entrollens nach dem Spiel einbauen.

Du bist die Rollenspielerin bzw. der Rollenspieler „Busfahrer“

Im Bus sitzt du vorne links auf dem Busfahrerplatz. Wenn es für dich OK ist, kannst du auch Geräusche machen (bspw. Motorbrummen), du musst es aber nicht übertreiben. Tu bitte so, als ob du ein Lenkrad in der Hand hältst.

An einzelnen Haltestellen steigen Fahrgäste zu oder aus.

Du bist die Rollenspielerin bzw. der Rollenspieler „Fahrgast am Smartphone“

Deine Requisite ist ein Smartphone, an dem du, wenn du möchtest, rummachst. Du trägst es in jedem Fall sichtbar in einer Hand.

Du steigst an der ersten Haltestelle in den Bus zu und möchtest an der dritten Haltestelle aussteigen.

Du bist die Rollenspielerin bzw. der Rollenspieler „Fahrgast mit Kopfhörer“

Deine Requisite ist ein großer Kopfhörer (kein In-Ear-Modell), den du bitte aufziehst.

Du steigst an der ersten Haltestelle in den Bus zu und steigst an der dritten Haltestelle aus. Der aufgesetzte Kopfhörer signalisiert den weiteren Mitspielenden, dass du nichts hörst. Wenn du zeigen möchtest, dass du nun etwas hörst (weil du z. B. die Musik ausgestellt hast), nimmst du den Kopfhörer für kurze Zeit bewusst ab. Dann sehen alle direkt, dein Kopfhörer ist gerade nicht in Betrieb. Dann kannst du den Kopfhörer auch wieder aufsetzen.

Du bist die Rollenspielerin bzw. der Rollenspieler

„Fahrgast mit auffälligem Sweatshirt“

Deine Requisite ist ein Sweatshirt, das du über deine Schultern legst.

Du steigst an der ersten Haltestelle in den Bus zu
und möchtest an der zweiten Haltestelle aussteigen.

Du bist die Rollenspielerin bzw. der Rollenspieler

„Fahrgast mit Käppi“

Deine Requisite ist ein entsprechendes Käppi, das du bitte aufziehst.

Du steigst an der ersten Haltestelle in den Bus zu
und bleibst bis zum Ende der Fahrt Fahrgast.

Du bist die Rollenspielerin bzw. der Rollenspieler

„Fahrgast mit Tasche bzw. Tüte“

Deine Requisite ist eine entsprechende Tüte mit ein bisschen Inhalt.

Du steigst an der zweiten Haltestelle in den Bus zu und suchst dir bitte einen Platz, an dem du deine Tüte auf den Platz neben dir stellen kannst.
Du bleibst bis zum Ende der Fahrt Fahrgast.

Du bist die Rollenspielerin bzw. der Rollenspieler

„Fahrgast mit teurer Uhr“

Deine Requisite ist eine imaginäre Uhr am Handgelenk, auf die du immer wieder schaust.

Du steigst an der zweiten Haltestelle in den Bus zu
und möchtest an der dritten Haltestelle aussteigen.

Ihr beide seid die Rollenspielerinnen bzw. Rollenspieler

„zwei gute Freundinnen bzw. Freunde“

Im Bus sitzt ihr beide in jedem Fall nebeneinander.

Ihr steigt zusammen an der zweiten Haltestelle in den Bus zu
und bleibt bis zum Ende der Fahrt im Bus.

Ihr beide seid die Rollenspielerinnen bzw. Rollenspieler

„zwei gute Freundinnen bzw. Freunde“

Im Bus sitzt ihr beide in jedem Fall nebeneinander.

Ihr steigt zusammen an der zweiten Haltestelle in den Bus zu
und bleibt bis zum Ende der Fahrt im Bus.

Anlage 09.06 – Quizfragen zum Thema Selbstbehauptung

Womit reagiert der Körper auf unangenehme Situationen, auch um Gefahren rechtzeitig zu erkennen?

- Koma-Anfall
- Fröhlichkeit
- Angst

In besonderen Situationen können wir Körperreaktionen spüren. Wir sprechen dann bspw. von „unserem Bauchgefühl“. Das kann bei sehr schönen Situationen sein, wenn wir bspw. „Schmetterlinge im Bauch“ fühlen (wenn wir verliebt sind), das kann aber ebenfalls bei bedrohlichen Situationen „ein schlechtes Bauchgefühl“ sein. Sei mutig und achte auf dein Gefühl!

Was versteht man eigentlich unter Selbstbehauptung?

- Regelmäßig bei Behauptungen zu behaupten, dass diese von einem selbst sind.
- Selbstbehauptung ist die Kunst, sich nicht unterkriegen zu lassen.
- Lehrsatz im Selbststudium.

Selbstbehauptung braucht es bei verbalen Angriffen, alltäglichen Grenzüberschreitungen oder auch unangenehmen Situationen. Sich selbst behaupten zu können bedeutet, eigenen Grenzen zu kennen und diese mit Selbstsicherheit zu verteidigen.

Körpersprache: ohne Worte überzeugen (zum Ankreuzen: Entweder ... ODER?)

- | | | |
|---|------|---|
| <input type="checkbox"/> Gerader Blick, Blick standhalten | ODER | <input type="checkbox"/> Blick abwenden, Augen niederschlagen |
| <input type="checkbox"/> unsicheres Lächeln | ODER | <input type="checkbox"/> offener, konzentrierter Blick |
| <input type="checkbox"/> leise, erstickende Stimme | ODER | <input type="checkbox"/> kräftige Stimme |
| <input type="checkbox"/> ruhig und tief atmen | ODER | <input type="checkbox"/> schnelle flache Atmung |
| <input type="checkbox"/> sich möglichst klein machen | ODER | <input type="checkbox"/> aufrechte Körperhaltung |
| <input type="checkbox"/> Schultern straffen, Hände ruhig halten | ODER | <input type="checkbox"/> Schultern gebeugt, verschränkte Arme |
| <input type="checkbox"/> eng mit den Füßen nebeneinanderstehen | ODER | <input type="checkbox"/> sicherer Stand, Füße Schulterbreit |

Was kannst du selbst tun, um zu vermeiden, Opfer von Gewalt zu werden?

- Ich bleibe ab sofort zu Hause.
- Ich schließe mich einer coolen Gang an, die andere fertig macht.
- Ich bin, wenn möglich, nicht ganz allein, sondern gemeinsam mit Freundinnen oder Freunden unterwegs.
- Ich trage eine Tarnkappe, sodass ich von anderen gar nicht wahrgenommen werde.
- Bei erkennbarem Stress lasse ich mich nicht auf ein Streitgespräch ein und gehe weg, wenn eine Situation zu eskalieren droht.
- Am besten lasse ich mich immer von meiner Mutti begleiten.

Selbstbehauptung ist das sichere Auftreten in Situationen, in denen du angemacht wirst.
Selbstverteidigung sind Techniken, mit denen du körperliche Angriffe versuchst, körperlich abzuwehren.

UE 10 „Es geht ohne Gewalt!“ (Schule)

Gemeinschaft friedlich erleben

Unterrichtsziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- stärken ihre Personal- und Sozialkompetenz,
- erleben Gemeinschaft im friedlichen Miteinander,
- tragen Konflikte friedlich aus.

Diese Unterrichtseinheit soll das Thema Gewalt abrunden und Möglichkeiten bieten, die wie ein Baukastensystem verwendet werden, um immer wieder den Umgang mit Gewalt in der Klassengemeinschaft zu bearbeiten. Zu diesen Möglichkeiten und Angeboten gehören als Baustein **1** verschiedene [kooperative Übungen](#) und [Spiele](#) (weitere in Anlage 10.01), als Baustein **2** ein [Fragebogen zur Selbst- und Fremdeinschätzung](#) (siehe auch Anlage 10.02) sowie als Baustein **3** eine (erneute, vgl. UE 4 des Lebenskompetenztrainings) Einführung mit [Übungen zur „Gewaltfreien Kommunikation“](#) nach Marshall B. Rosenberg (siehe Anlagen 10.03 und 10.04). Alle drei Bausteine können je nach Bedarf immer wieder verwendet werden.

Unterrichtsziele

Zeitansatz
90 Minuten

Vorschlag für einen möglichen Ablauf:

Zeitraumen	Unterrichtsinhalt	Methode/Sozialform und Materialien	siehe Seite
0 - 10 min	Einstieg „Ich mag Leute, die ...“	Spielerische Übung	145
10 - 30 min	Unterrichtsverlauf Selbst- und Fremdeinschätzung	Einzelarbeit: Arbeitsblatt, Anlage 10.02	148 158/159
30 - 40 min	Teamübung: Eisscholle	Spielerische Übung	146
40 - 90 min	Einführung und Übung der gewaltfreien Kommunikation	Anlage 10.03: Wolfs- und Giraffensprache erkennen, Anlage 10.04: Situationen zum Üben	148f 160ff

Baustein 1: verschiedene kooperative Übungen und Spiele



Die folgenden (**kooperativen**) **Übungen** als *Baustein 1* sollten als Unterrichtsprinzip immer wieder in den Unterricht (auch in den Fachunterricht) eingebunden werden, damit Entwicklung und Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern einer Klasse nachhaltig wirksam werden können.

„Gemeinsamkeiten in aller Vielfalt ...“

Die Lehrkraft gibt die Anweisung, dass sich alle Schülerinnen und Schüler, die im Mai Geburtstag haben, in eine Ecke stellen sollen, während sich alle Schülerinnen und Schüler, die im Dezember geboren sind, in eine andere Ecke begeben usw. Das Thema kann und sollte hier mehrfach variiert werden (z. B. Schuhgröße, Geschwister, Anfangsbuchstaben der Namen, Haarfarbe, Hobbys, Anzahl der Ohrringe usw.). Die Anweisungen der Lehrkraft können auch so gefasst werden, dass niemand in der Mitte stehen bleiben muss, z. B. wer im ersten Quartal des Jahres von Januar bis März Geburtstag hat, geht in eine Ecke usw.

„Ich mag Leute, die ...“¹³

Die Schülerinnen und Schüler sitzen in einem Kreis, der einen Stuhl weniger als die Gesamtzahl der Teilnehmenden aufweist, eine Schülerin oder ein Schüler steht in der Mitte und ruft „Ich mag alle Leute, die eine Brille tragen!“ und klatscht in die Hände. Daraufhin müssen sich alle Brillenträgerinnen und Brillenträger einen neuen Platz suchen. Wer keinen Stuhl mehr erwischt, stellt sich in die Mitte und fährt fort: „Ich mag Leute, die ...“ Auf den Ruf „Ich mag euch alle!“ müssen sich alle einen neuen Platz suchen.

Weitere Beispiele: „Ich mag Leute, die ...“

- Turnschuhe tragen,
- gern singen,
- im Januar geboren sind,
- schwimmen können,
- schon mindestens zwei Mal umgezogen sind,
- Regentage mögen,
- im Moment ein Buch lesen,
- ihre Schuhe selbst putzen,
- Hunde mögen,
- gern Gedichte schreiben oder lesen,
- ein Musikinstrument spielen, ...“

„Blinder Spaziergang“¹⁴

Die Spielidee beruht darauf, das Gefühl spüren zu können, auf jemand anderen angewiesen zu sein und jemanden zu führen.

Die Jugendlichen arbeiten zu zweit. Einer oder einem werden die Augen verbunden, die andere Person führt sie oder ihn behutsam herum. Es ist wichtig, dass im Raum eine ruhige Atmosphäre herrscht. Nach etwa fünf Minuten werden die Rollen getauscht.

¹³ Aus: Lions Quest: *Erwachsen werden*, 2. Ausgabe 2000, Seite VIII-6

¹⁴ Aus: Jamie Walker: *Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Sekundarstufe I: Spiele und Übungen*. Frankfurt am Main 1995 (Cornelsen Scriptor), S. 109

Bei der Auswertung fragen Sie die Schülerinnen und Schüler:

- Was war das für ein Gefühl, zu führen und geführt zu werden?
- Was war dir angenehmer, warum?
- Woran hat dich das Spiel erinnert?

„Wir reichen dich weiter!“¹⁵

Die Spielidee beruht darauf, das Gefühl spüren zu können, anderen in der Gruppe vertrauen zu können.

Die Lehrkraft muss wegen der Verletzungsgefahr diese Übung vorher genau erklären und den Trapezgriff zeigen. Die Klasse stellt sich in zwei Reihen auf, so dass sich Paare gegenüberstehen. Jede bzw. jeder hält sein Gegenüber mit der Hand am Handgelenk fest (Trapezgriff). Wichtig ist, dass relative Ruhe im Raum herrscht und keine Kanten in der Nähe sind; an beiden Enden soll Platz sein. Eine Schülerin oder ein Schüler streckt sich lang, legt sich quer über die Arme der anderen und lässt sich sanft weiterreichen. Der Trapezgriff darf dabei nicht gelöst werden. Die Gruppe fängt am Ende die Schülerin bzw. den Schüler auf, die bzw. der sich einreicht, um eine bzw. einen anderen an die Reihe zu lassen, bis alle weitergereicht wurden.

Tipp aus der Praxis: „Es sollte akzeptiert werden, wenn eine Schülerin oder ein Schüler sich nicht weiterreichen lassen möchte. Oft ist es so, dass im Verlauf der Übung die Bedenken schwinden und Schülerinnen und Schüler doch noch teilnehmen. Die Übung wird intensiver erlebt, wenn die Schülerin oder der Schüler, die bzw. der weiter gereicht wird, dabei die Augen schließt. Wenn die Stimmung zwischen Mädchen und Jungen gereizt ist, können Sie die Übung in geschlechtshomogenen Gruppen durchführen.“

Zur Auswertung des Spiels fragen Sie die Jugendlichen, wie sie die Übung fanden:

- Was war es für ein Gefühl, sich weiterreichen zu lassen?
- Was war es für ein Gefühl, jemand anderen weiterzureichen?
- Wie war die Zusammenarbeit in der Klasse?

„Eisscholle“¹⁶

Alle Teilnehmenden befinden sich auf einer Kreuzfahrt im Polarmeer, als ihr Schiff mit einem Eisberg kollidiert und sinkt. Der Funker kann in letzter Minute noch ein Notrufsignal absenden und alle können sich vorerst auf eine große Eisscholle retten (zusammengeklebtes Zeitungspapier o.Ä.) und warten nun auf Hilfe. Leider bemerken die Teilnehmenden bereits nach kurzer Zeit, dass sie sich mit der Eisscholle wärmeren Gefilden nähern und die Ecken und Kanten der Eisscholle abzubrechen und zu schmelzen beginnen. (Die Lehrkraft umkreist die Eisscholle und reißt immer wieder Zeitungspapier weg.) Es wird langsam enger auf der Eisscholle, der Platz wird weniger. Was passiert jetzt? Drängen sich die Leute gegenseitig von der Scholle, setzt sich der Stärkste durch? Klettern sie auf- und übereinander, helfen sie sich gegenseitig? (Die Schülerinnen und Schüler lernen zu kooperieren, sich abzusprechen, Körperkontakt aufzunehmen, Hilfestellung zu geben.)

¹⁵ Aus: Jamie Walker: *Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Sekundarstufe I: Spiele und Übungen*. Frankfurt am Main 1995 (Cornelsen Scriptor), S. 109

¹⁶ Nach einer Übung aus „*zammgrauft*“. Ein Polizeikurs für Jugendliche und Multiplikatoren/innen von Antigewalt bis Zivilcourage. Ein Projekt des Präventionskommissariats (K 105) und der Jugendbeamten des Polizeipräsidiums München in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring München-Stadt

„Das Blatt wenden“

Eine Gruppe von maximal acht Schülerinnen und Schülern steht auf einer Turnmatte oder Decke. Aufgabe ist es, diese zu wenden, ohne dass ein Gruppenmitglied von der Matte oder der Decke steigen muss.

„Bachüberquerung“

Als Material werden drei bis fünf stabile Getränkekästen und zwei lange, stabile Bretter benötigt. Die Kästen symbolisieren die Felsen im Bach. Es ist Aufgabe, die Bretter als Steg zu nutzen und die gesamte Gruppe trockenen Fußes über den Bach zu bringen.

„Stabwechsel“

Die Gruppe steht im Kreis, jede Schülerin und jeder Schüler stützt dabei mit der Handfläche einen Holzstab. Auf ein vereinbartes Kommando aus der Gruppe wechselt jeder einen Platz weiter. Die Stäbe dürfen dabei nicht umfallen. Variationen sind möglich (z. B. Richtungswechsel, einen Stab auslassen usw.).

„Ordnen auf Stühlen“¹⁷

Stellen Sie einen Kreis aus so vielen stabilen und nicht leicht kippenden Stühlen in die Mitte des Raumes wie Schülerinnen und Schüler mitspielen. Die Jugendlichen stellen sich jeder auf einen Stuhl und bekommen die Aufgabe, sich der Größe nach im Kreis zu ordnen, ohne die Stühle zu verlassen.

Tipps aus der Praxis: „Überlegen Sie, ob Sie diese Übung nonverbal durchführen lassen möchten!“

Als Variationsmöglichkeit sind andere Ordnungskriterien denkbar: Alter, Schuhgröße, Hausnummer usw. Dann kann die Übung natürlich nicht mehr nonverbal durchgeführt werden. Versuchen Sie es auch mit Jungen- oder Mädchengruppen und lassen Sie die jeweils andere Gruppe beobachten. Sind Unterschiede im Verhalten feststellbar?

„Knoten ins Seil“¹⁸

Vier bis sechs Schülerinnen und Schüler stehen nebeneinander und halten mit beiden Händen ein etwa vier bis fünf Meter langes Seil in den Händen. Ihre Aufgabe: In der Mitte des Seils soll ein Knoten gemacht werden, ohne dass die Schülerinnen und Schüler das Seil loslassen.

Eventuell lassen Sie die Übung anfangs von zwei Jugendlichen demonstrieren.

¹⁷ Aus: Lions Quest: *Erwachsen werden*, a. a. O.

¹⁸ Aus: Lions Quest: *Erwachsen werden*, a. a. O.

Weiterarbeit in der Gewaltprävention

Weitere Teamübungen sind in Anlage 10.01 zu finden. Auch sie können das Klima in der Klasse, die Integration und die soziale Kompetenz des Einzelnen fördern, so dass Gewalthandlungen im Laufe der Zeit abnehmen, wenn diese Teamübungen immer wieder in den Klassen durchgeführt werden.

- Ich will rein (anders sein, Außenseiter sein)
- Urwaldbrücke (Kooperation)
- Dazwischentreten (Zivilcourage zeigen, anderen helfen)
- Die Clique und die Freundin (unter Gruppendruck stehen, in einer Gruppe leben)
- Gedanken lesen (andere Menschen wahrnehmen, ihre Gedanken kennen)
- Glück (glücklich sein)
- Frank und seine Clique (Hilfe brauchen)

sieben weitere
Übungen, siehe
Anlage 10.01
zu dieser UE



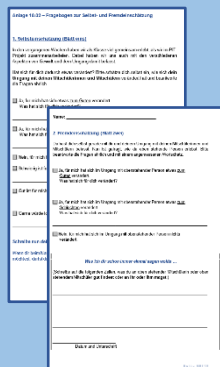
Baustein 2: Fragebogen zur Selbst- und Fremdeinschätzung



Dieser Fragebogen, der auf zwei Blätter kopiert wird, soll den Schülerinnen und Schülern eine Reflexion darüber ermöglichen, wie sie inzwischen mit dem Thema Gewalt umgehen. Er ist allerdings nur einsetzbar in einer Klasse, in der sich die Schülerinnen und Schüler kennen und einen wohlwollenden Umgang miteinander pflegen wollen. Das heißt,

die Lehrkraft muss den Einsatz des Bogens sensibel begleiten und sofort eingreifen, wenn Konflikte auftreten. Es ist sinnvoll, sich als Lehrkraft auch vorher zu überlegen, ob man Tandems bildet, die sich gegenseitig einschätzen, oder ob man es dem Zufall überlässt oder gezielt steuert. Jede Schülerin bzw. jeder Schüler erhält am Anfang zwei Blätter, das erste Blatt wird alleine ausgefüllt, auf das zweite wird nur der eigene Name geschrieben. Die Lehrkraft sammelt Blatt 2 ein und verteilt es neu. Zum Schluss erhält jede Schülerin bzw. jeder Schüler auch ihr bzw. sein eigenes Blatt 2 zurück und kann vergleichen.

Fragebogen
siehe
Anlage 10.02
zu dieser UE



Tipps aus der Praxis: „Spricht eine Klasse gut auf den Fragebogen an, so ist es möglich, diesen in Absprache mit der Klasse innerhalb eines abgesprochenen Zeitraums zu wiederholen.“

Baustein 3: Wolfs- und Giraffensprache erkennen (Arbeitsblatt) und Situationen zum Üben der gewaltfreien Kommunikation



Hier erfolgt eine (erneute) Einführung in die „Gewaltfreie Kommunikation“ nach Marshall B. Rosenberg (1934 – 2015). Der US-amerikanische Psychologe wollte mit gewaltfreier Kommunikation (gfk) die Menschen in der Gestaltung ihrer Beziehungen unterstützen, so dass sie einen achtsamen

Arbeitsblatt
„Wolfs- und
Giraffensprache
erkennen“
siehe
Anlage 10.03

Umgang, in dem Gefühle und die ihnen zugrundeliegenden Bedürfnisse beachtet und ausgesprochen werden, pflegen können. Dabei ist gewaltfreie Kommunikation jedoch keine Gesprächstechnik, sondern eine innere Haltung, die der Sprechende Mensch in der jeweiligen Situation zeigt. Eine „Nachricht“ nach den Prinzipien der GfK erinnert an verschiedene Methoden der Ich-Botschaft und des Feedbacks. Hilfreich für das Vorstellungsvermögen ist hierbei allerdings das Bild der eher aggressiven Wolfssprache, die wir oft verwenden, und im Gegensatz dazu die Giraffensprache der GfK. Um auf dem Arbeitsblatt die Tiere zu charakterisieren, kann die Lehrkraft auf die Texte zur GfK aus UE 4 des Lebenskompetenztrainings zurückgreifen. Der Wolf gilt hier als angriffslustiges Raubtier, während die große Giraffe den Überblick behält und ein weites, großes Herz hat. Eine Botschaft in Giraffensprache hat im Konfliktfall folgenden Aufbau:

1. Die Sprecherin oder der Sprecher beschreibt, was wahrnehmbar und beobachtbar ist, aber ganz ohne es zu werten oder es zu deuten.
2. Nun benennt die Sprecherin oder der Sprecher ihr bzw. sein Gefühl, das sie bzw. ihn beschleicht, wenn er die Beobachtung beschreibt.
3. Im nächsten Schritt wird aus dem Gefühl das Bedürfnis herausgearbeitet und ebenfalls benannt.
4. Zuletzt erfolgt die Bitte um eine ganz konkrete Handlung.



Mit Hilfe der Wolfs- und Giraffensprache können Schülerinnen und Schüler Sprechsituationen bewerten und einschätzen. Gut sind Rollenspiele zwischen „Wolf“ und „Giraffe“ (deswegen verwenden Trainer zur GfK Handpuppen). Die folgenden Situationskarten bieten Anregung für die Rollenspiele, da sie typische Konflikte des Schulalltags zeigen. Die Schülerinnen

und Schüler können absprechen, wer in Wolfssprache und wer in Giraffensprache spricht.

Als weitere Übung können die Spielszenen dann in Giraffensprache trainiert werden. Die Beobachter, also Mitschülerinnen und Mitschüler, können dann anzeigen, ob Giraffen- oder Wolfssprache verwendet wurde.



Situationskarten zur Wolfs- und Giraffensprache siehe Anlage 10.04



Tipp aus der Praxis: „Zur Bewertung könnten die Schülerinnen und Schüler graue Wolfs- oder gelbe Giraffenkarten hochhalten. Noch einfacher ist es über Gesten. Bei Wolf zeigt die Hand eine bissige Schnauze, indem der Daumen unter die restlichen vier Finger der Hand gelegt wird. Für die Giraffensprache verwendet man das Victory-Zeichen, wobei Mittel- und Zeigefinger für die Hörnchen der Giraffe stehen.“

ANLAGEN zu UE 10 „Es geht ohne Gewalt“ (Schule)

Anlage 10.01 – Sieben weitere Teamübungen (für Baustein 1)

Übung „Ich will rein“ (Anders sein, Außenseiterin bzw. Außenseiterin sein)¹⁹

Gruppengröße: Klassenstärke

Hilfsmittel: keine

Raum: ausreichend viel Platz, z. B. Klassenraum, Aula, Turnhalle, Sportplatz, Schulhof

Dauer: Durchführung pro Durchgang ca. 2 Minuten (Gesamtzeit abhängig von Gruppengröße), Auswertung ca. 30 Minuten

Kurzbeschreibung

Eine Gruppe bildet einen festen Kreis (eine Mauer mit verschränkten Armen). Eine Teilnehmerin bzw. ein Teilnehmer geht nach draußen und soll durch Körpereinsatz, Überredung oder Überlistung in den Kreis gelangen.

Angestrebte Ziele

Unterschiede Gruppenmitglied oder Außenseiterin bzw. Außenseiter erleben, Erleben von Macht und Ohnmacht, Durchsetzungsübung/Tobe- oder Argumentationsspiel

Spielanleitung

Ich möchte mit euch ein Spiel durchführen, das „Ich will rein“ heißt. Damit ihr unterschiedliche Erfahrungen machen könnt, sollte möglichst jede bzw. jeder einmal versuchen, als Einzelne bzw. Einzelner die Aufgabe zu lösen. Stellt euch bitte ganz eng in einem Kreis auf, legt einander die Arme auf die Schultern und bildet so eine feste, geschlossene Ringmauer. Eine bzw. einer von euch geht jetzt aus dem Kreis heraus und versucht, in den Kreis, also in die Mitte hineinzukommen. Die Gruppe im Kreis hält dabei fest zusammen. Die außenstehende Person darf unterschiedliche Möglichkeiten ausprobieren, verboten ist jedoch kitzeln, kratzen, beißen oder hauen.

(Anmerkung: Die Lehrkraft achtet darauf, dass diese Regeln eingehalten werden, überlässt es jedoch sonst den Außenstehenden, welchen Weg sie probieren. Wenn die bzw. der Außenstehende in den Kreis eingedrungen ist, darf sie bzw. er noch einen Augenblick das „Erfolgsegefühl“ spüren, dann soll eine andere Person nach draußen gehen.)

Nachdem du jetzt in den Kreis hineingekommen bist, werde Teil der Mauer und jemand anderes versucht, in den Kreis einzudringen.

Spielvarianten

Wenn die Teilnehmenden des Kreises mit den Gesichtern nach innen stehen, hat die Person, die rein möchte, Schwierigkeiten, jemand direkt anzusprechen.

Eine Verstärkung des Gefühls ist es, wenn die Person, die rein will, vorher im Kreis beteiligt war.

Auswertung

Berücksichtigen Sie bei der anschließenden Reflexion die folgenden möglichen Fragestellungen:

¹⁹ Aus: Kase, G. (1995). Samfund und Miteinandern. Bausteine zum psychosozialen Lernen in der Schule, 4 Teile, Lübeck; Bezugsquelle: Gunter Kase – Am Heideteich 28, 24811 Owschlag, E-Mail: Schulpsychologe-G.Kase@t-online.de, Fax: 04336 999 7345

- Wie habe ich mich als außenstehende Person gefühlt?
- Wie ging es mir, als ich um den Kreis herumging?
- Wie ging es mir nach erfolglosen Versuchen?
- Wie war das Gefühl, in den Kreis eingedrungen zu sein?
- Wie ging es mir als Teil der Kreismauer?
- Was für ein Gefühl war es, das Eindringen zu verhindern?
- Wie ging es mir, nachdem die Außenstehenden in den Kreis hereingekommen sind?
- Was war anders als außenstehende Person und als Teil des Kreises?
- Woher kenne ich das Erlebte und die damit verbundenen Gefühle?
- Was mache ich sonst, wenn ich Teil einer Clique oder eine Außenseiterin bzw. ein Außenseiter bin?
- Welche Möglichkeiten nutze ich für Veränderung oder Abgrenzung, welche möchte ich kennen lernen bzw. ausprobieren?
- Bezogen auf die Klasse: Wie gehen wir üblicherweise mit Außenseiterinnen bzw. Außenseitern um?

Die Übung kann sehr gut Einsamkeitsgefühle, Stärke in der Gruppe und die Veränderung von Unsicherheit zu Erfolgsgefühlen erfahrbar machen. Die Gruppe kommt gut ins Gespräch über die Unterschiede zwischen verbaler und nonverbaler bzw. sprachlicher und körperlicher Durchsetzung oder Abgrenzung.

Es kommen eine Fülle von Erfahrungen von Lust am körperlichen Durchsetzen, gutes Körpergefühl bis Gehemmtheit, eigene Kraft einzusetzen, und unterschiedliche Formen verbaler Durchsetzungsstrategien (bitten, schmeicheln, fordern, drohen, moralisieren) zum Tragen. Auch die Unterschiede zwischen eher typisch männlichem oder typisch weiblichen Durchsetzungsverhalten können besprochen werden.

Es kommt selten vor, dass es Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen nicht gelingt, in den Kreis einzudringen. Zumeist findet ein innerer Kampf zwischen „ich traue es mir nicht zu“, „es ist mir verboten“ und „ich möchte gern“ statt. Menschen, die eher Schwierigkeiten mit Körperkontakt oder dem Einsetzen der eigenen Körperkraft haben, verzichten manchmal auf das Ausprobieren und ärgern sich zumeist bei den Auswertungsgesprächen darüber, es nicht probiert zu haben.

Die Lehrkraft sollte deshalb öfter motivieren und ermuntern, auf den Spielcharakter hinweisen, aber nicht zwingen. Sollte es eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer nicht schaffen, in den Kreis hineinzukommen oder von sich aus aufgeben, sollte dies in der Gruppe besprochen und thematisiert und in einem Einzelgespräch vertieft werden (die Gefühle beim Versuchen, beim Erleben des Scheiterns, was dazu geführt hat aufzugeben und welche sonstigen Erfahrungen des Scheiterns oder sich Zurücknehmens die Person hat). Des Weiteren sollten aufbauende Alternativen erarbeitet und geübt werden.

Übung „Urwaldbrücke“ (Kooperation)²⁰

Gruppengröße: Klassenstärke

Hilfsmittel: eine umgedrehte Turn-Langbank, Seite (um einen schmalen Steg zu legen) oder notfalls Kreidestücke

Raum: Turnhalle, Sportplatz, Schulhof, Klassenraum

Dauer: pro Durchgang ca. 1 bis 2 Minuten, Auswertung ca. 10 Minuten

Kurzbeschreibung

Zwei der Teilnehmenden begegnen sich auf einer schmalen Brücke und müssen aneinander vorbei, ohne ins Wasser zu fallen.

Angestrebte Ziele

Kooperation, Geschicklichkeit, Abstimmung über das Vorgehen

Spielanleitung

Ich möchte mit euch das Spiel "Urwaldbrücke" spielen. Wir haben hier eine schmale Brücke und eine bzw. einer von euch kommt von Norden, die bzw. der andere von Süden. Ihr müsst auf dieser schmalen Brücke aneinander vorbei. Dies geht aber nur mit viel Geschick, gegenseitiger Hilfe oder Absprache, sonst landet ihr beide im Wasser und werdet ein leichtes Opfer hungriger Krokodile. Bitte geht an den Anfang der Brücke und startet auf mein Zeichen. "Fertig - los".

Anmerkung: Es sollen möglichst alle Gruppenmitglieder die Brücke überqueren und zwar in unterschiedlichen Gruppierungen.

Spielvarianten

Mit geschlossenen Augen wird aus zwei Richtungen (möglichst barfuß) auf einem am Boden liegenden Seil entlanggelaufen. Man kann auch, durch Veränderung der Durchführungsweise, andere Erfahrungen provozieren: sich nicht ausweichen, nur nonverbal abstimmen.

Auswertung

Berücksichtigen Sie bei Ihrem Auswertungsgespräch folgende mögliche Fragestellungen:

- Welche Erfahrungen habt ihr gemacht und wie habt ihr versucht, aneinander vorbeizukommen?
- Was habt ihr dabei gefühlt?
- War es bei den verschiedenen Begegnungen gleich oder gab es vom Vorgehen und Erleben Unterschiede?

Anmerkung: Wichtig ist dabei, möglichst unterschiedliche Formen (sich festhalten, zurückgehen, den anderen vorbeilassen, sprachliche bzw. nonverbale Abstimmung usw.) im Auswertungsgespräch herauszuarbeiten.

Das Spiel ist aufregend und macht zumeist Spaß. Es ermöglicht gute spielerische Erfahrungen mit "sich gegenseitig helfen", eine schwierige Situation gemeinsam zu lösen.

Es ist auch gut für Aktivierung bei Müdigkeit und Unlust geeignet.

²⁰ Aus: Kase, G. (1995). Samfund und Miteinander. Bausteine zum psychosozialen Lernen in der Schule, 4 Teile, Lübeck; Bezugsquelle: Gunter Kase – Am Heideteich 28, 24811 Owschlag, E-Mail: Schulpsychologe-G.Kase@t-online.de, Fax: 04336 999 7345

Übung „Dazwischentreten“ (Zivilcourage zeigen, anderen helfen)²¹

Gruppengröße: Klassenstärke

Hilfsmittel: keine

Raum: freie Bewegungsfläche im Raum, Klassenraum

Dauer: Durchführung ca. 15 bis 30 Minuten

Kurzbeschreibung

In Rollenspielen werden mögliche Verhaltensweisen auf eine Schlägerei auf dem Schulhof dargestellt und diskutiert.

Angestrebte Ziele

Anhand einer vorgegebenen Situation, in der von den Teilnehmenden Zivilcourage gefordert wird, sollen verschiedene Reaktionsmöglichkeiten erfahrbar gemacht und erprobt werden.

Spielanleitung

Es geht in der folgenden Arbeit um eine Situation, die viele in der Schule schon erlebt haben: Auf dem Schulhof siehst du eine Schlägerei. Einer der beiden Jungen ist ziemlich unterlegen und hat auch schon keine Lust mehr, er hat nur noch Angst und Schmerzen, das sieht man. Der andere schlägt aber immer weiter zu, obwohl sein Gegner schon am Boden liegt.

Verschiedene Gedanken könnten dir dabei durch den Kopf gehen, zum Beispiel diese:

- Du denkst, da müsste man helfen, aber du traust dich nicht. Vielleicht kommt ja noch eine Lehrkraft, es klingelt ja auch bald ...
- Du denkst, da müsste man helfen, und obwohl du Angst hast, gehst du zwischen die beiden ...

Bevor wir die Vor- und Nachteile für alle Betroffenen diskutieren, schlage ich euch vor, dass ihr in zwei oder mehreren kleinen Gruppen in einem kurzen Spiel darstellt, was in den beiden verschiedenen Fällen passieren kann. Wenn ihr ganz anders in so einem Fall reagiert, könnt ihr auch das darstellen.

Auswertung

In der Klasse sollten folgende Fragen thematisiert und diskutiert werden:

- Wann sollte man eingreifen?
- An welche Gefahren denkst du dabei?
- Wann sollte man Erwachsene zu Hilfe rufen?
- Was erwartest du von einer Lehrerin oder einem Lehrer?
- Gibt es etwas, was man auf keinen Fall tun sollte?
- Wer war schon mal unterlegen in einer Schlägerei gegen eine stärkere Person, vielleicht in einem unfairen Kampf?
- Was hättest du dir damals gewünscht von den Klassenkameradinnen und Klassenkameraden, die in der Nähe waren? Was auf keinen Fall?
- Welche Fragen oder Forderungen müsste man an die Erwachsenen stellen, welche nicht?

²¹ Dieter Becker, 1995 (ehem. Mitarbeiter beim Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule)

Rollenspiel: „Die Clique und die Freundin“ (unter Gruppendruck stehen, in einer Gruppe leben)²²

Gruppengröße: Klassenstärke, eingeteilt in Kleingruppen

Hilfsmittel: keine

Raum: freie Bewegungsfläche im Raum, Klassenraum

Dauer: Durchführung ca. 30 bis 60 Minuten

Kurzbeschreibung

In Rollenspielen werden mögliche Verhaltensvorschläge auf eine „Dilemma-Situation“ (Gruppendruck) eingebracht.

Angestrebte Ziele

Selbstständiges Handeln, auch wenn die Gruppe Druck ausübt, soll erfahren und eingeübt werden.

Spielanleitung

Thomas hat eine Freundin, die er sehr mag. Conny heißt sie. Er kann mit ihr gut über viele Dinge reden, über die er mit seinen Freunden nicht redet, z. B. über Freundschaft und Liebe und seine Probleme zu Hause.

Heute geht er mit seinen Freunden die Hafensstraße entlang zum Bolzplatz. Sie sind eine Clique und sind schon ziemlich lange zusammen. Thomas ist echt auf sie angewiesen, weil es in dieser Gegend ziemlich langweilig ist, wenn man keine Freunde hat. Auf der anderen Straßenseite kommt plötzlich Conny mit ihrer Freundin an. Hans, der in der Gruppe das Sagen hat und immer ziemlich grob zu Mädchen und auch ein ziemlicher Angeber ist, ruft über die Straße: „Hey, ihr Torten, macht doch mal rüber, wollen heute Abend was losmachen!“

In der Clique machen die Jungs eigentlich immer mit, was Hans macht, so auch jetzt. Thomas ist in der Klemme. Er weiß, in den Augen der anderen macht er sich lächerlich, wenn er die Anmache von Hans kritisiert. Er weiß auch, dass er Conny ziemlich sicher verlieren wird, wenn er hier mitmacht.

Was könnte Thomas jetzt tun? Er möchte Conny, aber auch die Freunde nicht verlieren. Erarbeitet einen gemeinsamen Vorschlag. Spielt die Szene anschließend mit diesem Vorschlag vor. Am besten arbeitet ihr in kleinen Gruppen von 3 bis 6 Personen.

Auswertung

In der Gruppe/Klasse sollten folgende Fragen diskutiert werden:

- Was ist an Thomas` Situation so schwierig?
- Kann euer Vorschlag negative Folgen haben für Thomas, wenn er ihn befolgt?
- Welche Vorteile hat euer Vorschlag für ihn?
- Warum stört es die meisten Gruppen, wenn einer nicht *mitzieht*?
- Welche Vorteile hat es, in einer Gruppe alles mitzumachen?

Könnt ihr Situationen beschreiben, in denen ihr euch von einer Gruppe losgesagt habt, weil ihr mit ihrem Verhalten oder ihren Aktionen nicht mehr einverstanden wart?

²² Dieter Becker, 1995 (ehem. Mitarbeiter beim Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule)

Übung: „Gedanken lesen“ (andere Menschen wahrnehmen, ihre Gedanken kennen)²³

Gruppengröße: Klassenstärke

Hilfsmittel: vorbereitete Rollenkarten

Raum: Klassenraum

Dauer: Durchführung 30 bis 60 Minuten

Kurzbeschreibung

Im Spiel pantomimisch dargestellte Gefühle und Haltungen sollen erraten werden.

Angestrebte Ziele

Nonverbal dargestellte Haltungen, Gefühle und Gedanken erraten können

Spielanleitung

Auf Rollenkarten sind hier einige Gefühle, Gedanken, Haltungen notiert.

Ihr bekommt jeder eine Karte, schaut sie euch kurz an, verlasst dann den Klassenraum und betretet ihn wieder in dieser Haltung oder mit diesem Gedanken oder Gefühl. Wenn also auf deiner Karte steht: „Ich habe überhaupt keine Zeit“, dann könntest du es z. B. so machen: Du gehst ohne etwas zu erklären eilig an deinen Platz, schlägst hastig ein Heft auf, schreibst etwas in aller Eile, siehst dauernd auf die Uhr, beantwortest keine Fragen usw.

Wir anderen schätzen ein, welchen inneren Zustand du da vorgespielt hast, welchen Gedanken oder welches Gefühl du darstellen wolltest.

Gedanken, Gefühle, Haltungen, die gedacht oder dargestellt werden können:

- Ich habe überhaupt keine Lust.
- Ihr seid mir alle nicht gut genug.
- Ich habe Angst vor euch allen.
- Ich freue mich, euch zu sehen.
- Ich habe überhaupt keine Zeit.
- Noch ein Wort und ich werde wütend.
- Du gehst mir auf den Wecker.
- Ich mag euch alle richtig gern.
- Ich schäme mich so.
- Ich bin einfach spitze.
- Ihr solltet Angst vor mir haben.
- Hoffentlich nehmen die mich in ihre Klasse auf.
- Ich habe Kopfschmerzen.
- Ich bin so traurig.
- Wenn mir eine bzw. einer zu nahe kommt, schlage ich zu.
- Wenn ich bloß bald wieder hier heraus bin.

Spielvarianten

In einem zweiten Durchgang spielt ihr bitte einmal überhaupt nichts vor, sondern denkt nur diesen Gedanken oder diese Einstellung. Es wird umso interessanter, diese Einstellung herauszufinden.

Auswertung

Beachten Sie bei der Auswertung folgende Fragestellungen:

- Welche Gedanken kann man leicht herausfinden?
- Welche Haltungen wurden verwechselt?
- Welche Verwechslungen könnten gefährlich oder unangenehm sein?
- Welchen Nutzen hat es, wenn man erkennt, wie einer sich fühlt?

²³ Dieter Becker, 1995 (ehem. Mitarbeiter beim Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule)

Übung: „Glück“ (glücklich sein)²⁴

Gruppengröße: Klassenstärke, in Kleingruppen eingeteilt

Hilfsmittel: Zettel, Schreibzeug

Raum: Klassenraum

Dauer: Durchführung ca. 45 Minuten

Kurzbeschreibung

Ein Marsreporter möchte von den Erdbewohnern die Frage beantwortet haben, was Glück sei.

Angestrebte Ziele

Die Suche nach dem Glück spielerisch hinterfragen.

Spielanleitung

Gibt es allgemeingültige Regeln für das Glück? Sicher nicht.

Mit dem Bild von "glücklichen Tieren" kann man deutlich machen, wie verschieden Glücksvorstellungen sein können. Es kann witzig sein, sich einmal vorzustellen, dass Tiere sprechen können und glücklich sein wollen. Wie würden die wohl auf die Frage nach dem größten Glück antworten? Die Katze z. B. könnte sagen: „Also, erst mal jede Menge Mäuse.“ Eine Maus könnte erklären: „Möglichst viele Hunde, die auf Katzen scharf sind, viel Käse und Speck in der Gegend und viele, viele eigene Mäusekinder.“

So verschieden wie in dem ausgedachten Tierbeispiel sind unsere Wünsche an das Glück vielleicht gar nicht, oder doch...

Stellt euch bitte einmal vor, ein Reporter vom Mars möchte wissen, was die Menschen eigentlich unter Glück verstehen. Er sagt, so etwas gäbe es auf seinem Planeten nicht und die Marsmenschen würden zu gerne wissen, was das so Großartiges sei.

Da er nicht alles behalten kann, schreibt ihm bitte auf eine Karte eure Notizen zu der Frage: " Was ist Glück?"

Der Marsreporter hat aber noch eine zweite Frage:

"Wie machen die Menschen das, dass sie glücklich werden? Geht das von alleine? Müssen Menschen das selber machen? Was können Menschen dafür tun, wenn sie glücklich werden wollen?"

Bereitet auch dieses Gespräch mit dem Reporter durch eure Gruppe vor.

Nach der Gruppenarbeit trifft ihr euch wieder mit der ganzen Klasse im Kreis. Einige von euch können die Marsreporter spielen und die Klasse befragen. Die übrigen helfen den Fremden vom anderen Stern bei der Frage "Was ist Glück?" und "Was kann man tun, um glücklich zu werden?"

Auswertung

Die in Gruppenarbeit beantworteten Fragen werden mit der ganzen Klasse ausgewertet.

²⁴ Dieter Becker, 1995 (ehem. Mitarbeiter beim Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule)

Übung: „Frank und seine Clique“ (Hilfe brauchen)²⁵

Gruppengröße: Klassenstärke

Hilfsmittel: keine

Raum: freie Bewegungsfläche im Klassenraum

Dauer: Durchführung ca. 45 Minuten

Kurzbeschreibung

Beratungssituation für einen Mitschüler

Angestrebte Ziele

Es sollen Möglichkeiten erarbeitet werden, wie man sich gegen Gruppennormen wehren kann.

Spielanleitung

Heute erzähle ich euch die Geschichte von Frank.

Frank ist seit einem Jahr in der neuen Schule und hat schnell Anschluss an die Clique in seiner Klasse gefunden. Es ist ihm besonders wichtig, dazuzugehören, denn sie machen zusammen viele abenteuerliche Dinge, die man alleine gar nicht hinkriegt. Aber auf der anderen Seite wird es ihm jetzt unheimlich, denn vieles mag Frank nicht, wenn er ehrlich ist. Max, der in der Gruppe das Sagen hat, und Rainer, sein bester Freund, bestimmen eigentlich alles, und die anderen machen mit.

Das hatte damit angefangen, dass sie einfach festsetzten, dass auf einigen Treffs alle rauchen müssten und dass alle ein Bier mitbringen müssten, und dann war es dahin gekommen, dass sie begonnen hatten, im Supermarkt kleine Sachen zu klauen. Frank konnte sich immer einigermaßen heraushalten, wie er meinte, aber gestern haben es alle gemerkt, dass er nicht mitmachen wollte. Da sah er schnell, dass alle gegen ihn waren und dass er bald alleine dastehen würde. Max und Rainer drohten mit einer Schlägerei. Das fing damit an, dass Max folgenden Vorschlag für den Abend machte ...

Ein paar Tage später war Frank auf einer Geburtstagsparty. Dort lernte er Daniel kennen. Ein unheimlich starker und selbstständiger Typ aus der Parallelklasse. „Na, du bist auch einer aus dieser komischen Gang“, fing Daniel das Gespräch an. Sie freundeten sich schnell an und Daniel konnte sich zunächst überhaupt nicht vorstellen, dass man in einer Clique mitmacht, wenn man eigentlich keine Lust dazu hat.

Zum Schluss gab Daniel ein paar Tipps, wie Frank sich verhalten könnte. Frank hatte, ohne es richtig aussprechen zu müssen, ungefähr folgende Fragen:

- Wie kann man sich durchsetzen, dass man nicht alles mitmachen muss?
- Wie behält man Freunde, auch wenn man eine eigene Meinung hat?
- Wie kann man es hinbekommen, dass es nicht so gefährlich wird, wenn man aus einer Clique aussteigen will?
- Wann soll man Erwachsene um Hilfe bitten und wann nicht?

Stellt euch vor, ihr wäret Daniel und könntet Frank ein paar Tipps als Antwort auf diese Fragen geben. Schreibt diese Tipps in Kleingruppen (zu viert) auf. In einer zweiten Runde werten wir alle Tipps gemeinsam in der Klasse aus.

²⁵ Dieter Becker, 1995 (ehem. Mitarbeiter beim Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule)

Anlage 10.02 – Fragebogen zur Selbst- und Fremdeinschätzung

1. Selbsteinschätzung (Blatt eins)

In den vergangenen Wochen haben wir als Klasse viel gemeinsam erlebt, als wir im PIT-Projekt zusammengearbeitet haben. Dabei haben wir uns auch mit den verschiedenen Aspekten von **Gewalt** und dem Umgang damit befasst.

Hat sich für dich dadurch etwas verändert? Bitte schätze dich selbst ein, wie sich **dein Umgang mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern** verändert hat und beantworte die Fragen ehrlich.

Ja, für mich hat sich etwas zum Guten verändert.

Was hat sich für dich verändert?

Ja, für mich hat sich etwas zum Schlechten verändert.

Was hat sich für dich verändert?

Nein, für mich hat sich nichts verändert.

Schwierig ist für mich,

Gut ist für mich,

Gerne würde ich

Schreibe nun deinen Namen auf das Blatt zwei zur Fremdeinschätzung!

Wenn dir beim Nachdenken über dich selbst etwas aufgefallen ist, worüber du sprechen möchtest, darfst du dich jederzeit an mich als deine Lehrerin oder deinen Lehrer wenden!

Name: _____

2. Fremdeinschätzung (Blatt zwei)

Du hast dich selbst gerade mit dir und deinem Umgang mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern befasst. Nun ist gefragt, wie du oben stehende Person erlebst. Bitte beantworte die Fragen ehrlich und mit einem angemessenen Wortschatz.

Ja, für mich hat sich im Umgang mit obenstehender Person etwas zum Guten verändert.
Was hat sich für dich verändert?

Ja, für mich hat sich im Umgang mit obenstehender Person etwas zum Schlechten verändert.
Was hat sich für dich verändert?

Nein, für mich hat sich im Umgang mit obenstehender Person nichts verändert.

Was ich dir schon immer einmal sagen wollte ...

(Schreibe auf die folgenden Zeilen, was du an oben stehender Mitschülerin oder oben stehendem Mitschüler **gut findest** oder **an ihr oder ihm magst**.)

Datum und Unterschrift

Anlage 10.03 – Arbeitsblatt: Wolfs- und Giraffensprache erkennen

1. Welche Eigenschaften kann man den Tieren „Wolf“ und „Giraffe“ zusprechen?

 Der Wolf ist ...	 Die Giraffe ist ...

2. Lies den folgenden Text mit einem Dialog zwischen den zwei Schülern **Wolf** (W) und **Giraffe** (G) durch.

W. und G. gehen in die gleiche 7. Klasse. Beide haben in dieser Woche Ordnungsdienst. Nach dem Kunsterziehungsunterricht ist G. aber plötzlich verschwunden und W. musste alleine die Tafel wischen sowie den Raum kehren. Nun ist W. ziemlich sauer auf G. Gegen Ende der ersten Pause treffen sich die zwei vor dem Klassenzimmer wieder.

W: Was bist du denn für ein A...loch! Ich dachte immer, wir sind gute Kumpels.

G: Upps, was ist denn passiert?

W: Na, was schon, du Blödmann! Ich musste Tafel wischen und den Fußboden kehren, weil der gnädige Herr sich verdrückt hat.

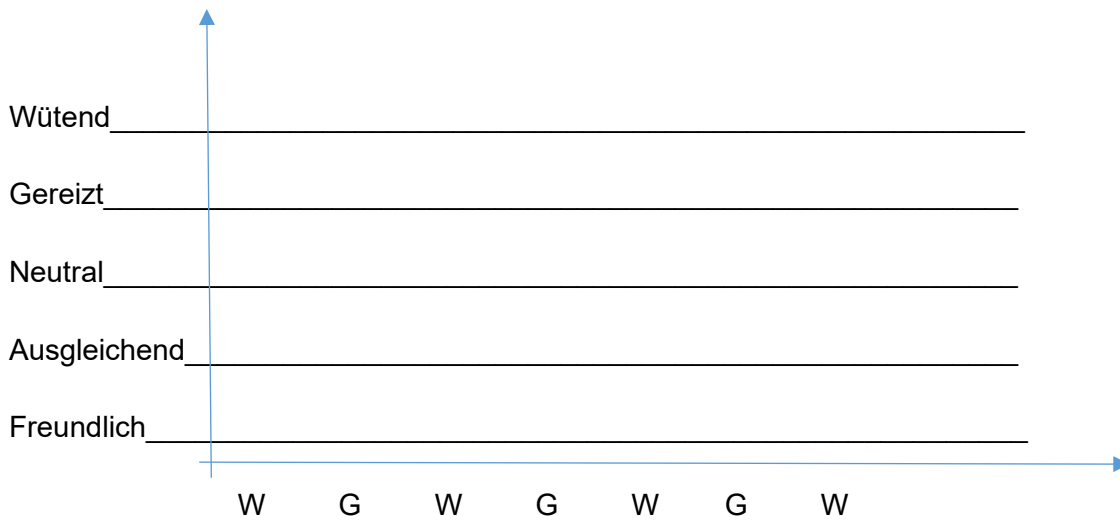
G: Mensch, wir haben ja diese Woche Ordnungsdienst, das habe ich total verschitzt. Das tut mir leid. Meine Oma kam heute früh ins Krankenhaus und meine Mutter war bei Opa. Da war zu Hause etwas Aufregung und ich habe vergessen, mir etwas für die Pause mitzunehmen. Und nun wollte ich fix zum Pausenverkauf.

W: Gut gemacht G, Hauptsache du kannst Pause machen. Und was ist mit meiner Pause? Die bekomme ich ja auch nicht wieder.

G: Du, W, nach der vierten Stunde wische ich die Tafel alleine, dann kannst du gleich in die Pause gehen. Würde dir das etwas helfen?

W: Ja, das ist in Ordnung, aber vergiss es nicht wieder.

3. Kreuze die Stimmung des jeweilig Sprechenden an. Anschließend verbindest Du die Kreuze durch eine Linie miteinander.



4. Vergleiche die **Stimmungskurven** miteinander. Was fällt dir auf?

5. Vergleiche dein Ergebnis von Aufgabe 3 und 4 mit einer Partnerin oder einem Partner. Stellt ihr Unterschiede fest? Könnt ihr sie beschreiben?

Die Ich-Botschaft der Giraffe

Wenn eine Giraffe im Konfliktfall das Problem ansprechen möchte, so formuliert sie eine Art von **Ich-Botschaft**. Diese Botschaft kann und soll man sich vorher überlegen. **Versuche es nun einmal selbst** zu dem Beispiel aus Aufgabe 2: *Wolf und Giraffe gehen in die gleiche 7. Klasse. Beide haben in dieser Woche Ordnungsdienst. Nach dem Kunsterziehungsunterricht ist G. aber plötzlich verschwunden und W. musste alleine die Tafel wischen sowie den Raum kehren. Nun ist W. ziemlich sauer auf G. Gegen Ende der ersten Pause treffen sich die zwei vor dem Klassenzimmer wieder.* Wolf nennt nun sein Anliegen in Giraffensprache.



1. **Beobachtung und Wahrnehmung nennen:** Was hast du gesehen, welches Verhalten stört dich? Beschreibe:

2. **Gefühl benennen:** Welches Gefühl löst das oben beschriebene Verhalten in dir aus? Orientiere dich an den Grundgefühlen (Freude, Trauer, Ekel, Angst, Zorn). *Ich fühle mich...*

3. **Bedürfnis angeben:** Aus dem Gefühl, das du hast, kannst Du ableiten, welches Bedürfnis bei dir missachtet wurde. *Mir ist wichtig, dass...*

4. **Bitte um konkrete Handlung:** Was kann der andere tun, damit der Konflikt gelöst werden kann?

Anlage 10.04 – Situationskarten zum Üben der gewaltfreien Kommunikation

Situation 1:

Eine Schülerin oder ein Schüler rempelt eine Mitschülerin oder einen Mitschüler an, so dass von dieser bzw. diesem die halbvolle Getränkeflasche auf den Boden fällt und zerbricht.

Situation 2:

Eine Schülerin oder ein Schüler hatte keine Lust zur Partnerarbeit, so dass die andere Mitschülerin oder der andere Mitschüler alle Aufgaben alleine bearbeiten musste. Nun stellt sie bzw. er den „Faulpelz“ zur Rede.

Situation 3:

Eine Schülerin oder ein Schüler leiht sich von einer Mitschülerin bzw. einem Mitschüler den Farbkasten aus. Da im Kunstunterricht das Farbenmischen geübt wurde, ist der Farbkasten ziemlich schmutzig, als er zurückgegeben wird. Die Mitschülerin oder der Mitschüler stellt die andere Person deswegen zur Rede.

Und nun bist du gefragt! Notiere dir eine Beispielsituation, in der du dich sehr geärgert hast und die du gerne einmal in Giraffensprache geklärt haben möchtest.

Situation 4:

UE 11 „Gewaltig gefährlich“ (Polizei)

Sonderpart zu gefährlichen Gegenständen und Waffen in der Schule,
Infos auch für Lehrkräfte

Auch wenn Vorkommnisse mit Waffen oder gefährlichen Gegenständen an Schulen eher die Ausnahme sind, kann dieses Unterrichtsmodul als mögliche Ergänzung einer vorab beschriebenen Unterrichtseinheit zum Thema „Gewalt“ dienen. Dies kann vor allem dann angezeigt sein, wenn an Ihrer PIT-Schule bereits Waffen oder andere gefährliche bzw. verbotene Gegenstände festgestellt wurden oder zum Einsatz kamen.

„Aus gegebenem Anlass...“

Unterrichtsziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- werden für Gefahren, die von „Bewaffnungen“ jeglicher Art ausgehen können sensibilisiert,
- erkennen, dass der Einsatz von Waffen und anderer gefährlicher Gegenstände ungeeignete Mittel für Deeskalationen sind, sondern vielmehr zu Eskalationen führen, mit unter Umständen schwerwiegenden Folgen für ALLE.

Unterrichtsziele

Zielgruppe:

Klassenverband ab Jahrgangsstufe 7 bzw. 8

Zielgruppe

Zeitansatz:

ca. 45 Minuten (je nach Variante könnten die Basics auch kürzer vermittelt werden)

Zeitansatz
45 Minuten



1.1 Variante Rollenspiel „Verteidigung mit Messer“

(Durchführungsdauer ca. 30 Minuten, frei nach Schulungsordner „zammgrauff“, PP München)



Schülerinnen und Schüler, die sich selbst nicht aktiv am Spiel beteiligen, sollten am Rand des Klassenzimmers als Spielbeobachterinnen oder Spielbeobachter fungieren und erhalten

von Ihnen einen oder mehrere Beobachtungsaufträge. Bei der Durchführung von Rollenspielen ist die Vergabe von konkreten Beobachtungsaufträgen sinnvoll, da sich die ganze Klasse bei der anschließenden Nachbesprechung des Spiels damit viel aktiver beteiligen lässt. Zum Beispiel kann die Klasse in zwei Gruppen (A und B) aufgeteilt werden. Gruppe A beobachtet das Verhalten der „potentiellen Täterin“ bzw. des „potentiellen Täters“, Gruppe B das Verhalten bzw. die Reaktion des „potentiellen Opfers“.

Aus diesem Grund sollten Sie zu Beginn des Spiels auch ankündigen, dass ALLE mitmachen.

Zwingen Sie aber niemanden, einen aktiven Part in einem Rollenspiel zu übernehmen. Das geht meist schief. Die Entscheidung, wer bei diesem Rollenspiel vor die Tür geht, braucht manchmal ein bisschen Zeit. Als Spielleitung sollten Sie dabei auf Signale des Zögerns oder der Unentschlossenheit der Schülerinnen und Schüler achten, um dann Einzelne ggf. ermutigen zu können.

Tipp aus der Praxis: „Bei diesem Rollenspiel kläre ich vorher mit der Lehrkraft ab, wer in der Klasse auf gar keinen Fall hierfür geeignet ist. Das ist oft derjenige, der eh regelmäßig durch Gewalt auffällt oder jemand in der Klasse, der besonders schüchtern ist oder in der Vergangenheit bereits Opfer (eines Gewaltdelikts) wurde.“

Zum Spiel

Zwei Freiwillige werden aus dem Klassenzimmer gebeten. Alle verbliebenen Schülerinnen und Schüler bekommen Beobachtungsaufträge wie oben beschrieben.

Die aktiven Teilnehmerinnen oder Teilnehmer werden nun vor dem Klassenzimmer wie folgt instruiert:

Beide bekommen ein Lineal ausgehändigt. Dieses steht stellvertretend für einen Stock oder auch ein Messer und wird in die Jacken- oder Hosentasche gesteckt. An der Schultafel wird ein Geldautomat (mit Kreide kurz aufzeichnen) dargestellt. Der oder die Freiwillige soll im Rollenspiel dort Geld (z. B. 50 Euro) abheben. In Frage kommen selbstverständlich auch andere Alltagssituationen in der Öffentlichkeit, die zum Zusammentreffen von mutmaßlichen Täterinnen und Tätern und Opfern führen.

notwendige
Ausstattung

Spielvorgaben

Tipp aus der Praxis: „Ich habe hier ein entsprechendes Flipchart mit einem gezeichneten Geldautomaten in meinem Fundus. Das befestige ich mit Magneten an der Tafel. Zusätzlich verwende ich Spielgeld und eine nachgebaute EC-Karte.“

Die Moderatorin bzw. der Moderator spielt nun eine angreifende Person und verfolgt durch verbale Einwirkung bzw. Penetranz das Ziel, die Teilnehmerin bzw. den Teilnehmer so unter Druck zu setzen (z. B. „Komm schon, 20 Euro sind doch jetzt kein Problem – du hast doch genug abgehoben – gib es mir halt jetzt usw.“), dass sich dieser in die Enge gedrängt fühlt und auf irgendeine Art und Weise reagiert. Die bzw. der Moderierende unterbricht das Rollenspiel, je nachdem, wie das „Opfer“ reagiert. Womöglich wird auch das mitgeführte „Messer“ bzw. der „Stock“ gezogen. Spätestens zu diesem Zeitpunkt muss das Spiel abgebrochen werden.

Nun wird der oder die zweite Freiwillige ins Klassenzimmer gebeten und das Spiel wiederholt. Sie haben auch die Möglichkeit, Ihren Rollenpart in Bezug auf Ihr Vorgehen zu variieren. Letztendlich müssen Sie das spontan und situationsbedingt entscheiden.

Vergessen Sie nicht, die Akteurinnen und Akteure unmittelbar nach ihrem Einsatz wieder aus ihrer Rolle zu entlassen. Würdigen Sie die Leistung (evtl. mit Applaus), bedanken Sie sich für die Mitarbeit und betonen Sie, dass diese Übung nun beendet ist (= „Entrollen“).

Im Anschluss wird im Klassenplenum das eben erlebte Geschehen besprochen.

Leitfragen für die Auswertung:

- Wie haben sich die beiden Hauptakteurinnen bzw. Hauptakteure gefühlt?
- Wie beurteilen die Beobachtungsgruppen (Außenstehende) das Geschehen?
- Was ist bei jedem Beispiel passiert?
- Wie haben sie (als Akteurin bzw. Akteur) die Situation empfunden?
- Welche Überlegungen haben zu diesen Reaktionen der Akteurinnen und Akteure geführt?

Aus der Reaktion der Teilnehmenden können sich zu verschiedenen Eskalationsstufen folgende Diskussionspunkte ergeben:

- Spielteilnehmerin bzw. Spielteilnehmer ergreift die Flucht (Angst, Vermeidungsstrategie?).
- „Täterin“ bzw. „Täter“ nimmt den Stock ab (richtet es gegen die Person, die Geld abhebt?).
- Es bleibt bei einer verbalen Auseinandersetzung.

Mögliche weitere Eskalationsstufe:

- Die geldabhebende Person droht mit dem Stock und schlägt evtl. zu (Rechtfertigung vor Gericht?)
- Der Andere ist auch bewaffnet – was nun?

Schüler werden argumentieren, dass Waffen (hier: Stock), wenn überhaupt, ja nur zu Verteidigungszwecken mitgeführt werden. Sie können dieses Argument zum Anlass nehmen, um auf folgende Punkte einzugehen:

- Welche „Bewaffnungen zur Verteidigung“ sind bei Jugendlichen „üblich“?

„Entrollen“

gemeinsame
Auswertung

Motivation zum
Mitführen von
Waffen

- Erläuterungen zu Notwehr und Notwehrüberschreitung
- Bereitschaft, den anderen schwer zu verletzen oder zu töten?
- Evtl. Erläuterungen zu verschiedenen KV bzw. Tötungsdelikten (u. U. haben Sie die Möglichkeit, aus Ihrer polizeilichen Praxis ein entsprechendes Beispiel vorzustellen oder einen Presseartikel zu präsentieren).

Auch das bloße Mitführen von Waffen oder anderer gefährlicher Gegenstände kann aber auch in anderen Situationen für die Betroffenen zu (teils erheblichen) Schwierigkeiten führen. Besprechen Sie die folgenden Straftatbestände möglichst allgemein:

- Verstöße nach dem WaffG (§§ 40 ff WaffG).
- „Erweiterte“ Strafbarkeit bei bestimmten Delikten (z. B. § 244 StGB – Diebstahl mit Waffen, § 30a/II Nr. 2 BtMG – Straftaten).

Hinweis: Auf weitere Folgen wird in diesem Zusatzmodul nicht näher eingegangen. Siehe hierzu auch gemeinsamer Baustein UE 05 „Gewalt hat Folgen“.

Wenn noch Zeit bleibt, können Sie auch auf das sich ändernde Einsatzverhalten von Polizeikräften eingehen, sobald Waffen oder andere gefährliche Gegenstände mitgeführt oder eingesetzt werden.

Hinweis zu sog. Abwehrwaffen

Regelmäßig wird nachgefragt, was die Polizei zu Selbstverteidigung empfiehlt. Vorrangiges Augenmerk von potentiellen Opfern sollte immer sein, sich aus der Gefahrensituation zu bringen, die Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen und Hilfe zu suchen. Die Prävention empfiehlt daher grundsätzlich sog. Schriallarme bzw. Taschenalarne, da man durch den lauten Signalton die Öffentlichkeit auf sich aufmerksam machen kann.

Andere Waffen und technische Hilfsmittel, wie z. B. Pfefferspray, Reizstoffsprüherät, Schreckschusswaffen und Farbsprays, sind dagegen als problematisch anzusehen, da der Umgang damit erlernt und auch regelmäßig geübt werden muss. Außerdem besteht die Gefahr, dass sie abgenommen und gegen die Eigentümerin bzw. Eigentümer selbst verwendet werden.



1.2 Durchführungsvariante mit Praxisbeispiel

Sie können diesen Unterrichtsbaustein auch über den Einstieg „Presseartikel bzw. Polizeibericht“ einleiten und diesen mit den Schülerinnen und Schülern in der Folge mit entsprechend modifizierten Leitfragen (s. 1.1) auf- bzw. abarbeiten.

Tipp aus der Praxis: „Ich versuche immer, ein eigenes passendes Praxisbeispiel parat zu haben. Wenn ich das nicht habe, greife ich gern auch auf aktuelle Presseartikel zurück“.

Auch hier wird ein zentraler Punkt die Motivation zum Mitführen einer Waffe, in diesen Fällen, eines Messers sein. Knüpfen Sie hier an den im Rollenspiel aufgeführten weiteren Unterrichtsinhalten an.

Presseartikel, siehe bspw. Anlage 11.01



Problem „Führen von Waffen o. ä.“

UE 05 „Gewalt hat Folgen“



„Abwehrwaffen“



mögliche Presseartikel siehe Anlage 11.01 zu dieser UE

ANLAGEN zu UE 11 „Gewaltig gefährlich“ (Polizei)

Anlage 11.01 – Pressemeldungen

Gemeinsame Presseerklärung des Polizeipräsidiums Oberfranken und der Staatsanwaltschaft Bayreuth:

Zwei Verletzte nach Auseinandersetzung in Kulmbacher Innenstadt

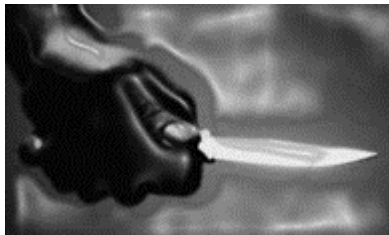
KULMBACH. Am Sonntagabend kam es in der Kulmbacher Innenstadt zu einer Auseinandersetzung zwischen zwei Jugendgruppen, in deren Verlauf zwei 17 und 18 Jahre alte junge Männer leichte Verletzungen davontrugen.

In der Fritz-Horchschuch-Straße traf gegen 21 Uhr eine Gruppe von drei Jugendlichen auf zwei weitere Jugendliche und man geriet aus bisher ungeklärter Ursache in Streit. Im weiteren Verlauf kam es zu einer Auseinandersetzung, bei der nach ersten Erkenntnissen auch ein Messer im Spiel gewesen war. Der genaue Ablauf ist noch Gegenstand der Ermittlungen. Bei einem der Angreifer handelt es sich um einen 15-jährigen Jugendlichen.

Der 17-Jährige erlitt leichte Verletzungen am Hals, sein 18-jähriger Begleiter trug leichte Verletzungen im Kopfbereich und an der Hand davon.

Die Bayreuther Kriminalpolizei hat in enger Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft Bayreuth die Ermittlungen aufgenommen.

Presseartikel (Abendblatt München, 03.12.2019)



Planegg: 17-Jähriger am S-Bahnhof brutal niedergestochen

In Planegg eskaliert ein Streit zwischen zwei Jugendlichen. Ein 15-Jähriger zieht plötzlich ein Messer und sticht einen 17-Jährigen nieder.

Planegg - Bluttat am S-Bahnhof Planegg: Zwei Jugendliche (15 und 17 Jahre) sind am Montagabend gegen 20 Uhr aneinandergeraten. Als der verbale Streit eskalierte, zog der 15-Jährige plötzlich ein Taschenmesser und rammte es dem 17-Jährigen unvermittelt in den Bauch. Das berichtet die Polizei am Dienstag.

Die beiden Jugendlichen gerieten gegen 20 Uhr am Bahnhof in Streit. Angeblich ging es darum, dass der 15-jährige gebürtige Münchner von dem Älteren eine Dauerkarte für eine Eisbahn haben wollte.

Der Schüler zog nach Angaben der Polizei plötzlich ein Taschenmesser hervor und stach zu. "Die Klinge traf das Opfer im Bauchbereich", so ein Polizeisprecher. Der 17-Jährige aus Planegg erlitt eine mehrere Zentimeter tiefe Stichwunde. Trotz seiner Verletzung konnte der Angestellte noch zu einem Freund gehen, der den Rettungsdienst und die Polizei verständigte. Ein Notarzt brachte den 17-Jährigen in eine Klinik, wo er noch am Abend operiert wurde. Das Opfer schwebt nicht in Lebensgefahr.

Der 15-jährige Verdächtige rannte nach der Tat davon. Er stieg in Planegg in eine S-Bahn und fuhr damit in Richtung Gauting. Am Bahnhof in Stockdorf warteten bereits Polizisten, die den Schüler aus der S-Bahn holten und festnahmen.

Den Fall hat die Mordkommission übernommen, K 11 ermittelt gegen den Schüler wegen eines **versuchten Tötungsdelikts**. Der 15-Jährige wurde am Dienstagnachmittag dem Ermittlungsrichter vorgeführt, er erließ gegen ihn **Haftbefehl**.

Anlage 11.02 – Informationen zur Weitergabe an Lehrkräfte

Es ist nicht auszuschließen, dass Lehrkräfte bei Ihnen nachfragen, was es bei „Waffen bzw. gefährlichen Gegenständen an Schulen“ zu beachten gilt.

Als Polizeibeamtin bzw. Polizeibeamter kennen Sie die Rechte und Pflichten, die sich beispielsweise durch

- § 23 StGB – Notwehr,
- § 127/I StPO – Vorläufige Festnahme,
- § 323c StGB – Unterlassene Hilfeleistung und
- § 13 StGB – Begehen durch Unterlassen (Garantenpflicht)

ergeben. Bei strafbaren Handlungen können hierbei unter anderem auch die Wegnahme und (vorläufige) Einbehaltung von Waffen oder sonstiger gefährlicher bzw. verbotener Gegenstände begründet werden.

Die **Wegnahme** von Waffen, gefährlicher oder sonst störender Gegenstände durch Lehrkräfte ist auch in der Bayerischen Schulordnung (§ 23 BaySchO) verankert:

„...Das Mitbringen und Mitführen von gefährlichen Gegenständen sowie von sonstigen Gegenständen, die den Unterricht oder die Ordnung der Schule stören, ist den Schülerinnen und Schülern untersagt. Derartige Gegenstände können weggenommen und sichergestellt werden. Die Rückgabe gefährlicher Gegenstände darf bei minderjährigen Schülerinnen und Schülern nur an die Erziehungsberechtigten erfolgen.“

Tipp aus der Praxis: „Verbotene Gegenstände oder Waffen dürfen nicht einfach in der Schreibtischschublade z. B. der Schulleitung aufbewahrt werden. Als zuständige Schulverbindungsbeamtin wünsche ich mir über diese Fälle informiert zu werden – vor allem, wenn Zweifel an der Einordnung der Waffe oder des Gegenstands bestehen. Verbotene Gegenstände dürfen nämlich auch nicht an die Erziehungsberechtigten herausgegeben werden, da deren Besitz bereits strafbar ist!“

Weitere schulische Regelungen im Zusammenhang mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen finden sich in der Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst über die Hinweise an die Schulen zum Verhalten bei strafrechtlich relevanten Vorkommnissen und zur Beteiligung des Jugendamtes vom 23. September 2014 (KWMBI. S. 207):

unter 4.2

„... hat die Schule unverzüglich die Strafverfolgungsbehörden zu informieren ... bei folgenden Straftaten ...

- ...
- gefährliche Körperverletzungen (wie z. B. mit Waffen, gefährlichen Werkzeugen oder gemeinschaftlich begangene),
- Verstöße gegen das Waffengesetz

Was kann die Schule bereits im Vorfeld tun?

- Etablieren Sie Präventionsmaßnahmen, wie etwa PIT, an der Schule.
- Fördern Sie eine Schulkultur, in der Konflikte beziehungsorientiert geklärt werden²⁶.
- Weisen Sie zu Schuljahresbeginn an Elternabenden oder / und in Elternbriefen auf das – gesetzlich vorgegebene und ggf. auch in der Hausordnung festgeschriebene – Verbot von Waffen und anderer gefährlicher Gegenstände hin. Dies beinhaltet ebenso eventuelle Konsequenzen und Maßnahmen. Entsprechende Hinweise sind möglicherweise auch im Leitbild der jeweiligen Schule zu finden.
- Greifen Sie das Thema aufgrund eines aktuellen Falls auf und sensibilisieren Sie die Schülerinnen und Schüler unter anderem auch für die straf- und zivilrechtlichen Folgen.
- Manchmal kommt es vor, dass Schülerinnen und Schüler Restbestände oder Blindgänger aus der Silvesternacht im neuen Jahr mit in die Schule nehmen. Vor den Weihnachtsferien bietet sich daher die Gelegenheit, auch auf die Selbstgefährdung beim Umgang mit diesen Gegenständen hinzuweisen. Zu diesem Zweck können die jedes Jahr erscheinenden Presseartikel über Unfälle im Zusammenhang mit Knallkörpern recht nützlich sein.
- In der Vergangenheit kam es immer wieder vor, dass Schülerinnen und Schüler eine Klassenfahrt ins Ausland dazu nutzten, in Deutschland verbotene Waffen oder sonstige verbotene Gegenstände zu erwerben. Stellen Sie gegenüber der Schülerschaft und den Eltern klar, dass Sie ein solches Verhalten nicht dulden. Außerdem stellt die Einfuhr solcher verbotenen Waffen und Gegenstände eine Straftat dar, die geahndet wird.
- Halten Sie Kontakt zu Ihrer örtlich zuständigen Polizeiinspektion und der dort ansässigen **Schulverbindungsbeamtin** bzw. dem dort ansässigen **Schulverbindungsbeamten**.



Handreichung der Polizei für Lehrkräfte

Eine Intensivierung der **Zusammenarbeit** durch Informationsaustausch von Schulen und der Polizei ist bereits in folgenden Fällen anzuraten:

- mittelbare bzw. unmittelbare Drohungen von Schülerinnen und Schülern gegenüber Lehrkräften,
- Anzeichen gesteigerten Interesses an Waffen, vor allem Schusswaffen, bei einzelnen Schülerinnen und Schülern,
- Äußerungen von Schülerinnen und Schülern über die Verfügbarkeit und den angeblichen Besitz von Schusswaffen.

²⁶ Vgl. Kapitel „Prävention – Gemeinsam geht's besser“ in: Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, 2023. Keine Gewalt gegen Lehrkräfte, S. 40ff.

Zusatz/Bonus: Gemeinsamer Elternabend „Gewalt“

Wer nur zuschaut, nützt dem, der zuhaut

Vor einer bevorstehenden Umsetzung des PIT-Programms sollten die Erziehungsberechtigten und Eltern der betroffenen Schülerinnen und Schüler mit einem **Elternbrief** (siehe Anlage 00.01) auf das geplante Programm aufmerksam gemacht werden. Im günstigsten Fall ist dieses Schreiben an eine Einladung zu einem themenbezogenen **Elternabend** gekoppelt.

Die Konsequenzen aggressiven Handelns strahlen bei Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichste Lebensbereiche hinein – und dies sowohl bei Akteurinnen und Akteuren als auch bei Betroffenen. Aus diesem Grund kann es sinnvoll sein, diesen Elternabend grundsätzlich als **Moderatorenteam aus Lehrkraft plus Polizeibeamtin bzw. Polizeibeamten** zu planen.

Für den Elternabend aufschlussreich ist es, wenn von den Kindern der eingeladenen Eltern im Vorfeld der anonyme Fragebogen zum Themenbereich bearbeitet wurde (siehe auch UE 01 „Gewalt – ein Thema, das alle angeht“ mit Anlage 01.01 Fragebogen bzw. Anlage 00.02).

An diesem Elternabend sollen

- die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gewalt als Bedrohung des sozialen Miteinanders wahrnehmen,
- die Eltern über das laufende Präventionsprogramm informiert werden,
- die Eltern bekräftigt werden, im Alltag auf alle Formen der Gewalt zu reagieren.

Zielgruppe:

Eltern einer Schulklasse, die bereits die ersten PIT-Einheiten zum Thema Gewalt absolviert haben.

Gerade bei der Beteiligung externer Referenten ist es in der Praxis ebenfalls Usus, zu einem solchen Elternabend die Elternschaft einer gesamten Jahrgangsstufe einzuladen. In diesem Fall muss der hier vorgeschlagene Ablauf und die Methodenwahl zum Teil modifiziert werden.

Aus der Praxis: „Eine alternative Durchführungsvariante ist es, einen ersten Part für alle gemeinsam (Eltern bspw. einer Jahrgangsstufe) zu organisieren und hier ebenfalls den externen Referenten einzuplanen. Zum zweiten Part des Elternabends wird dann aber tatsächlich mit den Eltern in ihrem jeweiligen Klassenverband in die Klassenzimmer gewechselt. Innerhalb des Klassenverbandes ist doch ein individueller sowie intensiverer und damit zielführender Austausch möglich.“

Zeitansatz:

90 Minuten

Elternbrief zum Auftakt

Zu einem späteren Zeitpunkt, optional: Elternabend



Ziele

Zielgruppe

Zeitansatz
90 Minuten

Aus der Praxis: „Eltern zu motivieren, an Elternabenden teilzunehmen, gestaltet sich zunehmend schwierig.

Überdenken Sie deshalb die Wahl der Örtlichkeit, versuchen Sie Hemmschwellen auszuschließen (sind bspw. wirklich alle Eltern über diesen Abend informiert worden, auch die Eltern, die eventuell nicht unserer Schriftsprache mächtig sind?) oder verknüpfen Sie den Elternabend ggf. mit weiteren möglichen, für Eltern interessanten Inhalten.“

möglicher Ablauf:

Zeitraumen	Inhalt	Vorgehensweise und Materialien	siehe Seite
vor dem Beginn	Ankommen der Eltern: anonyme Kurzbefragung	drei vorbereitete Flipcharts inkl. Klebepunkte oder Marker	172
0 - 5 min	Einstieg in den Elternabend: Begrüßung und Vorstellung		175
5 - 30 min	Inhaltlicher Part der Lehrkraft: PIT-Programm, Lage-Beschreibung	Vortrag, Erkenntnisse aus Schülerbefragung (Anlage 00.02), Flipchart aus Elternbefragung	175
30 - 55 min	Inhaltlicher Part der Polizei: spontane Themenauswahl	Vortrag, Flipchart aus Elternbefragung	176
55 - 85 min	Part der Eltern: Auf Gewalt reagieren	Fragenzirkel z. B. mit Flipcharts, Auswertung im Plenum	177
85 - 90 min	Abschluss des Elternabends	geeignete Broschüren	180

1. Ankommen der Eltern

Eine generell gute Methode in der Erwachsenenbildung ist es, **vor** Beginn der Veranstaltung, also beim sukzessiven Ankommen der Eltern, einzelne, vorbereitete Fragen „beantworten“ zu lassen. Planen Sie für eine solche **anonyme Kurzbefragung** bzw. ein solches Stimmungsbild maximal drei Fragen ein. Bewährt ist es, pro Frage ein separates Flipchart vorzubereiten. Die bis zu drei vorbereiteten Flipchartbögen sollten bei der Bearbeitung durch die einzelnen Elternteile nicht einsehbar sein. Platzieren Sie die unterschiedlichen Bögen also bspw. umgedreht vor einer Wand. Formulieren Sie einfach gestellte Fragestellungen in einfacher Sprache.

Besonders gerne „antworten“ Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Bepunkten, so dass sie vor dem Flipchart stehend, lediglich entscheiden, bei welcher Antwortmöglichkeit sie einen Punkt (für bspw. Zustimmung) ankleben. Sollten Sie nicht über eine ausreichende Anzahl möglichst identischer Klebepunkte verfügen, können Sie alternativ an jedem Flipchartbogen einen dicken Edding bereitlegen und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darüber informieren, dass sie für ihre jeweilige Antwort jeweils einen dicken Punkt setzen / malen.

Aus der Praxis: „Gut ist, wenn die Moderatoren der Veranstaltung die vorbereiteten Fragen (auf den Flipchartbögen) bereits selbst beantworten, bzw. hier Antwort-Klebepunkte gesetzt haben. Damit hat das erste Elternteil, das dann später vor dem Flipchartbogen steht auch den Eindruck, dass tatsächlich anonym bepunktet wird – weil in dem Moment, in dem bereits weitere Punkte bzw. Antworten sichtbar sind ja prinzipiell nicht mehr nachvollziehbar wäre, wo genau das erste Elternteil Antwortpunkte gesetzt hat.“

Die bearbeiteten Flipchartbögen werden im Laufe der Veranstaltung jeweils **erst dann** umgedreht bzw. herangezogen, wenn es thematisch passt.

Aus der Praxis: „Sie werden die Erfahrung machen, dass Eltern das total spannend finden, wenn Sie später eine Flipchart umdrehen und damit ein gewisses Stimmungs- oder Meinungsbild sichtbar wird. Ich verwende diese Methode deshalb wirklich gerne.“

Vorschläge für Fragen – Antworten für eine Kurzbefragung am Elternabend:
(Beispielhafte Aufbereitung aus einem Elternabend, siehe Anlage 00.03)

(1) Was ist für Sie Gewalt?

Die Eltern bekommen an dieser Station jeweils 3 Klebepunkte. Auf dem vorbereiteten Flipchartbogen ist im oberen Bereich der Auftrag formuliert, im unteren Bereich des Flipcharts sind drei kurze Situationsbeschreibungen, inklusive einer jeweiligen Skala zur „persönlichen Bewertung“ (also Einschätzung).

Auftrag: „Lesen Sie die kurzen Situationen durch. Entscheiden Sie für jede einzelne dieser drei Situationen, wie schwerwiegend Sie den Gewaltvorfall empfinden. Kleben Sie einen Klebepunkt an die für Sie passende Stelle der jeweiligen Gewalt-Skala.“

- Tim ist nicht so dünn wie alle anderen. Walter nennt ihn „Fettsack“.
- Franka beschmiert die Toilettentür mit albernen Sprüchen.
- Atif postet rassistische Bilder in den Klassenchat.

Die Auflösung zu dieser Fragestellung findet im Laufe des Elternabends statt, im ersten inhaltlichen Part der Lehrkraft, siehe Seite 175.



Beispiel aus der Praxis,
s. Anlage 00.03

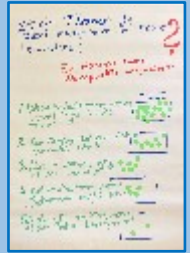
(2) Themen der Polizei, welche finden Sie für heute wichtig?

Die Eltern bekommen an dieser Station jeweils 2 Klebepunkte. Auf dem vorbereiteten Flipchartbogen ist im oberen Bereich der Auftrag formuliert, im unteren Bereich des Flipcharts ist die Aufzählung möglicher Themenschwerpunkte aufgelistet (entsprechend des Wissens der Lehrkraft, der Polizeibeamtin oder des Polizeibeamten oder ggf. weiterer externer Fachleute), inklusive jeweils möglichem Feld zum Bepunkten (zum Setzen von Klebepunkten = „interessiert mich heute besonders“).

Auftrag: „Welche Themen der Polizei interessieren Sie heute Abend besonders? Bitte wählen Sie zwei Themen aus; setzen Sie jeweils dahinter Ihren Punkt.“

- Polizeiliche Maßnahmen, wenn Gewalt in der Schule passiert ist.
- Nothilfe – Notwehr, was ist das überhaupt?
- Typische Straftaten unter Schülerinnen und Schülern.
- Folgen für Ihr Kind, wenn es eine Straftat begeht.

Die Auflösung zu dieser Fragestellung findet im Laufe des Elternabends statt, unter dem Beitrag der Polizeibeamtin oder des Polizeibeamten, siehe Seite 176.



Beispiel aus der Praxis, s. Anlage 00.03

(3) Was denken Sie?

Die Eltern bekommen an dieser Station jeweils 4 Klebepunkte. Auf dem vorbereiteten Flipchartbogen sind zwei Aufträge formuliert, jeweils darunter die möglichen Antwortfelder.

Auftrag: „Lesen Sie bitte die zwei Fragen durch. Hinter jeder Frage sind zwei Antwortfelder, setzen Sie hier bitte pro Frage eine Antwort.“

- Was finden Sie schlimmer: Wenn ein Kind Opfer von Gewalt wird, oder wenn ein Kind gewalttätig handelt?
- Hat Ihr Kind an unserer Schule selbst schon einmal Erfahrungen mit Gewalt gemacht?

Auftrag: „Lesen Sie bitte die Frage durch. Unter der Frage ist ein Antwortkreis (vgl. Anlage 00.03), hier können Sie zwei mögliche Punkte vergeben.“

- Wie empfinden Sie den Umgang unserer Schule mit Gewaltvorfällen?



Beispiel aus der Praxis, s. Anlage 00.03

Aus der Praxis: „Bei den letzten beiden hier vorgeschlagenen Fragestellungen kann es sein, dass Eltern diese nutzen, um destruktive Rückmeldungen zu geben. Das kann frustrierend sein. Bewusst möchten wir Sie natürlich nicht in eine solche Situation bringen! Es kommt vielleicht ein bisschen auf die aktuelle Situation in Ihrer Klasse an, wie genau Sie solche Fragen stellen, oder ob Sie überhaupt die Eltern animieren, direkte Rückmeldungen an die Schule oder vielleicht auch an Sie als Person zu geben. Wenn die Fragen aber dazu führen, dass ein konstruktiver Austausch ermöglicht wird, dienen Sie der Weiterentwicklung innerhalb Ihrer Schule.

Im oben bereits erwähnten Schülerfragebogen gibt es sehr ähnliche Fragen. Vielleicht schauen Sie zuerst, welche Meinung die Kinder dieser Eltern zu diesen ähnlichen Fragen hatten.“

Eine Reflexion zu dieser Fragestellung kann im abschließenden Part des Elternabends stattfinden, siehe Seite 179.

2. Einstieg in den Elternabend

Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Abriss zum Ablauf des Elternabends.

Kurze Vorstellung des beteiligten polizeilichen Partners (alternativ ggf. anderem externen Experten wie bspw. Vertreter der Jugendgerichtshilfe, einer Schulsozialarbeiterin oder ein Schulsozialarbeiter oder vielleicht auch Jurist aus der Elternschaft der Schule).

Aus der Praxis: „Eine Schule, die sich zur Umsetzung des PIT-Programms entscheidet, kann dies prinzipiell ja unter Beteiligung unterschiedlicher schulexterner Partner planen.“

Sie wollen mit Eltern ins Gespräch kommen und dabei sollen bzw. werden auch persönliche Erfahrungen aus unterschiedlichsten Familien zur Sprache kommen. Weisen Sie deshalb die Eltern in verständlicher Form darauf hin, dass die Polizei dem **Legalitätsprinzip** unterliegt.

Eselsbrücke aus der Praxis: „Stellen Sie den Eltern doch die Vorgehensweise nach der „Www-Methode“ vor: Elternfragen oder -erfahrungen sollen nach dem ‚Was wäre wenn‘-Prinzip gestellt bzw. eingebracht werden.“

3. Inhaltlicher Part der Lehrkraft



Dieser Part splittet sich in die **Vorstellung des PIT-Programms** und eine **aktuelle „Lage-Beschreibung“** zur Schulklasse. Dabei ist es sinnvoll, tatsächlich zuerst zur aktuellen Durchführung des Präventionsprogramms zu referieren, es soll nämlich nicht der Eindruck entstehen, dass die Umsetzung von PIT als Folge einer möglichen akuten Situation implementiert worden ist (das

wäre Intervention, und nicht mehr nur Prävention).

Falls in der Schule auch andere Präventionsthemen behandelt werden, wäre es wünschenswert, die Maßnahmen zur Gewaltprävention den Eltern gegenüber kurz ins schulinterne Gesamtpräventions-Programm einzuordnen.

Vorstellung des Schülerprogramms (ca. 10 Minuten)

- Inhalte und Ablauf des Programms (was machen wir wann mit den Schülerinnen und Schülern)
- Methodik und jeweilige Ziele (warum arbeiten wir so mit den Schülerinnen und Schülern)
- Einbezug externer Kooperationspartner (zu welchen Inhalten und warum)
- Was haben wir bisher mit den Schülerinnen und Schülern durchgeführt (eventuell hängen im Klassenzimmer bereits einzelne Aushänge zur Arbeit mit der Klasse aus)?
- Welche positiven Erfahrungen konnten wir bereits machen?

maximal 25 Minuten

Präventionsunterrichte
in unserer Klasse

Eventuell beenden Sie die kurze Vorstellung mit der Frage an die Eltern:

„Wurden Sie nach den bisherigen Präventionsstunden zu PIT in der Schule von Ihren Kindern bereits auf irgendetwas angesprochen, oder wurde Ihnen bereits von PIT-Einheiten berichtet?“

Lage-Beschreibung (ca. 15 Minuten)

Ziel dieses Folgeparts ist die Einschätzung des Auftretens von Gewalt in genau dieser Klasse. Wie nehmen die Schülerinnen und Schüler Gewalt in ihrem Schulalltag wahr, wie die Eltern, wie die Lehrkräfte?

Für die Wahrnehmungen der Schülerinnen und Schüler werden unter diesem Part einzelne Erkenntnisse aus der bereits erfolgten Befragung innerhalb der Schülerschaft herangezogen (anonymer Schülerfragebogen zum Themenbereich *Gewalt*, siehe UE 01 „Gewalt – ein Thema, das alle angeht“ mit Anlage 01.01 Fragebogen bzw. Anlage 00.02).

Für die Wahrnehmungen der Eltern wird bei einzelnen Fragestellungen nun das passende, heute durch die Eltern entsprechend bearbeitete bzw. bepunktete Flipchart umgedreht.

Auf diesem Flipchart (siehe Vorschlag (1) oben) haben die Eltern eine „Bewertung“ schulalltäglicher Gewalt-Situationen vorgenommen. Prinzipiell ist jede andere Aufbereitung (Fragestellung) denkbar. Besonders interessant ist es aber, wenn die Elternschaft sich tatsächlich zu ähnlichen Fragen wie zuvor bereits die Schülerschaft auseinandersetzt.

Der Abgleich der Einschätzung oder Wahrnehmung der Schülerschaft mit der Einschätzung oder Wahrnehmung durch die Elternschaft kann überraschend sein.

Gewalt in unserer Klasse



Schülerbefragung mit Hinweisen zur Präsentation bei Eltern, s. Anlage 00.02

4. Inhaltlicher Part der Polizei



An dieser Stelle wird das nächste durch die Eltern bepunktete Flipchart (siehe Vorschlag (2) oben) umgedreht. Die Referenten stellen gemäß dieser „Hitliste“, die Inhalte zu den seitens Eltern durch die Klebepunkte an der Flipchart favorisierten zwei bis drei Themen für die nächsten 25 Minuten vor.

maximal 25 Minuten

Informationen zu den hier vorgeschlagenen, möglichen Fragestellungen, siehe Anlage 00.04.

- Polizeiliche Maßnahmen, wenn Gewalt in der Schule passiert ist.
- „Eine Ohrfeige hat noch keinem geschadet, oder?“
- Nothilfe – Notwehr, was ist das überhaupt?
- Typische Straftaten unter Schülerinnen und Schülern.
- Folgen für Ihr Kind, wenn es eine Straftat begeht.

Aus der Praxis: „Nachdem in nicht einmal 30 Minuten Redebeitrag nicht alle vorgeschlagenen Themen aufgegriffen werden können, sondern tatsächlich nur diejenigen, für die mehrheitlich Interesse aufgezeigt wurde, ist es freundlich, wenn Sie anbieten können, für Einzelfragen im Anschluss noch anwesend zu bleiben.“

Aufkommende aktuelle Fragen während dieses Parts sollen zugelassen und darauf eingegangen werden.

5. Part der Eltern „auf Gewalt reagieren“

Inhalt dieses Parts ist die aktive Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Ideen aber auch Problemen für Erwachsene, wie auch Eltern, in tatsächlichen Gewalt-Situationen im Alltag zu handeln. Dieser Part steht unter dem Motto „wer nur zuschaut, nützt dem, der zuhaut“.

Eltern sollen bekräftigt werden, im Alltag auf Gewalt zu reagieren.

Die teilnehmenden Eltern setzen sich hierfür mit einer schüleralltäglichen Situation auseinander, in der ebenfalls ein erwachsenes Elternteil „beteiligt“ ist. Alternativ kann auch ein anderes Beispiel für die Auseinandersetzung konstruiert werden.

Beispielfall (Situation) „an der Bushaltestelle“:

„Gleich halb acht – wann kommt denn der Bus endlich?!“ Frau Gruener ist wie so oft am Morgen bereits gestresst. Zurzeit bringt sie ihr Fünftklässler-Kind in der Früh noch zum Bus, aber eigentlich sollte sie heute selbst bereits um Acht im Büro sein. Ihr Kind fühlt sich heute aber nicht so gut, deshalb hat Frau Gruener versprochen, ausnahmsweise mit auf den Schulbus zu warten.

Es ist halb acht und alle warten ungeduldig auf den Bus. In der Nähe unterhalten sich zwei ältere Buben, die Umstehenden können hören, wie sich die beiden lautstark über einen anderen, wartenden Schüler lustig machen. Frau Gruener beobachtet, dass der jüngere Schüler sich nicht traut, irgendwie auf die Witzeleien zu reagieren.

Dann schlendern die beiden Älteren auf den Jüngeren zu. Bevor der Bus in die Haltezone einfährt, schubst einer der Jungs den wartenden Buben hinter das Wartehäuschen.

Lesen Sie Ihren Beispielfall einmal vor.

Wenn möglich, visualisieren Sie dann den Lesetext (siehe Anlage 00.05) über die Dokumentenkamera oder über eine Präsentation über den Beamer. Es kann helfen, wenn der Fall im nun folgenden aktiven Part der Eltern im Raum sichtbar ist.



Ein „Fragenkreis“ ist eine Form der Gruppenarbeit. Prinzipiell hat die Methode Gruppenarbeit viele Vorteile (z. B. alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligen sich, mehrere Gruppen können das Thema oder die Fragestellung von unterschiedlichen Seiten aus beleuchten, Eltern unter sich sind meist offener am Diskurs beteiligt). Gruppenarbeit kann aber

auch Nachteile haben (z. B. müssen die Fragestellungen sehr gut vorbereitet sein, sodass alle Eltern die Fragestellungen auch tatsächlich in Ihrem Sinne verstehen und bearbeiten. Außerdem sollten Sie den Faktor Zeit, den Sie für die sinnvolle Durchführung einer Gruppenarbeit benötigen, im Blick haben).

Bei diesem Fragenkreis ist allen Beteiligten der identische Beispielfall vorgegeben. An bis zu fünf unterschiedlichen Stationen setzen sich die Eltern nun zu je fünf unterschiedlichen Fragestellungen (oder Meinungen) zu diesem einen Fall auseinander. In den Kleingruppen kommt es nicht auf Konsens an, vielmehr soll Meinungsvielfalt deutlich werden.



Beispielfall
aufbereitet zur
Unterlage
Dokumentenkamera,
s. Anlage 00.05

erste
Auseinandersetzung
zum Beispielfall mit
vorbereitetem
Fragenkreis

Alle Eltern durchlaufen jeweils mit ihrer Kleingruppe alle Stationen, also bspw. fünf unterschiedliche Fragestellungen (mögliche Aufbereitung siehe auch Anlage 00.05 dieser UE).

Vorbereitete Fragestellungen könnten sein:

- (1) Stellen Sie sich vor, Sie sind Frau Gruener. Besprechen Sie diese Situation später mit Ihrem Kind? Wieso (nicht)?
- (2) Stellen Sie sich vor, Sie warten selbst an der Bushaltestelle und sind Zeugin bzw. Zeuge dieser Situation. Wie verhalten Sie sich?
- (3) Ihr Kind kommt nach der Schule nach Hause und berichtet von einer solchen Situation, allerdings war es selbst Opfer, wurde gehänselt und geschubst. Was tun Sie?
- (4) Welches mögliche Verhalten einer Zeugin oder eines Zeugen in einer solchen oder ähnlichen Situation halten Sie für wahrscheinlich?
- (5) Vorbild sein im Umgang mit Konflikten und Gewalt – aber wie?
- (6) Sie erfahren, dass Ihr Kind scheinbar grundlos Mitschülerinnen und Mitschüler schubst oder anderweitig körperlich angeht. Was tun Sie?

Gruppen einteilen:

Gruppen lassen sich auf spielerische und kreative Art bilden. Um Zeit zu sparen, können Sie die Eltern aber auch schnell und einfach (z. B. durch Abzählen) Kleingruppen zuordnen. Alle Methoden der Gruppenbildung haben ihre Vor- und Nachteile. Um gute Arbeitsergebnisse zu erzielen, sollte eine Kleingruppe aus nicht mehr als fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmern bestehen.

Ablauf der Kleingruppenarbeit:

- Alle Kleingruppen werden zum Start an je eine vorbereitete Station im Klassenzimmer geschickt (z. B. fünf Flipcharts mit jeweils angeschriebener Fragestellung).
- Dann erklären Sie kurz den Ablauf der Übung und fragen, ob jeder den Ablauf verstanden hat.
- Nun hat jede Kleingruppe ein bis zwei Minuten Zeit, erste Ideen oder Antworten für ihre jeweilige Fragestellung zu diskutieren. Anregungen schreibt die Gruppe stichwortartig ans Flipchart.
- Sie als Spielleitung geben nach ein bis zwei Minuten das Signal, die Stifte zurückzulegen und fordern alle Kleingruppen auf, jeweils im Uhrzeigersinn eine Station weiterzugehen.
- Prinzipiell bearbeiten die Elterngrüppchen nun nach und nach alle Stationen. Ideen, die bereits auf dem Flipchart stehen, werden zuerst durchgelesen und können von nachkommenden Elterngrüppchen bspw. noch verstärkt werden, indem die Eltern einen Haken dahinter setzen. Inhalte, die Folgegruppen nicht verstehen, können auch mit einem Fragezeichen versehen werden. Die einzelnen Elterngrüppchen ergänzen das Flipchart nach und nach mit ihren weiteren und zusätzlichen Argumenten oder Ideen.
- Als Spielleiterin oder Spielleiter haben Sie es mit der Zeit im Gefühl (z. B. wenn eine gewisse Unruhe aufkommt), das Signal zu geben, dass alle weiter an die nächste Station gehen. Beobachten Sie die Kleingruppen entsprechend aufmerksam. Bei den meisten Gruppenarbeiten mit solchen Stationen bzw. Fragestellungen gibt es ein oder zwei Stationen, die „schwieriger“ sind als die

anderen Stationen. Professionelle Spielleiter positionieren sich in der Nähe genau dieser Stationen, dann können Sie im Einzelfall den Diskurs innerhalb einer Elterngruppe mit zielführenden Fragen unterstützen, anregen oder in die gewünschte Richtung lenken.

- Wenn alle Kleingruppen alle Stationen durchlaufen haben, beenden Sie die Arbeit in der Kleingruppe und alle setzen sich wieder in den Stuhlkreis oder ins sonstige Setting.

Arbeit im Plenum, Auswertung und Erkenntnisgewinn: Im Nachgang zu einem Fragenzirkel ist es nicht notwendig, grundsätzlich alle Stationen umfassend durchzusprechen. Sie haben für Ihren Elternabend bestimmte Ziele, setzen Sie also ruhig entsprechende Schwerpunkte.

im Plenum:
Auswertung und
Erkenntnisgewinn

Zu Beginn der Arbeit im Plenum lohnt es sich trotzdem immer, die Frage zu stellen, welche Station bzw. Aufgaben- oder Fragestellung für die Eltern am schwersten war, ggf. mit der Erläuterung, warum.

In der dann folgenden moderierten Diskussion zur Leitaussage „**Wer nur zuschaut, nutzt dem, der zuhaut**“ setzen Sie Ihren Schwerpunkt auf die Erkenntnisse und die Diskussion zu den entsprechenden Flipcharts, also den passenden Fragestellungen, bspw. zu (1), (2) oder (4).

Holen Sie passende Flipchartbögen zu Ihnen nach vorne und pinnen Sie diese für alle gut sichtbar an. Nun können Sie Stichpunkt für Stichpunkt gemeinsam mit den Eltern durchsprechen.

Die Leitung fasst die Ergebnisse der Gruppen zusammen und zieht das Fazit „Auf Gewalt reagieren“.

Zum Abschluss wird an der Wand oder Tafel die Aussage, die den Eltern Motto sein sollte, angepinnt: „Wer nur zuschaut, nützt dem, der zuhaut!“. (In der Anlage 00.06 finden Sie ein Bildmotiv, dass dieses Motto ebenfalls gut zum Ausdruck bringt.)

Fazit:
Wer nur zuschaut,
nutzt dem,
der zuhaut



Optional kann nun die letzte Flipchart umgedreht werden, auf dem die Eltern bei ihrem Ankommen u. a. eine Rückmeldung für die Schule vorgenommen haben:

„Wie empfinden Sie den Umgang unserer Schule mit dem Thema Gewalt?“

Ausblick

Wenn vorhanden, können Sie an dieser Stelle kurz auf Angebote innerhalb der Schulgemeinschaft verweisen, wie Streitschlichterprogramme, Mediation oder Programme zum Täter-Opfer-Ausgleich.

6. Abschluss des Elternabends

Die Lehrkraft kann den Elternabend mit den folgenden Botschaften zusammenfassen:

1. Was wir uns von Ihnen – den Eltern – für dieses Schuljahr in Sachen Gewalt wünschen
2. Wie wir uns – beim jeweiligen Erziehungsauftrag – gegenseitig unterstützen können

Weisen Sie die Eltern (wenn vorhanden) auf geeignete Elternbroschüren oder auch Info-Flyer der einschlägigen örtlichen Beratungsstellen zur Mitnahme hin. Gegebenenfalls haben Sie eine Übersicht zu den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern bzw. Kontaktdaten von Schulverbindungsbeamtinnen und Schulverbindungsbeamten und Staatlicher Schulberatung mit Beratungslehrkraft sowie Schulpsychologie oder auch der JaS-Fachkraft.

... in ausländischer Sprache

Die kostenfreie Broschüre „Stark durch Erziehung“ (BStMFAS) soll Eltern allgemein in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen. In der Broschüre sind acht Botschaften aufbereitet (z. B. Erziehung ist...Freiraum geben, Liebe schenken, Mut machen, streiten dürfen), welche zu einer gelingenden Erziehung beitragen und als Orientierungshilfe im Alltag dienen. Die Broschüre ist auch in leichter Sprache und 16 Fremdsprachen, darunter z. B. Tigrinya, Farsi oder Arabisch, erhältlich.

Geeignete polizeiliche Broschüre:

Die kostenfreie Broschüre „WEGE AUS DER GEWALT“ (PropK) informiert über Ursachen von Gewalt und gibt Tipps zum Umgang und zur Vorbeugung.

Verabschiedung:

Formulieren Sie einen positiven Abschluss. Zeigen Sie Ihre Wertschätzung und dass Sie in der Teilnahme der Eltern am heutigen Elternabend echtes Interesse an der gesunden Entwicklung der Kinder spüren.

Motivieren Sie die Eltern, auch künftig für diese gute Art der Zusammenarbeit oder betonen Sie, dass der offene Austausch heute zuversichtlich stimmt.

[Bieten Sie an, sich für individuelle Einzelfragen im Anschluss Zeit zu nehmen.](#)

Hinweis zur Zeitdauer des Elternabends:

In der Praxis kann ein Elternabend ca. 90 Minuten dauern. Wenn Sie nach 90 Minuten merken, dass Sie noch evtl. 15 Minuten länger brauchen, sollten Sie das an dieser Stelle auch als Frage an die Eltern formulieren: „Ist es in Ordnung, wenn wir noch eine Viertelstunde länger machen, ich würde gerne noch das Thema ... einbringen?“

Oder Sie sagen bereits zu Beginn, dass der Elternabend heute knapp zwei Stunden dauert.



Tipp aus der Praxis: „Zu einem Vortrag gehört auch Respekt vor den Zuhörenden. Der beinhaltet nicht nur den freundlichen Umgang, sondern auch die Einhaltung der angesagten Dauer. Ihre Zuhörerinnen und Zuhörer bringen genau zwei Dinge mit: Interesse und Zeit. Mit beidem sollten Sie sorgfältig umgehen.“

Allerspätestens nach zwei Stunden sollten Sie den Elternabend beenden!

Die Aufmerksamkeitsspanne der Teilnehmerinnen und Teilnehmer lässt zu diesem Zeitpunkt deutlich nach, Sie bemerken dies auch an einer allgemeinen Unruhe. Eine solche Zeitüberschreitung kann für die Zuhörenden belastend sein. Eigentlich möchten Sie aber, dass die Eltern auch zum nächsten Elternabend wieder gerne kommen.

ANLAGE zum Elternabend mit der Polizei zum Thema *Gewalt*

Anlage 00.01 – Vorlage Elternbrief (deutsch)

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

die meisten Menschen machen bereits als Kinder und Jugendliche Gewalterfahrungen unterschiedlicher Ausprägung. Daher ist es wichtig, unsere Schülerinnen und Schüler frühzeitig durch **Präventionseinheiten zum Thema Umgang mit Streit und Konflikten** auf solche Situationen vorzubereiten.

In diesem Zusammenhang werden wir in der Klasse Ihres Kindes diverse Einheiten des **Präventionsprogrammes „PIT“** durchführen. PIT steht für Prävention im Team, wobei das „Team“ für die Zusammenarbeit von Schule, Polizei und anderen außerschulischen Partnern gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern steht. Die praxisbezogenen Unterrichtseinheiten wurden von einem Arbeitskreis am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) mit dem Bayerischen Landeskriminalamt (BLKA) im Auftrag der Bayerischen Staatsministerien für Unterricht und Kultus und des Inneren, für Sport und Integration ausgearbeitet und werden nun an unserer Schule umgesetzt.



Wir bieten unseren Schülerinnen und Schülern damit ein fundiertes Programm zur Förderung von Selbstbehauptung und Zivilcourage. Des Weiteren werden durch das Training das Gemeinschaftsgefühl in der Klasse sowie das Wertebewusstsein und das Verantwortungsgefühl für gefährdete Mitschülerinnen und Mitschüler gestärkt. Den Jugendlichen werden konstruktive, gewaltfreie Konfliktlösungsmöglichkeiten an die Hand gegeben.

Damit möchten wir einen wichtigen Beitrag für die Persönlichkeitsentwicklung Ihres Kindes leisten und zu einer weiteren Verbesserung des sozialen Klimas innerhalb der Schule beitragen.

Das PIT-Programm findet während der regulären Unterrichtszeit ab dem _____ statt und ist selbstverständlich kostenfrei.

Da Gewaltprävention nur gemeinsam erfolgreich sein kann, möchten wir bei einem **Elternabend** am _____ von _____ bis _____ Uhr im Raum _____ mit Ihnen ins Gespräch kommen. Dazu laden wir Sie herzlich ein.

Mit freundlichen Grüßen

Klassenleiterin oder Klassenleiter / durchführende Lehrkraft / ggf. externe Fachkraft

Anlage 00.01 – Vorlage Elternbrief (englisch)
Anlage 00.01 – Vorlage Elternbrief (russisch)
Anlage 00.01 – Vorlage Elternbrief (arabisch)

Sie finden den Elternbrief in den hier aufgeführten Übersetzungen in Kürze an dieser Stelle.

Anlage 00.02 – Fragebogen zur Gewaltsituation an der Schule (anonyme Schülerbefragung) aus der UE 01 „Gewalt – ein Thema, das alle angeht“

Dies ist der Fragebogen aus der UE 01 „Gewalt – ein Thema, das alle angeht“, dessen Bearbeitung durch die Schülerinnen und Schüler hier aufgegriffen werden kann. Es sind jedoch nicht alle Fragen bzw. Antworten gleichermaßen zur Vorstellung für die Eltern geeignet. Die Lehrkraft kann nach individueller Situation in der Klasse und auch zur Verfügung stehender Zeit auswählen. Die Sprechblase geben außerdem Tipps zur Umsetzung.

1. Ergänze folgende Sätze:

Für mich ist Gewalt, wenn eine Schülerin oder ein Schüler ...

Für mich ist Gewalt, wenn eine Lehrkraft ...

Tipp aus der Praxis: „Die Präsentation von individuellen Schülerantworten sollte vermieden werden, da diese ein zu exemplarisches Bild zeigen würden. Dies ist bei den Fragen 1, 6 und 9 der Fall.“

2. Was ist für dich Gewalt?

Entscheide zuerst, ob in den folgenden Situationen Gewalt vorliegt. Kreuzt du „ja“ an, so nummeriere (=bewerte) danach die folgenden Beispiele der Reihe nach aufsteigend von geringer Gewalt (1) bis zur deiner Meinung nach höchsten Stufe an Gewalt (10).

Tipp aus der Praxis: „Hier sollten die Situationen mit Tim und Walter, Franka sowie Atif vorgestellt werden, da diese auch von den Eltern bewertet werden.“

	Nein	Ja und Nummer
Tommy will Dean verprügeln. Mike will Dean „helfen“ und tritt Tommy.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Sandra ist wütend, weil sie eine schlechte Note geschrieben hat. Sie nimmt das Federmäppchen ihres Nachbarn und wirft es durch das Klassenzimmer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Tom und Chams streiten in der Pause. Die beiden gehen aufeinander los. Chams liegt schon am Boden. Tom tritt weiter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Diyar wird von Peter dumm angeredet. Es ist ihr sehr unangenehm.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Tim ist nicht so dünn wie alle anderen. Walter nennt ihn „Fettsack“.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Kai, Bert und Marc sind die besten Freunde. Plötzlich will keiner der beiden anderen mehr etwas von Marc wissen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Michi blödeln im Unterricht herum. Die Lehrkraft brüllt ihn an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Josch erpresst seine Klassenkameraden. Damit Sam ihm 10 € gibt, bedroht er ihn mit dem Messer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Susi zieht auf dem Pausenhof eine Katze am Schwanz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Franka beschmiert die Toilettentür mit albernen Sprüchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Atif postet rassistische Bilder in den Klassenchat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Deine Englischlehrerin gibt dir eine schlechte Note.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Vor der Schule zeigt Valerie ihren Freundinnen auf ihrem Handy einen kurzen Videoclip mit einer Szene, in der ein Junge brutal verprügelt wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____
Jessica fährt in einem voll besetzten Bus nach Hause und muss im Gang stehen. Neben ihr steht ein älterer Mann, der das Gedränge nutzt und dem Mädchen an die Brust fasst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ____

3. Kreuze an, wann und wo du dich von anderen Schülerinnen und Schülern bedroht fühlst.

	Ja	Nein
<i>auf dem Weg zur Schule:</i> Bus/U-Bahn/S-Bahn/Straßenbahn sonstiger Weg zur Schule	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<i>vor Unterrichtsbeginn:</i> Außenbereich Gang Toilette Klassenzimmer	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<i>in der Pause:</i> Pausenhof Gang Toilette	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<i>in der Klasse:</i> im Unterricht in den Pausen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

4. Kreuze an, welche Form von Gewalt du in der Schule schon zu spüren bekommen hast.

	oft	manchmal	nie
beschimpft werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bedroht werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gehänselt werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
geschubst werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
geschlagen werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
erpresst werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Kreuze an, welche Form von Gewalt du in der Schule schon ausgeübt hast.

	oft	manchmal	nie
beschimpft werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bedroht werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gehänselt werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
geschubst werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
geschlagen werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
erpresst werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Beschreibe, welche Art von Gewalt dich an unserer Schule am meisten stört.

Tipp aus der Praxis: „Die Präsentation von individuellen Schülerantworten sollte vermieden werden, da diese ein zu exemplarisches Bild zeigen würden. Dies ist bei den Fragen 1, 6 und 9 der Fall.“

7. Gibt es Schülerinnen und Schüler, die an unserer Schule besonders gewalttätig sind?

Ja Nein

8. Gibt es Schülerinnen und Schüler, die Streit auch ohne Gewalt lösen können?

Ja Nein

9. Beschreibe eine Situation (Wo? Wann? Mit wem?), in der du dich komplett sicher in der Schule fühlst.

Tipp aus der Praxis: „Die Präsentation von individuellen Schülerantworten sollte vermieden werden, da diese ein zu exemplarisches Bild zeigen würden. Dies ist bei den Fragen 1, 6 und 9 der Fall.“

10. Kreuze an, welche Sätze für dich richtig sind.

Tipp aus der Praxis: „Diese Frage (10.) kann gut den Abschluss bilden, da sie die Durchführung des PIT-Programms legitimiert und einen Aufforderungscharakter für die Zukunft innehat.“

	richtig	falsch
Ich bin mit der Situation an unserer Schule zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wünsche mir, dass es an unserer Schule weniger Gewalt gibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich glaube nicht, dass wir es schaffen, dass es an unserer Schule weniger Gewalt gibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich glaube, dass wir es schaffen, dass es an unserer Schule weniger Gewalt gibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Kreuze an, was für dich zutrifft.

Wenn Gewalt auftritt, möchte ich ...	Ja	Nein
... dass eine Lehrkraft den Konflikt löst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass meine Lehrerin oder mein Lehrer den Konflikt löst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass eine Mitschülerin oder ein Mitschüler hilft, den Konflikt zu lösen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass die Klassensprecherin oder der Klassensprecher den Konflikt löst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass besonders ausgebildete Schülerinnen und Schüler eingreifen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dass ich selbst ohne Gewalt darauf reagieren kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lesen Sie bitte die drei Situationen durch. Entscheiden Sie für jede Situation einzeln, ob/wie gewalttätig Sie die Sache empfinden: ?

Kleben Sie bitte jeweils einen Punkt.

Tim ist nicht so dünn wie alle anderen. Walter nennt Tim einen „Fettsack.“

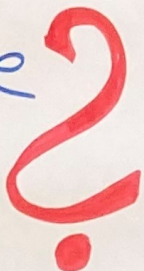


Franka beschmiert die Toilettentüre mit albernen Sprüchen.

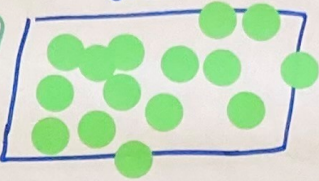


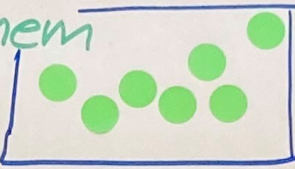
Atif pastet rassistische Bilder in den Klassenchat.

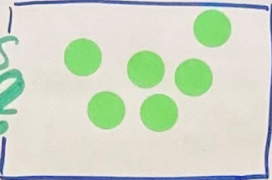


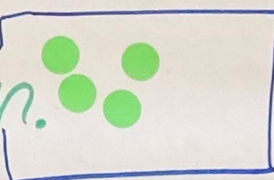
Welche Themen der Polizei interessieren Sie heute besonders? 

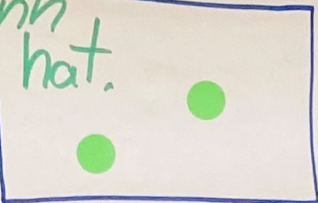
Sie können zwei Klebpunkte vergeben:

1. Polizeiliche Maßnahmen, wenn Gewalt in der Schule passiert ist. 

2. "Eine Ohrfeige hat noch keinem geschadet, oder?" 

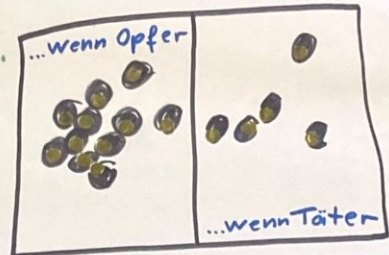
3. Nothilfe - Notwehr, was ist das überhaupt? 

4. Typische Straftaten unter Schülerinnen und Schülern. 

5. Folgen für Ihr Kind, wenn es eine Straftat begangen hat. 

Lesen Sie bitte die folgenden zwei Fragen. Beantworten Sie daneben im Antwortfeld mit je einem Punkt

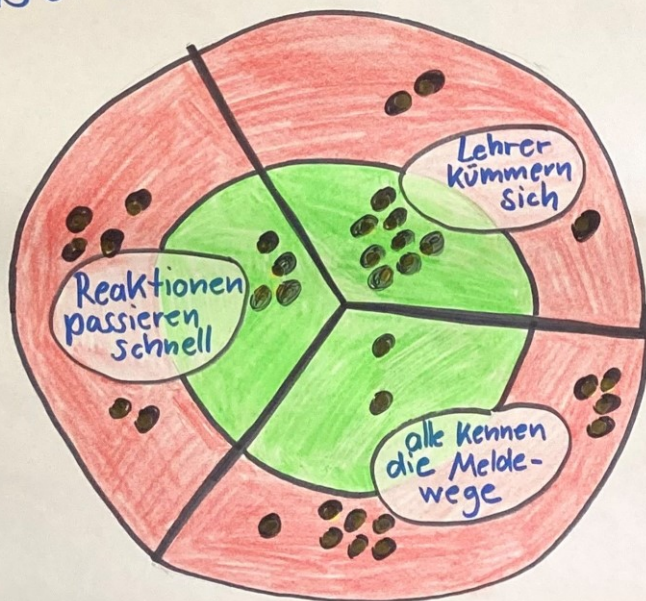
1. Was finden Sie schlimmer:
Wenn ein Kind Opfer von Gewalt wird, oder wenn ein Kind gewalttätig handelt?



2. Hat Ihr Kind an unserer Schule selbst schon einmal Erfahrungen mit Gewalt gemacht?



3. Wie empfinden Sie den Umgang unserer Schule mit Gewaltvorfällen?



Punkt in rotem Bereich = das läuft nicht gut
grünem Bereich = das läuft gut

Anlage 00.04 – Beitrag der Polizei, Hinweise zu möglichen Inhalten

(1) Polizeiliche Maßnahmen, wenn Gewalt in der Schule passiert ist.

Prinzipiell gilt für schulische Interventionen der Grundsatz **Pädagogik vor Strafe**. Soweit also keine Mitschülerinnen und Mitschüler gefährdet werden, besteht i. d. R. keine Anzeigepflicht bei Polizei und Justiz. In diesen Fällen bedürfen neben beteiligten Schülerinnen und Schülern aber auch deren Eltern der Begleitung und Unterstützung. Sie müssen über die Erkenntnisse der Schule informiert und in Lösungsprozesse eingebunden werden.

Für die Schulen in Bayern enthält die Kultusministerielle Bekanntmachung (KMBek) „Hinweise zum Verhalten bei strafrechtlich relevanten Vorkommnissen und zur Beteiligung des Jugendamtes“, vom 23. September 2014 (Az.: II.1-5 S 4630-6a.108 925) eine **Zusammenstellung, in welchen Fällen Schulen die Strafverfolgungsbehörden informieren**.

Unter 4.2 ist in dieser KMBek hierzu u. a. aufgeführt:

- bei Straftaten gegen das Leben
- bei Sexualdelikten
- bei Raubdelikten
- bei gefährlichen Körperverletzungen (z. B. mit Waffen, gefährlichen Werkzeugen oder gemeinschaftlich begangene) oder anderen erheblichen vorsätzlichen Körperverletzungen
- bei anderen Gewaltdelikten, insbesondere solche, die gemeinschaftlich oder wiederholt begangen werden, wie auch
- besonders schwere Fälle von Bedrohung oder Beleidigung
- besonders schwere Fälle von Sachbeschädigung
- besonders schwere Fälle von Nötigung, Erpressung und Freiheitsberaubung

...

Umgekehrt gibt es unterschiedlichste Fälle, in denen die Polizei mit einer Schulleitung Kontakt aufnimmt.

Bei den anzustellenden Überlegungen, ob Eltern eine **Anzeige** gegen eine bekannte Schülerin oder gegen einen bekannten Schüler initiieren, ist die Kenntnis folgender grundsätzlicher Unterscheidung bedeutsam:

Antragsdelikte sind Delikte, die im Regelfall nur durch eine Anzeige ausermittelt oder verfolgt werden. Darunter fällt beispielsweise die Beleidigung. Ein Polizeibeamter unterliegt bei einem reinen Antragsdelikt nicht dem Legalitätsprinzip. Dies bedeutet, dass eine bspw. im Falle einer Beleidigung in Anspruch genommene Beratung mit dem Schulverbindungsbeamten nicht dazu führt, dass der Polizist dieses Delikt automatisch aufnehmen und weiterverfolgen muss. Dies geschieht nur, wenn Geschädigte einen entsprechenden Strafantrag stellen.

Offizialdelikte sind Delikte, bei denen die Polizei, sobald sie davon Kenntnis hat, in die Ermittlung zur Strafverfolgung einsteigt. Darunter fällt beispielsweise die Bedrohung. Bei solchen Delikten führt eine Beratung durch den Schulverbindungsbeamten dazu, dass bei Äußerung konkreter Verdachtsmomente der Polizeibeamte die Bedrohung automatisch (auch ohne, dass eventuell eine Anzeige gemacht werden wollte) weiterverfolgt = **Legalitätsprinzip**.

Je nachdem, welche Straftat verwirklicht wurde, bestehen unterschiedliche Rechte und Ansprüche. Oft ist es deshalb sinnvoll, sich durch einen **Rechtsanwalt** beraten zu lassen. **Die Polizei macht keine Rechtsberatung.** Der Rechtsanwalt vertritt die Interessen des Geschädigten vor Gericht und darf bei der Vernehmung durch Gericht oder Staatsanwaltschaft anwesend sein. Allerdings ist meistens schon das erste Beratungsgespräch kostenpflichtig. Der Verein WEISSER RING bietet Opfern von Gewalt einen Beratungsscheck für das rechtsanwaltliche Erstgespräch an. Falls eine Rechtsschutzversicherung besteht, ist vorab mit der Versicherung die Kostenübernahme zu klären.

Wenn der Verdacht besteht, dass jemand eine strafbare Handlung begangen hat, kann (Straf-)Anzeige erstattet werden. Die Anzeige kann sich entweder gegen eine bestimmte Person richten, oder aber gegen eine unbekannt Person. Eine Anzeige kann schriftlich oder mündlich erfolgen, am einfachsten bei der nächstgelegenen Polizeiinspektion. Anzeigeberechtigt ist jede Person (auch Kinder und Jugendliche), und nicht nur Geschädigte. Von Amtswegen werden im schulischen Bereich Anzeigen durch die Schulleitung oder einer von ihr beauftragten Person initiiert.

Bei der Aufnahme einer Anzeige durch die Polizei werden zunächst die vollständigen Personalien erhoben (z. B. auch der Familienstand und der Geburtsort). Im Rahmen der folgenden Aussage werden dann Informationen zu den sieben W-Fragen erhoben und in einem Protokoll zusammengefasst:

- WEM ist etwas passiert? = Opfer bzw. Geschädigte oder Geschädigter,
- WO ist es passiert? = Tatort,
- WANN ist es passiert = Tatzeit,
- WER ist (soweit bekannt) der Verursacher? = Tatverdächtige oder Tatverdächtiger,
- WAS ist passiert? = Tatbestand bzw. Schaden,
- WIE ist es wohl passiert? = Ablauf,
- WARUM? = Motiv bzw. Persönlichkeit.

Hierbei sollen Verdachtsmomente gegen Personen nur geäußert werden, wenn diese auf objektiven und nachvollziehbaren Anhaltspunkten beruhen. Persönliche Eindrücke und Wertungen müssen in der Aussage klar als solche erkennbar sein.

Mit einer Anzeige werden polizeiliche Ermittlungen ausgelöst!

Bekanntes Portfolio der Polizei:

Befragung, Vernehmung, Sicherstellung z. B. Handy, Gefährderansprache bei einer Schülerin bzw. einem Schüler, ...

(2) Eine Ohrfeige hat noch keinem geschadet, oder?

Seit dem Jahr 2000 ist das gewohnheitsmäßige [Züchtigungsrecht von Eltern](#) und Erziehungsberechtigten gegenüber ihren Kindern abgeschafft (§1631 BGB).

In der Realität wenden manche Erziehungsverantwortliche – bspw. in Überforderungssituationen oder auch unter Alkoholeinfluss – trotzdem körperliche Gewalt als Erziehungsmittel an. In Familien mit eher patriarchalen Strukturen (bspw. im Zusammenhang mit anderen kulturellen Hintergründen / Migrationshintergrund) scheint erzieherische Gewalt zum Teil ebenfalls noch legitimiert.

Wenn Schülerinnen und Schüler in der Schule von [erlebter Erziehungsgewalt](#) berichten handelt es sich allerdings häufiger um subtilere Formen von Gewalt, wie bspw.

- eingesperrt werden,
- Raumbetretungsverbote (bspw. für die Küche),
- Schweigen (mit dem Kind wird über eine längere Zeit nicht mehr gesprochen),
- Ignorieren oder auch dem
- Abschieben zum anderen Elternteil (bei Getrenntlebenden).

[Formen psychischer elterlicher Gewalt werden von Kindern und Jugendlichen im Regelfall bedrohlicher wahrgenommen als „handfeste“ körperliche Gewalt.](#)

Kindliche Erfahrungen prägen das Erwachsenenleben.

Wer schon im frühen Alter von den Eltern oder anderen nahestehenden Personen geschlagen wurde, wird auch selbst häufiger gewalttätig als eine Person ohne Gewalterfahrung. Bereits die selbst (als Kind) beobachtete Gewalt von Eltern untereinander steigert die spätere Gewaltbereitschaft (als Jugendlicher und Erwachsener).

(3) Nothilfe – Notwehr, was ist das überhaupt?

Die strafrechtliche Garantenstellung verpflichtet Lehrkräfte grundsätzlich zum Einschreiten, wenn es unter ihrer Aufsicht zu einer tätlichen Auseinandersetzung unter Schülerinnen und Schülern kommt. Sie leitet sich aus dem Dienstauftrag oder der vertraglichen Stellung aller (verbeamteten und angestellten) Lehrkräfte ab. Außerdem trägt sie dem besonderen Vertrauensverhältnis seitens der Eltern Rechnung. Eltern, die ihre Kinder in der Schule anmelden, dürfen sich darauf verlassen, dass diese Kinder in der Schule ebenso gut betreut und aufgehoben sind, wie das zu Hause der Fall wäre. Dies begründet einen besonderen Schutzauftrag der Schule. Wenn Lehrkräfte bestimmte Hilfeleistungen gegenüber Schülerinnen oder Schülern unterlassen, können sie sich strafbar machen.

Alle Lehrkräfte sind gegenüber den Schülerinnen und Schülern zur Hilfeleistung oder **Nothilfe** bei Unglücksfällen aber auch „gemeiner Gefahr“ verpflichtet, wenn dies erforderlich ist und den Umständen gemäß zumutbar. In Kombination mit ihrer Garantenstellung bedeutet diese Verpflichtung für Lehrkräfte im Falle einer Prügelei, dass sie auch dann dazwischen gehen müssen, wenn eigener körperlicher Schaden nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann. Allerdings wird im Zusammenhang dieser Erwartung immer berücksichtigt, welchen körperlichen Status die jeweilige Lehrkraft im Vergleich zu den agierenden Schülerinnen und Schülern hat. Selbstverständlich muss sich eine Lehrkraft nicht in Gefahr bringen.

Ein Wegsehen darf es allerdings auch in leicht gelagerten Fällen nicht geben. Gegebenenfalls müssen Lehrkräfte Hilfe holen und bei schwerer Gewalt, wie z. B. einer Messerstecherei, die Polizei verständigen.

Auf der anderen Seite hat das Schulpersonal das Recht, Schülerinnen und Schüler festzuhalten, die andere Kinder schlagen oder verletzen. Außerdem steht Lehrkräften ein **Notwehrrecht** zu, wenn sie selbst angegriffen werden. Hierbei ist zu beachten, dass alle Handlungen darauf abstellen müssen, die Tätlichkeiten abzuwehren. Die Lehrkraft darf beispielsweise einen Schüler so am Arm greifen, dass dieser sie nicht weiter verletzen kann. Die Handlungen der Lehrkraft im Rahmen von Nothilfe oder Notwehr müssen erforderlich, objektiv geeignet und in einer vernünftigen Relation zum Angriff stehen. Klassische Nothilfehandlungen sind neben dem bereits erwähnten festhalten, das sich dazwischen Stellen, umsichtiges wegziehen oder das entwenden von gefährlichen Gegenständen.

Wird jemand von einer Schülerin oder einem Schüler angegriffen bzw. körperlich angegangen, darf man sich dagegen wehren. Um sich zu verteidigen kann dann auch die Anwendung von Gewalt gerechtfertigt sein. **Handlungen im Rahmen von Nothilfe oder Notwehr müssen aber erforderlich, objektiv geeignet den Angriff zu beenden und in einer vernünftigen Relation zum Angriff stehen.** Ist die angreifende Schülerin bzw. der angreifende Schüler bspw. ein Kind, unterliegt das Notwehrrecht weiteren Einschränkungen und es ist rechtssicherer dem Angriff auszuweichen oder lediglich eine Schutzwehr anzuwenden (defensives Verteidigen wie sich wegducken oder die Flucht).

Auf Fälle absichtlicher wie auch eventuell unbeabsichtigter Provokationen darf nicht mit körperlicher Gewalt reagiert werden.

(4) Typische Straftaten unter Schülerinnen und Schülern

In der Polizeilichen Kriminalstatistik PKS wird der Tatort „Schule“ gesondert erfasst. Alle Delikte, die im Bereich der Schule - im Schulgebäude selbst oder auf dem Schulgelände - verübt und angezeigt wurden, sind mit dieser Tatörtlichkeit ausgewiesen. Hier nicht erfasst werden die Straftaten, die etwa auf dem Schulweg, in Schulbussen oder in den Wartebereichen der öffentlichen Verkehrsbetriebe begangen werden. „Tatort Schule“ heißt auch nicht, dass es sich bei den Tatverdächtigen und den Opfern in jedem Fall um Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte oder sonstige Schulsehörer handelt.

Nach wie vor handelt es sich beim größten Teil der mit Tatort „Schule“ registrierten Straftaten um Diebstähle. Erst an zweiter Stelle der bedeutsamen Deliktgruppen an Schulen stehen einfache und gefährliche bzw. schwere Körperverletzungen.

Unter diesen physischen Gewaltformen werden z. B. „Abziehen“ von Jacken (Raub) oder Körperverletzungsdelikte bei Schulhof-Raufereien erfasst. Dabei handelt es sich überwiegend um gemeinschaftlich begangene Körperverletzungen. Über die PKS nicht darstellbar ist allerdings die Bandbreite der unterschiedlichsten Gewaltformen im schulischen Miteinander. Ergänzt werden müssten beispielsweise Formen der psychischen Gewalt (Verletzung anderer durch Ablehnung oder Abwertung) und Formen der verbalen Gewalt (wie beleidigende oder entwürdigende Worte). Diese beiden Gewaltformen werden unter Schülerinnen und Schülern zusätzlich über soziale Medien ausagiert und kommen insgesamt selten zur Anzeige (Stichwort Cybermobbing). Ebenfalls meist im Dunkelfeld verbleibend sind unterschiedlichste Formen frauenfeindlicher, fremdenfeindlicher oder rassistischer Gewalt.

Für Kinder ist die Schule allerdings diejenige Tatörtlichkeit, bei der sie am ehesten wegen einer Gewalttat angezeigt werden.

An dritter Stelle der bedeutsamen Deliktgruppen an Schulen stehen Sachbeschädigungen, mit Anteilen weit unter jeweils zehn Prozent folgen Beleidigungen und Rauschgiftdelikte. Suchtgefährdung in der Schule heißt auch deshalb nicht, dass „der Dealer um den Schulhof schleicht und seine Opfer sucht“ - ein Bild, welches durch die Medien gerne verbreitet wird und entsprechend „meinungsbildend“ in der Öffentlichkeit wirkt.

Allerdings zeigen die aktuellen Studien der BZgA einen allgemeinen Anstieg des illegalen Drogenkonsums bei Jugendlichen. Im Bereich der Schulen haben dabei Verstöße im Zusammenhang mit Cannabis-Konsum den mit Abstand größten Anteil.

Lehrkräfte als Opfer

2019 wurden in Bayern 128 Lehrkräfte als Betroffene einer Straftat innerhalb des Tatortbereiches Schule erfasst. Werden Lehrkräfte im schulischen Bereich polizeilich als Opfer erfasst (wenn also eine Anzeige erfolgt), handelt es sich in der Hauptsache um Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit.

Im schulischen Alltag werden Lehrkräfte allerdings wesentlich häufiger Opfer diffamierender Bilder und geposteter Beleidigungen in sozialen Netzwerken der Schülerschaft sowie von Beleidigungen, Verleumdungen oder Bedrohungen im Unterrichtsgeschehen. Aus unterschiedlichsten Gründen werden diese Vorgänge jedoch selten zur Anzeige gebracht.

Aufklärungsquote im pädagogischen Kontext

Im Hellfeld der erfassten Delikte im schulischen Bereich sind über die Hälfte der Fälle der Eigentumskriminalität zuzurechnen, rund ein Viertel der Delikte richteten sich gegen die körperliche Unversehrtheit, gerade bei diesen Delikten lag die Aufklärungsquote bei über 95 %.

Diese hohe Aufklärungsquote bringt es mit sich, dass in der Schule auf die Täterinnen und Täter reagiert werden kann (bei Diebstahlsdelikten ist dies beispielsweise nur selten direkt möglich). Für die weitere schulische Laufbahn (aber auch sonstige „Karriere“) der Betroffenen ist diese Reaktion in der Schulgemeinschaft ein wichtiges pädagogisches Element: es ist wichtig, dass Täterinnen und Täter Empathie gegenüber Betroffenen aufbauen, gleichfalls positiv wirkt es sich auf das weitere Verhalten beschuldigter Schülerinnen oder Schüler aus, wenn Sie ein aufrichtiges Schulderkenntnis formulieren können.

Eine detailliertere Auswertung der PKS zur Kriminalität und Viktimisierung junger Menschen, inklusive der Beleuchtung des Tatorts „Schule“, enthält der jährlich neu erscheinende Online-Bericht des Bayerischen Landeskriminalamts, Verlinkung:

<https://www.polizei.bayern.de/kriminalitaet/statistik/index.html>

(5) Folgen für Ihr Kind, wenn es eine Straftat begeht

Die folgenden Inhalte sind hier lediglich vollständigkeithalber aufgenommen und stehen Ihnen für mögliche bzw. spezielle Rückfragen zur Verfügung. **Bitte planen Sie nicht, alle diese Detailinformationen tatsächlich im Elternabend einzubringen!**

Polizeiliche Maßnahmen und Verfahrensrecht. (Erklären Sie in einfachen Worten, wie Sie Ihren Job erledigen.)

In der Situation: Trennen (Einsatz von Zwangsmitteln), Schlichten, Helfen, Schutz des Opfers vor weiteren Beeinträchtigungen

Und dann? Zum Beispiel:

- Zeugenhinweise und Sachbeweise
- eventuelle Fahndung
- Durchsuchung
- Verbringung zur PI
- Identitätsfeststellung
- eventuell KAN-Abfrage

Kriminalaktennachweis (KAN-Akte); der polizeiliche Sachbearbeiter (SB) kann auch bei einem Kind entscheiden, es zu „verKANen“, z. B. bei einem besonders schweren Delikt oder einer Häufung von Delikten. Daten aus KAN gehen automatisiert ins INPOL (Erfassung-Bund). Daten in INPOL sind recherchierbar für zwei Jahre (bei Kindern) und fünf Jahre (bei Jugendlichen).

- Verständigung der Erziehungsberechtigten
- Vernehmung/Befragung
- ED-Behandlung

Ggf. das Alter der Schülerinnen und Schüler bei Begehung der Tat bzw. Schuldunfähigkeit des Kindes (gemäß § 19 StGB) berücksichtigen

- Ermittlungsverfahren mit Eingriffsrechten (wie bspw. Sicherstellung oder Beschlagnahme eines Smartphones): Durchsuchung, Personalienfeststellung, Vernehmungen, Anzeige
- Meldung des Vorfalls ans Jugendamt oder auch an die Ausländerbehörde
- „Gelbe Karte“ in Form einer Information an die Führerscheinstelle in schweren Fällen von Aggressionsdelikten denkbar (aber z. B. auch bei BtM-Delikten); wird dann relevant, wenn später ein Führerschein gemacht werden möchte.

• **Registrierung von Tatverdächtigen**

- Tatverdächtige (TV) werden, völlig unabhängig vom Alter (also auch Kinder), in **IGVP (Vorgangsverwaltung-Bayern)** erfasst/aufgenommen und sind hier recherchierbar für zwei Jahre (Kinder) und fünf Jahre (Jugendliche),
- **Bundeszentralregister (BZR)**, hier werden u. a. strafrechtliche Verurteilungen eingetragen) / Erziehungsregister (dieses ist Teil des Bundeszentralregisters: Das Erziehungsregister enthält Entscheidungen und Anordnungen gegen eine Person nach dem Jugendstrafrecht. Eintragungen im Erziehungsregister werden mit Vollendung des 24. Lebensjahres entfernt. Die Entfernung unterbleibt, solange im Zentralregister eine Verurteilung zu Freiheitsstrafe, Strafarrrest, Jugendstrafe oder eine freiheitsentziehende Maßregel der Besserung und Sicherung eingetragen ist.) Polizei kann BZR-Abfragen machen.
- Liegt der Tatort im Bereich der Zuständigkeit der Bundespolizei (BuPo, z. B. Bahnhöfe), gelten dort separate Erfassungssysteme; BuPo überträgt aber Daten ebenfalls in das **INPOL**.

• **Polizeiliches Führungszeugnis (PFZ)**

- (Löschung von Inhalten in der Regel nach drei Jahren, bei schweren Strafen jedoch erst nach fünf bis zehn Jahren): Hier werden alle Taten eingetragen, deren Verurteilung mehr als 90 Tagessätze beträgt. Das fordert bspw. die Führerscheinbehörde später an. Bestimmte Einträge im PFZ können später ein Problem sein bei Bewerbungen (das kommt auf das jeweilige Unternehmen an), aber auch bei der Wahl von Studiengängen (da kommt es auf die Art des Studienganges an). Beantragt wird es bei den Kommunen.

- Das **erweiterte PFZ** enthält (gegenüber dem o. g. „normalen PFZ“) zusätzliche Eintragungen, auch geringfügigere Verurteilungen und Verurteilungen, die wegen Fristablaufs nicht mehr in das normale PFZ kämen, wenn bestimmte Straftaten gegeben sind (z. B. Verbreitung pornografischer Schriften). Jeder, der in der Kinder- oder Jugendarbeit tätig werden möchte (beruflich oder ehrenamtlich), muss ein erweitertes PFZ vorlegen. Dies dient dem Zweck eines effektiven Kinder- und Jugendschutzes. Beantragt wird es bei der Kommune oder beim Bundesamt für Justiz in Bonn.
- Grundsätzlich geht jede Strafanzeige (auch ein Ermittlungsverfahren bei einem Kind) an die Staatsanwaltschaft (StA). Erst die StA stellt das Verfahren – bei einem Kind wegen eines Verfahrenshindernisses – ein.

Mögliche justizielle bzw. zivilrechtliche Folgen

Zivilrecht

Eine strafbare Gewaltanwendung hat doppelte Auswirkungen, denn neben den Folgen nach dem Jugendstrafrecht haben Opfer bzw. Geschädigte einen Anspruch auf Schadensersatz. Selbst Verletzungen der Gesundheit, der Freiheit, des Eigentums oder sonstigen Rechts, die keine strafrechtlichen Folgen haben, können schadenersatzpflichtig sein. **Kinder und Jugendliche im Alter von 7 - 18 Jahren haften für den von ihnen verursachten Schaden, wenn sie die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht hatten.** Eltern haften bei Verletzung der Aufsichtspflicht für ihre Kinder. Haftungsansprüche bewirken, dass ein Jugendlicher mit Schulden belastet wird, noch bevor er ins Erwerbsleben eintritt. Unter Umständen muss ein Leben lang bezahlt werden.

Hierfür kann die bzw. der Geschädigte bei Gericht einen **Schuldtitle** erwirken, der **30 Jahre lang vollstreckt** werden kann (beispielsweise bei einer Sachbeschädigung oder zur Erstattung von Krankenkassenkosten). Außerdem tritt **bei Delikten aus der Gruppe** heraus die gesamtschuldnerische Haftung in Kraft, bei der **jedes einzelne Gruppenmitglied für die gesamte Schadenssumme haftet.**

Strafrecht

Werdegang nach einer Straftat (Jugendstaatsanwalt, Jugendgerichtshilfe, Jugendamt, ... benennen Sie die Institutionen, wenn notwendig auch deren Auftrag oder Arbeitsweise).

Minderjährige unter 14 Jahren sind schuldunfähig und strafrechtlich nicht zu belangen. Dennoch können bei straffällig gewordenen Kindern fürsorgerische und erzieherische Maßnahmen getroffen werden (bis hin zur Unterbringung in einer geschlossenen Jugendeinrichtung mit Beschluss eines Vormundschaftsgerichtes). Straftaten durch Jugendliche (14 bis noch nicht 18 Jahre) werden nach dem Jugendstrafrecht geahndet. Unter Umständen kann das Jugendstrafrecht auch noch auf Heranwachsende angewendet werden. Im Jugendstrafrecht steht zwar die erzieherische Maßnahme im Vordergrund (im Gegensatz zum Erwachsenenstrafrecht), dennoch sind Maßnahmen mit Freiheitsentzug möglich (Untersuchungshaft, Jugendarrest, Freiheitsstrafe).

Jugendstrafverfahren für Personen, die das 14., aber noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben (Jugendliche), Einstellung im Rahmen der Diversion (vor Anklageerhebung), verschiedene Rechtsfolgen wie Erziehungsmaßregeln (keine Strafe) – d. h. Weisungen (Gebote und Verbote) und Hilfen zur Erziehung – Zuchtmittel –, d. h. Jugendarrest, Verwarnung und Auflagen, z. B. Sozialstunden, Täter-Opfer-Ausgleich – und Jugendstrafe.

- Bei altersbedingter Schuldunfähigkeit ist zwar ein Jugendstrafverfahren nicht möglich, es bestehen aber andere Möglichkeiten zur Einwirkung, z. B. über das Jugendamt, Familiengerichte / Anwendbarkeit des KJHG (im SGB VIII).

Anlage 00.05 – Beispielfall mit Aufbereitung eines Fragenzirkels aus der Praxis

(Grafiken entnommen dem Bildheft der Bayerischen Polizei „Gewalt – ein Thema für die Schule?!\", 2015)

Situation: „An der Bushaltestelle“

„Gleich halb acht – wann kommt denn der Bus endlich?!“ Frau Gruener ist wie so oft am Morgen bereits gestresst. Zurzeit bringt sie ihr Fünftklässler-Kind in der Früh noch zum Bus, aber eigentlich sollte sie heute selbst bereits um Acht im Büro sein. Ihr Kind fühlt sich heute aber nicht so gut, deshalb hat Frau Gruener versprochen, ausnahmsweise mit auf den Schulbus zu warten.



Es ist halb acht und alle warten ungeduldig auf den Bus. In der Nähe unterhalten sich zwei ältere Buben, die Umstehenden können hören, wie sich die beiden lautstark über einen anderen, wartenden Schüler lustig machen. Frau Gruener beobachtet, dass der jüngere Schüler sich nicht traut, irgendwie auf die Witzeleien zu reagieren.

Dann schlendern die beiden Älteren auf den Jüngeren zu. Bevor der Bus in die Haltezone einfährt, schubst einer der Jungs den wartenden Buben hinter das Wartehäuschen.



(1) Stellen Sie sich vor, Sie sind Frau Gruener. Besprechen Sie diese Situation später mit Ihrem Kind? Ggg. Wieso nicht?

- Ja, wird besprochen \Rightarrow Kind soll Gerechtigkeit empfinden lernen.
- \Rightarrow Wie soll sich mein eigenes Kind verhalten, wenn es angegriffen wird?
- \Rightarrow Wie soll es sich verhalten, wenn es die Situation erlebt und keine Eltern/Lehrer da sind?
- \Rightarrow Nur besprechen, wenn mein Kind die Situation auch mitbekommen hat.

(2) Stellen Sie sich vor, Sie warten selbst an der Bushaltestelle und sind Zeugin bzw. Zeuge dieser Situation.
Wie verhalten Sie sich?

- Ich spreche den Schreiber an.
- Ich helfe dem angegriffenen Schüler.
- Ich stelle die beiden Älteren zur Rede und frage was ihnen eigentlich einfällt und ob sie möchten, dass man so mit ihnen umgeht.
- evtl. mach ich nix

(3) Ihr Kind kommt nach der Schule nach Hause und berichtet von einer solchen Situation allerdings war es selbst Opfer wurde gehänselt und geschubst.
Was tun Sie?

- Ich erfrage alle Einzelheiten zur Situation.
- Gab es eine Vorgeschichte?

Is vielleicht nur Spaß, typisch Kinder

- Ggf. Gespräch mit Lehrer/in oder vielleicht direkt mit dem Eltern des Schülers.

- Erfragen wie „ernst“ die Situation war

- „Hilfe zur Selbsthilfe“

Manchmal muss man auch zurückschlagen
 dass man nicht als Schwächling dasteht

- Ich würde mit er alles erzählen lassen

und dann in den nächsten Tagen
 heimlich beobachten.

(4) Welches mögliche Verhalten einer Zeugin oder eines Zeugen in einer solchen Situation (oder in einer ähnlichen Situation) halten Sie für wahrscheinlich?

- Keiner traut sich einzugreifen.
- Dass der gar nix macht
- Kein Einschreiten, wenn die beiden Schüler körperlich überlegen sind
 so tun als ob nicht gesehen

(5) Vorbild sein im Umgang
mit Konflikten und Gewalt -
aber wie?

- Die Initiative ergreifen.
- Den in der Situation unterlegenen Menschen beistehen. ← Wie beistehen?
- Ansprechen und andere Menschen direkt um Unterstützung bitten → gemeinsam Einstreiten
- Besonnen handeln

(6) Sie erfahren, dass Ihr Kind
scheinbar grundlos Mitschülerinnen
und Mitschüler schubst oder
körperlich angeht.
Was tun Sie?

- Ich versuche die Ursachen herauszufinden.
- Durch direktes reden mit meinem Kind.
- Durch Gespräche mit dem Umfeld (Lehrerin, andere Eltern)
- Mein Kind nach dem „warum“ fragen
- Fragen wie es sich selbst in der Situation fühlen würde
- Meinem Kind erklären, dass
so etwas überhaupt nicht geht.

Anlage 00.06 – Bildmotiv zum Motto „Wer nur zuschaut, nützt dem, der zuhaut!“ (aus Bildheft der Bayerischen Polizei „Gewalt – ein Thema für die Schule?“, 2015)

